

Michael Fleischer

Das System der russischen Kollektivsymbolik

Eine empirische Untersuchung

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des
eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und
Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche
Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH

SPECIMINA PHILOLOGIAE SLAVICAE

Begründet von
Olexa Horbatsch und Gerd Freidhof
Herausgegeben von
Gerd Freidhof, Peter Kosta, Holger Kuße
und Franz Schindler

Band 116

Michael Fleischer

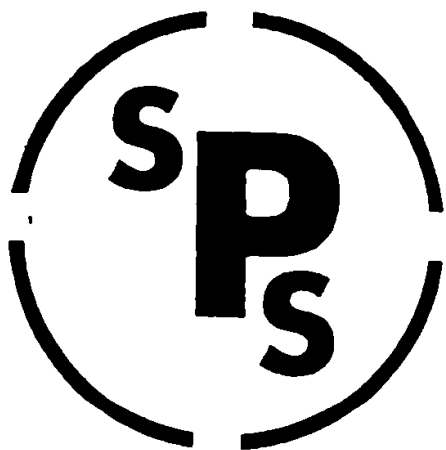
**Das System der
russischen Kollektivsymbolik**

(Eine empirische Untersuchung)

VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN

1997

97.
47257



Verlag Otto Sagner, München 1997.
Abteilung der Firma Kubon und Sagner, München.
Druck: Völker und Ritter GmbH, Marburg/Lahn.

ISBN 3-87690-678-4
ISSN 0170-1320

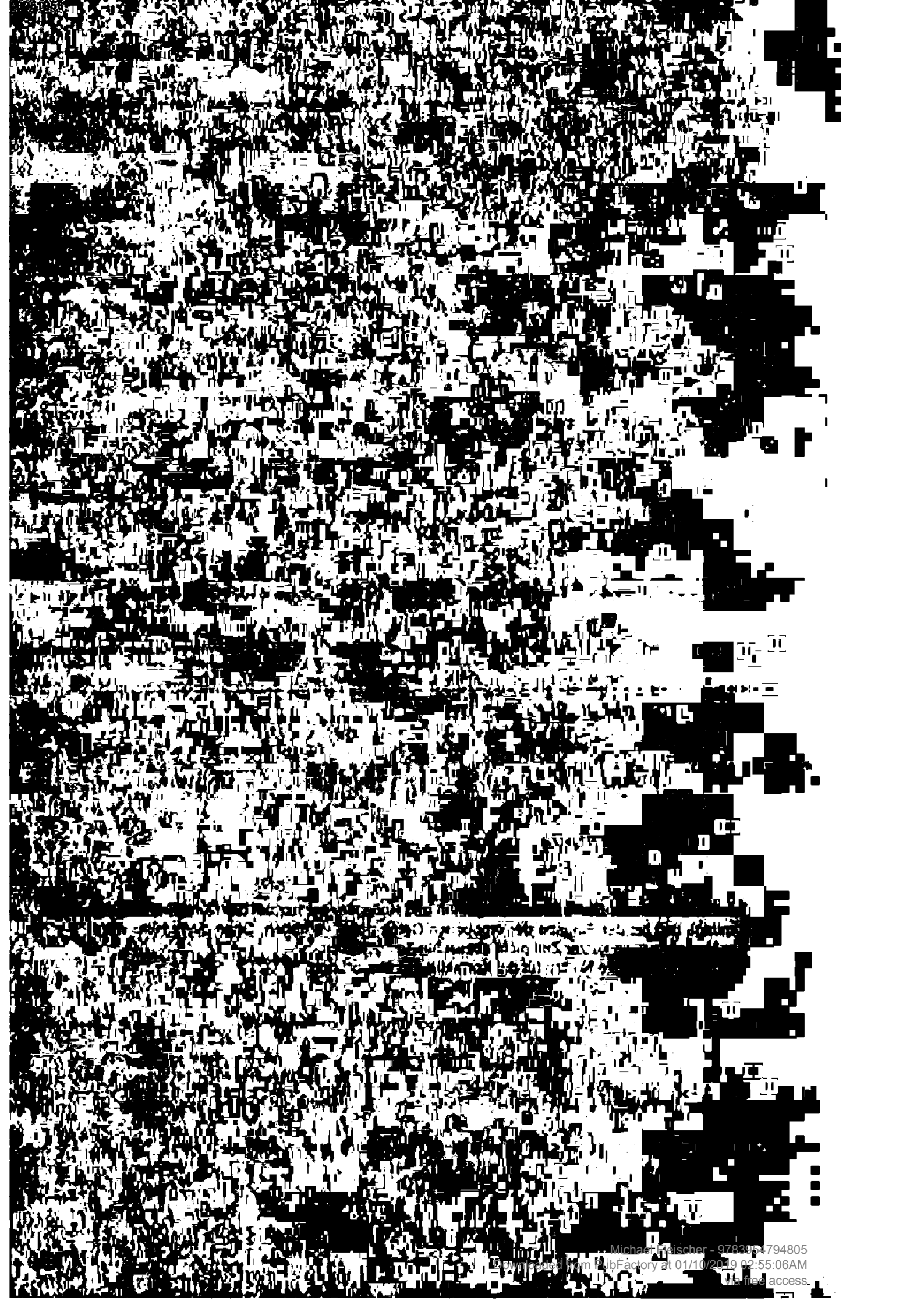
97 7 87690

Inhalt

0. Einführung	9	
0.1.	Die Konzeption	9
0.1.1.	Der Wirklichkeitsbegriff	9
0.2.	Merkmale und Eigenschaften der Zweiten Wirklichkeit (Hypothesen)	12
0.3.	Thesen zum Phänomen Kultur	15
0.4.	Der konstruktivistische Kommunikationsbegriff	18
0.5.	Die Kulturstratifikation	21
0.5.1.	Kulturelle Gruppen	21
0.5.2.	Subkulturen	21
0.5.3.	Die Einzelkultur	21
0.5.4.	Die Interkultur	22
0.6.	Die Diskursstratifikation	22
0.6.1.	Diskurs	22
0.6.2.	Spezialdiskurs	23
0.6.3.	Interdiskurs	23
0.6.4.	Interkultureller Diskurs	24
0.6.5.	Kollektivsymbol und Diskurssymbol	24
0.7.	Normativik und Normalitätsmaßstäbe	29
0.8.	Kollektiv- und diskurssymbolische Eigenschaften und Funktionen	30
0.9.	Das Phänomen Weltbild	59
0.9.1.	Ein Forschungsüberblick	59
0.9.2.	Der Objektbereich	61
0.9.3.	Die Stratifikation des Weltbildes	63
0.9.4.	Definition des 'Weltbildes'	70
0.9.5.	Funktionen von Weltbildern	70
0.9.6.	Methoden der Weltbild-Rekonstruktion	70
1. Das Erhebungsdesign	72	
1.1.	Der Gesamtplan	72
1.2.	Modalitäten der kollektivsymbolischen Erhebung (Zeitraum und Ort)	72
1.3.	Die Formulare der kollektivsymbolischen Erhebung	73
1.3.1.	Schritt 1 - Ermittlung des Wortmaterials	73
1.3.2.	Schritt 2 - Die Hierarchie des Wortmaterials	78
1.3.3.	Schritt 3 - Die Semantisierung des Wortmaterials	79
2. Die Stratifikation der Versuchspersonen	81	
2.1.	Schritt 1	81
2.2.	Schritt 2 und 3	81
3. Die Ermittlung der Kollektivsymbolik	83	
3.1.	Das Type/Token-Verhältnis der frei genannten Wörter (allgemein)	83
3.2.	Die frei genannten Wörter	83
3.2.1.	Typologie der positiven und negativen Wörter	86
3.3.	Die geschlechtsspezifische Ausprägung der Nennungen	87
3.4.	Die gruppierten Wörter	89
3.5.	Bestimmung des kollektivsymbolischen Charakters der Wörter	91
3.6.	Die Ausdrücke	95
4. Die Hierarchie der Kollektivsymbole	96	
4.1.	Die Hierarchie der Kollektivsymbole	96
4.2.	Die Differenzierungskraft	101
4.3.	Ein Vergleich: Die russische, deutsche und polnische Hierarchie	103

5. Die Semantisierung der Kollektivsymbole	106
5.1. Das Type/Token-Verhältnis bei der Bedeutungscharakterisierung	106
5.2. Die kollektivsymbolischen Katalysatoren und die kulturelle Bedeutung	107
5.3. Die semantischen Profile der Kollektivsymbole	108
5.4. Die semantischen Profile der kollektivsymbolischen Katalysatoren	129
5.5. Die semantischen Profile der übrigen Wörter	133
5.6. Die Vernetzung der Kollektivsymbole	142
6. Literatur	145
7. Anhang	160
7.1. Abbildung der Formulare und Herkunft der Texte	160
7.2. Verzeichnis der Figuren und Tabellen	165

**Ich danke an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen, die mir bei der Durchführung der Umfrage und bei der Eingabe der erhobenen Daten geholfen haben. Ohne diese Hilfe wäre das Vorhaben in so kurzer Zeit nicht abzuschließen gewesen.
Ich danke Frau Ulrike Notarp für die Korrektur des Manuskripts.**



0. Einführung

0.1. Die Konzeption

Die Kulturforschung - so wie sie hier begriffen wird - beschäftigt sich mit dem Phänomen der *Zweiten Wirklichkeit*. Die erste, physikalische, objektiv gegebene Wirklichkeit und ihre Gesetze interessieren die Kulturforschung, insofern sie die Grundlage der Zweiten betreffen und die allgemeinen Funktionsregeln für diese liefern. Das Sozium (die Gesellschaft) weist eine Reihe von - mit Primaten allgemein gemeinsamen - Phänomenen auf, die zwar *Produkte* der ersten Wirklichkeit darstellen, auf diese jedoch nicht restlos zurückzuführen sind. All diesen Phänomenen ist ihr *zeichenhafter Charakter* gemeinsam (es wird die Peircesche, d.h. die triadische und relational-funktionelle Zeichenkonzeption vertreten). Dies schließt Konzeptionen, die auf 'Handlungen' (z.B. Schmidt 1980) oder auf 'Kommunikation' (z.B. Drechsel 1984) als Grundelemente kultureller Erscheinungen aufbauen, mit ein, und zwar weil all diese Erscheinungen auf Zeichen und auf Zeichenprozesse zurückzuführen sind. Folglich scheint es bei der Konstruktion einer Theorie aussichtsreicher zu sein, von den, zumal gemeinsamen, grundlegenden Elementen auszugehen, als Objekte zur Grundlage zu machen, die Produkte von Zeichenprozessen darstellen. Es wird davon ausgegangen, daß Zeichenphänomene, darunter allgemein - Äußerungen, die Zweite Wirklichkeit entstehen lassen, die gleichen Gesetzen wie die erste unterliegt, objektiven, d.h. interpersonellen und kollektiven Charakter besitzt, jedoch einen relativ selbst- und eigenständigen Status aufweist und teilweise selbstorganisierenden Prozessen unterliegt. Es ist also u.a. das Phänomen der 'Weltbilder' und das Prinzip der 'Konstruktivität' gemeint, die Tatsache also, daß aus dem gleichen zeichenhaften Material in verschiedenen Kulturen unterschiedliche Konstrukte hergestellt werden, die nun für das Funktionieren der Kultur verantwortlich und systembedingt mit mehr Freiheitsgraden ausgestattet sind als das Gesellschaftssystem, das sie organisiert und das von ihnen organisiert wird (= funktionelle vernetzte Kausalität). Es wird davon ausgegangen, daß für die Zweite Wirklichkeit die Gesetze offener, dynamischer irreversibler Systeme gelten. Die thermodynamische bzw. biologische *Systemtheorie der Evolution* (nach Riedl), die *Diskurstheorie* (nach Link und Fleischer) und die *Semiotik* (nach Peirce) werden als dem Objekt adäquate Theorien angesehen. In wissenschaftstheoretischer Hinsicht wird der *Konstruktive Funktionalismus* angenommen (Finke 1982). Der Grund dieser Annahmen: Es ist wahrscheinlicher, daß ein Produkt von Etwas (die Kultur) die Gesetze dieses Etwas (Natur, Evolutionsmechanismus) ebenfalls befolgt, als daß dieses Produkt vollkommen neue, unabhängige und eigene Gesetze entwickelt hätte.

Die vorliegende Arbeit stellt einen ersten Versuch dar, die moderne russische Kollektivsymbolik mit Hilfe des hier vorgeschlagenen Instrumentariums in Erfahrung zu bringen. Dabei geht es neben dem eigentlichen Ziel, d.h. der Ermittlung der Kollektivsymbole, der Bestimmung ihrer Hierarchie und Semantisierung, auch um einen Test der Methode selbst. Welche Dienste leistet die Methode, wie leistungsfähig ist sie, wenn es darum geht, ein komplexes und kompliziertes Objekt der Kultur in seiner Ausprägung und Funktionsweise zu bestimmen. Um einzelkulturspezifische Vergleiche zu ermöglichen, wurde die Untersuchung auch für die polnische und die deutsche Kultur durchgeführt (siehe Fleischer 1995 und 1996). Die gesamte Analyse steht im Zusammenhang der von mir 1989 aufgestellten systemtheoretischen Kulturtheorie (Fleischer 1989 und 1994), deren Prüfung die Analyse darstellt. Es handelt sich also um eine theoriegeleitete, systemtheoretisch-konstruktivistische Arbeit, die die Hypothesen und die Voraussagen der Theorie prüfen soll.

0.1.1. Der Wirklichkeitsbegriff

Es soll exemplarisch die als repräsentativ angesehene Auffassung von Stadler/Kruse (1990) kurz besprochen werden. Stadler und Kruse unterscheiden zwischen *Realität* (reality) und *Wirklichkeit* (actuality): "Unter Realität soll die unabhängig von der Existenz

des Lebens, des Psychischen und des Menschen existierende physikalische Welt verstanden werden, sei sie nun der menschlichen Erkenntnis zugänglich oder nicht. Unter Wirklichkeit verstehen wir demgegenüber alle Formen der subjektiven Erscheinung der Realität, seien sie unmittelbar als Abbild, mittelbar als logische Ableitung, als kausal determiniert oder als unabhängig von der Realität angesehen" (Stadler/Kruse 1990, 134). Unter 'Wirklichkeit' wird also - abgesehen davon, daß "die Existenz des Lebens" und "der Mensch" aus der Realität nicht ausgeschlossen werden dürfen, da sie diese beeinflussen und mit generieren - das verstanden, was durchaus mit dem Begriff des 'Weltbildes' oder der 'Konstruktion kultureller Fakten' vereinbar ist, allerdings sofern zuerkannt wird, daß diese Konstrukte Elemente, Merkmale und Eigenschaften besitzen, die nicht unbedingt und unmittelbar auf vorhandene und/oder wirksame Vorgaben der Realität zurückgehen müssen. Weltbildern liegt zwar eine Realität - so wie sie hier verstanden wird - zugrunde, sie muß aber weder eineindeutig repräsentiert sein, noch müssen Weltbilder ausschließlich aus Elementen der Realität bestehen. Da Weltbilder, und also - nach Stadler/Kruse - die Wirklichkeit, aufgebaut werden und in der Sphäre der Kultur zu kulturspezifischen Zwecken wirken (zum Kulturbegriff siehe unten in 2.), kann davon ausgegangen werden, daß sie sich nach den Gesetzmäßigkeiten und Vorgaben des Kultursystems richten und auf dieses hin orientieren, auf das System also, dessen Bedürfnisse (= Funktionen) sie befriedigen und von dem sie generiert worden sind (vgl. zum Wirklichkeitsbegriff allgemein: Berger/Luckmann 1989, Glasersfeld 1987, Maturana 1982, Pape 1989, Roth 1987, Watzlawick 1976 und 1981; der Funktionsbegriff wird in der vorliegenden Arbeit in der Definition von Jachnow 1981 verstanden, siehe dazu auch Finke 1982, 204). Stadler und Kruse teilen die Wahrnehmungstheorien in folgende Klassen ein:

- a) Die ökologische Wahrnehmungstheorie (z.B. von James J. Gibson 1982), die besagt, daß jeder Organismus seine Umwelt direkt wahrnimmt ($W = R$). "Die Invariantenbildung in der Wahrnehmung wird als phylogenetischer Anpassungsprozeß verstanden, durch den die Realität in den Aspekten erfaßt wird, die ein Überleben in ihr ermöglichen" (Stadler/Kruse 1990, 135).
- b) Die repräsentationalen Wahrnehmungstheorien, die besagen, daß die Wirklichkeit eine Funktion der Realität ist ($W = f(R)$). Dabei handelt es sich um kritisch-realistische Ansätze. Die Realität ist eine Ursache "für das im Organismus erzeugte Abbild, die Wirklichkeit, deren Qualitäten und deren Metrik sich in vielerlei Hinsicht von den der Realität unterscheiden mögen" (Stadler/Kruse 1990, 135). Diese Position wird u.a. von Rausch, Bischof und Metzger vertreten. Dazu gehören auch die Widerspiegelungstheorien des dialektischen und historischen Materialismus. $W = f(R, I, K)$, wobei $R =$ Realität, $I =$ Eigenschaften des erkennenden Subjekts, $K =$ der kulturhistorische Kontext.
- c) Die auf dem Konstruktivismus basierende Konzeption der kognitiven Selbstreferenz. Wahrnehmung bedeutet hier Wahrnehmung von Relationen. Reize sind Randbedingungen "für ein semantisch abgeschlossenes, sich selbst organisierendes kognitives System" (Stadler/Kruse 1990, 136). Diese Konzeption wird u.a. von Köhler, Metzger und Rock vertreten. "Wirklichkeit ist demnach eine Funktion eben dieser Wirklichkeit selbst (kognitive Selbstreferenz), des spezifischen Erfahrungshintergrundes des Individuums (I) und des energetischen Kontexts der Reize (S): $W = f(W, I, S)$ " (136). Die Wirklichkeit wird nicht mehr als Abbild der Realität verstanden (siehe darüber Metzger 1941). Man beachte jedoch, daß bei Stadler und Kruse 'Funktion' im mathematischen und nicht wie in meiner Konzeption im systemtheoretischen Sinn aufgefaßt wird.

Stadler und Kruse unterscheiden daraufhin folgende Wirklichkeitsaspekte (dabei ist die transphänomenale Realität die nicht weiter differenzierbare Grundlage): a) physikalisches Weltbild und die Erscheinung in der Wahrnehmung, b) wirkliches Ding und ein Abbild oder Modell, c) das anschaulich Wirkliche und das anschaulich Scheinbare, d) das Ange-

troffene und das Gedachte/Vorgestellte/Erinnerte/Vermutete usw., e) das anschaulich Vorhandene und das nicht Vorhandene.

Aus der Selbstorganisationstheorie heraus (im Schnittfeld der Erkenntnis-, Wissenschafts- und Systemtheorie) entstand - so Stadler und Kruse - ein allgemeines Kognitions-konzept, das besagt, "daß kognitive Systeme als semantisch geschlossen aufzufassen sind" (Stadler/Kruse 1990, 141). Die ontische Realität ist die Quelle energetischer Einflüsse, "jede Aussage über diese Realität wird jedoch als Produkt systeminterner Bedeutungszuweisungen aufgefaßt" (Stadler/Kruse 1990, 141; so z.B. Maturana 1970). Dies ist die Position des Konstruktivismus (siehe Glasersfeld 1974, 1978), der für die Verhaltensautonomie im Rahmen einer Selbstorganisationstheorie plädiert (siehe auch Schmidt 1987). Folgt man dieser Konzeption, muß die psychische Wirklichkeit aus der inneren Dynamik des Kognitiven selbst erklärt werden. "Die Möglichkeit eines Widerspruchs zwischen intersubjektiver und individueller Wirklichkeit bei gleicher oder vergleichbarer Erlebnisintensität führt notwendig zur Annahme innerkognitiver Prinzipien der Wirklichkeitsbestimmung" (Stadler/Kruse 1990, 144).

In dieser Hinsicht vertrete ich die thermodynamisch-biologische Systemtheorie und gehe von einem evolutionären Standpunkt aus. Ein System funktioniert demzufolge nur, wenn Fluktuationen auftreten und diese vom Gesamtsystem, in dem das gegebene funktioniert, absorbiert und gedämpft werden. Bestimmte Systemfluktuationen können selbstverständlich auch aus dem System selbst entstehen, dann handelt es sich um autopoietische Aspekte. Autopoiesis ist aber nur *ein* - systemstabilisierender, -erhaltender und -generierender Faktor neben anderen (wie z.B. - nach Jantsch (1987, 168) - Evolution, globale Stabilität und kohärenter Wandel). So daß mit Jantsch gesagt werden kann, daß für die Autopoiesis die Komplementarität von Struktur und Funktion gilt; für die Selbstorganisation und Evolution dagegen: Struktur, Funktion und Fluktuation und also die Prinzipien des Zufalls und der Notwendigkeit. Es tauchen nämlich immer Instabilitätsschwellen auf, an denen das System zwischen (mindestens) zwei neuen Systemzuständen wählt. Es tritt ein weiterer Faktor der Evolution auf - die Metastabilität: "In Abhängigkeit vor allem von Art und Flexibilität der Koppelung seiner Subsysteme wird ein System dahin tendieren, auch noch jenseits einer aus makroskopischen Gesichtspunkten sich ergebenden Instabilitätsschwelle in der alten Struktur zu verharren. Je weiter das System über diese makroskopisch definierte Instabilitätsschwelle hinausgeht, desto höher wird die Wahrscheinlichkeit, daß Fluktuationen endlicher Größe durchdringen" (Jantsch 1987, 168). Das System ist allerdings auch selbstreferentiell in bezug auf seine eigene Evolution. "Wir können auch so sagen, daß sich Wissen darin ausdrückt, daß das System selbst zur optimalen Stabilität gefunden hat und daß dieses Wissen nichts anderes darstellt als akkumulierte Erfahrung der Wechselwirkungen zwischen System und Umwelt. In diesem Sinne ist alles Wissen Erfahrung, objektives und subjektives Wissen werden zur Komplementarität" (Jantsch 1987, 168-9).

Daraus ergibt sich unmittelbar das Phänomen der Kommunikation. Selbstreferentielle und selbstorganisierende Systeme hängen vom Austausch mit der Umwelt ab. Interaktion ist dann gegeben, wenn der Austausch zwischen einem System und "einer nicht auf der gleichen Ebene strukturierten Umwelt" stattfindet (Jantsch 1987, 169). Die Menge der interaktiven Prozesse ist der Kognitionsbereich. Das System »weiß«, welche Relationen mit der Umwelt erhalten werden müssen, um das System zu erhalten. Wenn zwei autopoietische Strukturen einen Austausch tätigen, dann haben wird es mit Kommunikation oder Symbiose zu tun. Kommunikation ist dann gegeben, wenn beide Systeme eine volle Autonomie aufrechterhalten und zwar nur dann, wenn beide Kognitionssysteme sich überlappen. Es gibt dabei keinen Transfer von Wissen, sondern Reorientierung interaktiver Prozesse "eines Systems durch die Selbstrepräsentierung eines anderen Systems und seiner ihm eigenen Prozesse (seines Kognitionsbereichs)" (Jantsch 1987, 170). "Kommunikation ist nicht Geben, sondern die Präsentation seiner selbst, seines eigenen

Lebens, die entsprechende Lebensprozesse im anderen evoziert" (Jantsch 1987, 170). "Kommunikation zwischen autopoietischen Systemen schließt die Möglichkeit der Selbstorganisation von Wissen durch wechselseitige Stimulierung der Auslotung und Ausweitung von Kognitionsbereichen ein" (Jantsch 1987, 171), und zwar unter den vorhandenen und wirkenden Umweltbedingungen. Wissen, das den Umweltanforderungen des Gesamtsystems nicht entspricht, und d.h. sich störend auf das Bestehen des Systems auswirkt, wird über kurz oder lang aus dem betreffenden System eliminiert.

Allgemein und zusammenfassend kann man eine interessante Eigenschaft der konstruktivistischen Konzeption beobachten: Je konkreter und operationalisierbarer die Aussagen des Konstruktivismus werden, desto größer die Nähe zur Systemtheorie, und umgekehrt, je allgemeiner und axiomatischer die Aussagen sind, desto spekulativer und also philosophischer erscheinen und desto angreifbarer werden sie. So daß der konkrete Nutzen eines Konstruktivismus nicht immer ersichtlich wird, wenn seine Aussagen über konkrete Objekte und Untersuchungsgegenstände mit einer vorhandenen Theorie, nämlich der Systemtheorie in Einklang zu bringen sind. Daß sich in dieser Hinsicht das Ockhamsche Rasiermesser anbietet oder gar aufzwingt, ist also kein Zufall. Etwas anderes ist dabei die Wissenschaftstheorie von Finke (1982), die als konkrete Arbeitsanleitung von großem Nutzen ist.

Kehren wir nun zum systemtheoretischen Ansatz zurück und versuchen den Objektbereich aus dieser Perspektive zu beleuchten. Die unten vorgelegten Hypothesen beziehen sich auf die von mir 1989 skizzierte Kulturkonzeption (Fleischer 1989). Ich versuche im Folgenden ihre wesentlichsten Thesen darzustellen (ausführlicher siehe Fleischer 1994). Dabei wird ihre Einfachheit (und ein teilweise naiv anmutender Charakter) bewußt in Kauf genommen, um zu prüfen, ob sie auf der einfachsten Ebene einleuchtend ist und bestehen kann. Erst wenn dies als annähernd gesichert erscheint, können feinere Differenzierungen und präzisere Fassungen der Thesen und also Modifikationen unternommen werden.

0.2. Merkmale und Eigenschaften der Zweiten Wirklichkeit (Hypothesen)

0.2.1. Die Zweite Wirklichkeit basiert auf Äußerungen, fixierten und manifesten Meinungen und Weltbildern; sie ist ein Konstrukt. Wenn hier (und weiter) von 'Äußerungen' gesprochen wird, so ist damit das sich gegenseitig bedingende Zusammenspiel zwischen der materiell fixierten Form (und dem, was diese zuläßt oder nicht zuläßt) und dem Kommunikat, dem kollektiven Konstrukt über der fixierten Form und den von ihm in einer Kultur (und im sozialen System) erfüllten Funktionen, die von dem fixierten Objekt - zwar mit unterschiedlicher Kraft oder Mächtigkeit, so doch - mit gesteuert und mit bestimmt werden. Dieser Punkt sollte deutlich hervorgehoben werden, um nicht den Eindruck zu erwecken, die Empirische Literaturwissenschaft wolle die Artefakte aus der Forschung generell ausschließen.

0.2.2. Die Zweite Wirklichkeit ist kein räumlich-physikalisches, sondern ein *funktionell-semiotisches, relationales* und also kulturelles Phänomen.

0.2.3. Die Zweite Wirklichkeit ist - breit gesehen - die Kultur, jedoch nicht im Sinne des allgemeinen offenen Systems 'Kultur', sondern im Sinne der gegebenen und funktionierenden Systemausprägungen, d.h. der konkreten Realisationen allgemeiner Systemgesetze. Sie liegt also in verschiedenen Ausprägungen vor. Die Kultur als System an sich ist ein Bestandteil der ersten Wirklichkeit, die konkreten Ausprägungen dieses Systems sind Varianten der Zweiten Wirklichkeit und in verschiedenen Semantisierungen manifest und ablesbar.

0.2.4. Die wesentlichen Elemente der Zweiten Wirklichkeit sind *Kollektiv- und Diskurs-symbole* wie auch allgemein *Diskurse* (unterschiedlicher Komplexität), darüber hinaus diverse kulturell bedingte *Semantisierungsmechanismen, kollektive Manipulationsstrategien, Stereotype, Normative, Normalisierungsprozeduren, Normalisierungsmaßstäbe, Skalierungen* u.dgl. Ihre wichtigste Funktion ist die Systemerhaltung und die Systemabgrenzung, d.h. die Stabilisierung und Abgrenzung der gegebenen Systemausprägung im Hinblick auf den eigenen Systemzustand und im Hinblick auf andere Systeme und die Systemumwelt. Dabei werden sowohl *Differenzierungs-* als auch *Differenzierungen vermei-dende Mechanismen* angewandt, die ebenfalls wesentliche Bestandteile der Zweiten Wirklichkeit darstellen.

[Der Umwelt-Begriff wird - der Einfachheit halber - in der Definition von Hall und Fagen übernommen: "Für ein gegebenes System ist die Umwelt die Summe aller Objekte, deren Veränderung das System beeinflusst, sowie jener Objekte, deren Merkmale durch das Verhalten des Systems verändert werden" (Hall/Fagen 1956, 20). Es handelt sich also um *relevante* Umwelten. Die Definitionen der übrigen Begriffe siehe detailliert in Fleischer 1996a.]

0.2.5. Die Zweite Wirklichkeit entsteht auf zwei Wegen, auf einem allgemein-sprachlichen und einem kulturspezifischen Weg.

(i) *Der allgemein-sprachliche Weg* beruht auf den in der natürlichen Sprache generell vorhandenen und greifenden Semantisierungsmechanismen (von Wörtern, Sätzen, Texten) und -gesetzen, auf den (nicht wertend verstandenen) manipulativen Verfahren der natürlichen Sprache, auf der von und in der Sprache generierten Festlegung von Weltmodellen. Dieser Komplex macht die basale Generierungsstufe der Zweiten Wirklichkeit aus. Die Mechanismen innerhalb der verschiedenen natürlichen Sprachen unterscheiden sich zwar voneinander, basieren jedoch auf gemeinsamen phylogenetischen Grundlagen und weisen insofern die gleichen Funktionen auf.

(ii) *Der kulturspezifische Weg* betrifft jene und nur jene Semantisierungen und sonstige Operationen, die kulturspezifisch sind, die von der jeweiligen Ausprägung einer Kultur abhängen, in ihr generiert werden, kulturspezifische Funktionen aufweisen und zur Erzeugung von Differenzierungen und Zusammenhängen dienen.

Es wird daher zwischen (a) *sprachlichen* und (b) *kulturellen* Semantisierungen unterschieden. Die sprachlichen machen die Basis der kulturellen aus, die sie wiederum beeinflussen; die kulturellen sind jedoch auf die sprachlichen allein und restlos nicht zurückzuführen.

0.2.6. Eine Abhängigkeit: In der Zweiten Wirklichkeit ist nicht immer die erste Wirklichkeit (oder eines ihrer Elemente) das Normativ (siehe unten in 0.7.), mit dessen Hilfe (als Kriterium) etwas semantisiert wird, sondern oftmals ist die Zweite Wirklichkeit die alleinige Entscheidungsinstanz, die über die geltenden und wirksam werdenden Semantisierungen und Semantisierungsmechanismen entscheidet. In diesen Fällen wird das Werkzeug zu Semantisierungen herangezogen und die (physikalische oder soziale) Tatsache so »zurechtgebogen«, bis und daß sie in den geltenden oder postulierten Raster paßt. Die darüber entscheidenden Kriterien sind die Ausrichtung, die Hierarchie, die Werte und Normen der gegebenen Kulturausprägung. Modifikationen eines Weltbildes sind schwieriger und daher auch seltener als das Anpassen eines Etwas an bestehende Muster. Mit anderen Worten: Die »Zähmung« von Ereignissen tritt häufiger auf und ist einfacher zu erreichen, d.h. erfolgreicher als die Herstellung neuer Muster. Beispiel: 'Minus-Wachstum' oder 'Null-Wachstum'.

0.2.7. Ein markantes allgemeines Phänomen der Kultur ist die (strategiebedingte und -motivierte) Vermischung beider Wirklichkeiten, um (u.a.) Welterklärungsmodelle herzustellen, »Zähmungen« von Erscheinungen zu erreichen usf., wobei das geltende Kriterium von Fall zu Fall jeweils die erste oder die Zweite Wirklichkeit sein kann, abhängig von der jeweils verfolgten (kollektiven) Strategie, dem Ziel, der Befriedigung eines Bedürfnisses und also der Funktion. Dabei ist von Strategien unterschiedlicher Mächtigkeit auszugehen, die - so gesehen - mit den Phänomenen der 'gesellschaftlichen' und 'kulturellen Relevanz' (siehe Fleischer 1991, 260-267) verbunden sind: a) individuelle, b) subkulturelle, c) interdiskurshafte und d) globale (interkulturelle) Strategien.

Hierbei sollten zwei Seiten des Phänomens unterschieden werden, und zwar *Weltbilder* und *Erscheinungsbilder*. Über ein Weltbild erhalten wir (als Forscher) Auskunft, wenn wir die Position der Sender einer Äußerung in Betracht ziehen bzw. analysieren, Weltbilder repräsentieren somit den Sender. Über das Erscheinungsbild erhalten wir Auskunft, wenn wir die Meinung, die Einschätzung des Empfängers über den Sender (ihn selbst, seinen Diskurs, Interdiskurs usf.) ermitteln. Erscheinungsbilder repräsentieren die Meinung der Empfänger. Das Weltbild kann aus der Äußerung eines Senders rekonstruiert werden, über das Erscheinungsbild (einer Äußerung, eines Senders) befragen wir die Empfänger.

0.2.8. Eine systemtheoretische Regel der Zweiten Wirklichkeit: Subkulturen streben die Erhöhung des eigenen Anteils am Interdiskurs an (z.B. an diskurshaften Positionen). Wer aus der eigenen Subkultur heraus seine Semantisierungen durchsetzen kann, der hat größere Chancen, die Ausrichtung des Interdiskurses zu bestimmen. Und zwar dann, wenn der Interdiskurs ihrer eigenen Ausrichtung entspricht oder die Kräfte und Diskursanteile gleichmäßig verteilt sind; dominieren im Interdiskurs aber entgegengesetzte Diskurse, ist Konsolidierung angesagt. Der Interdiskurs ist also eine Art rückwirkender Verstärker für die Subkulturen, und die Subkulturen selbst verstärken ihrerseits wiederum den Interdiskurs. Es ist eine Art Hyperzyklus festzustellen.

[Wenn der Interdiskurs, wie z.B. in der »ehem. DDR«, rechts (konservativ, nationalistisch, bipolar) ausgerichtet ist (die Bezeichnungen 'rechts', 'links' haben hier nur eine Signalfunktion, es geht um die kollektivsymbolisch wirksamen Oppositionen: 'Fortschritt - Konservatismus', 'Dynamik - Erhaltung', 'global - nationalistisch' u.dgl., abhängig davon, mit Hilfe welcher Wörter sie gerade manifest gemacht werden), verringert sich der Drang linker Subkulturen zur Anteilserhöhung, und zwar weil die Wahrscheinlichkeit, den Interdiskurs zu verändern, gering, und das Risiko, die eigenen Positionen zu verlieren, groß ist, und obwohl die progressiv, alternativ usf. orientierten Gruppen es vor und nach der Wende versucht haben, sind sie heute bedeutungslos geworden, die Oberhand gewannen dagegen die nationalistischen Subkulturen, und sie erhöhten ihren Anteil am Interdiskurs erheblich. In den Vordergrund treten die Sicherungsmechanismen der eigenen Subkultur. Es greift das evolutionäre Opportunitätsprinzip. Es gilt dann, und dafür werden die Kräfte gebraucht, den eigenen (hier - linken) Diskurs im (rechten) Interdiskurs zu sichern. Die Sicherung der eigenen Subkultur ist - systemisch gesehen - wesentlicher und erfolgversprechender als die Beeinflussung des Interdiskurses. In Zeiten der Dominanz eines rechts ausgerichteten Interdiskurses müßten sich daher (z.B.) linke Subkulturen konsolidieren, in Zeiten eines dominant links ausgerichteten Interdiskurses dürften sie sich spalten, aufsplitten usf. Das gleiche betrifft rechte Subkulturen (siehe das Aufblühen der sog. 'Rechten' oder 'rechtsradikalen Szene').]

0.2.9. Das Problem-Phänomen: Die Natur kennt (in ihrer jeweiligen Gegenwart) keine Probleme, die Natur ist eine Sammlung von Lösungen. Probleme entstehen in und werden von der Zweiten Wirklichkeit produziert. Auch um diese zu bewältigen, brauchen wir Diskurse, Kollektivsymbole usf. Interessanterweise gibt es auch bei höher organisierten, d.h. gesellschaftlich lebenden Tieren Probleme. Es könnte daher davon ausgegangen werden, daß diese Tiere zumindest eine prototypische Zweite Wirklichkeit entwickelt haben, was ja nicht überrascht, da in bezug auf Tiere auch von Protokulturen ausgegangen werden kann.

0.2.10. Das Phänomen der doppelten Wertung: In der Natur (physikalische Welt) tritt nur eine, die *systemische* (eine von der Umwelt mit gesteuerte systeminterne) Wertungsart auf. In der Kultur gibt es dagegen zwei Arten von Wertungen. Die eine, die systemische Wertung, ist jene, die im System selbst angelegt ist, vom System im Hinblick auf seine Erhaltung und die Umweltanforderungen vorgenommen wird. Die andere, die *kulturelle* Wertung geht auf die Bestandteile, auf die Ausprägung des Systems zurück und scheint nach anderen Maßstäben zu verlaufen. Frage: Wie sind die systeminternen, für die Systemerhaltung verantwortlichen Wertungen beschaffen und wie entstehen Wertungen innerhalb der jeweiligen Kulturausprägung, die für die Erhaltung dieser Ausprägung verantwortlich sind? Beide Arten vermischen sich. Die kulturellen Wertungen beeinflussen und steuern die systemischen und umgekehrt, die systemischen die kulturellen. Ein wesentliches Wertelement sind *Skalierungen* und *Normalitätsmaßstäbe*, die in Kulturen vorgenommen bzw. angewandt werden. Hier wären die Kriterien zu untersuchen, nach denen Phänomene und Erscheinungen differenziert werden (siehe auch unten in 5.).

0.2.11. Die Generierung der Zweiten Wirklichkeit dient u.a. auch dazu, Manipulationen an der ersten Wirklichkeit, an der Semantisierung ihrer Elemente und ganzer Komplexe möglich zu machen, ohne sich an die »Tatsachen« halten zu müssen. In der Zweiten Wirklichkeit werden somit diverse auch weitgehende Manipulationen möglich, da eine direkte und zwingende Kontrolle der ersten Wirklichkeit als Regulativ (im Sinne der Systemtheorie) ausgeschaltet wird bzw. gehemmt ist. Dies sichert das Bestehen und die Ausprägung des Kultursystems. Durch die Abkopplung von der ersten Wirklichkeit wird die Kultur in dieser Hinsicht stabiler.

[In diesem Zusammenhang ist zumindest die Erwähnung der Popperschen 3-Welten-Konzeption notwendig (siehe Popper 1973, 186-228). Die Auffassung der Zweiten Wirklichkeit unterscheidet sich davon an einem wesentlichen Punkt. Wenn Popper - verkürzt gesagt - von der ontologischen Perspektive ausgeht, und über den philosophischen Status der Objekte spricht, so zielt die Konzeption der Zweiten Wirklichkeit auf etwas anderes ab. Sie besitzt übergreifenden Charakter, sie beschäftigt sich mit dem Gemeinten und Verstandenen, mit Meinungen und Weltbildern, und betrifft insofern auch die erste (und die zweite) Poppersche Welt. Diese sind - so die Poppersche Einteilung - außerhalb der Zeichen gegeben. Hier interessiert das, was von den außerhalb der Zeichen gegebenen Phänomenen wie in der Zeichenwelt, d.h. in der Kultur repräsentiert und zu welchem Zweck repräsentiert wird. Es sind sowohl Objekte der ersten, zweiten und dritten (Popperschen) Welt, die für die Konzeption der Zweiten Wirklichkeit von Interesse sind, sofern sie - und das ist der wesentliche Punkt - durch Zeichen repräsentiert werden und in Kulturen so oder anders mit bestimmten Funktionen in Erscheinung treten. Daher sehe ich die Auffassung von der Zweiten Wirklichkeit eher als eine Ergänzung der Popperschen Konzeption an. Ähnliches betrifft die Konzeption bzw. den Begriff der 'sekundären modellierenden Systeme' der Moskauer und Tartuer Schule (vgl. dazu breiter Fleischer 1989).]

0.3. Thesen zum Phänomen Kultur

0.3.1. Die Kulturauffassung: *Kultur ist die Wirklichkeit der Zeichen*. Sie ist ein zeichenhaftes Phänomen, das systemischen Charakter besitzt und als offenes dynamisches tatsächlich existierendes System zu begreifen ist, sie umfaßt all die Phänomene und betrifft all die Aspekte, die auf Zeichenprozessen beruhen. Überall dort, wo Zeichen und also Bedeutungen auftreten, Diskurse generiert werden, hat man es mit dem System Kultur zu tun. Kultur ist nicht etwas, das statisch festgemacht oder umgrenzt werden kann, sondern vielmehr ein Bündel von Mechanismen und Prinzipien, das dort wirkt, wo Zeichen generiert werden. Kultur ist also ein funktionelles Phänomen, ebenso wie ihre Grundlage - die Zeichen; Kultur ist daher nicht an konkreten räumlich und zeitlich unveränderbaren Objekten auszumachen, sondern ein relationales und funktionelles Gebilde.

Die Kultur weist als Zeichengenerierendes Subsystem des sozialen Systems folgende Merkmale bzw. Eigenschaften auf: (a) Sie ist ein *System* im Sinne der Systemtheorie. (b) Sie ist ein *offenes System* im Sinne der thermodynamisch-biologischen Theorie irreversi-

bler Prozesse, sie entstand, entwickelte sich und funktioniert nach den Gesetzen offener Systeme, auch wenn diese teilweise kulturspezifische Formen annehmen und auf anderen Wegen realisiert werden als in der organismischen Welt. (c) Sie ist ein *evoluierendes System* im Sinne der Systemtheorie der Evolution (wie sie von Riedl 1975 formuliert wurde). (d) Sie ist ein *Objekt*, d.h. ein tatsächlich existierendes und funktionierendes System. (e) Sie weist die Eigenschaft der *Selbstorganisation* auf. (f) Sie ist als System nicht gezielt steuerbar, da sie ein der *Kontingenz* unterliegendes Phänomen ist. (g) Sie besitzt Eigenschaften, die auf das System als solches zurückzuführen sind und den Systemelementen nicht zukommen (*Systemeigenschaften*), und Eigenschaften, die auf dessen (einzelne oder komplexe) Elemente zurückgehen. Die selbststeuernden und -organisierenden Eigenschaften des Systems als solches besitzen Objektcharakter.

Die Hypothese setzt voraus, daß die Kultur (u.a.) eine interne Differenzierung aufweist, sich in Subsysteme gliedert und in einem komplexeren Suprasystem (= Umwelt = soziales System) funktioniert. Jedes Subsystem besitzt konkrete Ausprägungen, diese weisen als Ergebnisse von (kultur-/natur-) gesetzmäßig stattfindenden Ereignissen spezielle und allgemeine, auf Entscheidungen basierende Merkmale und Eigenschaften auf. Es gilt das Prinzip der *vernetzten, funktionellen Kausalität* (siehe Wuketits 1985, 77). Mit anderen Worten: Alle Entscheidungen besitzen Merkmale und Eigenschaften, es gibt aber Merkmale und Eigenschaften, die für den gegebenen Zustand eines Subsystems keine Relevanz hinsichtlich seiner Existenzgrundlage oder Entwicklungstendenz haben. Es kann aber diese Eigenschaft oder dieses Merkmal in einem anderen Zustand des Systems (der Möglichkeit nach also) eine solche Relevanz erlangen. Es gibt keine relevanten und irrelevanten Merkmale 'an sich', sondern nur im Hinblick auf Ausprägungen von Subsystemen bzw. Systemen, d.h. im Hinblick auf deren Zustand. Durch Fluktuationen können sich irrelevante Merkmale und Eigenschaften »aufschaukeln« und - mitunter plötzliche - Systemveränderungen an wesentlichen System»stellen« hervorrufen.

0.3.2. Funktionen und Generierungsregeln unterliegen auf der Basis von *vier Ordnungsmustern* (nach Riedl 1975) - Norm, Hierarchie, Interdependenz, Tradition - Fixierungen und Determinationsprozessen, die sich jedoch gleichzeitig durch den Mechanismus der grundsätzlich gegebenen Variabilität einer endgültigen Fixierung entziehen können, sich weiterentwickeln und diese Fixierung im Dienste des Systemerhalts halten, da wir es mit *kontingenten* Prozessen zu tun haben. Die Mechanismen und Muster sind durch eine funktionelle Kausalität verbunden, die Wirkungen beeinflussen ihre eigenen Ursachen. Soziale Gruppen produzieren Äußerungen, die Äußerungen beeinflussen die Gruppen und steuern ihren Zusammenhalt usf.

0.3.3. Die Ordnung der Kultur ist eine *poststabilisierte Ordnung*, wir entdecken sie im nachhinein. Die Evolution der Kultur hat kein Ziel, sie hat aber eine Richtung, die aus den tradierten Formen ablesbar ist, und zwar genau bis zu dem Punkt der jeweiligen Gegenwart. Von da an ist die Richtung der Evolution nicht voraussagbar, sie selbst aber notwendig. Ordnung ist in der Kultur (in Anlehnung an Riedl (1975) hinsichtlich biologischer Systeme) *Gesetzesgehalt mal Anwendung*. Wird eine Gesetzmäßigkeit oft angewandt, kann Ordnung festgestellt werden. Eine sich nicht wiederholende Gesetzmäßigkeit ist als solche nicht erkennbar, obwohl sie durchaus eine sein kann.

0.3.4. Von *Selbstorganisationsprozessen* in der Kultur kann dann gesprochen werden, wenn die folgenden Voraussetzungen erfüllt sind:

a) *Variation* des sozialen Systems und der Kultur. Das soziale System muß variieren, damit auch die Kultur evoluiert. Das gleiche betrifft Zeichensysteme.

- b) Es müssen in der Kultur *Schwankungen* von Merkmalen und Regeln auftreten. Diese Schwankungen ermöglichen die Variabilität und sind die Grundvoraussetzung für das Ansetzen der Evolution.
- c) Es muß ein *evolutionärer Wettbewerb* der Äußerungen stattfinden. Jede Äußerung wird erzeugt, um zu funktionieren. Der Mechanismus der Selektion gewährleistet dieses Funktionieren, indem Äußerungsregeln, die den Systembedingungen nicht entsprechen, zum gegebenen Zeitpunkt keine neuen relevanten, d.h. wirksamen Ausprägungen mehr produzieren. Das soziale System entscheidet durch das System der Kultur über die wie auch immer ausfallende Anpassung der Äußerung an den existierenden stationären Zustand. Es ist der Mechanismus der Außenselektion. Die Binnen-selektion regelt die Ordnung und die Organisation der Kultur an sich und steuert die Anpassungsgeschwindigkeit der Äußerungen. Sie entscheidet durch die vier Ordnungsmuster über die Position der Äußerung im System der Kultur und gewährleistet die Eigendynamik der Kultur. ('Selektion' wird hier nicht im traditionellen (kollektivsymbolischen), darwinistischen, sondern im Sinne der Systemtheorie der Evolution verstanden, siehe Riedl 1975).

Treffen die Kriterien für die Kultur zu, so können die folgenden *Grundvoraussetzungen* greifen:

- a) Die Kultur ist fähig, Schwankungen auszugleichen und einen stabilen Zustand zu erhalten. Fluktuationen von Äußerungsmengen und Generierungsregeln werden ausgeglichen.
- b) Schwankungen, die ausgeglichen werden, führen zu einem neuen stationären Zustand der Kultur, der im Hinblick auf den vorangegangenen als Innovation anzusehen ist. Wohin sich Innovationen der Kultur entwickeln, ist nicht absehbar, daß die Kultur evolviert, ist eine Notwendigkeit.
- c) Auf allen Ebenen des Kultursystems greift das Zufallsprinzip. Die Entwicklung einer jeden Äußerung, einer jeden Generierungsregel ist dem Zufall nicht absolut entzogen. Die Bedingungen stehen fest, der Zufall steuert die Entscheidungen und Ereignisse auf allen Ebenen mit.

Treffen diese Kriterien für die Kultur zu, so sind die folgenden *Evolutionsphänomene* als vorhanden anzusehen:

- a) *Hierarchische Differenzierung*. Die Kultur ist auf allen Ebenen durch Hierarchien gekennzeichnet. Kompliziertheit wird zur Ordnung, indem durch Organisation der Merkmale und Entscheidungen ein komplexes, hierarchisches, interdependentes, Tradierungen unterliegendes und normatives System entsteht, in dem es keine »sinnlosen« Bestandteile gibt, die durch bloße analytische Summierung beschreibbar wären.
- b) *Reproduktion und Gedächtnis*. Das Vorhandensein von Zeichensystemen und Äußerungsgenerierungsregeln führt zur Erzeugung von diversen Äußerungsausprägungen, die als Anwendung der Zeichen und Regeln anzusehen und als Individuen der Kultur aufzufassen sind. Der Mechanismus, der dies ermöglicht, ist das jeweilige Zeichensystem. Die Äußerungen und Regeln werden tradiert und sind somit als Gedächtnissystem der Kultur vorhanden.
- c) *Kreativität* entsteht in der Kultur dadurch, daß erfolgreiche Lösungen gespeichert werden. Die Innovation wird kanalisiert. Innovationen und unter gegebenen Bedingungen erfolgreiche Anwendungen der Regeln erzeugen das Prinzip der Kreativität. Das Bewährte wird gespeichert und ist im kulturellen System vorhanden, der Zufall kann neue Lösungen anbieten und Anwendungen produzieren. Das Möglichkeitsfeld der Kultur wird kleiner und so sind auch neue Lösungen einfacher zu finden. Die Kultur entwickelt sich durch Anbau von Ordnung und Organisiertheit auf neue Anwendungen der

Regeln, auf neue Ausprägungen der Äußerungen zu, die von der Binnen- und Außen-selektion im Hinblick auf ihr Funktionieren hin selektiert werden.

0.4. Der konstruktivistische Kommunikationsbegriff

Ein weiteres zu klärendes Problem der hier dargestellten Auffassung ist der konstruktivistische Kommunikationsbegriff, der sich von der informationstheoretischen (nachrichtentechnischen) und strukturalistischen Fassung unterscheidet. Um es vorwegzunehmen: Kommunikation wird nicht über wie auch immer verstandene Inhalte, gesendete bzw empfangene Nachrichten definiert, sondern inhaltsunabhängig über den systemischen Mechanismus sozialer und kultureller Interaktionen. Kommunikation betrifft so gesehen nicht die übertragene Information, sondern die gegenseitige Anpassung von Konstrukten. Folgende Hypothesen liegen dieser Auffassung zugrunde.

Die Konzeption basiert allgemein auf Eigenschaften autopoietischer Systeme biologischer Art (in der Version von Maturana, Varela, Glasersfeld u.a.), auf solchen, bei denen jedes Element "ein Netzwerk der Produktionen von Bestandteilen" darstellt (Maturana 1987, 94) und folgende Eigenschaften aufweist: a) Die Bestandteile bilden und verwirklichen "durch ihre Interaktionen rekursiv das Netzwerk der Produktionen, das sie selbst produziert hat", b) sie konstituieren "die Grenzen des Netzwerks als Bestandteile, die an seiner Konstitution und Realisierung teilnehmen", c) sie konstituieren und realisieren "das Netzwerk als eine zusammengesetzte Einheit in dem Raum, in dem es existiert" (Maturana 1987, 94).

Hierbei ist u.a. die - zuletzt von Jantsch (1987) dargelegte - biologisch fundierte Unterscheidung zwischen 'Kommunikation' und 'Symbiose' wichtig. Selbstreferentielle und selbstorganisierende Systeme hängen vom Austausch mit der Umwelt ab. Interaktion ist dann gegeben, wenn der Austausch zwischen einem System und "einer nicht auf der gleichen Ebene strukturierten Umwelt" stattfindet (Jantsch 1987, 169). Die Menge interaktiver Prozesse wird als Kognitionsbereich verstanden. Das System »weiß«, welche Relationen mit der Umwelt erhalten werden müssen, um das System zu erhalten. Wenn zwei autopoietische Strukturen einen Austausch tätigen, dann sprechen wir von Kommunikation oder von Symbiose. Mit Kommunikation haben wir dann zu tun, wenn beide Systeme ihre Autonomie vollständig aufrechterhalten und zwar nur dann, wenn beide Kognitionssysteme sich überlappen. Dabei gibt es keinen Transfer von Wissen, sondern eine Reorientierung interaktiver Prozesse "eines Systems durch die Selbstrepräsentierung eines anderen Systems und seiner ihm eigenen Prozesse (seines Kognitionsbereichs) (...). Kommunikation ist nicht Geben, sondern die Präsentation seiner selbst, seines eigenen Lebens, die entsprechende Lebensprozesse im anderen evoziert. (...) Kommunikation zwischen autopoietischen Systemen schließt die Möglichkeit der Selbstorganisation von Wissen durch wechselseitige Stimulierung der Auslotung und Ausweitung von Kognitionsbereichen ein" (Jantsch 1987, 170/171). Wir bewerten Kognition durch wirksames Handeln oder erfolgreiches Verhalten.

[Davon ist das Phänomen der Symbiose zu unterscheiden. Symbiose ist dann gegeben, wenn der "Austausch zwischen zwei autopoietischen Strukturen die wesentliche wechselseitige Verwendung der Umwandlungsprodukte" einschließt (Jantsch 1987, 171). "In der Symbiose opfert jedes System einen Teil seiner individuellen Autonomie, aber gewinnt dafür die Teilnahme in einem übergeordneten System und an einer neuen Ebene von Autonomie, mit welcher sich das übergeordnete System in der Umwelt etabliert. Autopoiesis wird so modifiziert, daß sie nunmehr auf zwei Ebenen gleichzeitig spielt, auf der Ebene des individuellen Systems und auf der Ebene des übergeordneten symbiotischen Gesamtsystems. Ist letzteres intraspezifisch (mit Mitgliedern der gleichen Art), so sprechen wir von Gesellschaft mit Arbeitsteilung, ist es interspezifisch (mit Mitgliedern verschiedener Arten), so können wir von einem Ökosystem allgemeiner Art sprechen. Symbiose kann zur völligen Fusion führen, in welcher das übergeordnete System als einzige autopoietische Einheit verbleibt. Der größte Gewinn an Komplexität oder Wissen scheint in der Symbiose teilweise autonomer Systeme mit der resultierenden zweischichtigen Autopoiese einzutreten. Kommunikation und Fusion bezeichnen extreme Fälle, in denen jeweils eine Ebene von Au-

topoiesis dominiert - entweder die Ebene der teilnehmenden Systeme oder die Ebene des Gesamtsystems" (Jantsch 1987, 171).]

Überträgt man diese Zusammenhänge auf soziale und kulturelle Systeme, werden folgende Punkte wichtig. Die Grundlage der Kommunikationsbestimmung liegt für den Konstruktivismus beim Zeichensystem der natürlichen Sprache und beim Phänomen des Denkens. Nach Maturana besteht die Funktion einer so verstandenen Sprache darin, den Sprecher "innerhalb seines kognitiven Bereichs zu orientieren, und nicht darin, auf selbständige Entitäten zu verweisen" (Schmidt 1987, 28). Wissen heißt demnach "fähig sein, in einer individuellen oder sozialen Situation adäquat zu operieren" (Maturana 1982, 76). Es geht also bei einem so definierten Kommunikationsbegriff nicht um ein "informationstechnisches Modell von Kommunikation als Informationsübertragung", sondern um ein "Modell der Informationskonstruktion *innerhalb* des kognitiven Bereichs autopoietischer Systeme" (Schmidt 1987, 31).

Überrimmt man diese Auffassung, muß auch der Bedeutungsbegriff neu gesehen werden. Die Unterscheidung von zwei Objekten wird dabei besonders wichtig: Einerseits haben wir es mit *Kommunikationsmitteln* und andererseits mit *Kommunikaten* zu tun. Unter Kommunikationsmitteln werden die konkreten (materiell gegebenen) mit Hilfe von Zeichensystemen hergestellten Äußerungen verstanden, denen die Eigenschaft 'Bedeutung zu besitzen' abgesprochen wird. "Kommunikationsteilnehmer (müssen) konsensuell vereinbarten Kommunikationsmitteln in ihrem kognitiven Bereich Bedeutungen *zuordnen*" (Schmidt 1987, 65). Kommunikate dagegen sind jene kognitiven Konstrukte, die ein System den Kommunikationsmitteln zuordnet (Schmidt 1987, 65). Der Status von Kommunikationsmitteln wird im Sozialisationsprozeß gelehrt, wir lernen, welche Objekte als Kommunikationsmittel akzeptiert werden. Der Kommunikationsbegriff wird daher nicht über Äußerungen und Inhalte, sondern über Prozesse zwischen Äußerungen und Handlungen definiert, die in sozialen Systemen - durch Vermittlung kultureller Systeme - ablaufen und auf die Erhaltung des sozialen Systems und seiner Organisation abzielen. Es geht dabei um die Angleichung, Anpassung, Konfrontation usf. von Konstrukten, und zwar nicht im Hinblick auf wie auch immer verstandene Inhalte, sondern im Hinblick auf das Funktionieren des Systems und (des Individuums, der Gruppe) im System. Für die Kommunikation ist das Funktionieren des sozialen Systems entscheidend und nicht der Austausch von Informationen oder die Übereinstimmung mit der ersten Wirklichkeit ('Realität' im Sinne von Stadler/Kruse 1990, 134).

"Lebende Systeme sind interagierende Systeme, die mit anderen Systemen konsensuelle Bereiche als sozial akzeptierte Wirklichkeiten aufbauen" (Schmidt 1987, 34). Dabei wird die eigene Erfahrung anderen unterschoben. "Gelingt die Unterschiebung, gewinnt man einen Begriff von Objekt. (...) Erfahrungen und Problemlösungen, die intersubjektiv unterscheidbar sind, werden so interpretiert, *als ob sie* >wirklichkeitsadäquat< wären, und sie werden wiederholt und erwartet, da lebende Systeme induktiv und prognostisch operieren". Unsere Welt ist "eine konstruktive konzeptionelle Größe, die wir in unserer soziokulturellen Gemeinschaft durch parallele Interaktionen erzeugen und erproben und die für unser individuelles wie soziales Leben, Denken und Verhalten relevant ist. Zwischen alternativen Ais-Obs kann und muß also die Praxis entscheiden, nicht ein erkenntnistheoretischer Realitätsnachweis" (Schmidt 1987, 35). Wir denken in den Begriffen unserer Kognition und machen damit intersubjektivierbare Erfahrungen, die wir mit anderen teilen.

Eine ähnliche Position wird von Luhmann vertreten (z.B. in Luhmann 1990), wenn über das Beobachtungssystem gesprochen und der Begriff des 'Kommunikationssystems Gesellschaft' eingeführt wird. Das Beobachtungssystem ist das 'Kommunikationssystem Gesellschaft'. "Das, was wir als Erkenntnis kennen, ist Produkt des Kommunikationssystems Gesellschaft, an dem Bewußtsein zwar jeweils aktuell, aber immer nur in minimalen Bruchteilen teilhat. (...) Der Wissensbestand der modernen Gesellschaft ist weder in sei-

nem Geltungsanspruch noch in der Einschätzung seiner Entwicklungsmöglichkeiten durch Bezug auf Bewußtseinsprozesse zu erfassen. Er ist ein Artefakt von Kommunikation" (Luhmann 1990, 54). Die verschiedenen Arten des Wissens in einer Gesellschaft ergeben sich aus der Differenzierung des Sozialsystems Gesellschaft.

Eine so verstandene Beobachtung "führt zu Erkenntnissen, wenn und soweit sie im System wiederverwendbare Resultate zeitigt". Es geht darum, "daß eine bestimmte Beobachtung andere wahrscheinlich bzw. unwahrscheinlich macht" (Luhmann 1990, 40). "Erkennen ist weder Copieren, noch Abbilden, noch Repräsentieren einer Außenwelt im System. Erkennen ist das Realisieren kombinatorischer Gewinne auf der Basis der Ausdifferenzierung eines gegen seine Umwelt geschlossenen (aber eben: in ihr 'eingeschlossenen') Systems" (Luhmann 1990, 41). Was dabei entscheidend ist, ist der Zeitfaktor. Die Realität ist nämlich gleichzeitig, kognitive Systeme können Zeitprojektionen erstellen, eine Differenz zwischen Vergangenheit und Zukunft konstituieren und also Prognosen machen. Für das kognitive System gibt es Möglichkeiten. In der Wirklichkeit gibt es keine Möglichkeiten. Die Erkenntnis hat dann die Möglichkeit, "Außenweltveränderungen durch terminologische *Konstanten* (statt durch Veränderungen des eigenen Systems) zu repräsentieren. Entsprechend brauchen solche Systeme Aufzeichnungen (...) und entsprechend helfen sie sich (...) mit einer Beobachtung des Beobachtens anderer, für die das gleiche gilt" (Luhmann 1990, 43). "Die gesamte Entfaltung der Welt in sachliche, zeitliche, soziale Dimensionen ist eine Konstruktion, verankert aber in der Gleichzeitigkeit der Welt, die sich in dieser Hinsicht nie verändert, sondern jeder Aktualisierung mitgegeben wird" (Luhmann 1990, 44). Die *soziale Realität* ist also durch das Vorhandensein von Möglichkeiten gekennzeichnet und wird davon ausgemacht, "was im Beobachten einer Mehrheit von Beobachtern als ihnen trotz ihrer Unterschiedenheit übereinstimmend gegeben beobachtet werden kann" (Luhmann 1990, 41).

Der Prozeß des kommunikativen Handelns bedarf neben anderen Faktoren einer doppelt gesicherten Grundlage. Es müssen einerseits *Begründungsszenarien* (oder -strategien) und andererseits *Legitimierungsszenarien* vorhanden sein oder konstruiert werden. Begründungsszenarien liefern im vorhinein den Grund dafür, warum es Sinn macht, über etwas zu kommunizieren, warum dieses etwas überhaupt zur Kommunikation ansteht. Das Szenarium, das diverse Begründungsstrategien produzieren kann, bestimmt den Voraussetzungs-kontext, der wiederum das, worüber kommuniziert wird, in seiner Ausprägung bestimmt. All dies setzt ein, wenn es für die anstehende Äußerung ein geltendes Szenarium bereits gibt. Ist es (noch) nicht der Fall und läßt sich eine Äußerung in kein bestehendes Szenarium einordnen, muß vor der Anbringung einer Äußerung eine Legitimierungsstrategie anlaufen und zwar nach den Regeln der Legitimierungsszenarien. Aus den obigen Bemerkungen ergibt sich die folgende *Arbeitsdefinition*:

Kommunikation ist der Prozeß und der ihm zugrundeliegende Mechanismus, der die aus dem Mechanismus der kognitiven Konstruktion resultierende Anpassung, Absteckung, Auslotung, Überprüfung, Konfrontation sozial bedingter und kulturell intersubjektiv hergestellter und funktionierender konstruktiver Weltbilder gewährleistet und sichert, und zwar zum Zweck der Herstellung und Aufrechterhaltung des Kommunikationssystems Gesellschaft mittels des Kultursystems und zum Zweck der Anwendung innerhalb wie auch der Herstellung, Steuerung und Veränderung der jeweiligen Diskurse. Der Prozeß verläuft im Rahmen bestehender und geltender Begründungsszenarien bzw. herzustellender Legitimierungsszenarien. Kommunikation ist nicht auf Übermittlung von Informationen ausgerichtet (da Kommunikation auf Bedeutungen beruht, und diese sind keine informationellen Phänomene), sondern auf die mittels der Kommunikate geschehende Anpassung und Überprüfung individueller Konstrukte im Hinblick auf ihre Übereinstimmung mit den kollektiven Konstrukten (darunter Weltbildern) und ihren Komponenten. Die konstruktivistisch verstandene Kommunikation ist ein System und ein Regulativ im Sinne der

Systemtheorie und ein evolvierender Prozeß im Sinne der systemtheoretischen Evolutionstheorie.

0.5. Die Kulturstratifikation

Auf der Grundlage des oben dargestellten evolutionären Kulturmodells wird vorgeschlagen, das System Kultur als in vier rückgekoppelten, vernetzten und systemisch verbundenen Subsystemen funktionierend aufzufassen. Es scheint im Hinblick auf die Organisationsgesetze der Kultur notwendig zu sein, von (mindestens) vier tatsächlich gegebenen Subsystemen auszugehen. Das heißt allerdings nicht, daß jede konkrete Ausprägung des Kultursystems auch tatsächlich diese vier und nur diese vier Ebenen aufweisen muß. Hier wird von der Analyse der (west- und ost-) europäischen Kulturausprägungen ausgegangen, andere Ausprägungen können davon abweichende Differenzierungen zeigen (wie z.B. die japanische Kulturausprägung mit dem Phänomen der 'leeren Mitte' (siehe Ikegami 1991) oder die chinesische). Der Systemcharakter wird allerdings für alle Formen des Objekts postuliert.

Die vier Subsysteme sind: a) *kulturelle Gruppen*, b) *Subkulturen*, c) *Einzelkulturen*, d) *Interkulturen* (vgl. dazu breiter Fleischer 1991, 250-252 und 1994, 174-179). Im Folgenden wird lediglich auf die wichtigsten Merkmale im Hinblick auf die Korrelation der Kultursubsysteme mit dem Phänomen Diskurs und im Hinblick auf dessen drei Funktionsaspekte - Diskursmanipulation, -produktion und -speicherung - hingewiesen.

0.5.1. **Kulturelle Gruppen** (z.B.: Freundeskreise, Arbeitsgemeinschaften, Studentengruppen, Cliques usw.) stellen Bestandteile von Subkulturen dar, in denen Diskurselemente produziert und Diskurse entworfen werden, ohne daß jedoch Sicherheit bezüglich ihrer Durchsetzung besteht (Stichwort: diskurshafte Spielwiese). Kulturelle Gruppen sind ein wichtiger »Ort« von Diskursmanipulationen, an dem noch die meisten Freiheitsgrade vorhanden sind, sie stellen - in bezug auf diese Gliederung - ein System maximaler Freiheit dar. Die Diskursproduktion spielt eine untergeordnete Rolle; für die Speicherung von Diskursen sind komplexere Systeme verantwortlich.

0.5.2. **Subkulturen** bestehen aus kulturellen Gruppen unterschiedlicher Anzahl und Größe und werden durch *einen* Normen-, Verhaltens- oder Regelkatalog als System generiert. Sie bilden einen für sie spezifischen, wenn auch in dieser Subkultur nicht den einzig ausgeprägten Diskurs. Sie sind in Abgrenzung zu anderen Subkulturen eines kulturellen Raums und in Abgrenzung zur nächsthöheren Einheit - der Einzelkultur - gegeben. Die Produktion von Diskursen stellt hier die dominante Komponente dar. Die Speicherung des subkulturellen Diskurs-Fonds (als Spezifikum einer bestimmten Subkultur) ist deutlicher ausgeprägt (als in kulturellen Gruppen), die Diskursmanipulation dagegen schwächer. Die Manipulation dient der Auseinandersetzung mit den 'Anderen', sie festigt die eigene Subkultur, hält sie aber für externe Einflüsse offen und ermöglicht die Anreicherung und Modifizierung ihrer selbst. Die Grade der Freiheit und der Fixierung weisen ein ausgewogenes Verhältnis auf.

0.5.3. **Die Einzelkultur** umfaßt alle auf einem geopolitischen Gebiet vorhandenen Subkulturen dieses Bereichs, beinhaltet aber auch subkulturell oder diskurshafte benachbarte nicht-eigene Subkulturen (Minderheiten außerhalb der sog. Grenzen, »befreundete« Subkulturen - frankophil z.B.). Dabei ist nicht entscheidend, daß es sich auf dieser Ebene um eine *National*-Kultur handeln muß. Es ist heutzutage die häufigste Ausprägung dieses Systems. In Gesellschaften, die keinen Staat »besitzen«, kann es sich um Sprach-, ethnische oder sonstige Gemeinschaften handeln. In diesem System dominiert eindeutig die Bewahrung von Diskursen, die aus den jeweils weniger komplexen Systemen selektiv in den Gesamtbereich eingehen, ihn jedoch nicht gänzlich ausmachen. Die Diskursproduktion ist sehr schwach ausgeprägt; es können und werden nur solche Diskurse bzw. Dis-

kurselemente produziert, die allgemein »konsensfähig« sind bzw. die Eigenart einer Einzelkultur repräsentieren. Am schwächsten ausgeprägt ist der Bereich der Diskursmanipulation. Das Bewahren steht auf dieser Ebene im Mittelpunkt, die Neuproduktion betrifft nur bestimmte Bereiche, die von Subkulturen, Gruppen nicht »beliefert« oder abgedeckt werden können. Die Einzelkultur stellt - im Hinblick auf diese Gliederung - ein System maximaler Fixierung dar. Die Analyse der Diskurslandschaft einer Einzelkultur kann aufschlußreiche Ergebnisse im Hinblick auf die Bestimmung von Hegemonien, hierarchischen Verhältnissen oder der diskurshaften und kulturellen Kraft einzelner Subkulturen bringen. Für die Ebene der Einzelkultur ist der Interdiskurs charakteristisch. In früheren Arbeiten habe ich den Terminus 'Nationalkultur' benutzt, diese sprachliche Form erweckt jedoch Assoziationen, die nicht gemeint sind, daher wird diese Bezeichnung aufgegeben.

0.5.4. Die Interkultur macht jenen Bereich aus, der einige wenige Einzelkulturen umfaßt, die sich als ähnlich, benachbart, gleichartig u.dgl. verstehen (z.B.: EU (postulativ zumindest), angelsächsische, deutschsprachige, slavische Kulturen usw.). Was die Korrelation der Speicherung, der Produktion und der Manipulation betrifft, so ist hier ein relativ ausgeglichenes Verhältnis zu beobachten. Die Manipulation bezieht sich auf das »Zurecht-schneiden« vorhandener (sowohl eigener als auch fremder) Diskurse für interkulturelle Zwecke oder aber auf eine interkulturell bedingte Umkodierung jener Diskurse, die von außerhalb der gegebenen Interkultur kommen und die nun »angepaßt« werden müssen. Gleichzeitig ist zu beobachten, daß interkulturelle Diskurse instabiler sind als einzelkulturelle, d.h. Interdiskurse, auch ist der Gesamtbereich der Diskurse erheblichen Schwankungen unterworfen.

0.6. Die Diskursstratifikation

0.6.1. Diskurs ist das systemische Zeichen- und genauer Interpretanten-Repertoire und die es organisierenden Generierungs- wie auch Benutzungsregeln und -normen einer kulturellen Formation, die die kulturelle und (teilweise) gesellschaftliche Spezifik dieser Formation ausmachen, das sie differenzierende zeichenhaft geregelte und manifeste Merkmalsbündel darstellen. Unter 'kultureller Formation' sind die konkreten gruppenspezifischen Ausprägungen eines jeden Subsystems des Suprasystems Kultur zu verstehen. Mit anderen Worten: Diskurs ist die *kulturbedingte* Art und Weise, wie und mit Hilfe welcher Interpretanten sich eine Subkultur äußert, in der Zeichenwelt und d.h. in der Kultur zu Wort meldet und ihren Zusammenhang gewährleistet. Überspitzt formuliert, könnte man sagen: Der Diskurs kreiert die semiotische und also kulturelle Wirklichkeit einer Formation, er wird von dieser aus dem vorhandenen oder neuen Material (materieller Aspekt) generiert, er verursacht und gewährleistet ihre Diskretheit. Es gibt die Kraft des Sprachsystems und die des Diskurses. Diskurse sind eine Art "Redegewohnheitsnotwendigkeiten". "Die Normativität des Diskurses verdankt sich nicht einer Ableitung aus der Normativität des Sprachsystems" (Röttgers 1988, 124). Zwischen Kultur und Interpretanten-Repertoire einer kulturellen Formation vermitteln Diskurse, die den jeweiligen Anwendungsort des Repertoires und den Manifestationsort der Subkultur darstellen. Es reicht also in analytischer Hinsicht aus, die Zusammensetzung des Repertoires und die Beschaffenheit der tatsächlich angewandten Diskurse zu untersuchen, um über die Generierungsart, die interne Gliederung und das Funktionieren einer Subkultur Auskunft zu erhalten. Nicht alle Eigenschaften offener Systeme können allerdings auf diese Weise ermittelt werden.

Diskurse erfüllen ihre Funktionen im Hinblick auf eine gegebene Subkultur *und* im Hinblick auf das Suprasystem der Einzelkultur. Sie sichern den Bestand der sie erzeugenden Subkultur (sub-systeminterne Faktoren), gewährleisten deren Zusammenhang, steuern das Subsystem der Spezialdiskurse (sub-systemexterne Faktoren). Auf dem subkulturellen Niveau gewährleisten sie die Unterscheidbarkeit der Subkultur im Hinblick auf andere (mitunter benachbarte) Subkulturen und sind mittels der Spezialdiskurse für subkulturelle

Diskursinterferenzen verantwortlich (systeminterne Faktoren). Systemerhaltende, -interne Faktoren stehen im Vordergrund (Wir-Aussagen). Eine ihrer wesentlichen Aufgaben besteht in ihrer Einwirkung auf den Interdiskurs (supra-systemexterne Faktoren).

0.6.2. Spezialdiskurs. Als Spezialdiskurs werden Bestandteile von Diskursen definiert, die nur innerhalb eines Diskurses funktionieren. Der Spezialdiskurs realisiert die Gesamtausrichtung, die Werte- und Normen-Hierarchie »seines« Diskurses in Anwendung auf einen spezielleren Bereich oder Systemaspekt (-bestandteil). So ist innerhalb des 'alternativen Diskurses' z.B. der 'juristische' oder 'politische alternative Spezialdiskurs' zu unterscheiden. Daraus ergibt sich folgende Voraussage: Es müßte sich zeigen lassen, daß Diskurse kohärenter, homogener, auf jeden Fall aber stabiler als Spezialdiskurse sind. Diskurse wären demnach auf Erhaltung, Stabilität, Unterscheidbarkeit u.dgl. ausgerichtet und gewährleisteten den Zusammenhang einer Subkultur. Für systemexterne Einflüsse, Systemanreicherungen, Differenzierungsprozesse usw. wären wiederum Spezialdiskurse verantwortlich. Spezialdiskurse üben dabei eine *Filterfunktion* (Membrane) im Hinblick auf die Funktionsweise des jeweiligen Diskurses aus, und zwar sowohl im Hinblick auf systemexterne als auch systeminterne Einflüsse. Voraussetzung für das Funktionieren des Mechanismus ist, daß die systeminternen (Bindungs-) Kräfte stärker sind, als die systemexternen Einflüsse, um dem systemzerstörenden (oder auch nur -verändernden) Syndrom des »Trojanischen Pferdes« zu entkommen.

Man kann folgende Funktionen des Spezialdiskurses unterscheiden: (a) Sicherung des subkulturellen Systems und des »eigenen« Diskurses nach außen, (b) Gewährleistung der diskurshaft gefilterten Aufnahme neuer diskurshafter Elemente durch den »Heimat«-Diskurs, (c) Anreicherung des »Heimat«-Diskurses, (d) Vorbereitung bzw. Anpassung des Diskurses auf bzw. an die in der Einzelkultur stattfindenden evolutionären Prozesse, (e) Unterstützung bei der Verbreitung des eigenen Diskurses unter anderen subkulturellen Formationen.

0.6.3. Interdiskurs ist der spezifische Diskurs des Suprasystems einer Einzelkultur, der eine vermittelnde, integrative, kommunikationssichernde Funktion in diesem System ausübt und seinen kulturellen Zusammenhang ausmacht (der Terminus stammt von Link (1983, 16), er wird von ihm jedoch in einer von der vorliegenden Anwendung teilweise abweichenden Bedeutung benutzt; siehe dazu auch Link/Heer 1990 und 1991, KultuR-Revolution, 11, 1986, 11). Der Interdiskurs ist nicht der einzige in einer Einzelkultur funktionierende Diskurs, er bildet nur den integrativen Bereich des Systems, auf den sich kulturelle Formationen, wenn notwendig, sozusagen zurückziehen (»besinnen«), um das System zu sichern. Mit Einschränkungen könnte man hier von einem Konsensbereich sprechen, von einem solchen jedoch, auf den sich die kulturellen Formationen nicht nur zurückziehen können, sondern auf den sie sich einigen müssen, um (überhaupt) kommunizieren zu können. Auf der Ebene der Subkulturen - zwischen-subkulturell - ist die Kommunizierbarkeit nämlich eine fakultative Eigenschaft, im einzelkulturellen System ist sie eine obligatorische Eigenschaft. Hier wirken zusätzliche, im Subsystem nicht vorhandene Gesetzmäßigkeiten, die wiederum den Erhalt des Gesamtsystems 'Kultur' sichern. Interdiskurs ist daher nicht als der 'gemeinsame Nenner', auf den man sich (gerade noch) einigen kann, aufzufassen, sondern als ein Suprasystem zu sehen, auf das man angewiesen ist und es daher zu beeinflussen versuchen muß. Der Interdiskurs gewährleistet und sichert die Kommunikabilität zwischen den Subkulturen in einem komplexeren System, dem der Einzelkultur, *und* nutzt gleichzeitig das Material (materieller Aspekt) für seinen eigenen Aufbau. Gemeint sind Zeichensysteme, nach der hier vertretenen Theorie - die Grundlage der Kultur. Das biologische System liefert seinerseits das Verhaltensmaterial (= phylogenetisch bedingte Verhaltensregeln und Grundlagen der Zeichensysteme), die Kultur ihrerseits die ontogenetischen Anteile dieser Zeichensysteme. All dies geschieht durch Vermittlung und auf der Grundlage des sozialen Systems.

0.6.4. Interkultureller Diskurs. Dieser Diskurs funktioniert im Geltungsbereich der Interkultur. Die Interkultur als 'Zusammenschluß' mehrerer Bestandteile unterschiedlicher Einzelkulturen, als relativ instabiles und vielen Schwankungen, Fluktuationen unterworfenen System besitzt keine entscheidende Kraft zur Ausbildung eines oder mehrerer stabiler Diskurse. Der interkulturelle Diskurs weist eine den Interdiskurs unterstützende Funktion auf, in dem er bestimmte Tendenzen, Entwicklungsmöglichkeiten verstärken bzw. abschwächen kann, da er andere Gewichtungen, die im Interdiskurs nicht oder nicht so stark vertreten sein müssen, in diesen einbringen kann und die Stabilität des Interdiskurses damit zu verstärken vermag. Er ist als stabilisierender Systemfaktor des Interdiskurses anzusehen, weist diese Eigenschaft (Stabilität) selbst jedoch nicht auf. Andererseits ist er eine Systemstelle, an der Subkulturen ihren Einfluß vermittels der Interkultur auf die Einzelkultur verstärkend ausüben können. Der Anteil bestimmter Subkulturen an der Interkultur kann höher sein als ihr Anteil am Interdiskurs der Einzelkultur (z.B.: frankophile Subkulturen in der deutschsprachigen Interkultur), so daß sie auf diesem (Um-) Weg einen Einfluß auf ihre (jeweilige) Einzelkultur u.U. (für sich) erfolgreicher ausüben, ihre Position deutlicher 'zur Geltung' bringen können.

0.6.5. Kollektivsymbol und Diskurssymbol

Kollektivsymbole sind Zeichen, die einen derart und demmaßen ausgeprägten Interpretanten besitzen, daß sie eine kulturelle, von der gegebenen Kulturausprägung bedingte Bedeutung und eine stark ausgeprägte positive oder negative Färbung (Wertung) aufweisen, die für die gesamte Einzelkultur gelten, und bei denen der Interpret auf besondere Kenntnisse bezüglich des Bedeutungs- und hauptsächlich des Zeichen-Interpretanten angewiesen ist. Dabei kann die kulturelle Bedeutung von der 'normalsprachlichen' (lexikalischen) durchaus abweichen. Kollektivsymbole sind die wesentlichsten Elemente des Interdiskurses.

[Die Begriffe 'kulturelle Bedeutung', 'Bedeutungs-' und 'Zeichen-Interpretant' werden hier nur kurz erläutert (siehe dazu ausführlich: Fleischer 1990, 95-98, 147-156 und 1991, 163-166): Die kulturelle Bedeutung ist eine solche, die jeweils nur für eine bestimmte kulturelle Formation gilt und die Bedeutung eines Zeichen (oder eines Zeichenkomplexes) für diese konkrete Formation ausmacht. Für eine andere Formation kann das gleiche Zeichen-Mittel eine andere kulturelle Bedeutung aufweisen, aber z.B. die gleiche lexikalische Bedeutung besitzen. Im Zeichen-Interpretanten werden Bedeutungen durch Zuordnungen zu anderen Zeichen hergestellt. Der Bedeutungs-Interpretant umfaßt - vereinfachend gesagt - die lexikalischen Bedeutungen, jene, die sich auf die einschränkende Relation des Zeichen-Mittels zum -Objekt beziehen und ein im Zeichen-Objekt prinzipiell gegebenes Möglichkeitsfeld einengen.

Der Terminus 'Kollektivsymbol' stammt von Link (1982, 9-11). Link meint allerdings unter 'Symbol' die literaturwissenschaftliche Bedeutung des Wortes, hier gilt seine semiotische Bedeutung. Dieser Unterschied besitzt weitgehende theoretische Konsequenzen. Ich übernehme diesen Terminus dennoch, um damit den Ursprung der vorliegenden Konzeption zu unterstreichen und die Vorreiterposition von Link zu würdigen.]

Was die Zeichenbeschaffenheit der Kollektivsymbole betrifft, so wird davon ausgegangen, daß sie ein stabiles und festes Zeichen-Mittel ('an dem nicht gerüttelt werden darf') und ein klar ausgeprägtes Zeichen-Objekt ('jeder weiß doch, was mit x gemeint ist', 'das weiß man doch' usf.), demgegenüber aber einen breiten Interpretanten aufweisen, so daß auf der Ebene der Bedeutung (Bedeutungs-Interpretant) und der Ebene der Verknüpfung mit anderen Zeichen (Zeichen-Interpretant) diverse Operationen möglich sind, die den Mechanismus funktionieren lassen, Umfunktionierungen stattzufinden und (z.B. sozial bedingte) Schwankungen der Einzelkultur oder (systemische) des Interdiskurses abzufangen erlauben, Veränderungen in Gang bringen können und also die Entwicklungsdisposition gewährleisten. Was die Zeichenarten angeht, so kann beobachtet werden, daß Objekte mit kollektiv- bzw. diskurssymbolischen Funktionen oft auch in Form indexi-

kalischer oder ikonischer Zeichen auftreten (siehe z.B. diverse Aufkleber), naturgemäß muß dann von Kollektivindizes bzw. -ikons gesprochen werden. Daneben treten auch verschiedene Mischformen auf. Der ikonische und indexikalische Bereich wird aus den weiteren Überlegungen ausgeklammert.

Diskurssymbole sind jene Diskurselemente, die sich auf eine Subkultur beziehen. Kollektivsymbole dagegen beziehen sich auf den Interdiskurs, gelten also für die gesamte Einzelkultur, wogegen Diskurssymbole nur für die jeweilige Subkultur gelten und in anderen Subkulturen nicht oder mit anderen Semantisierungen auftreten. Was die Bedeutungsarten und -konstituierung betrifft, so gleichen diese denen der Kollektivsymbole. Was die beiden Phänomene unterscheidet, ist also nur der Geltungsbereich. Ob sie auch immer dieselben Funktionen aufweisen, ist ein anderes Problem und bleibt noch zu klären.

Unter '*diskurshafter*' bzw. '*interdiskurshafter Semantisierung*' wird der Prozeß und das Resultat der Bedeutungsgenerierung verstanden, der/das sich auf die spezifischen diskurs- bzw. interdiskurshaften Bedeutungen bezieht, die über die allgemein geltenden lexikalischen hinausgehen. Es sind jene Bedeutungen, die für eine Subkultur oder eine Einzelkultur und ihre jeweiligen Diskurse wesentlich sind, diese ausmachen. Dabei ist zu beobachten, daß im Fall der Kollektivsymbole die diskurshaften Bedeutungen über die lexikalischen dominieren, d.h. wesentlicher sind als die rein lexikalischen, und im Fall der Diskurssymbole die diskurshaften sozusagen gleichberechtigt neben den lexikalischen auftreten.

0.6.5.1. Die Differenzierung der Kollektivsymbole. Bei Kollektiv- wie auch Diskurssymbolen dürfte es sich um relativ komplexe, auf jeden Fall differenzierte Objekte handeln. Die Beobachtungsdaten (vgl. Fleischer 1994a) scheinen dies zu bestätigen (den Hinweis auf die interne Differenzierung der Kollektivsymbole verdanke ich Aleksy Awdiejew). Laut Systemtheorie ist dies auch anzunehmen, da es sich um stark bebürdete Objekte handelt. Es kann von einer mindestens dreifachen systemischen Differenzierung ausgegangen werden. Kollektivsymbole (die weiteren Aussagen dieses Punktes betreffen sowohl die Kollektiv- als auch die Diskurssymbole, es wird abkürzend nur von Kollektivsymbolen gesprochen) scheinen, sollten sich die Beobachtungen bestätigen, aus drei (System-) Bereichen, die ihre jeweilige Ausprägung und Funktionsweise festlegen, zu bestehen:

i) Aus einem stark bebürdeten, äußerst stabilen und variationsunabhängigen *Kernbereich*, der für die Sicherung und die Verankerung eines Kollektivsymbols in einer Kulturausprägung verantwortlich ist und gleichzeitig die allgemeinen - ausprägungsunabhängigen - Systemeigenschaften sichert. Er dürfte bei alten und stark fixierten Kollektivsymbolen eine das gesamte System (der gegebenen Kollektivsymbolik) dominierende Rolle spielen und für die Unveränderbarkeit des Symbols verantwortlich sein, d.h. diese sichern. Bei jüngeren, mit noch vielen Freiheitsgraden ausgestatteten Kollektivsymbolen dürfte der Kernbereich zwar eine stabilisierende aber keine dominante Rolle zeigen. Hier dürfte er für die Vernetzung des gegebenen Symbols mit anderen (stark fixierten) Kollektivsymbolen einer bestimmten Sphäre sorgen; die Vernetzung sichert dann die zusätzliche Stabilisierung des Symbols (vgl. Fleischer 1994a, 174-175). Bei neu aufkommenden Kollektivsymbolen, d.h. Wörtern, die gerade im Begriff sind, Kollektivsymbole zu werden, ist der Kernbereich kaum ausgeprägt, hier beginnt der Vernetzungseffekt erst zu wirken. Es dominieren die übrigen Bereiche.

ii) Aus einem kaum bebürdeten, variationsabhängigen jedoch bereits relativ stabilen *Aktualitätsbereich*, der für die Semantisierung des gegebenen Kollektivsymbols in einer bestimmten Kulturausprägung verantwortlich ist. Bei stark fixierten und alten Kollektiv-

symbolen dürfte er kaum ausgeprägt sein, hier wirkt der Kernbereich mit seiner dominierenden Rolle. Bei jüngeren, mit noch mehreren Freiheitsgraden ausgestatteten Kollektivsymbolen dürfte der Aktualitätsbereich eine dominante jedoch kaum stabilisierende Rolle zeigen. Hier dürfte er für die konkrete kulturausprägungsabhängige Semantisierung des gegebenen Symbols innerhalb einer bestimmten Sphäre sorgen; der Kernbereich sorgt dann für die zusätzliche Stabilisierung des Symbols. Bei neu aufkommenden Kollektivsymbolen scheint der Aktualitätsbereich seine wesentliche und also eine dominante Rolle zu spielen, dieser Bereich sorgt für die Richtung der zukünftigen Verankerung des gegebenen Symbols und seiner entstehenden Semantisierung im System der Kollektivsymbole, d.h. für seine Kanalisierung. Der Vernetzungseffekt ist hier kaum wirksam.

iii) Aus einem akzidentiellen für die Verbindung zum Sprachsystem verantwortlichen, in starkem Maße individuellen, d.h. kaum konsensartigen *Konnotationsbereich*, der hauptsächlich für die Abhängigkeit des Kollektivsymbols von der jeweiligen natürlichen Sprache und den lexikalischen Bedeutungen sorgt, wogegen die übrigen Bereiche für die Sicherung und Ausprägung der kulturellen Bedeutungen verantwortlich sind. Der Konnotationsbereich dürfte für die individuumspezifischen Komponenten der Kollektivsymbole sorgen.

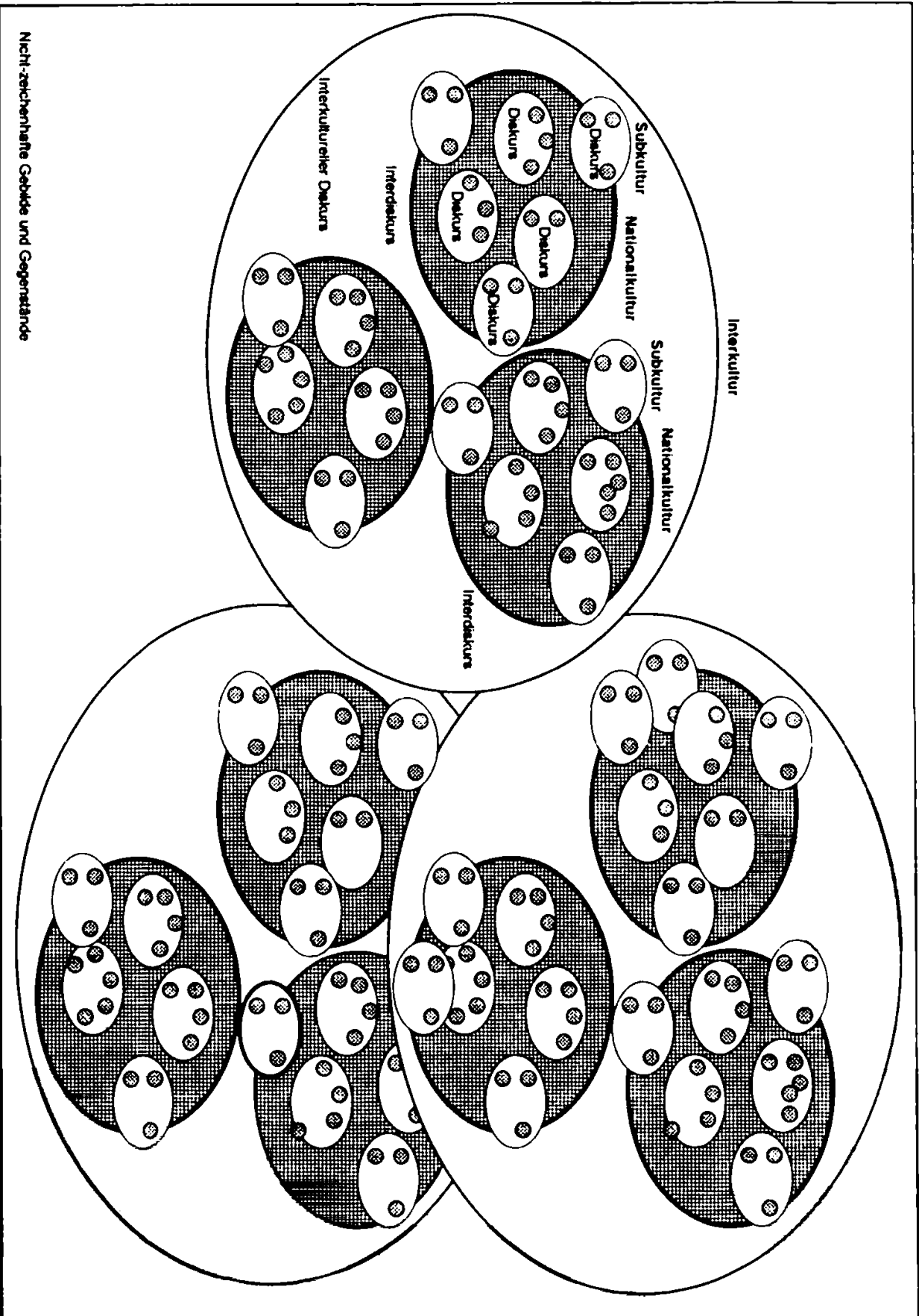
Es kann davon ausgegangen werden, daß alle drei Bereiche in den Kollektivsymbolen gleichzeitig, jedoch in unterschiedlicher Konstellation und mit unterschiedlicher Wirksamkeit vorhanden sind. Ihre Vernetzung und ihr Spannungsverhältnis sorgen für die gegebene Ausprägung, für das konkrete Funktionieren, für die Wirkungsweise und die Wirkungsrichtungen wie auch für die Semantisierung der Kollektivsymbole. Die Bereiche sind kaum voneinander zu trennen, sie beeinflussen sich gegenseitig und bestimmen die Bedeutung eines Kollektivsymbols für die Kulturteilnehmer.

[Beispiel: Nehmen wir das Kollektivsymbol 'Präsident', so bildet all das, was mit der Bedeutung 'das Amt' verbunden ist, was auf das Präsidialamt als solches zurückgeht, geschichtlich verankert und semantisiert ist, den Kernbereich des Kollektivsymbols. All jene Momente, die z.B. auf 'Weizsäcker' zurückgehen und die Füllung des 'Amtes' durch 'Richard von Weizsäcker' (übrigens selbst ein Kollektivsymbol) betreffen, den Aktualitätsbereich, der die historische und also bebürdete Semantisierung beeinflusst. All das, was nun bestimmte Individuen oder kulturelle Gruppen ihrerseits, möglicherweise subjektiv, mit der Komponente 'Amt' oder 'Weizsäcker' verbinden, ihre persönliche - wodurch auch immer gesteuerte - Einstellung, wie auch die lexikalischen Bedeutungen des Wortes, bildet den Konnotationsbereich. Sie wirken alle zusammen, lassen sich in analytischer Hinsicht vielleicht kaum voneinander trennen, sie dürften jedoch für die konkrete Ausprägung des Symbols gemeinsam verantwortlich sein und diese generieren.]

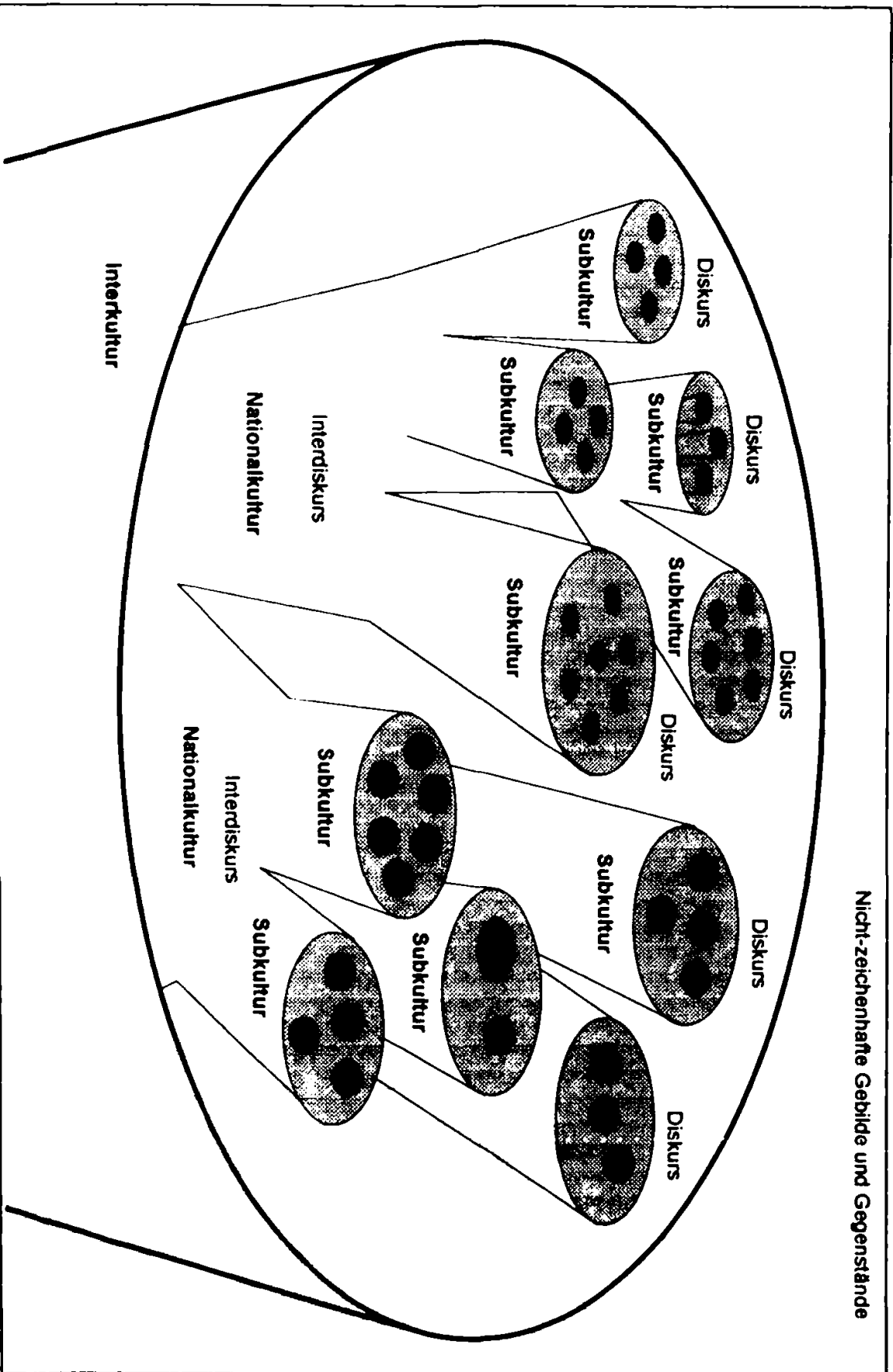
Zur Veranschaulichung des Zusammenhangs zwischen Kultur- und Diskursstratifikation die folgenden zwei Figuren, die einen diachronen und synchronen Schnitt darstellen.

Figur 1 Schematische Darstellung der Kultur- und Diskursstratifikation (synchroner Schnitt)

Das soziale System



Figur 2 Schematische Darstellung der Kultur- und Diskursstratifikation (diachroner Schnitt)
Das soziale System



0.7. Normativik und Normalitätsmaßstäbe

Die Normativik bezieht sich auf die grundsätzliche Frage und das Problembündel: Was gilt in einer bestimmten (Sub- oder National-) Kultur als Bereich des *Normalen*, der *Normalität*, welche Elemente oder Erscheinungen werden als 'normal', 'richtig', 'wahrhaft' 'echtes x' usf. dargestellt bzw. postuliert? Die Normativik sollte allerdings nicht mit dem Phänomen 'Norm' (bzw. 'Wert') verwechselt oder vermengt werden (siehe dazu breiter Fleischer 1994b). Norm ist einerseits eine interne (und teilweise externbedingte) Systemeigenschaft an sich und andererseits eine sanktionierte Größe, die durchaus mit dem *Normativ* (= dem Grundelement der Normativik) verbunden ist. Es interessiert, was eine Kultur oder Subkultur als den Normalbereich bestimmt und wie sie es bestimmt, aus welchen Elementen dieser Bereich konkret besteht und welche in ihn aufgrund welcher Eigenschaften nicht eingehen. Die *Normalisierung* wird dabei sowohl direkt als auch indirekt vorgenommen. Für das Normalitätsphänomen wird Systemcharakter postuliert (ein ähnliches Phänomen wird von Link (1992) als 'Normalismus' definiert und analysiert). In diesem Zusammenhang können 'Normalität' und 'Normativ' wie folgt definiert werden:

Normalität: Nichtreflektierte jedoch auf der gegebenen Systemebene allgemein angewandte bzw. akzeptierte: (a) Semantisierungsmechanismen (Semantisierungsregeln, -prozeduren, -schemata) und (b) durch/mit Hilfe diese/r Mechanismen konstruierte und entsprechend gefilterte Bestandteile kultureller Phänomene bzw. diese Phänomene selbst, die als eine Art Konsens gelten, »stillschweigend« angenommen, nicht hinterfragt werden und im kollektiven Bewußtsein angesiedelt und verankert sind, und als (implizit oder explizit angewandter) Maßstab bei der wertenden, normierenden, hierarchisierenden, die Interdependenzen festlegenden und sichernden Einstufung der übrigen Elemente fungieren. Da diese Bestandteile und die sie so und nicht anders verursachenden Semantisierungsmechanismen akzeptiert sind, brauchen sie auch nicht reflektiert zu werden, was - systemisch gesehen - einen Effizienzvorteil ergibt.

Das *Normativ* ist das jeweilige zeichenhafte Element einer Äußerung, das Normalisierungsprozeduren unterzogen wurde, in dem die 'Normalität' und die für sie geltenden Semantisierungen und Maßstäbe zum Ausdruck kommen. Es sind Objekte, in denen und durch die ein spezieller kultureller (System-) Bereich als 'normal' festgelegt wird, an dem sich andere Erscheinungen orientieren müssen, um in das gegebene Kultursystem so und nicht anders aufgenommen zu werden. Es sind Objekte, die die Fähigkeit aufweisen müssen, Maßstäbe manifestieren, normalisierende Muster bilden und Normalisierungsprozeduren an ihnen anwenden zu können. Vom Sprachsystem her gesehen sind Normative Nomen, Adverbien und Adjektive wie auch sie enthaltende komplexere Formen (z.B. Sätze): (bestimmte) Phraseologismen, Sprüche (darunter Sprichwörter) und ad hoc gebildete Ausdrücke. Die typischsten Normative sind: Einwortnormative - 'normales', 'echtes', 'wahres', 'richtiges' X; komplexe Normative - 'Jeder weiß (doch)', 'ein jeder X' ist/weiß (doch/ja), 'das weiß man doch' 'wir alle (z.B. sind der Meinung) usf.

0.7.1. Die Analyse im Bereich der Normativik ermöglicht somit Vergleiche zwischen verschiedenen Kulturausprägungen, u.a. durch das Kriterium des *Normalen*, des *Normativs* also und dessen jeweilige Semantisierungen bzw. kollektivsymbolische Füllungen. Darüber hinaus können mit ihrer Hilfe verschiedene Subkulturen innerhalb einer Einzelkultur verglichen werden, die mitunter unterschiedliche Normative und Normalitätshierarchien ausarbeiten und anwenden.

0.7.2. Normative kommen besonders deutlich bei zu Vergleichszwecken angewandten Zahlensausagen oder Mengenangaben zum Vorschein. Wenn es z.B. darum geht, die Opferzahl (eines Unfalls, einer Katastrophe, eines Kriegs usf.) anzugeben und das Ausmaß bzw. die Wichtigkeit des Ereignisses zu bezeichnen. An derartigen Äußerungen

kann man relativ einfach die 'Normalität' in einer Kultur messen (vgl. dazu die Untersuchung der chinesischen Kultur im Hinblick auf Zahlenangaben in Gerstner-Link 1990). Die kulturelle und diskurshafte Dimension von Zahlen und zahlenähnlichen Formulierungen stellt somit ein wichtiges Feld der Normativik-Forschung dar.

0.7.3. Für den Bereich der Normativik ist das Auftreten von zwei Feldern charakteristisch: (a) das eine Feld betrifft den wünschenswerten, bestehenden oder postulierten und (b) das andere den abgelehnten Zustand. Dabei wird der wünschenswerte Zustand relativ selten näher thematisiert oder definiert, sondern vielmehr als bekannt, als gegeben vorausgesetzt - Stichwort: 'das weiß man doch' (als Mitglied einer bestimmten Kultur) -, was die kollektivsymbolische Eigenschaft zutage treten läßt, die beim Sender ein Überlegenheitsgefühl und beim Rezipienten eine Art »Schuldgefühl«, eine Art Begründungszwang erzeugt. Der Rezipient muß nun 'Farbe bekennen' und sich für die präsentierte 'Wahrheit' diskussionslos aussprechen oder er läuft Gefahr, sich auszugrenzen. Der Normalbereich ist jener, den der Rezipient akzeptieren muß, will er nicht eine Außenseiterposition einnehmen. Da die Maßstäbe jedoch nur selten expliziert werden, liegt es wiederum beim Rezipienten, die zu kennen, somit werden auch diese Kenntnisse abgefragt oder geprüft.

0.7.4. Die Herstellung von Normalitätsbereichen erfolgt in jeder Kultur (vermutlich) mit Hilfe der gleichen oder ähnlicher Mittel. Nicht überall aber werden für die gesamte Kultur ausschließlich zwei (entgegengesetzte) Bereiche konstruiert, wie dies in *paradigmatischen* Kulturen der Fall ist. In *relationalen* Kulturen bestehen mehrere, mitunter sehr viele, nicht unbedingt konträre, d.h. auf *einem* Alternativpaar basierende Normalitätsbereiche. Unterschiede gibt es in relationalen Kulturen auch im Hinblick auf die tiefergehenden Differenzierungen, d.h. die Bezeichnungen vom Typus 'wahrhaft', 'einzig richtig', 'echtes x' usf., sie werden nämlich nicht benutzt bzw. nur von einer oder einigen wenigen paradigmatischen Subkulturen innerhalb der relationalen Kultur angewandt. Was auch nicht weiter verwunderlich ist: Wenn nämlich viele Normalitätsbereiche vorhanden wären, hätte dies wenig Sinn und brächte diskurshaft effizienzstörende Wirkungen mit sich. Es könnte kaum von 'wahren' Positionen gesprochen werden, es gäbe deren zu viele, als daß dies noch abgrenzende und diskurshaft sinnvolle Funktionen erfüllte. Das Mittel würde sehr schnell inflationieren und somit unbrauchbar werden. Dort aber, wo nur *eine* bipolare Hierarchie (vom Typus 'A - Nicht-A') funktioniert, ist dieses Mittel äußerst wirksam und wird auch zu Abgrenzungszwecken angewandt (über paradigmatische und bipolare Kulturtypen siehe Fleischer 1991, 239-246 und 1991a).

0.7.5. Im Normalitätsbereich werden zwei Felder konstruiert: 'die Wir-Gruppe' und 'die Anderen/Fremden'. Zusätzlich wird mit dieser Opposition sehr oft ein adverbiales, adjektivisches (oder ähnliches) bipolares Paar verknüpft (z.B. 'wahr/wahrhaft - falsch'), so daß zwei Ebenen entstehen: (a) die der Grundopposition und (b) die des bipolaren Wertungszusatzes. Es wird eine doppelt verstärkte Wertung konstruiert, die zur Stabilisierung des Mechanismus beiträgt und ihn schwankungsunabhängiger macht. Es ist eine Art doppelte Speicherung, wie sie in der Kultur üblich ist, festzustellen. Auf diese Art wird der erste Bereich (die Grundopposition) stärker geschützt, da ihm der zweite Bereich (das adverbiale Wertungspaar) vorgeschaltet ist, an den eine Auseinandersetzung zuerst anknüpfen und der basale Bereich somit unangetastet bleiben kann.

0.8. Kollektiv- und diskurssymbolische Eigenschaften und Funktionen

Es konnten bisher 56 Hypothesen über Eigenschaften und Funktionen von Kollektivsymbolen festgestellt werden (siehe Fleischer 1995 und 1995a). Kollektivsymbole sind selbstverständlich nicht die einzigen sprachlichen bzw. zeichenhaften Objekte, die diese Funktionen aufweisen, es sind nur äußerst effiziente und wirkungsvolle, in Diskursen und Interdiskursen zu verschiedenen Zwecken angewandte Mittel (siehe dazu breiter Flei-

scher 1994). Nachfolgend sollen die Eigenschaften und Funktionen zu komplexeren Gruppen zusammengefaßt und durch Belege kurz erläutert werden. Handelt es sich bei den Funktionen um reine Beobachtungssätze, wird darauf verwiesen. Dabei ergibt sich eine theoretische Schwierigkeit, die darauf beruht, daß empirisch abgesicherte Daten über das gesamte System der Kollektivsymbolik zumindest eines Interdiskurses bisher fehlen (die Daten über die deutsche, polnische und russische Kultur betreffen nur einige wenige Wörter). Dies ist jedoch eine bei weitem zu geringe Grundlage, um von der Kenntnis des gesamten Systems sprechen zu können. Daher gilt für die weiteren Aussagen folgende *Einschränkung*: Wenn bei der Analyse der Exemplifikationen und Belege von 'Kollektivsymbolen' gesprochen wird, dann sind damit Wörter oder Formulierungen gemeint, die aufgrund meiner kulturellen Kompetenz und aufgrund der Definitionen der Theorie der Wahrscheinlichkeit nach als 'Kollektivsymbole' angesehen werden können. Ob sie in der jeweiligen Kultur auch tatsächlich als Kollektivsymbole funktionieren, kann vorläufig und d.h. ohne empirische Untersuchungen nicht entschieden werden. Eine andere und größere Schwierigkeit macht die Tatsache aus, daß Kollektivsymbole keine diskrete Menge von Objekten bilden, sondern als ein funktionales zeit- und raumabhängiges Gebilde anzusehen sind, so daß man vermutlich kaum jemals von *dem* System der Kollektivsymbolik, sondern bestenfalls von Elementen dieses Systems sprechen können wird. Dies liegt allerdings an den Eigenschaften des Objekts selbst und nicht an den Unzulänglichkeiten der Theorie oder der empirischen Methoden.

0.8.1. Grundsätzliches: Kollektivsymbole basieren zunächst einmal auf allgemeinen Eigenschaften der natürlichen Sprache, denen nämlich, daß Wörter einen unterschiedlich ausgeprägten Bedeutungsgrad und eine ebensolche Zeichenhaftigkeit besitzen. Das 'Mehr-an-Bedeutungen', der spezifische Bedeutungsüberschuß bei Kollektivsymbolen ist grundsätzlich kein besonderes Merkmal, besonders (= kulturabhängig) ist nur die Ausprägung, die Füllung dieses Mehr. Die zusätzlichen Bedeutungen eines Kollektivsymbols sind kulturbedingt und von Kultur zu Kultur mitunter verschieden, sie spiegeln den Systemzustand der Kultur wider. Das Zusätzliche sind jene Elemente, die Mitglieder einer Einzelkultur verbinden, bezüglich derer - über die Sprache hinaus - Konsens herrscht, der seinerseits jedoch nicht explizit manifest werden muß.

0.8.2. Kollektiv- bzw. Diskurssymbole besitzen die Kraft, eine Äußerung in ihrer diskurshaften Markiertheit zu verändern, sie sichern oder ändern die Interdiskurs- bzw. Diskurszugehörigkeit einer Aussage. Sie besitzen die Kraft, Meinungen, Standpunkte u.dgl. zu polarisieren, zu manipulieren und auszugrenzen, und zwar effizienter, präziser und direkter als dies mit anderen sprachlichen Mitteln bewerkstelligt werden kann. Sie ermöglichen gleichzeitig die Aufhebung von Differenzierungen. Kollektivsymbole unterstützen und gewährleisten zusammen mit anderen Faktoren die manipulative Funktion und den manipulativen Charakter von Äußerungen. Kollektivsymbole sind Ausdruck eines die Manipulationen steuernden und die Beeinflussung der Diskurse und des Interdiskurses bedingenden Weltbild-Kanons. Ein allgemeines manipulatives Verfahren ist die Verschiebung des Geltungsbereichs eines Symbols, um bestimmte diskurstaktische Zwecke zu erreichen. Siehe dazu unten z.B. die Formulierung 'Leben ungeborener Kinder'. Sie stammt aus der katholischen Subkultur, ist also als diskurssymbolische Formulierung zu werten, sie wird jedoch derart gebraucht, als handele es sich um eine kollektivsymbolische, d.h. dem Interdiskurs entstammende Formulierung. Die Antwort auf die Frage 'Warum erkennt man aus der Benutzung eines Kollektivsymbols aus welcher kulturellen Parzelle der Benutzer kommt?' zeigt deutlich, daß die Markierung dieser Parzelle offensichtlich im Kollektivsymbol enthalten ist, und zwar in seiner interdiskurshaften Semantisierung, d.h. im Interpretanten, und genauer im Bedeutungs-Interpretanten. Der Zeichen-Interpretant liefert nur die Benutzungsregeln, die über die Anwendungsorte, -möglichkeiten und -modalitäten Auskunft geben.

Als Beleg für die oben erwähnten Funktionen kann das folgende Zitat gelten. Zunächst wird es a) im Originalzustand mit markierten kollektivsymbolischen (fett) und diskurssymbolischen Formulierungen (kursiv) präsentiert, danach wird der Text von diesen Formulierungen gesäubert und b) als Lückentext vorgelegt (man kann diese Version Vpn vorlegen und um Ergänzung der fehlenden Stellen bitten). Man beachte, daß seine textuelle Qualität, trotz der erheblichen Eingriffe, immer noch erhalten bleibt. Als dritte Variante folgt c) eine Manipulation des Originaltextes, die die markanten Stellen dem Parteidiskurs entsprechend füllt. Der Text bleibt in seiner Qualität erhalten, die Ersetzungen verändern aber die diskurshafte Markiertheit wie auch die Interdiskurs- bzw. Diskurszugehörigkeit der Aussage.

(1a) Originaltext: Uns als **Kirche** ist es aufgetragen, unser **Vaterland** wieder zu **missionieren**. Entweder **Christusgläubigkeit** oder **Sozialismus** und **Liberalismus**, entweder **heilige Kommunion** oder **Kannibalismus**. (...) Ich habe die **Wahrheit** zu verkünden, sei es nun gelegen oder ungelegen. (...) Wo der Mensch **Gott** verliert, verliert er sich selbst, wird sich und seiner **Umwelt** entfremdet. Dann kommen diese wahnsinnigen Fehlentscheidungen. Ich habe Angst, daß wir noch mehr Dinge von diesem **atheistischen Unrechtsregime** übernehmen. (...) Mir ist der Preis für die **Einheit Deutschlands** zu hoch, wenn er mit dem **Leben ungeborener Kinder** bezahlt werden muß. (...) Die **Geschichte Europas** hat uns gerade 1989/90 gezeigt, daß die **Weltgeschichte** ein ungeheurer Kampf zwischen dem **Gottmenschen** und dem **Menschengott** ist (Fragmente aus einer Predigt von Kardinal Joachim Meisner, zitiert nach: Die Zeit, Nr. 28, 3.07.1992).

(1b) Ersetzungsmuster: Uns als _____ ist es aufgetragen, unser _____ wieder zu _____ . Entweder _____ oder _____ und _____ , entweder _____ oder _____ . (...) Ich habe die _____ zu verkünden, sei es nun gelegen oder ungelegen. (...) Wo der Mensch _____ verliert, verliert er sich selbst, wird sich und seiner _____ entfremdet. Dann kommen diese wahnsinnigen Fehlentscheidungen. Ich habe Angst, daß wir noch mehr Dinge von diesem _____ übernehmen. (...) Mir ist der Preis für die _____ zu hoch, wenn er mit dem _____ bezahlt werden muß. (...) Die Geschichte _____ hat uns gerade 1989/90 gezeigt, daß die Weltgeschichte ein ungeheurer Kampf zwischen dem _____ und dem _____ ist.

(1c) Manipulation (Parteidiskurs): Uns als *Partei* ist es aufgetragen, unser *Vaterland/Land/Heimat* wieder zu *errichten*. Entweder *Freie Marktwirtschaft* oder Sozialismus und Liberalismus, entweder *freies Spiel der Kräfte* oder *Planwirtschaft* (...) Ich habe diese *Wahrheit* zu verkünden, sei es nun gelegen oder ungelegen. (...) Wo der Mensch die *Orientierung* verliert, verliert er sich selbst, wird sich und seiner *Umwelt* entfremdet. Dann kommen diese wahnsinnigen Fehlentscheidungen. Ich habe Angst, daß wir noch mehr Dinge von diesem (...) *Unrechtsregime* übernehmen. (...) Mir ist der Preis für die *Einheit Deutschlands* zu hoch, wenn er mit der *Aufgabe unserer Ziele* bezahlt werden muß. (...) Die *Geschichte Europas* hat uns gerade 1989/90 gezeigt, daß die *Weltgeschichte* ein ungeheurer Kampf zwischen der *Freien Marktwirtschaft* und dem *Sozialismus* ist.

Der folgende Beleg (2) zeigt die Kraft kollektivsymbolischer Formulierungen im Hinblick auf die Festlegung der diskurshaften Herkunft von Texten. In dem Beleg wird auch die Oppositionsbildung deutlich sichtbar.

(2) *W pełni zasadny jest też wniosek, że odczytanie i zrozumienie poglądów pisarza staje się możliwe dopiero w kontekście wartości ewangelicznych. Musi to stać się jasne*

także dla autorów podręczników szkolnych. Milczenie ich na ten temat zakrawa bowiem na najwyczejniejszą intelektualną manipulację (Zdzisław Bradel in der Zeitschrift *ład*, zitiert nach: *Polityka*, Nr. 24, 16.06.1990).

Vollkommen begründet ist auch der Schluß, daß das Lesen und Verstehen der Anschauungen des Schriftstellers erst im Kontext evangelischer Werte möglich wird. Dies muß auch Autoren von Schulbüchern klar werden. Ihr Schweigen zu diesem Thema hat nämlich den Anschein einer ganz gemeinen intellektuellen Manipulation.

Ein externer Zusammenhang (die Interpretation eines Dichters) wird auf die funktionierende Opposition bezogen und festgestellt, daß ein Werk offensichtlich erst im Kontext der evangelischen Werte »richtig« zu verstehen sei. Man beachte, daß die Ersetzung nur eines einzigen Wortes (ewangelicznę durch socjalistycznę; evangelische durch sozialistische) den gesamten Text in seiner diskurshaften Ausrichtung verändert. Es entsteht ein Text im kommunistischen Diskurs:

(2a) Manipulation: W pełni zasadny jest też wniosek, że odczytanie i zrozumienie poglądów pisarza staje się możliwe dopiero w kontekście wartości socjalistycznych. Musi to stać się jasne także dla autorów podręczników szkolnych. Milczenie ich na ten temat zakrawa bowiem na najwyczejniejszą intelektualną manipulację.

Vollkommen begründet ist auch der Schluß, daß das Lesen und Verstehen der Anschauungen des Schriftstellers erst im Kontext sozialistischer Werte möglich wird. Dies muß auch Autoren von Schulbüchern klar werden. Ihr Schweigen zu diesem Thema hat nämlich den Anschein einer ganz gemeinen intellektuellen Manipulation.

0.8.3. Kollektivsymbole sichern den Systemzusammenhang. Der Bereich negativer Kollektivsymbole ist aufgrund seiner höheren Flexibilität und Variabilität, d.h. noch fehlenden Fixierung, für die Steuerungsfunktion in bezug auf die Semantisierung (aus den Subkulturen heraus) neuer Kollektivsymbole zuständig und sichert die bestehende Ausprägung des Interdiskurses nach außen. Er bildet jenes Feld, in dem die aus den Subkulturen kommenden Modifikationen des Interdiskurses eintreffen und in dem die der geltenden Ausrichtung des Interdiskurses und der Einzelkultur allgemein nicht entsprechenden, d.h. die abzulehnenden Symbole abgelegt und gleichzeitig als solche gekennzeichnet werden können. Er ist ein Mechanismus zur Hemmung oder Ausschaltung von Störfaktoren, wogegen der positive Bereich die bestehende Ausprägung durch eine hohe hierarchische Plazierung entsprechender Kollektivsymbole sichert und gleichzeitig (durch seine Kriterien) ein steuerndes (die Ausrichtung vorgebendes) Pendant für den negativen Bereich bildet, an dem sich dieser »orientieren« kann. Negative Kollektivsymbole bilden den Bereich, der das System vor Außeneinflüssen sichert, eine Art Membranen- oder Filterfunktion übernimmt, die darüber entscheidet, welche Einflüsse von Außen in das System gelangen können und welche nicht. Er weist indirekte Sicherungsfunktionen auf. Der negative Bereich sichert die bestehende Ausprägung der Einzelkultur derart, daß er den »Ort« bildet, in dem die neuen Einflüsse und Einflüsse überhaupt, falls sie für die geltende Ausrichtung der Kultur störend sind, abgelehnt werden könnten, und zwar durch eine entsprechend hohe Plazierung im negativen Bereich. Er sichert also das System ebenfalls, jedoch auf eine andere Art und Weise als der positive. Beide Bereiche sichern - auf verschiedenen Wegen - das System der Kultur und dessen gegebene Ausprägung, der positive gegen Manipulationen und Veränderungen durch die Bildung eines Zusammenhangs und der negative gegen von außen (der gegebenen Kultur) kommende Manipulationen und Veränderungen durch die klare Ablehnung fremder, unerwünschter Symbole und/oder deren Bedeutungen. Die positiven Symbole verbinden und »weisen den Weg«, die negativen schließen aus und »weisen auf Gefahren hin«, denen das System ausgesetzt ist.

Kollektivsymbole gewährleisten Zusammenhangsherstellungen, die sich nach den im Interdiskurs geltenden Semantisierungen richten. Alte, bebürdete Kollektivsymbole nehmen eine hohe Position auf der positiven Werteskala ein, was für ihre Konsensfunktion spricht. Auf der negativen Seite der Werteskala treten allgemeine Kollektivsymbole selten auf und wenn, dann weisen sie keine markant negative Färbung auf, d.h. sie tendieren zum neutralen Bereich. Allgemein-gesellschaftliche Kollektivsymbole plazieren sich hauptsächlich im positiven Bereich und besetzen eine hierarchisch hohe Position. Im negativen Bereich treten sie nur selten und dann im mittleren Feld auf. Moralische Kollektivsymbole treten ebenfalls überwiegend im positiven Bereich an hoher Position auf, im negativen Bereich dagegen seltener und eher im untersten Feld. Nationale (nationalistische) Kollektivsymbole sind nur im positiven Bereich und hier in einer mittleren Position zu finden. Politische Kollektivsymbole sind von der Anzahl her hauptsächlich bis eindeutig überwiegend auf beide Bereiche gleichmäßig verteilt und im mittleren neutralen Feld angesiedelt oder aber sie nehmen unterste Positionen im negativen Bereich ein. Siehe dazu detailliert Fleischer 1995, 107-119.

0.8.4. Kollektivsymbole sind Argumentationen außer Kraft setzende oder Argumentationen vermeidende Effizienzmittel. Gegen Kollektivsymbole kann man nicht bzw. nur äußerst schwer argumentieren, sie lassen Auseinandersetzungen kaum zu, zum einen, weil sie zu komplex sind, da sie meist eine Fülle an Bedeutungen und Überzeugungen enthalten, und zum anderen, weil sie aufgrund ihrer Dichte im kommunikativen Akt (zeitlich und räumlich) keinen Platz bieten, um eine Argumentation überhaupt führen zu können. Diese Eigenschaft könnte auch von dem stabilen und ausgeprägten Zeichen-Objekt abhängen. Kollektivsymbole erlauben, die Verantwortung für das Gesagte vom Sender auf den Interdiskurs bzw. auf den/die Rezipienten zu verschieben. Bei der Anwendung von Kollektivsymbolen wird die Verantwortung für das Verstehen des Gemeinten auf den Rezipienten abgewälzt, der sich zu bekennen hat. Kollektivsymbole verleihen damit dem Sender die Rolle einer Autorität. Kollektivsymbole sparen Platz und erlauben es somit, dem Rezipienten eine Differenzierung effizient vorzulegen, der er sich nicht ohne weiteres - d.h. z.B. durch Argumentation - entziehen kann. Die Benutzung von Diskurssymbolen determiniert bzw. steuert die subkulturelle Einstufung des Senders.

Ein Mittel, die oben genannten Funktionen zu erfüllen, stellt das kollektivsymbolische Verfahren der Wirklichkeitsverschiebung dar: Kollektivsymbole ermöglichen eine Verschiebung zwischen der kollektivsymbolischen Ebene und der Wirklichkeitsebene. Die kollektivsymbolische Ebene wird als Wirklichkeitsebene postuliert und hingestellt, jedoch so, daß es der Dazugehörige hinnimmt, d.h., ohne es zu hinterfragen, akzeptiert; der Außenstehende nimmt an der Formulierung zwar Anstoß, kann aber dagegen nicht argumentieren, da ein Argumentationsraum fehlt bzw. nicht zur Verfügung steht. Man *spricht* von einem Kollektivsymbol, *meint* aber ein Element der Wirklichkeit. Man nehme als Beispiel den folgenden Beleg (3).

(3) Dla Rosji inteligencja jest tak organiczna, jak dla Zachodu jej brak. To normalna część społeczeństwa w nienormalnym społeczeństwie. (...) Myślę, że obecnie wyrwanie się z pęt kolektywnej samoświadomości radzieckiej jest łatwiejsze i szeregi inteligentów - prawdziwych, a nie "wyształceńców" - wzrosną. (Galina Belaja (Russische Humanistische Universität, Moskau), Interview in: Polityka, Nr. 50, 14.12.1991).

Für Rußland ist die Intelligenzija so organisch wie für den Westen ihr Fehlen. Das ist der normale Teil der Gesellschaft in einer unnormalen Gesellschaft. (...) Ich meine, daß die Loslösung von den Fesseln des sowjetischen kollektiven Selbstbewußtseins heute einfacher ist und daß die Reihen der Intelligenzija - der echten und nicht der "Ausgebildeten" - größer werden.

Das hier - vermutlich unbewußt - angewandte kollektivsymbolische Verfahren ist relativ einfach. Es wird das in der russischen und polnischen Kultur gleichermaßen und ähnlich funktionierende Kollektivsymbol *inteligencja* aufgegriffen, mit dem Hintergedanken 'wir wissen ja alle, um was es sich handelt' (= diskurshaftes Augenzwinkern) in den Satz eingebaut und mit der Zusatzinformation - es handle sich um eine organische Eigenschaft der Kultur bzw. Gruppe - ausgestattet, womit sich der Rezipient, akzeptiert er die Bedeutung des Kollektivsymbols als Mitglied dieser Kultur, einverstanden erklären muß. Darauf folgt eine Ergänzung: der Westen (= ein Kollektivsymbol) besitze diese Eigenschaft nicht. Darauf wiederum folgt die nächste kollektivsymbolische Manipulation, mit deren Hilfe die (russische) Gesellschaft in eine *normale* und eine *nicht-normale* eingeteilt wird. Bevor der Rezipient Zweifel anbringen kann, wird er mit weiteren kollektivsymbolischen Formulierungen konfrontiert, und es bleibt keine Zeit für Reaktionen übrig, man muß sich bekennen. Und genau darauf läuft dieses (kollektivsymbolische) Spiel hinaus. Es geht nicht darum, etwas zu erklären oder etwas erklärt zu bekommen, sondern einzig und allein darum, einen festen und beständigen Standpunkt zur Kenntnisnahme vorgelegt zu bekommen und sich - falls man den Standpunkt akzeptiert - als Dazugehöriger zu erkennen zu geben oder sich - falls man ihn nicht akzeptiert - auszuschließen. Es findet also eine Verschiebung zwischen der kollektivsymbolischen Ebene und der (konstruktiven) Wirklichkeitsebene statt. Es geht im vorliegenden Beleg nicht darum, daß es in Rußland eine Menschengruppe gibt, die man mit dem Wort *inteligencja* bezeichnet, denn dann könnte man nicht behaupten, daß es im Westen solche *Menschen* nicht gebe. Die gibt es auch, nur heißen sie 'meinungsbildende Kreise' oder ähnlich. Das kann hier also nicht gemeint sein. Ginge es nämlich um eine Menschengruppe, würde das Verfahren nicht funktionieren. Es geht aber auch nicht darum, daß es in Rußland die Bezeichnung *inteligencja* gibt und im Westen nicht. Das stimmt (wenn auch mittlerweile nicht mehr ganz), und darüber lohnte es sich nicht, eine so markante Aussage zu machen, es gibt eben in verschiedenen Kulturen unterschiedliche Wörter (um mitunter das gleiche Phänomen zu bezeichnen). Es geht um etwas anderes, und zwar um die subkulturelle Manipulation des (interdiskurshaften) Wirklichkeitsbereichs. Wenn die Senderin also sagt, in Rußland gebe es die *inteligencja* und diese sei für Rußland organisch, dann meint sie damit den Wirklichkeitsbereich, d.h. die konkreten Menschen, die man üblicherweise zu dieser Gruppe zählt, wobei die andere Bedeutung von *inteligencja* (Intelligenz als Gehimleistung) hier unterstützend wirkt. Nun müßte sie - die Senderin -, ginge es lediglich um einen Vergleich, ebenfalls die Menschen im Westen zum Vergleich heranziehen. Das kann sie aber nicht, denn dann wäre die Argumentation unhaltbar. Sie macht also einen diskurshaften Übergang und wechselt die Ebene, nun spricht sie - wenn sie den Westen meint - nicht mehr von einer Menschengruppe, sondern von einem Kollektivsymbol, sie geht also auf die kollektivsymbolische Ebene über, *spricht* von einem Kollektivsymbol, *meint* aber weiterhin eine Menschengruppe, das muß sie auch, damit der Vergleich, auch wenn er logisch unsinnig ist, funktioniert. Logik steht hier nicht zur Debatte. Sie meint eine Menschengruppe, spricht aber so, als ob es sich um das Kollektivsymbol handle. Und nun muß man ihr Recht geben, denn dieses Kollektivsymbol gibt es im Westen tatsächlich (bzw. gab es bis vor kurzem) nicht. Und auf diese Weise kann nun die Überlegenheit der russischen Kultur bewiesen werden. Tatsächlich geht es um die Menschengruppe, es wird aber der Eindruck erweckt, es handle sich um das Kollektivsymbol, somit bekommt man beim Rezipienten Zustimmung. Die Inkongruenz der Bezugsebenen einer Aussage, die der Rezipient nicht bemerken, sondern hinnehmen soll, erlaubt auf der Ebene der Kollektivsymbolik sehr effiziente Verfahren. Versuchte man diesen Satz »normalsprachlich« wiederzugeben, wäre die Manipulation durchschaubar und damit die gewünschte Schlußfolgerung kaum möglich. Dagegen stellt die Sprache eine Reihe von Sicherungsverfahren zur Verfügung, die auf der Ebene der Kollektivsymbolik mit Hilfe von Kollektivsymbolen ausgeschaltet werden können.

Man beachte, wieviel Zeit gebraucht wird, um dieses in einem Satz angewandte Verfahren einigermaßen zu erklären, und vergegenwärtige sich, wieviel Zeit einem bei der Rezeption des Satzes (abzüglich der Zeit, die zu seinem Verstehen gebraucht wird) noch zur Verfügung bleibt. Wäre es eine »normalsprachliche« Aussage, stünden einem mehr Möglichkeiten zur Verfügung, um argumentativ dagegegnzuhalten, da hier aber Kollektivsymbole (und d.h. verdichtete Mittel) im Spiel sind, hat man diese Zeit nicht mehr. Darum geht es aber auch nicht, sondern nur um das Abfragen der Zugehörigkeit beim Rezipienten. Erklärt er sich mit der Aussage und mit dem - bemerkten oder unbemerkten - Verfahren einverstanden, dann gehört er dazu, und genau das wollte man - als Sender - wissen, und genau das will man - als Rezipient - den anderen wissen lassen. Erklärt sich nun der Rezipient mit der Aussage nicht einverstanden, so gehört er nicht dazu, er ist 'ein Fremder', 'er versteht nichts', 'man kann mit ihm nicht reden' (da er das Spiel nicht mitmacht), und genau das wollte man hier wissen.

[Es soll nicht der Eindruck entstehen, dies habe nur etwas mit der russischen oder polnischen Kultur zu tun. Das Verfahren wird selbstverständlich allgemein angewandt, es ist eine Eigenschaft der Kollektivsymbolik und also des Kultursystems und nicht nur einer seiner Ausprägungen. Spricht jemand z.B. in Deutschland mit einem Russen oder Polen und benutzt die Kollektivsymbole 'basisdemokratisch', 'ökologisch' oder ähnliche, tut er es mitunter auch, um die Dazugehörigkeit des Rezipienten zu testen, um ihn einstuft zu können, um zu wissen, »mit wem man es zu tun hat«. Unter anderem dazu sind Kollektivsymbole auch erfunden worden.]

Auch die Normalitätsauffassung kommt in dem obigen Beleg (3) auf kollektivsymbolische Weise zur Geltung. Es werden (undefiniert) die Bereiche einer normalen und einer nicht-normalen Gesellschaft unterschieden, wobei die inteligencja dem ersten Bereich zugehört. Der Normalitätsbereich dient zur Abgrenzung des »eigenen« Bereichs, zur Herstellung des Wir-Gefühls und zur Ausschließung der anderen, der Nichtdazugehörenden. Interessant auch hier, daß die Grundlagen, die Prämissen dieser Gliederung nicht explizit genannt werden, man bezieht sich auf einen bekannten und geltenden Konsens der eigenen Sub- bzw. Einzelkultur. Das erfordert die Kenntnis des Konsens beim Rezipienten, und somit prüft auch das Normalitätsprinzip die Dazugehörigkeit des Rezipienten. Das Normalitätsprinzip hat allerdings in diskurshafter und -taktischer Hinsicht einen (Effizienz-) Nachteil, es erfordert nämlich weitere, zusätzliche Differenzierungen. Das Prinzip erzeugt (jeweils) zwei Bereiche, den Normalen, dem »Wir«, und den Nicht-normalen, dem die »Anderen« angehören. Der Nachteil ist dabei, daß die Anderen selbstverständlich, da sie Mitglieder der gleichen Kultur sind, dieses Prinzip ebenfalls, nur umgekehrt, anwenden können, was für das Prinzip an sich jedoch relativ unwesentlich und für seine Anwendung kaum von Bedeutung ist. Da nun auch die Anderen von sich sagen können, sie seien ebenfalls - in diesem Fall - die inteligencja, was kollektivsymbolisch nur Verwirrung stiftet, muß eine weitere Differenzierung angewandt werden. Es reicht nicht mehr aus, von der eigenen normalen und der fremden nicht-normalen Gruppe zu sprechen (das könnte diese ja auch), sondern es muß für den (eigenen) Normalitätsbereich von »wahren« Intellektuellen und für den Fremd- und also nicht-normalen Bereich von »falschen« Intellektuellen gesprochen werden. Hier konkret spricht die Senderin von 'prawdziwy' (wahrer Intellektueller) und von 'wykształceńcy' (wörtlich etwa: Ausgebildete), d.h. von Menschen, die nur gebildet sind, die zwar eine (vermutlich aber eine falsche, unzureichende, nur mit Mühe erworbene) Bildung aufweisen können. Diese zusätzliche Differenzierung können die Anderen zwar auch anwenden, das fällt aber nicht mehr ins Gewicht. Der Normalitätsbereich stellt nämlich einen basalen Bereich des kollektivsymbolischen Systems dar, der breit ausgeprägt ist und viele Kollektivsymbole auf eine für ihn spezifische Weise semantisiert, dieser Bereich muß stärker geschützt, gegen ihn verändernde Einflüsse gesichert werden, daher werden u.a. die feineren Differenzierungen eingeführt (wahr, wahrhaft usw.), für diese selbst brauchen nicht mehr so viele Sicherungen eingebaut zu werden, da sie ja nur einen Bestandteil des gesamten Systems der Kollektivsymbolik ausma-

chen und mit weniger Funktionen ausgestattet sind als der Normalitätsbereich selbst. Wenn der jeweils Andere etwas für 'einzig wahrhaft' ausgibt, ist es nicht mehr so »schlimm«, dem kann relativ einfach entgegengewirkt werden (z.B. durch Ignorieren, Auslachen, Belächeln usf.), wenn er aber einen anderen Normalitätsbereich postuliert bzw. verbreitet, dann »hört der Spaß auf«, das zehrt an der kollektivsymbolischen Substanz, dem muß »entschieden entgegengetreten« werden. Ein einfaches Beispiel verdeutlicht das:

Behauptet jemand, 'Helmut Kohl' (= Kollektivsymbol oder Diskurssymbol) sei dumm, wobei er mitunter Recht oder Unrecht haben mag, stört das kaum jemand, man kann - tangiert das einen Gegner - ihn mit Verachtung strafen, um so stärker, je geringer seine gesellschaftliche Relevanz ist (je höher diese Relevanz, desto weniger Verachtung und desto mehr Abwehr ist zu beobachten), oder aber - tangiert das einen Gleichgesonnenen - man wird einverstanden lachen. Behauptet aber jemand 'Demokratie' (= Kollektivsymbol) sei Quatsch und man müsse sie abschaffen, wird er - kollektivsymbolisch bzw. diskurshaft - mitunter sofort zum Staatsfeind, zum Nestbeschmutzer deklariert und ihm das »Verlassen des Bodens des Grundgesetzes« angelastet. Es sind eben zwei verschieden mächtige Kollektivsymbole, und je basaler und also bebürdeter sie sind, desto mehr Abwehrmechanismen aktivieren und mobilisieren sie bei ihrer Verletzung bzw. In-Frage-Stellung.

Das gleiche Phänomen - wahr/unwahr - ist im folgenden Beleg (4) zu beobachten. Es gebe - so der Autor - ein wahres/wahrhaftes und (offensichtlich) ein nicht-wahres literarisches Leben. Auch hier tritt wieder die Abgrenzungsfunktion auf: Wenn jemand einen Dialog der Ästhetiken in seinen Texten nicht betreibe, dann seien seine Werke keine wahre Literatur. Usf.

(4) W ten sposób rozwija się życie literackie, to prawdziwe, polegające na dialogu estetyk, upodobań i racji, coś czego dotąd byliśmy pozbawieni. (Prof. Jan Błoński im Interview "Pora leżakowania", Polityka, Nr. 43, 26.10.1991).

Auf diese Weise entwickelt sich das literarische Leben, das wahre, das auf dem Dialog der Ästhetiken, Neigungen und Überzeugungen beruht, etwas, dessen wir bisher beraubt waren.

0.8.5. Kollektivsymbole ermöglichen Mitgliedern diverser kultureller Formationen, sich als dazugehörend zu erkennen zu geben. Es geht nicht um Erklärungen, sondern um das Vorlegen von Standpunkten, um Dazugehörigkeit oder Ausschließung. Kollektivsymbole weisen daher Erkennungsfunktionen auf, sie erzeugen Selbstbestätigung und konsolidieren die Gruppe. Sie dienen zur Abgrenzung des »eigenen« Bereichs, zur Herstellung des Wir-Gefühls und zur Ausschließung der Anderen, der Nichtdazugehörenden. Die Grundlagen dieser Gliederung werden nicht explizit genannt, man bezieht sich auf einen bekannten und geltenden Konsens der eigenen Sub- bzw. Einzelkultur. Dazu folgende Beispiele:

(5) Według mnie największym błędem politycznym T. Mazowieckiego było to, że za jego rządów "Stonesi" [= The Rolling Stones - MF] w swej europejskiej trasie koncertowej ominęli Polskę. Może się zdarzyć, że ta kapela nie przyjedzie już na koncerty do Europy, a wtedy T. Mazowiecki przestanie się liczyć jako poważny polityk, bowiem SETKI TY-SIĘCY młodych wyborców nie będzie mu mogło tego wybaczyć. Czemu to taka ważna sprawa? Wygłoszę teraz kilka banalnych (dla moich rówieśników) prawd, które powinien znać każdy polityk. Otóż tak jak kiedyś towarem strategicznym dla dorosłej części społeczeństwa było mięso, tak dziś dla młodzieży jest nim MUZYKA. Uniwersalną muzyką młodych ludzi całego świata jest ROCK AND ROLL. Zespół "THE ROLLING STONES" jest żywą historią i kwintesencją tej muzyki. Fakt, że kapela ta nie zagrała w Pol-

sce, uświadomił nam - po raz kolejny - że mieszkamy w kraju barbarzyńskim, leżącym poza kręgiem cywilizacji (Grzegorz Ociepa, Czarna dziura, in: Polityka, Nr. 16, 20.04.1991).

Meiner Meinung nach war der größte politische Fehler von T. Mazowiecki, daß während seiner Regierung die Stones auf ihrer Europatour Polen nicht besucht haben. Es kann passieren, daß diese Band (eigentlich: Kapelle, so werden die Rockbands in Polen genannt - MF) keine Konzerte mehr in Europa gibt, und da hört Mazowiecki auf, als ernsthafter Politiker zu gelten, denn HUNDERTTAUSENDE junger Wähler werden ihm das nicht verzeihen können. Warum das so wichtig ist? Ich äußere jetzt ein paar (für meine Generation) banale Wahrheiten, die jeder Politiker kennen sollte. Also, so wie früher für den erwachsenen Teil der Gesellschaft das Fleisch eine strategische Ware war, so ist es heute für die Jugend die MUSIK. Die universale Musik junger Menschen auf der ganzen Welt ist der ROCK AND ROLL. Die Gruppe Rolling Stones ist die lebende Geschichte und die Quintessenz dieser Musik. Die Tatsache, daß diese Band in Polen nicht spielte, machte uns - wiederholt - deutlich, daß wir in einem barbarischen Land leben, das außerhalb des Zivilisationskreises liegt.

Als Beispiel einer halsbrecherischen und daher analytisch interessanten diskurshaften Argumentation kann der folgende Beleg (6) gelten. Man beachte auch hier den Normalitätsindikator (prawdziwa; die wahre/echte).

(6) Od pewnego czasu niepokoją tam [w środkach masowego przekazu] treści, które w sposób wyraźny ośmieszają prawdy wiary i normy moralne. Są one odbierane przez wielu wiernych jako zachowania bluźniercze. Zjawisk tych nie można pogodzić z elementarną kulturą współżycia, z podstawowymi prawami osoby ludzkiej i z prawdziwą tolerancją (Komunikat z Konferencji Episkopatu Polski vom 21./22. 06.1991, zitiert nach: Polityka, Nr. 30, 27.07.1991).

Seit einiger Zeit beunruhigen dort [in den Massenmedien] Inhalte, die auf eine deutliche Weise die Wahrheiten des Glaubens und die moralischen Normen lächerlich machen. Sie werden von vielen Gläubigen als gotteslästerliches Verhalten empfunden. Diese Erscheinungen kann man mit der elementaren Kultur des Zusammenlebens, mit den grundlegenden Rechten der menschlichen Person und mit der wahren Toleranz nicht vereinbaren.

Es gebe - so wird behauptet - eine falsche Toleranz. Es entsteht die Frage: Wer entscheidet darüber, was falsch und was richtig ist? Es entscheidet selbstverständlich der Normalitätsbereich des jeweiligen Interdiskurses einer Einzelkultur. Das markante Merkmal ist auch hier die Opposition zwischen Wirklichkeit bzw. Tatsache und interdiskurshafter Semantisierung. Jemanden beunruhigen - es wird allerdings nicht genannt, wer dieser Jemand ist, das habe man offensichtlich zu wissen - seit einiger Zeit die Inhalte der Massenmedien, die die Grundlagen des Glaubens belächeln - auch hier wird nicht genannt, welchen Glaubens, auch das habe man zu wissen -, dies könne man (= Entscheidungsinstanz) mit der Kultur des Zusammenlebens, mit den Menschenrechten und mit der wahren Toleranz nicht vereinbaren. Im Klartext hieße das: Es habe allen gegenüber Toleranz zu gelten, man dürfe aber etwas nicht belächeln, da dies vielen nicht passe. Die (logische) Schlußfolgerung wäre: dann dürfe man dies, wolle man es verbieten, nicht Toleranz nennen. Es geht aber wiederum nicht um Logik oder um Tatsachen. Es geht auch nicht um Toleranz in einem wirklichkeitsbezogenen Sinn, sondern um die Benutzung des positiv besetzten Kollektivsymbols 'Toleranz' für spezifische subkulturelle Ziele. Im obigen »Klartext« sind einige Merkmale absichtlich weggelassen worden, auf die es hier selbstverständlich ankommt. Es sind die Wahrheiten des Glaubens, die moralischen Normen, die nicht belächelt werden sollten, wenn die Vertreter dieses Glaubens die Mehrheit einer Gesellschaft ausmachen. Damit hat aber Toleranz nichts zu tun. Sie wird dennoch be-

müht, weil sie eine positive Bedeutung aufweist. Daß die Mehrheit nun eine Minderheit zwingt, sie nicht auszulachen, wird als Toleranz eingefordert. Man sieht deutlich, wie die Grundsätze der Logik im kollektivsymbolischen Bereich mit den interdiskurshaften Eigenschaften immer wieder in Konflikt geraten. Und man sieht, worauf es bei Normalitäts-Kollektivsymbolen ankommt.

0.8.6. Bei Kollektivsymbolen kommt es nicht auf die Übereinstimmung mit Tatsachen oder auf logisch stringente Argumentationsketten an, sondern auf die Übereinstimmung mit dem Interdiskurs und seinem Semantisierungssystem. Wer nun die geltende Ausrichtung des Interdiskurses in einem Text besser erfüllt, dem ist ein positives Echo und also der kulturelle Erfolg sicher. Es ist nicht wichtig, die Wirklichkeit abzubilden, sondern den »Sound« des Interdiskurses zu treffen, Texte zu produzieren, die die Ausrichtung des Interdiskurses befolgen. Bei Kollektivsymbolen steht die Erfüllung der geltenden Semantisierungen und Textgenerierungsprinzipien des Interdiskurses im Vordergrund. Für Kollektivsymbole gelten andere Anwendungsregeln und -gesetze als die der Logik. Siehe dazu den obigen Beleg (6) und die folgenden (7) und (8).

0.8.7. Je basaler ein Kollektivsymbol im Interdiskurs verankert ist, desto geringer sind seine Manipulationsmöglichkeiten und deren Erfolgswahrscheinlichkeit. Die Bürde - die funktionelle systemische Verankerung im kollektiven Bewußtsein - verhindert das. Manipulationen sind nur an peripheren oder akzidentiellen Kollektivsymbolen erfolgreich. Eine Regel: Wenn ein Merkmal in einer Äußerung nicht voraussagbar ist, dann ist es ein solches, das eine geringe Bürde besitzt. Diese Eigenschaft sieht man besonders deutlich in der Ausprägung der semantischen Profile. Die basalen Symbole besitzen ein deutliches, schmales und relativ flaches Profil, das die Semantisierung klar festlegt und somit die Manipulationsmöglichkeiten einschränkt, noch nicht gefestigte Symbole besitzen meistens breitere und relativ diffuse Profile, die das gegebene Wort auf mehrere und unterschiedliche Weisen zu benutzen und zu manipulieren erlauben. Siehe dazu die Profile von 'Vaterland', 'Nation' und 'Kultur, 'demokracja' (Demokratie) im nachfolgenden Kapitel (siehe auch Fleischer 1995, 123-159 und 1996, 144-186).

0.8.8. Kollektivsymbole sind Regulative im Sinne der Systemtheorie. = Theoretische, definitorisch festgelegte Voraussetzung.

0.8.9. Häufigkeit und Verbreitung allein sind kein differenzierendes Merkmal von Kollektivsymbolen und reichen als Unterscheidungskriterium nicht aus. Entscheidend ist das Vorhandensein und das Wirken entsprechender Funktionen. = Beobachtungssatz.

0.8.10. Für Kollektivsymbole ist das Prinzip bzw. das Verfahren des »Überspoilems« (multiplizierte Übertreibung) charakteristisch. Dabei handelt es sich um eine weitgehende Inkongruenz zwischen Argumentationsgrundlage oder -gegenstand und den benutzten Argumentationsmitteln, dermaßen, daß die Mittel weit über das zu erreichende Ziel hinauschießen; es ist dasselbe Phänomen, das in dem Phraseologismus 'mit Kanonen auf Spatzen schießen' zum Ausdruck kommt. In der Evolutionstheorie ist ein ähnliches Phänomen unter dem Namen Overshoot-Effekt bekannt. Es bezieht sich auf die Anfangsphase einer Entwicklung, in der z.B. die Größe einer Population stark ansteigt und sich erst später auf eine optimale Größe einpegelt. In Kulturen, in denen eine stabile und ausbalancierte Diskurslandschaft funktioniert, ist das Prinzip relativ selten zu beobachten bzw. nur noch in Texten zu finden, die eine gerade stattfindende Auseinandersetzung bezüglich eines gesellschaftlich oder kulturell wichtigen Themas widerspiegeln. In Kulturen, die gerade eine Schwankung, eine Instabilität oder Fluktuation durchmachen, ist es dagegen häufig anzutreffen. Die Mittel des »Überspoilems« dienen in den meisten Fällen dazu, eine im Interdiskurs noch nicht allzu stark verankerte Bedeutung, ein Kollektivsym-

bol oder Ähnliches hervorzuheben oder indirekt darauf hinzuweisen, daß es aus der Perspektive einer Subkultur oder aber bereits der Einzelkultur eine wesentlichere Bedeutung und höhere hierarchische Position im Interdiskurs einnehmen oder besitzen sollte. Die wesentlichsten Funktionen und Eigenschaften dieses Verfahrens sind die folgenden:

- Immunisierung eigener Positionen gegen Angriffe durch den Entzug der Argumentationsgrundlage.
- Auf Unterstellung basierende Polarisierung von Positionen.
- Hervorhebung der eigenen und Polarisierung der »feindlichen« Position.
- Ausschaltung von Differenzierungen.
- Herstellung von Zusammenhängen, die nur im Rahmen der eigenen Subkultur funktionieren, nicht aber im Interdiskurs oder in anderen Subkulturen greifen, für die aber Allgemeingültigkeit postuliert wird.
- Einsetzung der Unbestimmtheit oder Verschwommenheit von Äußerungen mit der Funktion, die Interpretationsbreite zu erhöhen und Rückzieher (Widerrufung, Richtigstellung, Ergänzung, Erklärung u.dgl.) zu ermöglichen.

Ein mit dem »Überspoilern« verwandtes Verfahren ist die Herstellung von Zusammenhängen, die nur im Rahmen der eigenen Subkultur funktionieren, nicht aber im Interdiskurs oder in anderen Subkulturen greifen bzw. angewandt werden, für die aber Allgemeingültigkeit postuliert wird und zwar derart, daß sie als Selbstverständlichkeit hingestellt werden und keine Hinterfragung zulassen bzw. zulassen sollen.

Der folgende Beleg (7) ist relativ komplex, in ihm werden viele Verfahren angewandt, so daß ein diskurshaft äußerst dichter Text entsteht.

(7) Pragnę, by pan szczerze ustosunkował się do mojego pisma, bym nie został zbyt przez kogoś niekompetentnego może z nomenklatury (...). Proszę o załatwienie sprawy z godnością, a nie zbywanie komunistycznymi sloganami (...). Z przyjemnością dodaję, że nigdy ja oraz nikt inny z mojej rodziny nie zhańbiliśmy się komuną, ustrojem, w którym kacyki, hitlerowsko-stalinowscy zbrodniarze, agenci NKWD mordowali ludzi oraz zabierali ich własność (Antrag an Urząd Rejonowy in Przasnysz, zitiert nach: Polityka, Nr. 35, 31.08.1991).

Ich möchte, daß Sie zu meinem Brief ehrlich Stellung nehmen, daß ich nicht von jemand inkompetenten, möglicherweise aus den Reihen der Nomenklatura abgespeist werde. (...) Ich bitte die Angelegenheit mit Würde zu erledigen und sie nicht mit kommunistischen Slogans abzuspiesen. (...) Mit Freude füge ich hinzu, daß weder ich noch jemand anderer aus meiner Familie uns in der Kommune mit Schande bedeckt haben, einer Staatsordnung, in der Bonzen, Hitler-Stalinsche Verbrecher, Agenten des NKWD Menschen mordeten und ihnen ihr Eigentum wegnahmen.

Es handelt sich um einen Antrag an eine kommunale Behörde, in dem der Antragsteller versucht, eine für ihn günstige Entscheidung herbeizuführen. Dazu setzt er entsprechende kollektivsymbolische Mittel ein. Er fordert, daß sein Antrag ehrlich behandelt und von einem kompetenten Beamten bearbeitet wird. Dieses Ziel wird in negativer Form ausgedrückt: Der Antragsteller vermutet jemand inkompetenten, so daß seine Befürchtung, unseriös behandelt zu werden, zum Ausdruck kommen und damit der Vorwurf, möglicherweise von einem Mitglied der Nomenklatura behandelt zu werden, angebracht werden kann. Daraufhin bittet er, daß seine Angelegenheit mit Würde (godność) behandelt und nicht mit kommunistischen Losungen abgelehnt werde. Es fällt auf, daß die Ausdrücke szczerze und godność (ehrllich und Würde) deutlich unangebracht erscheinen, sie wirken im Kontext eines Behördengangs störend. Es handelt sich eben um Kollektivsymbole. Davon zeugt auch, daß sie Bestandteile einer Opposition darstellen: auf der einen Seite treten godność und szczerze und auf der anderen niekompetentny, nomenklatura, komunistyczne slogany auf (Inkompetenz, Nomenklatura, kommunistische Losungen). Da dies wiederum ziemlich markante Kollektivsymbole sind (die auch in einem Behördenvor-

gang ziemlich überraschen), könnte gefolgert werden, daß auch die andere, die positive Seite der Opposition markante und wesentliche Kollektivsymbole darstellt. Die Oppositionsbildung und die Semantisierung der einen Seite weist auf den anderen Bereich hin und läßt vermuten, auch wenn man die angewandten Kollektivsymbole nicht kennt, daß es sich um wichtige Kollektivsymbole handelt. Weiter wird in diskurshafter Hinsicht eine die angestrebte positive Entscheidung beeinflussende Begründung geliefert, in der unterstrichen wird, daß der Betreffende (Antragsteller) kein Kommunist gewesen ist. Dies mag als Begründung komisch anmuten, es ist aber eine Begründung. Viel wichtiger ist ihre kollektivsymbolische Form. Die oberflächliche Begründung - ich war kein Kommunist - erhält in der konkreten Realisierung viele zusätzliche, eine Verstärkung bewirkende und einen klaren Standpunkt ergebende Dimensionen. Der Sender gibt nämlich mit Freude (*przyjemność*) an, daß weder er noch irgend jemand aus seiner Familie ein Kommunist war, benutzt dabei jedoch nicht das naheliegende Verb 'war' (*byłem*), sondern *zhańbić* (sich mit Schande bedecken), womit sein Standpunkt deutlich wird. Er sagt auch nicht 'Kommunist', sondern benutzt den markant pejorativen Ausdruck *komuna* (wörtlich: Kommune), der durch mehrere Zusätze in seiner Wirkung verstärkt werden und dem Sender eine positive Entscheidung der Behörde einbringen soll. *Komuna*, so der Sender, war eine Staatsform, in der Bonzen, Hitler-Stalinsche Verbrecher und Agenten des NKWD (Vorgänger des KGB) Menschen gemordet und ihnen ihr Eigentum weggenommen haben. Durch diese Deutlichkeit, die ja rein behördenmäßig gesehen nicht notwendig ist, meint der Sender, offensichtlich aufgrund der Kenntnis des Systems, Vorteile für sich aushandeln zu können. Das Syndrom des kollektivsymbolischen Überspoilerns ist deutlich zu beobachten. Die Verbindung Hitlerscher Verbrecher mit dem Kommunismus ist, was die Wirklichkeitsebene betrifft, nun mal unmöglich, ein 'entweder, oder' wäre angebracht. Das vom Sender angewandte Verfahren bezieht sich aber auf eine andere Ebene. Es sind nicht die tatsächlichen Verbrecher gemeint, sondern das Kollektivsymbol 'Hitlersche Verbrecher', das im Nachkriegs-Polen bis etwa in die späten 60er Jahre in der offiziellen Propaganda funktionierte. Gemeint ist also die Ebene der Kollektivsymbolik und nicht die der außersprachlichen Wirklichkeit, daher ist auch nicht weiter störend, daß Hitlers Anhänger keine Kommunisten waren. Der Sender arbeitet nicht mit stilistisch neutralen Wörtern, sondern mit Kollektivsymbolen, und für die gelten andere Anwendungsgesetze als z.B. die der Logik oder der Übereinstimmung mit Tatsachen. Der Text soll nicht die Tatsachen im Auge behalten, sondern die in ihm angewandten Mittel sollen eine für den Sender positive Entscheidung herbeiführen. Dazu eignen sich sowohl normal-sprachliche als auch kollektivsymbolische Argumentationsmittel gleichermaßen, hier werden die zweiten gewählt. In (7) wird die Eigenschaft des Überspoilerns überdeutlich angewandt, daher ist sie auch so einfach zu bemerken, und es kommen sogar unfreiwillig komische Effekte auf. Aus analytischen Gründen sind solche Belege daher von großem Wert, sie dürfen allerdings nicht für den Normalfall gehalten werden, viel häufiger sind Texte, in denen feinere Operationen angewandt werden, es gelten aber die gleichen Mechanismen.

Auch im folgenden Beleg (8) kommt diese Eigenschaft zum Vorschein. Es geht um das Kollektivsymbol 'Europa', das erklärt werden soll. Es ist jedoch nur ein diskurshafter Vorwand, in den sozusagen subkulturelle Inhalte verpackt werden. Der Text erweckt auf der Oberfläche den Eindruck, den Interdiskurs anzuwenden, auf der Ebene des Interdiskurses zu argumentieren. Das trägt aber, es geht um die Erhöhung des Anteils des katholischen Diskurses am Interdiskurs.

(8) Czy europejskość powinna wyrażać się w lekturze rynsztokowych czasopism? Europejskość to wcale nie fakt jeżdżenia samochodem marki zachodniej, lecz jazda w sposób kulturalny, podczas której nie puka się palcem w czoło ani nie opryskuje pieszych (...). O europejskości decyduje »siła człowieka wewnętrznego«. O takiego »czło-

wieka wewnętrzego« prosi Apostoł w Liście do Efezjan (Jerzy Klechta, Niedziela, Tygodnik Katolicki, zitiert nach: Polityka, Nr. 32, 10.08.1991).

Sollte sich das Europäertum in der Lektüre von Rinnsteinzeitschriften ausdrücken? Das Europäertum ist keineswegs die Tatsache, ein westliches Auto zu fahren, sondern eine kulturelle Fahrweise, während der man nicht mit dem Finger an die Stirn tippt oder die Fußgänger bespritzt. (...) Über das Europäertum entscheidet die »Kraft des inneren Menschen«. Um einen solchen »inneren Menschen« bittet der Apostel im Brief an die Epheser.

Ob die betreffenden "Rinnstein-Zeitschriften" (= Boulevardpresse) tatsächlich solche sind, d.h. im Interdiskurs als solche eingestuft werden, ist unwesentlich. Der Sender versucht aus der katholischen Sichtweise heraus, seine subkulturelle Semantisierung als die des Interdiskurses darzustellen, naturgemäß ohne diese Manipulation kenntlich zu machen. Da die Antwort auf die Ausgangsfrage des Textes 'selbstverständlich nein' lautet, kann fortgefahren und eine Opposition aufgestellt werden, hier zwischen materiellen Werten (westliches Auto) und »höheren« Werten (»kulturelle«/kultivierte Autofahrt usw.). Da auch dies einleuchtend erscheint, kommt der diskurshafte Schluß: Es gehe um den inneren Menschen. Was diesen konkret ausmacht, wird nicht erklärt, die Eigenschaft der nicht-hinterfragbaren Behauptung tritt auf. Wenn der Rezipient mit dem Gesagten einverstanden ist (eine andere Möglichkeit wird allerdings nicht zugelassen, will man nicht als »Fremder« gelten), muß er sich der Pointe anschließen. Daraufhin bekommt er die oben vermißte Erklärung: Es gehe um den inneren Menschen, den der Apostel im Brief an die Epheser fordert (man beachte, daß der Name des Apostels nicht genannt wird, man muß ihn also kennen, d.h. wiederum - dazugehören). Der Rezipient weiß zwar weiter nicht - falls er es nicht weiß -, was diesen Menschen ausmacht, er hätte es aber wissen müssen/sollen, und zwar wenn er dazugehörte. Mit der Erklärung selbst wird gleichzeitig ein Prüfstein geliefert, der einen Rezipienten zu testen erlaubt, ob er denn auch die entsprechenden Schriften kenne. Es tritt das bekannte, oben schon besprochene Verfahren auf: Die Verantwortung für das Verstehen des Gemeinten wird auf den Rezipienten abgewälzt, er hat sich zu bekennen. Ein Diskurssymbol - 'innerer Mensch' - wird als für den Interdiskurs geltend postuliert. Erfolgen diese Operationen häufig genug, wird sich der Interdiskurs (möglicherweise) dahingehend verändern, der Anteil des katholischen Diskurses am Interdiskurs steigen, was das eigentliche diskurshafte Ziel des vorliegenden Textes ist. Es wird nicht abgewogen, was das Europäertum ausmacht oder ausmachen könnte, sondern als europäisches Element der 'innere Mensch' hingestellt, d.h. ein Diskurssymbol einer bestimmten Subkultur als allgemeingeltend und also interdiskurshaft dargeboten. Liest nun jemand, der sich in dieser Kultur nicht auskennt, den Text, meint er, es ist so, wie der Text es behauptet. Das Ziel wäre somit erreicht. Setzt sich diese Auffassung durch, ist das Ziel der gegebenen Subkultur erreicht.

0.8.11. Je mehr Diskurs- oder Kollektivsymbole in einer Äußerung auftreten, desto schwieriger ist die Umfunktionierung und desto beständiger ist die Äußerung hinsichtlich ihrer diskurshaften Herkunft und Wirkung - und umgekehrt. Die Anfälligkeit eines nur mit wenigen Symbolen ausgestatteten Textes ist relativ groß, die interdiskurshafte Stabilität also gering. Um einen Diskurs zu sichern, die diskurshafte Markiertheit eines Textes zu stabilisieren, ist es nötig oder vorteilhaft, mehrere und homogene Symbole zu verwenden. Je weniger Kollektiv- oder Diskurssymbole angewandt werden, desto interpretationsfreundlicher wird der Text. Eine verschwommene Äußerung läßt viele Interpretationen zu, dies hält die Äußerung offen, und zwar für etwaige spätere Ergänzungen, zusätzliche Erklärungen, oder aber sie ermöglicht einen späteren Rückzug und eine Erklärung vom Typus 'das war doch ganz anders gemeint'. Es ist eine diskurshafte Vorsichtsmaßnahme. Dazu folgende Belege:

(9) Nieraz powtarzam i nadal będę powtarzał: katolik ma obowiązek głosować na katolika, chrześcijanin na chrześcijanina, muzułmanin na muzułmanina, Żyd na Żyda, mason na masona, każdy komunista na komunistę. Każdy niech głosuje na tego, kogo mu sumienie podpowiada. Natomiast trzeba sobie jasno powiedzieć, że nie można zostawić tego pola spokojnie. (Ordynariusz Gorzowski biskup Józef Michalik während einer Messe, zitiert nach: Polityka, Nr. 40, 5.10.1991).

[betrifft Parlamentswahlen - MF] Ich habe es mehrmals wiederholt und werde es immer wieder wiederholen: Ein Katholik hat die Pflicht, für einen Katholiken zu stimmen, ein Christ für einen Christen, ein Moslem für einen Moslem, ein Jude für einen Juden, ein Freimaurer für einen Freimaurer, jeder Kommunist für einen Kommunisten. Jeder soll für den stimmen, den ihm das Gewissen vorsagt. Man muß allerdings klar sagen, daß man dieses Feld nicht ruhig lassen kann.

In (10) stehen die Verschwommenheits-Merkmale im Vordergrund. Bemerkenswert ist hier auch die Oppositionsbildung und genauer ihre Grundlage.

(10) Była rozmowa w Waszyngtonie, myślę, że bardzo dobra, z Żydami mądrymi i ja z takimi chcę rozmawiać. Natomiast z ekstremistami nie, bo ekstrema to nie jest prawda (...). Jeżeli mówimy, że komuniści przeważnie byli Żydami, którzy przychodzili do nas, to trzeba to uznać. (Kardinal Józef Glemp während eines USA-Aufenthaltes, zitiert nach: Słowo Powszechne vom 25.09.1991).

Es war das Gespräch in Washington, ich denke, ein sehr gutes, mit klugen Juden und mit solchen will ich sprechen. Mit Extremisten dagegen nicht, denn Extremisten das ist nicht die Wahrheit (...). Wenn wir sagen, daß die Kommunisten meistens Juden waren, die zu uns kamen, dann muß man das anerkennen.

Die Juden werden in zwei Klassen eingeteilt, in "kluge Juden" und in "Extremisten", wobei die Position des Senders von vornherein gekennzeichnet ist und dem Rezipienten kein Raum für eine eigene Wahl gelassen wird, nach dem Motto: 'wer ist schon geme gegen die Klugen und für die Extremisten'. Somit gelingt eine deutliche Polarisierung, die jetzt durch den Zusatz prawda (Wahrheit) motiviert wird. Nur die eine Seite befindet sich im Besitz der Wahrheit, darüber, daß sie es sei, entscheidet jedoch nicht sie selbst oder z.B. die Analyse ihrer Aussagen oder Taten, sondern einzig und allein der Sender. Das Kollektivsymbol prawda (Wahrheit) wird aus der eigenen Position heraus angewandt und auf die ebenfalls aus der eigenen Position heraus durchgeführte Polarisierung projiziert. Nur die klugen Juden "sind die Wahrheit" (man beachte den Stil des Nebensatzes "bo ekstrema to nie jest prawda"). Den Extremisten wird dieses Merkmal nicht zugestanden, was diskurshaft um so leichter zu vollziehen ist, als das Symbol ekstremista (Extremist) noch zusätzlich negatiert, also noch stärker abgelehnt wird, indem es durch das Wort ekstrema ersetzt wird (ekstrema eine verstärkt negative Form von Extremisten). Für das Verschwommenheits-Verfahren ist hier der letzte Satz kennzeichnend, der in seiner logischen und argumentativen Struktur dieses Verfahren deutlich vor Augen führt: "Wenn wir sagen, daß die Kommunisten in ihrer Mehrheit Juden waren, die zu uns kamen, dann muß man das anerkennen".

Einerseits wird der Senderbezug (mówimy, wir sagen) nicht deutlich gemacht, es ist nicht klar, wer mit 'wir' gemeint sein könnte, bzw. diese Frage wird offen gelassen (was z.B. auch einen Rückzieher ermöglicht). Es kann sich sowohl um »alle« Polen als auch um die katholische Kirche als Institution oder aber um Kardinal Glemp als Oberhaupt dieser Institution handeln. Je nach Interpretation bekommt die Aussage eine ein wenig andere Bedeutung, jede der möglichen Bedeutungen entspricht aber der Intention des Senders, stellt den Sender als Entscheidungsinstanz hin. Bei Beanstandungen kann sich der Sender immer noch auf die erste Interpretation (alle Polen) zurückziehen und sich von dieser distanzieren. Andererseits wird ein Zusammenhang zwischen Kommunisten und Juden

hergestellt, und da das Kollektivsymbol 'Kommunisten' eine eindeutig pejorative Bedeutung aufweist, kann dies auch das Kollektivsymbol 'Juden' ebenfalls eindeutig polarisieren und in Zusammenhang mit den vorangehenden Sätzen bringen, so daß die Aussage entsteht: 'Kommunisten sind extremistische Juden, die nicht die Wahrheit repräsentieren'. Es besteht aber noch die Möglichkeit, sie als Polen anzusehen, und also die Notwendigkeit, sich mit ihnen auseinandersetzen zu müssen. Diese Interpretationsmöglichkeit wird durch den darauffolgenden Nebensatz ausgeschaltet: "die zu uns kamen". Durch die Aktualisierung der in Polen üblichen Opposition 'Wir - Sie/die anderen' werden die Juden aus dem Wir-Bereich ausgeschlossen und als fremde »Elemente« hingestellt, was eine Verurteilung ermöglicht und die eigene Gruppe aus dem Spiel läßt. Nun folgt der Schluß "Wenn wir (das) sagen, (...) dann muß man es anerkennen". Der Sender als Instanz liefert die Begründung, die Betrachtungsperspektive und die einzunehmende Position, die durch seine gesellschaftliche Stellung und zusätzlich durch den Erscheinungsort (die katholische Zeitschrift *Słowo Powszechne*) sanktioniert wird. Der gesamte Komplex wird mit Hilfe von Kollektivsymbolen gestaltet - Żyd, ekstremista, ekstrema, prawda, komuniści, my (Jude, Extremist, Wahrheit, Kommunisten, wir) -, die die Eigenschaft besitzen, nicht hinterfragt gebraucht zu werden, da sie ja als Elemente des Interdiskurses den kulturellen Konsens bereits repräsentieren. Manipulationen gegenüber sind sie jedoch durchaus zugänglich, denn dazu dienen sie, sie weisen feste Semantisierungen auf, können einfach und direkt »ins Spiel« gebracht werden und erlauben somit einerseits die Steuerung der Rezeption und kanalisieren andererseits die mit ihrer Hilfe durchgeführten Manipulationen.

In (11) wird ebenfalls die Methode der Verschwommenheit und der Argumentationsspiele angewandt.

(11) [W państwie] winna być przestrzegana zasada pomocniczości, która głosi, że społeczność wyższego rzędu nie powinna ingerować w wewnętrzne sprawy społeczności niższego rzędu, pozbawiając ją kompetencji, lecz raczej winna wspierać ją w razie konieczności i pomóc w koordynacji jej działań z działaniami innych grup społecznych dla dobra wspólnego (Johannes Paul II., Enzyklika "Centesimus annus" vom 1.05. 1991, S. 48, zitiert nach: *Polityka*, Nr. 27, 6.07.1991).

[In einem Staat] sollte die Regel der Hilfsbereitschaft befolgt werden, die besagt, daß eine Gesellschaft höheren Ranges in innere Angelegenheiten einer Gesellschaft niederen Ranges nicht ingerieren und dieser die Kompetenzen nehmen sollte, sondern sie, wenn notwendig, eher unterstützen und ihr bei der Koordinierung ihrer Aktivitäten mit Aktivitäten anderer gesellschaftlicher Gruppen zum Wohl der Allgemeinheit helfen.

Ausgehend von der hierarchischen Gliederung in eine Gesellschaft höheren und niederen Ranges, wird im ersten Satz etwas behauptet, was im nächsten wieder relativiert und ins Gegenteil umgekehrt wird. Dabei hilft der Austausch der Kollektivsymbole: Die höhere Gesellschaft solle in die Angelegenheiten der niederen nicht ingerieren, da sie ihr die Kompetenzen streitig machen könne, sie solle es aber dennoch tun - so heißt es weiter -, um sie zu unterstützen. Im ersten Satz tritt das pejorativ »belastete« Wort *ingerować* (ingerieren) auf, im weiteren Verlauf wird durch die positiv semantisierten Wörter *wspierać* (unterstützen) und *pomóc* (helfen) die Aussage abgeschwächt; es sind zwar andere Wörter, aber auch sie bedeuten Ingerenz. Man sieht, wie mit Hilfe von Ersetzungsoperationen die manipulative Funktion greift und wie das diskurshafte Ziel doch noch erreicht werden kann, wozu die syntaktische und stilistische Verschwommenheit des Textes in erheblichem Maße beisteuert. Auch hier liefert die Person des Senders wie auch die Gattung und der Erscheinungsort des Textes (Enzyklika, kirchlicher Vertrieb) zusätzliche Relevanz und institutionalisierte Begründungskraft.

Als Beispiele eines stark gesättigten Textes siehe Belege (7) und (19)

0.8.12. Markant und eindeutig semantisierte Kollektivsymbole können zu einer entsprechenden subkulturellen und also diskurshaften Einstufung anderer, nicht derart deutlich markierter Kollektivsymbole dienen bzw. beitragen, sie können sogar deren Bedeutung umkodieren, und zwar dann, wenn das Ausgangs-Symbol sowohl im Diskurs als auch im Interdiskurs die gleiche (positive oder negative) Semantisierung aufweist. Es wird folgende Abhängigkeit vermutet (wobei K = Kollektivsymbol): *K₁ beeinflusst K₂ hinsichtlich seiner Semantisierung, wenn die Semantisierungen von K₁ im Diskurs und im Interdiskurs übereinstimmen*. Als Beispiel folgender Beleg (12):

(12) Należy się spodziewać, że Żydzi będą chcieli utrzymać władzę w Polsce przy pomocy Kościoła. Dlatego w nadchodzących wyborach do Sejmu i Senatu nie wolno słuchać księży, na kogo mamy głosować. Trzeba zdobyć własne rozeznanie, którzy kandydaci są Polakami, a którzy Żydami. Nie wolno nam głowować na Żydów. Musimy wybierać tylko Polaków. Dlatego będziemy się domagać podania narodowości kandydatów do Sejmu i Senatu, oraz rozpowszechnimy własne ustalenia (Bolesław Tejkowski, Przewodniczący Polskiej Wspólnoty Narodowej Polskiego Stronnictwa Narodowego, Odezwa, zitiert nach: Polityka, Nr. 34, 24.08.1991)

Man muß davon ausgehen, daß die Juden mit Hilfe der Kirche die Macht in Polen werden behalten wollen. Deswegen darf man in den kommenden Wahlen zum Parlament (Sejm und Senat - MF) nicht auf die Pfarrer hören, wen wir wählen sollen. Man muß einen eigenen Überblick gewinnen, welche Kandidaten Polen und welche Juden sind. Wir dürfen keine Juden wählen. Wir müssen nur Polen wählen. Deswegen werden wir darauf bestehen, daß die Nationalität der Kandidaten zum Parlament bekannt gegeben wird, und wir werden eigene Bestimmungen verbreiten.

Es fällt auf, daß die eigene Gruppe nicht näher charakterisiert wird, sondern lediglich durch das Kollektivsymbol Polak (Pole) repräsentiert ist. Über deren Inhalt, über die wünschenswerten Eigenschaften erfährt man nichts. Das zeugt davon, daß auf einen breiten, als bekannt vorausgesetzten Konsens zurückgegriffen wird, nach dem umgangssprachlichen Motto: »Wer wir sind, ist jedem bekannt«. Aber auch - und dies ist ziemlich überraschend - die andere Seite der Opposition - hier die 'Juden' - wird kaum besonders charakterisiert, auch bezüglich dieses Kollektivsymbols scheint Klarheit zu herrschen. Das pejorativ semantisierte Kollektivsymbol kann in den Raum gestellt werden, und es herrscht Übereinstimmung bezüglich seiner Bedeutung. Mehr noch, das Kollektivsymbol kann zur Semantisierung anderer Kollektivsymbole genutzt werden und diese ins 'rechte Licht' rücken. So wird das Kollektivsymbol 'Juden' zur Charakterisierung der Symbole władza (Obrigkeit), kościół (Kirche) und księża (die Priester) genutzt. Die Tatsache, daß diese mit dem Symbol 'Juden' in Zusammenhang gebracht werden, soll sie negativ färben und damit die Aussage entstehen lassen: sowohl die Kirche als auch die Obrigkeit sind durch Juden infiltriert, und daher ist von einer solchen Obrigkeit und Kirche für »echte« Polen nichts Gutes zu erwarten. Ein markant und eindeutig semantisiertes Kollektivsymbol kann zu einer entsprechenden subkulturellen und also diskurshaften Einstufung anderer, nicht derart deutlich ausgeprägten Kollektivsymbole dienen bzw. beitragen, es kann ihre Bedeutung sogar umkodieren. Das Kollektivsymbol 'Kirche' besitzt im polnischen Interdiskurs eine eindeutig positive Bedeutung. Im nationalistischen Diskurs wird es in ein negatives umkodiert, und zwar mit Hilfe eines anderen Kollektivsymbols, das sowohl im nationalistischen als aber auch im Interdiskurs pejorativ semantisiert ist (das Kollektivsymbol 'Jude' weist in Polen allgemein, also im Interdiskurs, eine negative Bedeutung auf).

Man beachte in diesem Beleg die Klarheit der Argumentation, wenn man sich einmal auf die postulierten Semantisierungen einläßt, die Folgerichtigkeit der einzelnen Schritte und auch die Wiederholungsstrukturen, die die Aussage verstärken sollen. Es ist eine allge-

meine Eigenschaft des nationalistischen Diskurses, daß seine Texte, sofern man die Ausgangsannahmen befolgt, von einer erheblichen argumentativen Einfachheit und Klarheit sind. Dies ist auf die Merkmale der Oppositionalität und der fehlenden Differenzierung zurückzuführen, die eine solche Gestaltung ermöglichen.

0.8.13. Kollektivsymbole aus dem Bereich der Normativik erlauben, einen wünschenswerten Zustand als einen gegebenen darzustellen und strenger abzugrenzen, als es mit anderen Kollektivsymbolen oder anderen sprachlichen Mitteln möglich wäre. Normative (d.h. Symbole des Normalitätsbereichs) besitzen eine stärkere Differenzierungs- und Abgrenzungskraft als die übrigen Kollektivsymbole. Bei der Anwendung von Normativen bildet die betreffende (anwendende) Gruppe die über die Zugehörigkeit entscheidende Instanz. Normative vom Typus 'wahrhaft', 'einzig richtig', 'echtes x' usf. ermöglichen dem Sender die Arbeit mit Zeichen, die im Interdiskurs einen sehr breiten Interpretanten aufweisen - was ja für Kollektivsymbole allgemein bezeichnend ist -, so daß der Sender mit Hilfe eines solchen Zeichens versuchen kann, die Position des eigenen Diskurses und also der eigenen Subkultur im Interdiskurs und damit in der Einzelkultur zu beeinflussen, d.h. den Anteil des eigenen Diskurses am Pool des Interdiskurses zu steigern. Kollektivsymbole sind daher eine Art »Trojanisches Pferd«, das die Kommunikabilität im Interdiskurs gewährleistet und Manipulationen ermöglicht.

(13) Raport "nie odbija poglądów katolickiej większości kobiet" (zitiert von Olena Skwiecińska in: *Krucjata Kobiet, Gazeta Wyborcza*, 8.09.95); der Bericht "spiegelt die Meinungen der katholischen Mehrheit der Frauen nicht wider.

In 'katolicka większość kobiet' heißt es nicht - zutreffenderweise - 'die Mehrheit katholischer Frauen', sondern eben - manipulativ - 'die katholische Mehrheit der Frauen', was als diskurshafte und strategische Nebenwirkung die Bedeutung 'die Mehrheit der Frauen ist katholisch' produziert. Es wird eine Behauptung in einer solchen Form aufgestellt, die den Anschein erwecken soll, daß das durch sie Behauptete nicht hinterfragt zu werden braucht, da es 'ja jeder teilt', da es dem Commonsense-Bereich angehört. Dadurch kann die Immunisierung der eigenen Position gegen Kritikversuche, wie auch ihre Durchsetzung bei Rezipienten, die dieses Verfahren nicht durchschauen, erreicht werden.

0.8.14. Kollektivsymbole können von Subkulturen und also Diskursen in Anspruch genommen werden. Dem steuert der Interdiskurs mit Hilfe der Normativik, die diese Operationen zu verhindern erlaubt, entgegen. Es gilt als Zugehörigkeitskriterium nicht die Absicht des 'Anderen', sondern der Standpunkt der eigenen Gruppe: Man ist kein 'echtes/normales' x, wenn man sich selbst für x hält, sondern wenn 'die anderen' einen dafür halten (x = z.B. 'ein Deutscher'). = Beobachtungssatz.

(14) Die Menschenwürde ist eine einzigartige Gabe des Schöpfers. Wer sich dem Irrtum hingibt, ohne Gott dauerhaftes Glück finden zu können, verstößt - bewußt oder unbewußt - gegen die Würde des geistesbegabten Menschen. Der Mensch überragt die gesamte sichtbare Welt, weil ihn Gott als sein Ebenbild geschaffen hat. Diese Ebenbildlichkeit zeigt sich vor allem in den Gaben des Verstandes, des freien Willens und des Gewissens. Wer den Spruch des Gewissens verachtet, lebt unter seiner Würde. Alle Geschöpfe der sichtbaren Welt hat Gott dem Menschen zu Füßen gelegt. Die Königswürde des Menschen besteht im Vorrang der Ethik vor der Technik, im Primat der Person über die Dinge, in der Überordnung des Geistes über die Materie (Bischof Josef Stimpfle, Die Königswürde des Menschen, in: *Paneuropa (Deutschland)*, 2, 1990, 60-61).

0.8.15. Kollektivsymbole ermöglichen den Verzicht auf die Begründung einer vertretenen Meinung, haben also einen den Axiomen ähnlichen Status. Sie geben dem Gesagten die diskurshafte Kraft des Gegebenen, das auf dieser Ebene keiner weiteren Begründung bedarf. In kollektivsymbolischen Aussagen über fundamentale Bereiche/Themen wird stillschweigend ein allgemeiner und gemeinsamer Konsens vorausgesetzt bzw. die Aussage so konstruiert, daß der Rezipient davon ausgehen muß, es gäbe einen solchen Konsens. Die Art der kollektivsymbolischen Begründung/Motivation ist ebenfalls eine wesentliche Eigenschaft. Hier wird oft das Verfahren des »Überspoilerns« angewandt. Es kann folgende Abhängigkeit beobachtet werden: Je höher man kollektivsymbolisch bei einer Begründung ansetzt, je wesentlichere Ebenen man dabei zur Motivation heranzieht, desto unangreifbarer, gesicherter und also stabiler wird die Äußerung und das in ihr Behauptete. Es wird nicht unbedingt logischer oder überzeugender (eher das Gegenteil!), es wird aber nicht mehr angreifbar und d.h. stabil. Wollte man nämlich das Behauptete (oder die Äußerung) anzweifeln, muß man an basalen, bebürdeten Bereichen ansetzen, und diese sind (individuell) kaum veränderbar. Das Verfahren nimmt dem Gegner die Argumente aus der Hand; es dient somit der Ausgrenzung 'der Anderen' wie auch der Immunisierung der eigenen kollektivsymbolischen Position.

(15) Potrzeby i upodobania kulturalne są delikatną rośliną, która raz zniszczona niełatwo i nieprędko odzyskuje siły. Rację mieli ci teoretycy kultury, którzy wskazywali, iż życie w kulturze tworzy trudną formę istnienia, chociaż jest właśnie formą prawdziwie ludzką. Życie w kulturze jest życiem ludzi »prawdziwych« realizujących swój styl życia głęboko różny od tego, który wystarcza ludziom »rzeczywistym«. (...) I gdy wszędzie, i zawsze kultura i demokracja wiązały się wzajemnie, u nas demokracja obywatela się bez kultury, a kultura bez demokracji. (...) Możemy ograniczać wydatki na kulturę, ponieważ doświadczenie społeczne uczy, iż możliwe jest życie bez kultury. Ale skoro możliwe jest takie życie »ubogie« nie musimy angażować się w wielkie wydatki na kulturę. (...) Dobrobyt przywracany umacnia i rozwija wizję społeczeństwa konsumpcyjnego, nie służy zgoła kulturze jako zespołowi humanistycznych wartości. (...) Gdy coraz bardziej ograniczone staje się uczestnictwo w kulturze, tym powszechniejszy staje się model życia bez kultury. (...) Kultura nie jest dobrem konsumpcyjnym, użytkowanym przez żyjące pokolenie jako ozdoba życia czy zabawa i gra prowadzona dla różnorodnych przyjemności. Kultura jest zespołem wartości ponadjednostkowych, wartości składających się na bogactwo narodowych tradycji i na zobowiązującą troskę o przyszłość narodu. (...) Kultura schodzi na poziom rozrywki i telewizyjnej informacji. (...) Pojmowanie kultury w tych warunkach ulega spłaszczeniu, kultura staje się często instrumentem politycznych walk i informacyjną częścią telewizyjnego programu. (...) I będziemy mieli pełne półki sklepowe i posłuszny rynek, ale ludzie mieć będą puste umysły i jałowe serca. W tych warunkach staje przed nami wielkie i trudne zadanie takiej edukacji społeczeństwa, by droga prowadząca do gospodarczych sukcesów była uwolniona od sidła konsumpcyjnego pojmowania życia i mogła być dopełniana edukacją humanistyczną (Bogdan Suchodolski, Obrona kultury, in: Polityka, Nr. 50, 16.12.1989).

Die kulturellen Bedürfnisse und Neigungen sind eine zarte Pflanze, die, einmal zerstört, nur schwer und langsam wieder zu Kräften kommt. Es hatten jene Theoretiker der Kultur recht, die darauf aufmerksam machten, daß ein der Kultur treues Leben eine schwierige Form der Existenz schafft, obgleich es eben die echte menschliche Form ist. Das Leben in der Kultur ist ein Leben »wahrer« Menschen, die ihren Lebensstil realisieren, der zutiefst verschieden von jenem ist, der »wirklichen« Menschen ausreicht. (...) Und wenn überall und immer Kultur und Demokratie miteinander verbunden waren, kam bei uns die Demokratie ohne Kultur und die Kultur ohne Demokratie aus. (...) Wir können die Ausgaben für die Kultur beschränken, denn die gesellschaftliche Erfahrung lehrt, daß ein Leben ohne Kultur möglich ist. Aber wenn ein solches »armseliges« Leben möglich

ist, brauchen wir uns nicht in große Ausgaben für die Kultur zu engagieren. (...) Der wiederkehrende Wohlstand verstärkt und entwickelt die Vision einer konsumorientierten Gesellschaft und dient überhaupt nicht der Kultur als einem Komplex humanistischer Werte. (...) Wenn die Teilnahme an der Kultur immer mehr eingeschränkt wird, um so alltäglicher wird das Modell eines Lebens ohne Kultur. (...) Die Kultur ist kein Konsumgut, das von der jetzt lebenden Generation als Lebensschmuck oder als diversen Vergnügen dienende Feiern und Spiele, gebraucht wird. Die Kultur ist ein Komplex überindividueller Werte, Werte, die den Reichtum nationaler Traditionen und die verbindliche Sorge um die Zukunft der Nation ausmachen. (...) Die Kultur fällt auf das Niveau der Unterhaltung und der Fernseh-Information herab. (...) Das Verständnis der Kultur unterliegt/verleidet in dieser Situation eine Verflachung, die Kultur wird oftmals zum Instrument politischer Kämpfe und zum Informationsteil des Fernsehprogramms. (...) Und wir werden volle Ladenregale haben und einen gehorsamen Markt, die Menschen aber werden leere Gemüter und unfruchtbare Herzen haben. In dieser Situation stellt sich uns die große und schwierige Aufgabe einer solchen Erziehung der Gesellschaft, daß der zu wirtschaftlichen Erfolgen führende Weg von den Fallen eines auf Konsum ausgerichteten Lebens befreit und die humanistische Erziehung erfüllt werden kann.

Es gebe eine Sphäre der Kultur - so der Autor -, die eine wahrhaft menschliche sei, in der die wahren Menschen beheimatet, in der Kultur und Demokratie miteinander verbunden seien, daneben gebe es eine Sphäre ohne Kultur, in der die "wirklichen" (gemeint - die einfachen) Menschen beheimatet und in der Kultur und Demokratie Gegensätze seien. Was auffällt, ist das Fehlen einer Begründung für die vertretene Meinung, es werden lediglich die Autorität des Senders und nicht näher spezifizierte Kulturtheoretiker bemüht.

0.8.16. In Kollektivsymbolen sind die Merkmale und die Kriterien des Semantisierungssystems einer gegebenen Kultur ablesbar. Siehe dazu Beleg (13).

0.8.17. Erstellung nicht-hinterfragbarer Behauptungen als Sicherungsmechanismus des Diskurses und des Interdiskurses. Kollektiv- oder Diskurssymbole erlauben, eine (so oder überhaupt) nicht stimmende Behauptung aufzustellen und als tatsächliche Gegebenheit in den Raum zu stellen, ohne daß Zweifel geäußert oder zugelassen werden. Die »Tatsache«, für die Allgemeingültigkeit beansprucht wird, geht auf die Grundüberzeugungen der eigenen Subkultur zurück. Es ist ein diskurstaktisch sehr fruchtbares Verfahren, das jedoch die Eigenschaft besitzt, Meinungen zu bestätigen und nur auf die eigene Subkultur anwendbar zu sein. Dadurch läßt sich eine Konsolidierung der eigenen Subkultur nach Außen und eine Polarisierung eigener und fremder Standpunkte erreichen. Das Verfahren ermöglicht darüber hinaus die Anwendung des Prinzips des »Überspoilems«. Da die Behauptungen nicht hinterfragt werden, können Mittel der Steigerung angewandt und durch immer neue Behauptungen die Wirkung der Bestätigungsfunktion fast beliebig gesteigert werden. Kollektivsymbole sind wesentliche Mittel, wenn es darum geht, Differenzierungen und Begründungen zu vermeiden, klare Texte zu schaffen, Hinterfragungen auszuschalten und Semantisierungen zu beeinflussen. Dazu folgender Beleg (16).

(16) Władza ma zamiar odstąpić Pomorze i Śląsk Niemcom, a do pozostałej części kraju wprowadzić kilka milionów Żydów. Aby zrobić dla nich miejsce celowo podnosi się podatki, czynsze i ceny oraz zmniejsza płace, produkcję, handel i budownictwo mieszkaniowe. Chodzi o to, by zmusić Polaków do masowego exodusu za granicę. Taką politykę wyzysku Polaków popiera, niestety, i papież i judeizowany Watykan i Episkopat (Oświadczenie Polskiej Wspólnoty Narodowej - Polskiego Stronnictwa Narodowego (Bolesław Tejkowski), zitiert nach: Polityka, Nr. 20, 18.05.1991).

Die Obrigkeit hat die Absicht, Pommern und Schlesien den Deutschen abzutreten und in den übrigen Teil des Landes ein paar Millionen Juden einzuführen. Um für sie Platz zu

machen, werden absichtlich die Steuern, Mieten und Preise angehoben, und es werden Löhne, Produktion, Handel und Wohnungsbau verringert. Es geht darum, die Polen zum massenhaften Exodus ins Ausland zu zwingen. Eine solche Politik der Ausbeutung von Polen unterstützt, leider, auch der Papst und der von Juden durchgesetzte Vatikan und das Episkopat.

Es wird etwas behauptet, das so oder auch überhaupt nicht stimmt, und diese Behauptung wird als tatsächliche Gegebenheit hingestellt, ohne daß Zweifel geäußert oder zugelassen werden. Die »Tatsache« geht auf die Grundüberzeugungen der eigenen Subkultur zurück, für die Allgemeingültigkeit beansprucht wird: "Die Obrigkeit hat die Absicht, Schlesien und Pommern den Deutschen zu übergeben und in den übrigen Teil des Landes ein paar Millionen Juden einzuführen". Daß diese Behauptung nicht stimmt, stört den Sender keineswegs. Offensichtlich geht er davon aus, daß die Behauptung innerhalb seiner Subkultur als Tatsache oder aber als Wunschvorstellung (d.h. Alptraum) anerkannt wird. Er wendet das Verfahren in der Überzeugung an, diejenigen zu erreichen, die ohnehin das gleiche denken, daher kann eine Beweisführung außer acht gelassen werden. Es ist ein diskurstaktisch sehr fruchtbares Verfahren, das jedoch die (möglicherweise nachteilige) Eigenschaft besitzt, nur die bereits Überzeugten zu überzeugen, d.h. Meinungen zu bestätigen und nur auf die eigene Subkultur anwendbar zu sein. Dadurch läßt sich eine Konsolidierung der eigenen Subkultur nach Außen und eine Polarisierung eigener und fremder Standpunkte erreichen. Das Verfahren ermöglicht darüber hinaus die Anwendung des Prinzips des Überspoilerns. Da die Behauptungen nicht hinterfragt werden, können Mittel der Steigerung angewandt und durch immer neue Behauptungen die Wirkung der Bestätigungsfunktion fast beliebig gesteigert werden, wie das der weitere Verlauf des vorliegenden Textes deutlich macht.

Die Ausgangsbehauptung wird nun ergänzt: Um für die Juden Platz zu machen, erhöhe man absichtlich Steuern, Mieten und Preise und verringere Löhne, Produktion und Umsätze. Man beachte hier die Anwendung der Opposition 'Wir - Obrigkeit', es heißt, die Obrigkeit verringert die Produktion (Produktivität), nicht - die Menschen arbeiten unproduktiv. Diese Aktivitäten zielen auf eine massenweise Emigration der Polen. An all dem seien nun die Juden schuld. Man beachte auch hier die pejorative Semantisierung von Kollektivsymbolen, die im Interdiskurs positiv besetzt sind (z.B.: Papst, Vatikan, das polnische Episkopat). Es ist eine allgemeine Eigenschaft des polnischen nationalistischen Diskurses, daß die katholische Kirche wie auch die Kirche allgemein überwiegend negativ bewertet und abgelehnt wird. Der nationalistische Diskurs ist antikatholisch. Da jedoch die katholischen Diskurssymbole in Polen sehr verbreitet sind und auch einen wesentlichen Teil des Interdiskurses ausmachen, eignen sie sich in besonderem Maße für diverse diskurshafte Manipulationen und dienen als gute, weil große, Angriffsfläche. Das hier angewandte Verfahren zeigt noch eine wichtige Eigenschaft der Kollektivsymbole: Die Anwendung von Kollektivsymbolen ermöglicht den Verzicht auf Differenzierungen. Kollektivsymbole dienen somit der Vereinfachung, ergeben klare Standpunkte usw.

Versuchte man in einem Text die Aussagen in (16) ohne die entsprechenden Kollektivsymbole zu formulieren, wird man schnell gezwungen, zu differenzieren, damit ginge aber das Ziel verloren. Man müßte (z.B.) sagen: 'Es läßt sich in letzter Zeit beobachten, daß einige Vertreter einiger politischer Parteien den Eindruck erwecken, als ob sie Schlesien und Pommern den Deutschen zurückgeben wollen und in den übrig gebliebenen Teilen Juden eine dominierende Position einnehmen sollen'. Der erste abwiegende Teil der Aussage verliert die gesamte Überzeugungskraft, und der zweite Teil (über Juden) wird völlig unsinnig, weil ihm eben die Klarheit und Undifferenziertheit des ersten Teils fehlt. Die Differenzierung »verdirbt« den Text. Der Rezipient folgert daraus nur, daß es offensichtlich nur ganz kleine und unbedeutende Kreise sind, die man im Bereich 'Spinner' ablegen kann. Der zweite Teil wirkt unzusammenhängend, u.a. weil 'Juden' kein Pendant in Form von 'Deutsche' oder 'Obrigkeit' haben. Das Kollektivsymbol taucht relativ unver-

mittelt auf und wirkt dadurch kaum überzeugend. Kollektivsymbole sind also wesentliche Mittel, wenn es darum geht, Differenzierungen und Begründungen zu vermeiden, klare Texte zu schaffen, Hinterfragungen auszuschalten und Semantisierungen zu beeinflussen.

0.8.18. Bedeutungsumkehrungen in der kollektivsymbolischen Opposition 'Schein - Wirklichkeit' (= Äußerungen vom Typus: 'dies scheint nur so, in Wirklichkeit/tatsächlich aber...') stellen ein relativ häufig angewandtes kollektivsymbolisches Mittel dar. Das Verfahren erlaubt, die Argumentation nach den *eigenen* Regeln zu organisieren und die Regeln des jeweils Anderen auszuschalten.

(17) [Papież] Jest orędownikiem tego, co określiłabym jako feminizm chrześcijański, feminizm, który odróżnia się od zanikającego feminizmu lat 70., dążąc ku temu, by raczej promować solidarność między mężczyznami a kobietami, kobietami a dziećmi, kobietami bogatymi a biednymi, anizeli wbijać klin między płcie, pokolenia i klasy społeczne. Musimy odrzucić taki feminizm, który wymusza traktowanie kobiet i mężczyzn na zasadzie absolutnie wymiennej albo też właściwie jako członków dwóch różnych gatunków. Jednakże według mnie szkic dokumentu pekińskiego zaniedbuje kwestię małżeństwa, macierzyństwa, rodziny i religii - tego wszystkiego, co jest najważniejsze w życiu większości kobiet na świecie. Generalnie: małżeństwo, rodzina i macierzyństwo są prezentowane negatywnie, jako przeszkody na drodze do kobiecej samorealizacji. To nie jest reprezentatywne wobec życia, jakie prowadzi większość kobiet (KAI, Papieski głos w Pekinie, Tygodnik Powszechny, 37, 10.09.95).

[Der Papst] ist ein Fürsprecher dessen, was ich als christlichen Feminismus bezeichnen würde, einen Feminismus, der sich vom abklingenden Feminismus der 70er Jahre unterscheidet, der Solidarität zwischen Männern und Frauen, zwischen Frauen und Kindern, reichen und armen Frauen vorantreibt, statt einen Keil zwischen die Geschlechter, Generationen und gesellschaftlichen Klassen zu treiben. Wir müssen einen solchen Feminismus ablehnen, der die Behandlung von Frauen und Männern nach der absolut austauschbaren Regel (sic!) oder als Mitglieder zweier verschiedener Arten erzwingt. Nach meiner Auffassung allerdings vernachlässigt die Skizze des Pekinger Dokuments die Frage der Ehe, der Mutterschaft, der Familie und der Religion - all dessen, was im Leben der Mehrheit der Frauen auf der Welt das wichtigste ist. Generell gesehen: Ehe, Familie und Mutterschaft werden negativ präsentiert, als Hindernisse auf dem Weg zur Selbstbestimmung der Frau. Dies ist nicht repräsentativ im Hinblick auf das Leben, das die Mehrheit der Frauen führt.

0.8.19. Eine signalartige Anwendung fremder Diskurssymbole gewährleistet eine hohe Effizienz der Textgenerierung und -rezeption. = Beobachtungssatz.

(18) Chyba zbyt łatwo akceptujemy wszystko, co niesie pop-kultura. Przykład: Madonna. Produkt »globalnej wiochy«; wulgarność podniesiona do potęgi, udająca sztukę. Co za despekt dla legendy Marilyn Monroe! (Tadeusz Sobolewski (Fernseh-Rezension) In: Polityka, Nr. 32, 11.08.1990).

Ich glaube, daß wir zu einfach alles akzeptieren, was die Popkultur mit sich bringt. Beispiel: Madonna. Ein Produkt des »globalen Dorfes«; potenzierte Vulgarität, die vorgibt, Kunst zu sein. Welch eine Verachtung für die Legende Marylin Monroe!

Man beachte die Manipulationen des Symbols globalna wioska (globales Dorf). Es handelt sich um ein in Polen ziemlich verbreitetes und bekanntes, auf McLuhan zurückgehendes Symbol, das im Interdiskurs (Vermutung) eine neutrale bis positive Semantisierung aufweist. Für die Belange des Textes - die Gegenüberstellung von Madonna und Monroe bzw. von Vulgarität und Kunst - wird das Symbol manipuliert und seine Bedeutung in eine pejorative umgekehrt. Das geschieht mit Hilfe des Wortes wioska (Dorf), das

durch wiocha ersetzt wird, und wiocha - eine abwertende Bezeichnung für Dorf - bringt die pejorative semantische Dimension ein, somit kann auch 'Madonna' als negativ empfunden werden. Gleichzeitig wird 'Monroe' mit dem Wort legenda (Legende) positiv semantisiert.

0.8.20. Eine Möglichkeit zur Veränderung der Semantisierung eines Kollektivsymbols stellt seine fortwährende und anhaltende Benutzung im Zusammenhang mit einem systemischen Komplex anderer Kollektivsymbole dar, die diese erwünschte Semantisierung bereits aufweisen. Auf diese Weise läßt sich sogar ein negatives Kollektivsymbol in ein positives umkehren und umgekehrt. = Beobachtungssatz. Je deutlicher man den Interdiskurs (und also die Kollektivsymbole) angreift und zu verändern versucht, desto größer ist der Beifall der eigenen Subkultur, desto geringer sind jedoch auf der anderen Seite die Chancen, die Veränderungen auch durchzusetzen. Offensichtlich besitzt der Interdiskurs relativ stabile Sicherungsmechanismen gegen derartige Manipulationen. Ein Sicherungsfaktor ist die Markiertheit der manipulierten Kollektivsymbole und also die Durchschaubarkeit der angewandten Manipulationen. Je geringer diese ist, desto größer ist die Erfolgswahrscheinlichkeit, den Normalitätsbereich beeinflussen zu können. Dies spricht auch für die systemische Sichtweise: Wesentliche, basale Kollektivsymbole sind mit einer hohen Bürde und mit vielen wichtigen Systemfunktionen ausgestattet, daher tangierte ihre Veränderung das gesamte System, deswegen müssen sie auch stärker gesichert sein als marginale, akzidentielle Kollektivsymbole, die weniger Funktionen und eine geringere Bürde aufweisen, die also auch einfacher und erfolgreicher zu manipulieren sind. Basale Kollektivsymbole sind aufgrund ihrer großen Verbreitung, ihrer starken Verankerung im kollektiven Bewußtsein, die Manipulationen entgegenwirken, gut gesichert und - systemisch gesehen - äußerst beständig. Vgl. dazu auch den folgenden Beleg:

(19) Syn Ozjasza Szechtera, poseł Adam Michnik (a nie jest on odosobniony), chętnie wyrzuca Polakom zaściankowość, tj. ciasnotę i zasklepienie poglądów. Pan Michnik traktuje ZAŚCIANEK jako znak skażenia duszy narodu. A jest to przecież gruntowny fałsz. Zaściankowość polska była zdumiewającym produktem cywilizacji, poza Polską nie spotykanym w takim zakresie. Można ją uznać za pewien ideał społeczny, za doskonałe ucieleśnienie Ducha w dziejach narodu i ludzkości. Była to znakomita synteza miecza i pługa, honoru, wierności i pracy. Ludzie zaścianków stanowili zawsze ostoję polskości, byli jej żywym miazmatem i wywarli na niej trwałe, wyróżniające nas piętno oryginalności. Liczebność szlachty zagrodowej pozwoliła Polakom wcześniej niż innym osiągnąć wysoki poziom świadomości narodowej. To na polach Grunwaldu doszło do wielkiego starcia polskiego nacjonalizmu ze zdziczałym chrześcijaństwem Europy i ta największa bitwa średniowiecza stała się Stalingradem dla egoizmu Zachodniej Europy zrabanego przez ducha wspólnotowego Lechitów. To ludzie zaścianków umieli, jako jedyni żołnierze Europy, wrócić spod Moskwy z własnymi sztandarami, po klęsce Napoleona. To zaścianki Mazowska poniosły polskość na Prusy, Litwę i Ruś Białą, a po utracie państwa najwierniej strzegły polskości. Jeśli była gdzieś wspólnota szczególnie znienawidzona przez zaborców, szczególnie łzona i niszczone - była to właśnie polska szlachta zagrodowa. Dzisiaj wróg łży nawet pamięć tej wielkiej wartości moralnej jaką Polacy dali światu w idei zaścianka. Złodzieje naszej pamięci ukradli nam tę prawdę, aleśmy wszyscy z tamtego ducha, ducha cywilizacji marzeń (Przemysław Dymski, Zderzenie językowe, in: Ojczyzna, Tygodnik Narodowy, Nr. 4, 4.06.1990, 2).

Der Sohn von Ozjasz Szechter, der Abgeordnete Adam Michnik (und er ist nicht der einzige) wirft Polen gerne eine Krähwinkel-Mentalität vor, d.h. eine Enge und Verkrustung von Ansichten. Herr Michnik betrachtet den KRÄHWINKEL als ein Zeichen der Verseuchung der Seele der Nation. Aber das ist doch von Grund auf falsch. Der polnische Krähwinkel war ein erstaunliches Zivilisationsprodukt, das außer in Polen in diesem

Maße nirgendwo zu finden ist. Man kann ihn als ein bestimmtes gesellschaftliches Ideal betrachten, als vollkommene Verkörperung des GEISTES in der Geschichte der Nation und der Menschheit. Es war die vorzügliche Synthese des Schwertes und der Pflugschar, der Ehre, der Treue und der Arbeit. Menschen des Krähwinkels bildeten immer das Bollwerk des Polentums, waren sein lebendiges Miasma* und drückten ihm ein bleibendes, uns auszeichnendes Mal der Originalität auf. Die zahlenmäßige Stärke des Kleinadels erlaubte Polen früher als anderen ein hohes Niveau des nationalen Bewußtseins zu erreichen. Auf den Feldern von Tannenberg kam es doch zum großen Gefecht zwischen dem polnischen Nationalismus und dem verwilderten Christentum Europas, und diese größte Schlacht des Mittelalters wurde zum Stalingrad des westeuropäischen Egoismus, der vom Gemeinschaftsgeist der Lechiten zerschlagen wurde. Es waren die Menschen des Krähwinkels, die - nach Napoleons Niederlage - als einzige Soldaten Europas es fertigbrachten, aus Moskau mit den eigenen Bannern zurückzukehren. Es waren die Krähwinkel von Masovien, die das Polentum nach Preußen**, Litauen und Weißrußland getragen haben, und die das Polentum nach dem Verlust des Staates am treuesten hüteten. Wenn es irgendwo eine von Teilungsmächten besonders verhaßte, eine besonders verunglimpft und vernichtete Gemeinschaft gab, dann war es eben der polnische Kleinadel. Heute verunglimpft der Feind sogar das Andenken dieses großen moralischen Wertes, den die Polen in der Idee des Krähwinkels der Welt gegeben haben. Die Diebe unseres Andenkens haben uns diese Wahrheit gestohlen, aber wir sind alle aus diesem Geiste, aus dem Geiste der Zivilisation der Träume.

* 'miazmat' (Miasma) bedeutet im Polnischen: a) giftige Ausdünstungen, b) schädliche, demoralisierende Wirkungen. Der Autor benutzt es vermutlich in der - im Polnischen nicht vorhandenen - Bedeutung 'Zeichen', '(Merk-) Mal'.

** mit 'Prusy' sind die Pruzzen, die nordslavischen Stämme zwischen Memel und unterer Weichsel, und nicht die Preußen gemeint.

Der Text beginnt mit einer die Rezeption steuernden und die Rezeptionsperspektive festsetzenden Opposition zwischen Polen und Nicht-Polen bzw. zwischen »echten« und »falschen« Polen. Für die zweiten steht Adam Michnik. Es wird der Name von Michniks Vater genannt und somit seine jüdische Herkunft bekanntgegeben. Damit die Aussage nicht »persönlich« verstanden wird, weist der Autor darauf hin, daß Michnik keinen Einzelfall darstelle, sondern stellvertretend für alle Nicht-Polen stehe. Michnik wird nun bezichtigt, den Polen "gem" eine Krähwinkelmentalität (zaściankowość) vorzuwerfen, worunter Michnik - so der Autor - die Enge und Verkrustung der Ansichten verstehe. "Herr Michnik betrachtet den KRÄHWINKEL als ein Zeichen der Verseuchung der Seele der Nation." Dies sei grundsätzlich falsch. Nach der Charakterisierung des Gegners und seiner Position beginnt der Autor den Sachverhalt ins 'richtige Licht zu rücken' und die »tatsächlichen« Verhältnisse zu erklären. Dabei operiert er fast ausschließlich mit Kollektivsymbolen, an denen er diverse Manipulationen durchführt und ihre kollektivsymbolische Semantisierung gemäß seines, des nationalistischen Diskurses umzufunktionieren versucht. Das Symbol zaścianek (Krähwinkel) besitzt im polnischen Interdiskurs eine eindeutig pejorative Bedeutung, etwa die, die Michnik in den Mund gelegt wird. Der Autor versucht also, eine tatsächlich funktionierende und allgemein anerkannte Semantisierungsart umzukehren. Zu diesem Zweck bedient er sich anderer - positiv semantisierter - Kollektivsymbole, die er mit dem Betreffenden in Zusammenhang bringt. Der Autor wendet sich also gegen den Interdiskurs und versucht als Einzelperson, diesen umzukodieren, was natürlich - in einem Artikel - nicht gelingen kann. Setzt sich aber diese Methode weiter fort und wird sie ausreichend häufig in den Medien angewandt, kann sie sich durchaus durchsetzen. Es fällt auf, daß nur relativ selten negativ besetzte Symbole auftauchen (z.B.: zagrodowa (szlachta), egoizm, zaborcy; (etwa) Krähwinkeladel, Egoismus, Besatzer). Diese werden entweder auf die negative, feindliche Seite der Opposition bezogen, so egoizm in bezug auf Westeuropa und zaborcy in bezug auf die Teilungsmäch-

te Polens, oder aber, ähnlich wie *zaścianek* (Krähwinkel), in ihrer interdiskurshaften Bedeutung umkodiert und positiv gebraucht, so z.B. *nacjonalizm* (Nationalismus), der hier durch den Zusatz *polski* (polnischer) ergänzt wird und als positive Eigenschaft der polnischen Kultur dargestellt wird. Zwei Wörter scheinen »fehlerhaft« gebraucht zu sein: *piętno* (Stigma) ist in der polnischen Sprache pejorativ besetzt, hier taucht es als *piętno oryginalności* (das Stigma der Originalität) auf, ist also offensichtlich positiv gemeint, das zweite - *miazmat* - wurde bereits oben erläutert. Die übrigen Symbole sind positiv semantisiert und dienen der Umkodierung des Ausgangs-Symbols, es soll - im Text - klar werden, daß die offizielle Auslegung nicht zutreffen könne, wenn das Wort so viele positive Konnotationen aufweise. Die Tatsache, daß diese Oppositionsbildung auf Manipulationen beruht und lediglich ein Postulat des Senders darstellt, wird - aus diskurstaktischen Gründen - nicht thematisiert.

Mit Hilfe all dieser Manipulationen wird der Versuch unternommen, den Normalitätsbereich des Interdiskurses gemäß der subkulturellen - hier nationalistischen - Semantisierung zu verändern, mit dem Ziel, ein neues, aus dem eigenen Diskurs heraus semantisiertes Kollektivsymbol zu gewinnen und es in den Interdiskurs einzubringen bzw. einzuschleusen, mit dem weiterreichenden Ziel, den Interdiskurs zu verändern, ihm die Ausprägung, die Zielsetzung der eigenen Subkultur zu verleihen. Diese Variante des Verfahrens besitzt allerdings den Nachteil, daß sie zu übersichtlich ist, daß die Manipulationen an einem zu wesentlichen Kollektivsymbol ansetzen. Sie erreichen zwar das Ziel, erzeugen Selbstbestätigung innerhalb der eigenen Subkultur, haben jedoch - da sie einfach zu durchschauen sind - wenig Chancen, sich im Interdiskurs durchzusetzen. Dagegen könnte häufige Wiederholung helfen, oder aber eine Herabsetzung der Deutlichkeit, eine verstecktere Anwendung der Manipulationen. Sie würden dann nicht mehr so deutlich sichtbar sein, erzeugten möglicherweise keine Selbstbestätigung mehr, hätten aber größere Chancen, sich auszubreiten. Vgl. dazu auch die im polnischen Fernsehen von W. Cejrowski in seiner Sendung "WC Kwadrans" postulierte Umkodierung des negativen Symbols *ciemnogród* (etwa: Hinterwäldler[tum]) in ein positives.

0.8.21. Diskurs- und Kollektivsymbole. Die Anzahl der Diskurssymbole sichert das Erkennen der diskurshaften Herkunft eines Textes, sie hat jedoch einen geringeren Einfluß auf die Sicherung des textuellen Charakters einer Äußerung. Die Anzahl der Kollektivsymbole verschlechtert (definitionsabhängig) das Erkennen eines Diskurses (sofern es sich nicht um eine einzelkulturelle Äußerung, also die Anwendung des Interdiskurses handelt), sie hat aber einen größeren Einfluß auf die Sicherung der Textqualität, des textuellen Charakters der Äußerung. Dabei muß bemerkt werden, daß dies für die bloße Anwendung der Kollektivsymbole gilt bzw. als geltend vermutet wird. Eine manipulierte oder kommentierte Anwendung von Kollektivsymbolen setzt diese Wirkung wieder herab, d.h. man ist bei Manipulationen gezwungen, mehr Änderungen vorzunehmen und also den Text stärker in seiner Textualität und Semantisierung zu beeinflussen. Vgl. dazu folgenden Beleg (20). Es handelt sich dabei um einen aus der alternativen, anarchistisch-pazifistischen Szene kommenden Text:

(20) Patriotyzm (Uwaga! Walka z brudem). Wszyscy są zobowiązani do miłości wobec ojczyzny. Wciskają ci to gównu od dzieciństwa. Ojczyzna musi być przewodnią ideą w życiu każdego prawego człowieka. Ja nie Kocham ojczyzny. Oczywiście jestem Polakiem w tym sensie, że tu się urodziłem, mówię tym językiem itd. Ale co poza tym? Czy stanę się lepszy dzięki uczestnictwu w patriotycznych szopkach? A ilu młodych ludzi tak naprawdę traktuje tę sprawę poważnie? Patriotyzm zaczyna przypominać monumentalną fasadę, za którą nic się nie kryje, coś cholemie sztucznego, pompacyjnego, główny karabin w arsenale propagandy systemu. Odrzućmy to! Won ze świadomością narodową. Dążmy do uzyskania świadomości ogólnoludzkiej, ponadnarodowej, wspólnej dla całej ludzkości. W każdym, nawet najbardziej tolerancyjnym patriotcie drzemie

podświadoma niechęć do innych narodów i zawsze dominuje to przekonanie, że "my jesteśmy lepsi". Pieprzyć to! Bądźmy po prostu ludźmi! Nie stawiajmy granic! Wszystko co dobre w naszej tradycji to bigos i kiszony ogórek. To nie jest żadna poza. To po prostu zdrowy rozsądek. Nie dajcie się ogłupiać kolorowymi widoczkami. Zwalczajcie gówno, które się za tym wszystkim kryje. Żadne uczucia nie dają tym cwaniakom prawa do dysponowania naszym życiem! (Ohne Autorenangabe, in: QQRVQ, Nr. 6, ohne Jahresangabe, vermutlich 1986).

Patriotismus (Achtung! Kampf mit dem Schmutz). Alle sind verpflichtet, das Vaterland zu lieben. Die trichtern dir diese Scheiße seit der Kindheit ein. Das Vaterland muß die Leitidee im Leben eines jeden anständigen Menschen sein. Ich liebe das Vaterland nicht. Selbstverständlich bin ich Pole, in dem Sinn, daß ich hier geboren wurde, die Sprache spreche usw. Aber was denn noch? Werde ich besser dank der Teilnahme am patriotischen Affentheater? Und wieviel junge Leute nehmen die Sache schon wirklich ernst? Der Patriotismus beginnt, an eine monumentale Fassade zu erinnern, hinter der sich nichts verbirgt, an etwas verdammt künstliches, bombastisches, das wichtigste Gewehr im Arsenal der Systempropaganda. Werfen wir das doch weg! Weg mit dem nationalen Bewußtsein. Streben wir nach einem allgemein menschlichen, einem übernationalen Bewußtsein, das der ganzen Menschheit gemeinsam ist. In jedem, sogar dem tolerantesten Patrioten schlummert eine unbewußte Abneigung gegen andere Nationen, und es dominiert immer diese Überzeugung, daß "wir besser sind". Scheißt drauf! Seien wir doch einfach Menschen! Bauen wir keine Grenzen auf! Alles, was in unserer Tradition gut ist, das ist Bigos und saure Gurken. Das ist hier keine Pose. Das ist einfach der gesunde Menschenverstand. Laßt euch nicht durch bunte Bildlein verblöden. Bekämpft die Scheiße, die sich hinter all dem verbirgt. Keine Gefühle geben diesen Blödmännern das Recht, über unser Leben zu verfügen!

0.8.22. Die diskurshaften Mittel sind darauf ausgerichtet, die gesamte Sphäre der Kultur abzudecken, d.h. alle zeichenhaften Bereiche der Gesellschaft nach den eigenen Prinzipien diskurshaft zu semantisieren und die gültigen Semantisierungen festzulegen. Sind sie einmal festgelegt und gelten sie als diskurshafte Norm, dann haben der Diskurs und die Subkultur den Anteil am Interdiskurs und also an der Einzelkultur derart erhöht, daß es nun nicht mehr möglich ist - ohne diskurshafte Restriktionen auf sich zu ziehen -, über bestimmte Sachverhalte zu sprechen und dabei die geltenden Semantisierungen außer acht zu lassen. Sie müssen - in positiver oder negativer Hinsicht - berücksichtigt werden, wenn man sich zu einem Thema zu Wort meldet. Das gleiche gilt für den Diskurs. = Beobachtungssatz.

0.8.23. Interdiskurshafte Bedeutungen können aus einer Subkultur heraus nicht außer Kraft gesetzt werden, sie können jedoch z.B. durch Ironisierung oder ähnliche Mittel umgangen werden. Konsens- und Abgrenzungsfunktionen stehen bei Kollektivsymbolen im Mittelpunkt. Dazu folgender Beleg (21).

(21) Jan Dziężyński "Pułapka »społeczeństwa obywatelskiego«"

Niedawno ukazał się w "Gazecie Wyborczej" artykuł p. Adama Michnika pt. "Pułapka nacjonalizmu". Autor lansując idee »społeczeństwa obywatelskiego«, jako ideę humanistyczną w postkomunistycznej Europie i oczywiście Polsce, widzi zagrożenie tej idei przez nacjonalizm, ponieważ idea »obywatelskiego społeczeństwa« jest europejska, a nacjonalizm jest partykularny. Ta nowa idea »społeczeństwa obywatelskiego« była i ma być przeciwstawieniem totalitaryzmu komunistycznego i każdego innego. Argument jest mocno naciągnięty, bo system komunistyczny właśnie odbierał podmiotowość narodowi i do tego samego dąży idea »społeczeństwa obywatelskiego« i jak to wywodzi p. Michnik, ma być przeciwstawieniem partykularyzmu narodowego, a więc obie idee, totalitar-

nego komunizmu i ta głoszona przez p. Michnika spotykają się u celu. (...) Co właściwie wyjdzie z tej zmiany narodowi polskiemu z totalitarnego komunizmu na »obywatelskie społeczeństwo«. (...) W dalszym ciągu naród polski pozbawiony będzie swojej podmiotowości! Komunizm szermował ideą »ludzkości«, szedł dalej niż idea »obywatelskiego społeczeństwa«. Żaden naród nie chce zatracić swojej tożsamości, swojego dorobku historycznego, swojej kultury itp. Dlatego też nie będzie »społeczeństwa obywatelskiego« Europy, bo zjednoczona Europa, to Europa ojczyzn, a nie to, co proponuje p. Michnik - jakaś »obywatelska« Europa. Nie można w europejskim tyglu zmieszać wszystkich narodów i ulepić czegoś nowego, a zarazem jednolitego. (...) Są to mrzonki, jak mrzonką była komunistyczna doktryna, która zamiast pięknych celów przyniosła totalitarne zniewolenie narodów. (...) Autor artykułu straszy nacjonalizmem Europę i nas. Stwierdza: "Nacjonalizm wbrew temu, co mówi sam o sobie, nie jest wcale po prostu troską o własny naród. Nacjonalizm jest pewnym projektem kształtu narodowej wspólnoty oraz pojmowaniem stosunku między narodami jako wilczej walki o byt i przestrzeń życiową". Nie precyzuje nawet, jaki to nacjonalizm jest tym »wilczym« nacjonalizmem. Czy ten szowinistyczny typu hitlerowskiego, pragnący zagarnąć cudzą przestrzeń życiową i wybić właścicieli tej przetrzeni? Nie precyzuje, ale za to wskazuje i stawia w jednym szeregu z tym »wilczym« nacjonalizmem "ideę katolickiego państwa narodu polskiego, zaczerpniętą z arsenалу nacjonalistycznej prawicy okresu przedwojennego", która zagraża »obywatelskiemu społeczeństwu«. (...) Tu chyba wyszło sztydło z worka p. Michnika: a więc narodowi polskiemu, który jest narodem katolickim nie wolno być katolickim w swoim państwie? Komu to zagraża? Zapewne tym, którym nie podoba się katolicyzm! (...) A więc w myśl koncepcji »społeczeństwa obywatelskiego« mamy zmienić wyznanie? Na jakie? Mojżeszowe czy każde inne, bliższe p. Michnikowi? (...) P. Michnik chce nas pozbawić naszej duchowej tożsamości i zamienić w "mierzwę" dla rządzących, by uzyskać humanistyczny, według niego, ideał »społeczeństwa obywatelskiego«. No właśnie! W tym »obywatelskim społeczeństwie« jest pułapka dla Polaków, w którą chce nas wpędzić Adam Michnik. Nie sądzę, abyśmy poszli za Jego radą... (Jan Dziżyński, Pułapka »społeczeństwa obywatelskiego«, in: Ojczyzna, Tygodnik Narodowy, Nr. 1, 29.04.1990, 5).

Vor kurzem erschien in »Gazeta Wyborcza« ein Artikel des Herrn Adam Michnik mit dem Titel "Die Nationalismus-Falle". Der Autor, der die Idee einer »bürgerlichen Gesellschaft« als humanistische Idee im postkommunistischen Europa, und selbstverständlich auch in Polen, verbreitet, sieht diese Idee durch den Nationalismus bedroht, weil die Idee der »bürgerlichen Gesellschaft« eine europäische ist, und der Nationalismus partikulär sei. Diese neue Idee der »bürgerlichen Gesellschaft« war und soll das Gegenteil des kommunistischen und jedes anderen Totalitarismus sein. Das Argument ist stark an den Haaren herbeigezogen, denn eben das kommunistische System nahm der Nation den Subjektcharakter, und das gleiche Ziel verfolgt die Idee der »bürgerlichen Gesellschaft«, und sie soll, wie Herr Michnik ausführt, das Gegenteil des nationalen Partikularismus sein; beide Ideen also, die des totalitären Kommunismus und die, die Herr Michnik verbreitet, führen zum gleichen Ziel. Was springt denn eigentlich durch diesen Wechsel vom totalitären Kommunismus zur »bürgerlichen Gesellschaft« für die polnische Nation heraus. Auch weiterhin wird die polnische Nation ihres Subjektcharakters entbehren. Der Kommunismus postulierte die Idee der »Menschheit«, ging also weiter als die Idee der »bürgerlichen Gesellschaft«. Keine Nation will ihre Identität, ihre historischen Errungenschaften, ihre Kultur usw. verlieren. Deswegen wird es auch keine bürgerliche Gesellschaft Europas geben, denn das vereinte Europa ist ein Europa der Vaterländer, und nicht das, was Herr Michnik vorschlägt - irgendein »bürgerliches« Europa. Man kann im europäischen Schmelztiegel nicht alle Nationen vermischen und etwas neues und gleichzeitig einheitliches zusammenkleben. Das sind Hirngespinnste, wie auch die kommunistische Doktrin ein Hirngespinnst war, die statt schöner Ziele eine totalitäre Unterdrückung der Nationen mit sich brachte. Der Autor des Artikels schreckt Europa

und uns mit dem Nationalismus. Er stellt fest: "Der Nationalismus ist im Gegensatz dazu, was er selbst über sich sagt, einfach keine Sorge um die eigene Nation. Der Nationalismus ist ein bestimmtes Projekt hinsichtlich der Form einer nationalen Gemeinschaft wie auch ein Verständnis des Verhältnisses zwischen Nationen als eines wölfischen Kampfes ums Überleben und um Lebensraum". Er präzisiert nicht einmal, welcher Nationalismus ein wölfischer Nationalismus ist. Ist es jener chauvinistische vom Typus Hitlers, der den fremden Lebensraum erobern und die Eigentümer dieses Lebensraums ausrotten wollte? Er präzisiert nicht; dafür weist er aber auf "die Idee des katholischen Staates der polnischen Nation, die aus dem Arsenal der nationalen Rechten der Vorkriegszeit ausgegraben wird", hin - und stellt sie in eine Reihe mit diesem "wölfischen" Nationalismus, eine Idee, die die »bürgerliche Gesellschaft« bedrohe. Hier zeigt sich das wahre Gesicht des Herrn Michnik: die polnische Nation, die eine katholische Nation ist, darf also im eigenen Staat nicht katholisch sein? Wen bedroht das? Vermutlich diejenigen, denen der Katholizismus nicht gefällt! Wir sollen also - der Konzeption der »bürgerlichen Gesellschaft« folgend - den Glauben ändern? In was für einen? In den mosaischen Glauben oder jeden anderen, der Herrn Michnik näher ist? Herr Michnik will uns unserer geistigen Identität berauben und sie in Strohdünger für die Regierenden verwandeln, um das - seiner Meinung nach - humanistische Ideal der »bürgerlichen Gesellschaft« zu erreichen. Eben! Diese »bürgerliche Gesellschaft« ist eine Falle für Polen, in die uns Herr Michnik treiben will. Ich glaube nicht, daß wir seinem Rat folgen...

0.8.24. Die Methode der diskurshaften Abschreckungsvermeidung ('vorsichtiges Formulieren') wird dort angewandt, wo es um Vermittlung geht, z.B. in Spezialdiskursen. In Diskursen oder im Interdiskurs, in denen es um Abgrenzungen, feste Standpunkte geht, wird sie selten angewandt. Ein wesentlicher Parameter der Diskursanalyse ist auch das Feld der nicht-gewählten, unterdrückten Kollektivsymbole in einer Äußerung, der Bereich dessen, was nicht thematisiert wird, was sich für eine Äußerung (z.B. aus stilistischen oder ähnlichen Gründen) zwar anbietet, aus diskursspezifischen Gründen aber dennoch nicht angewandt wird. Wie z.B. in der folgenden Formulierung, in der der eindeutige Ausdruck 'Jude' vermieden und durch 'obywatel polski narodowości polskiej' (polnischer Bürger polnischer Nationalität) umschrieben wird: "Odezwa do obywateli polskich narodowości polskiej. Grupa Inicjatywna Polskiego Kongresu Narodowego w Szczecinie" (in: Solidarność Szczecińska, Nr. 12, 2.04.1990; Aufruf an polnische Bürger polnischer Nationalität. Initiativgruppe des Polnischen Nationalen Kongresses in Stettin).

Eine verwandte Methode bildet das Verfahren der Erhöhung der kulturellen Akzeptanz. Es werden in einer subkulturellen Äußerung allgemein positiv semantisierte Kollektivsymbole genutzt und für die eigenen (subkulturellen) Ziele eingesetzt. Es kommt dabei auf das Kollektivsymbol selbst und auf die diskurshaft motivierte Auswahl der zu diesem Zweck benutzten Kollektivsymbole an. Der folgende Beleg (22) stellt ein aus der Skinhead-Szene stammendes Originaldokument dar. Man beachte die »umsichtige« Art der Formulierungen, wenn man die Herkunft des Textes bedenkt.

(22) Polityczni Żołnierze. Jednym z wyróżników wszystkich ugrupowań narodowo-rewolucyjnych jest specyficzna i oryginalna koncepcja wewnętrznej organizacji. Nasz Ruch Narodowo-Radykalny - Przełom Narodowy również opowiada się za ową koncepcją - za ideałem "politycznego Żołnierza". (...) Pragnąc dokonać Narodowego Przełomu musimy skupiać w naszych szeregach jednostki szczególnie wartościowe, reprezentujące wysoki poziom moralny i ideowy. Ruch ma charakter kadrowy, elitarny. Od kandydatów wymagamy maksymalnego poświęcenia, zaangażowania i ofiarności, śmiałości, przedsiębiorczości i inicjatywy. W naszym zdemoralizowanym i wypranym z wszelkiego idealizmu świecie jest niezmiernie trudno znaleźć osoby odpowiadające takim kryteriom, mogące podołać obowiązkowi Politycznego Żołnierza - bojownika Narodowego Przełomu. Tym większe jest nasze uznanie dla tych nielicznych, którzy osiągnęli status Kadry -

Awangardy Narodowej Rewolucji, i tym większa pogarda dla tych wszystkich, którzy gniją moralnie i duchowo, pogrążeni w błocie egoizmu, abnegacji, samozadowolenia i konsumpcji. Nasz Ruch nie będzie w swych szeregach tolerował karierowiczów, intrygantów, politykierów i egoistów. Tchórzostwo, nieuczciwość, nielojalność wobec towarzyszy, wyrachowanie, niewypełnianie obowiązków, wygórowane ambicje - te cechy tak charakterystyczne dla wszystkich tzw. partii politycznych, nie znajdą u nas miejsca. Pragnąc oprzeć przyszły Nowy Ład Narodowy na niewzruszonych fundamentach moralnych, musimy także nasz Ruch od zarania budować w oparciu o te fundamenty. Aby dokonać Narodowego Przełomu w Polsce musimy wpieryw dokonać Przełomu w naszych duszach. Musimy odrzucić wszelki egoizm, materializm, fałsz i wyrachowanie. Musimy wykształcić w sobie i umocnić takie wartości jak: Honor, Uczciwość, Lojalność, Odwaga, Ofiarność, Poświęcenie, Posłuszeństwo, Dyscyplina, Kamość, Pracowitość, Wierność i Nieprzejednanie w walce. (Kołomir, Niezależny Głos Młodzieży Narodowej, Nr. 2, 1991)

Politische Soldaten. Eines der hervorstechenden Merkmale aller national-revolutionären Gruppierungen ist das spezifische und originelle Konzept einer inneren Organisation. Unsere National-Radikale Bewegung - Nationaler Umbruch - spricht sich ebenfalls für dieses Konzept aus - für das Ideal des »Politischen Soldaten«. (...) Um den Nationalen Umbruch zu erwirken, müssen wir besonders wertvolle Individuen in unseren Reihen vereinen, die ein hohes moralisches und Ideen-Niveau repräsentieren. Unsere Bewegung hat einen elitären Kader-Charakter. Von den Kandidaten verlangen wir maximale Hingabe, Engagement und Opferbereitschaft, unbedingten Gehorsam, Zucht und Disziplin; gleichzeitig Mut, Kühnheit, Tatkraft und Initiative. In unserer demoralisierten und an Idealen leergespülten Welt ist es schwer, Personen zu finden, die solchen Kriterien entsprechen, die ihre Pflichten als Politischer Soldat - als Kämpfer des Nationalen Umbruchs - zu erfüllen imstande sind. Um so größer ist unsere Anerkennung den wenigen gegenüber, die den Status des Kadere - der Avantgarde der Nationalen Revolution - erreicht haben. Um so größer ist unsere Verachtung für die, die moralisch und geistig verfaulen, im Schlamm von Egoismus, Negation, Selbstzufriedenheit und Konsum versinken. Unsere Bewegung wird in ihren Reihen keine Karrieremacher, Intriganten, Politiker und Egoisten dulden. Feigheit, Unredlichkeit, Illoyalität gegenüber Genossen, Berechnung, Vernachlässigung der Pflichten und überhöhte Ansprüche - jene Eigenschaften, die für die sog. politischen Parteien so charakteristisch sind -, finden bei uns keinen Platz. Um die zukünftige Neue Nationale Ordnung auf unerschütterliche moralische Fundamente zu stellen, müssen wir auch die Bewegung von Anfang an in Anlehnung an diese Fundamente entwickeln. Um den Nationalen Umbruch in Polen zu erwirken, müssen wir ihn zuerst in unseren Seelen erwirken. Wir müssen jeglichen Egoismus und Materialismus, jegliche Lüge und Berechnung abwerfen. Wir müssen solche Werte in uns herausbilden und verfestigen, wie Ehre, Redlichkeit, Loyalität, Mut, Opferbereitschaft, Hingabe, Gehorsam, Disziplin, Zucht, Fleiß, Treue und Unversöhnlichkeit im Kampf.

(Übersetzt von Peter Schroeder)

Ein auffälliges Merkmal des Textes ist die Tatsache, daß unter den aufgezählten Eigenschaften überwiegend Wörter auftauchen, die kollektivsymbolisch (auch in anderen Einzelkulturen) als durchaus wünschenswert und positiv beurteilt werden können. Nur sehr wenige Symbole sind eindeutig nationalistisch bzw. faschistisch. Die angewandte Methode der Nutzung positiv markierter Symbole ist sehr wirkungsvoll. Auf diese Weise können viele Rezipienten erreicht, und dem eigenen Standpunkt kann effizienter zur Geltung verholfen werden, als es mit eigenen Symbolen möglich wäre. Die kulturelle Akzeptanz des Textes und der Gruppe kann damit erhöht werden (es ist übrigens ein bekanntes rhetorisches Verfahren, das hier wirkt). Es kommt also einerseits auf die Kollektivsymbole selbst und andererseits auf ihre diskurstaktische Auswahl an, die für eine gezielte Manipulation des Rezipienten verantwortlich sind.

0.8.25. Das Insider-Verfahren. Mit Hilfe von Diskurs- oder Kollektivsymbolen kann die Kenntnis, Akzeptanz oder Ablehnung einer diskurs- bzw. interdiskurshaften Position beim Empfänger effizient geprüft werden. Darüber hinaus dient dieses Verfahren zur Erzeugung von Akzeptanz bei fehlender Kenntnis der betreffenden Position (Erzeugung eines 'schlechten Gewissens'). Für den Sender hat das Verfahren Vorteile: Er braucht für seine Position nicht zu argumentieren, die Schwachstellen nicht zu verteidigen, er fragt nur die Zugehörigkeit des Empfängers ab. Der Sender wird aus der Beweisspflicht entlassen, der Empfänger wird unter Argumentationszwang gesetzt. Vgl. dazu Beleg (3).

0.8.26. Der verstärkende Vergleich. Es werden mehrere, viele Kollektivsymbole aneinandergereiht, um somit eine diskurshafte Auseinandersetzung mit der dargestellten Position zu verhindern. Vgl. Beleg (7) und (23).

0.8.27. Bei Auseinandersetzungen mit kollektivsymbolischen Positionen wird oft nicht das wesentlichste Kollektivsymbol, das zur Stützung einer Position angewandt wurde, angegriffen, sondern ein mit ihm zwar verwandtes (aus der gleichen Gruppe stammendes), jedoch schwächeres Kollektivsymbol zur Grundlage der Diskussion genommen, so daß auf diesem (Um-) Weg eine Abschwächung des Haupt-Kollektivsymbols erreicht wird. Ein anderer Weg, das gleiche Ziel zu erreichen, ist die Kombination eines angewandten positiven Kollektivsymbols mit einem negativen (z.B. adjektivischen) ebenfalls aus dem kollektivsymbolischen Bereich stammenden Zusatz.

(23) Apel Klubu Konserwatywnego w Łodzi. W mijającym 1989 roku wrogowie chrześcijańskiej cywilizacji łacińskiej świętowali Dwusetlecie szturm na Bastylię, od którego rozpoczął się proces degrengolady Europy i narodzin Nowego Barbarzyństwa. Rozmiary kultu, jakim otoczono tę ponurą rocznicę, świadczą o głębi upadku moralności i bezmiarze pogardy dla prawdy, głębi zrodzonej stopniem zeświecczenia życia publicznego i prywatnego. Zbrodnie sakiulotów i jakobinów dały początek wszystkim totalitarnym ideologiom i ludobójczym systemom, takim jak socjalizm, komunizm i nazizm. Upiększającej mistyfikacji prorewolucyjnej należy się z całą stanowczością przeciwstawić. (...) Udowodnijmy, że potrafimy bronić i propagować swoje idee nie gorzej niż nasi wrogowie, a obłudnej, rewolucyjnej trójcy »wolność« od etyki, »równość« w nędzy i »braterstwa« mafii przeciwstawmy mocną afirmację RELIGII, RODZINY I OJCZYZNY! (Zitiert nach: Polityka, Nr. 3, 20.01.1990).

Appell des Konservativen Klubs in Łódź. Im gerade verstreichenden Jahr 1989 feierten die Feinde der christlichen lateinischen Zivilisation den Zweihundertsten Jahrestag des Sturms auf die Bastille, von dem an der Prozeß des Verfalls Europas und der Geburt der Neuen Barbarei begann. Die Ausmaße des Kultes, mit dem man diesen finsternen Jahrestag umgab, zeugen von der Tiefe des Zerfalls der Moral und von der Unermeßlichkeit der Verachtung für die Wahrheit, von der Tiefe, die verursacht (wurde) durch das Ausmaß der Säkularisierung des öffentlichen und privaten Lebens. Die Greueltaten der Sansculotten und Jakobiner setzten den Anfang aller totalitären Ideologien und Völkermord-Systemen, wie: Sozialismus, Kommunismus und Nazismus. Der sich selbst verherrlichenden prorevolutionären Mystifikation muß man mit aller Entschiedenheit entgegengetreten. (...) Beweisen wir, daß wir unsere Ideen nicht schlechter als unsere Feinde verteidigen und verbreiten können, und setzen wir der heuchlerischen revolutionären Dreifaltigkeit: »Freiheit« von Ethik, »Gleichheit« im Elend und »Brüderlichkeit« der Mafia die kräftige Affirmation entgegen von RELIGION, FAMILIE UND VATERLAND.

Es geht hier um das Kollektivsymbol 'Französische Revolution', das jedoch im Text selbst explizit nicht auftaucht. Es wird nicht das allgemein positiv bewertete Symbol benutzt, da Manipulationen an ihm problematisch wären, sondern die weniger verbreiteten und

schwächeren Symbole: 'Bastille', 'Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit', wie auch das heutzutage in Polen eindeutig negativ bewertete Kollektivsymbol 'Revolution'. Der Text stellt einen Versuch dar, die positive Bewertung eines Kollektivsymbols aus der Perspektive des nationalistischen Diskurses umzukehren, um damit den Anteil der eigenen Semantisierungen und deren Kriterien am Interdiskurs zu erhöhen.

Als Anlaß der Manipulationen dienen die Feiern des 200-ten Jahrestags der Französischen Revolution, die von "Feinden der christlichen lateinischen Zivilisation" begangen werden. Das Kollektivsymbol der Revolution selbst wird als Anfang "des Degenerationsprozesses in Europa" und der Geburt einer neuen Barbarei aufgefaßt. Die Mittel des Überspoilems sind hier sehr deutlich. Das kann auch davon zeugen, daß das Kollektivsymbol offensichtlich als stark und stabil eingestuft wird, so daß - dem Sender - ein Übertreiben angebracht erscheint. Für die eigene Position und den eigenen Diskurs wird, ohne eine Begründung dafür zu liefern, der Besitz der Wahrheit beansprucht, und aus der Position der Wahrheit heraus die kollektivsymbolische Ausrichtung angegriffen. Das Kollektivsymbol der Französischen Revolution wird als Anfangspunkt des Totalitarismus, des Völkermordes, des Sozialismus, Kommunismus und des Nazismus definiert. Es greifen hier die Mittel des verstärkenden Vergleichs: Da die genannten Kollektivsymbole im polnischen Interdiskurs pejorativ bewertet werden, wird die Schlußfolgerung nahegelegt, daß daher auch die Französische Revolution als pejorativ eingestuft werden kann. Das Kollektivsymbol 'Revolution' taucht nur als Adjektiv auf (prorewolucyjnej; prorevolutionär) und wird zusätzlich als 'prorevolutionäre Mystifikation' bezeichnet. Man beachte den kleinen diskurshaften »Ausrutscher«: Es taucht die Formulierung rewolucyjna trójca auf; trójca (Dreifaltigkeit) ist jedoch ein eindeutig positiv besetztes kirchliches Symbol, das im vorliegenden Kontext eher störend wirkt und einen Bruch in der diskurshaften Strategie darstellt. Die drei Postulate der Französischen Revolution und also der europäischen Tradition werden im folgenden nicht einfach und ohne weiteres genannt, sondern, da sie positiv bewertet sind, gemäß der eigenen Subkultur ergänzt: Es handle sich um eine Freiheit von der Ethik, eine Gleichheit im Elend und eine Brüderlichkeit der Mafia. So präsentiert, lassen die Kollektivsymbole ihre »wahren« Herkunft erkennen und sind, wolle man der nationalistischen Subkultur angehören, abzulehnen. Man habe sich der vorgeschlagenen, einzig richtigen Dreifaltigkeit von Religion, Familie und Vaterland anzupassen, da dies die »wahren« Symbole sind. Usf. Auch dieser Text und also Diskurs läßt dem Rezipienten keine Wahl, stellt keine wählbaren Standpunkte dar, sondern liefert Kollektivsymbole, die zur Polarisierung, zur Hersteilung einer Opposition und zur Aus- und Abgrenzung der Fremden dienen.

0.9. Das Phänomen Weltbild

Es kann beobachtet werden, daß unsere Wahrnehmung, unsere Äußerungen, kommunikativen Strategien u.dgl. durch etwas geleitet und organisiert werden. Etwas bestimmt (nicht - determiniert), daß wir die Dinge, wenn wir sie sehen, so und nicht anders sehen, und liefert den Grund dafür, warum wir (als Kulturteilnehmer) Dinge nicht sehen, obwohl wir (wie man aus der Beobachterperspektive heraus weiß) sie sehen könnten. Etwas erlaubt uns, über individuelle und subjektive Beobachtungen kollektiv und intersubjektiv zu kommunizieren. Dieses Etwas ist selbstverständlich ein komplexes Bündel an Mechanismen und Prozessen, das u.a. 'Weltbilder' (kognitive Konstrukte) umfaßt.

0.9.1. Ein Forschungsüberblick. Überlegungen zum Thema 'Weltbild' sind zumindest seit Humboldt in der Diskussion (vgl. dazu und zur Forschungsgeschichte detailliert: Anusiewicz et al. 1995; siehe auch Anusiewicz 1990). Christmann (1967, 452-463) geht davon aus, daß das Problem des sprachlich bedingten Weltbildes in breitem Ausmaß in der Aufklärung aufgekommen ist. Die philosophische Ausarbeitung des Problems findet man bei J.G. Hamann, der annimmt, daß 'Sprache' und 'Meinung' sich gegenseitig bedingen: "Jede Sprache fordert eine Denkungsart und einen Geschmack, die ihr eigenthüm-

lich sind" (Hamann 1950, 126). Ähnliche Gedanken werden von Herder (1877, 13) geäußert. Die für diese Zeit definitive Auffassung über den sprachlichen Charakter der Weltbilder findet man bei W. von Humboldt: "so liegt in jeder Sprache eine eigenthümliche Weltansicht" (Humboldt 1907, 60). Humboldt postuliert eine *innere Sprachform*, die für eine einzelsprachlich verankerte 'Weltansicht' bezeichnend ist (Humboldt 1835). Weitergeführt wurden die Humboldtschen Ansichten in den 30er Jahren von Weisgerber (1956/7) im Rahmen der *Inhaltsbezogenen Grammatik*. Weisgerber vertrat die Auffassung, daß die in einer Sprache repräsentierte Weltsicht nicht auf die tatsächlich existierende Welt, sondern vielmehr auf die Sprache selbst zurückgeht, es handelt sich um einen sprachlichen Zugriff auf die Welt. Die Sprachgemeinschaften sind als Produkte einer gemeinsamen in der Sprache enthaltenen Weltsicht aufzufassen. Durch den Sozialisationsakt wird die sprachlich gespeicherte und gegebene Auffassung über die Welt, in der die Ordnung und die Wertung dieser Welt enthalten ist, übernommen. Dieser Bereich existiert - so Weisgerber (1956/57, 67) - zwischen Sprecher und Außenwelt. Es geht dabei um die Art der Wahrnehmung der Wirklichkeit. Angenommen wird, daß es zwischen der Sprachgemeinschaft und den an sich ungeordneten Wahrnehmungen eine Vermittlungsinstanz gibt, eine *sprachliche Zwischenwelt*, die auf eine Einzelsprache bezogen eine *Weltansicht* ergibt. Die wesentlichsten Elemente sind dabei der Aufbau des Lexikons und die Wortfelder. Gipper (1978) führt die Überlegungen von Weisgerber fort und geht davon aus, daß die Sprache auch wertende und ideologische Aspekte als Weltbildelemente enthält, so daß man ebenfalls von einem ideologischen Weltbild ausgehen sollte (vgl. Gipper/Schwarz 1962, 1744). Die Sprache ist daher eine Art Schlüssel zur Welt. Ähnliche Gedanken - worauf Gipper hinweist - werden auch von Whorf vertreten, der die Konzeption des *view* bzw. *picture of the world* entwickelte. Bei ihm werden jedoch die sprachlichen, die wissenschaftlichen und die ideologischen Aspekte des Weltbildes nicht immer konsequent unterschieden.

In diesem Zusammenhang muß die *Sapir-Whorf-Hypothese* erwähnt werden, die den unmittelbaren Anlehnungspunkt der hier vertretenen Position darstellt. Sapir (1921) vertritt die Auffassung, daß die Sprache ein kulturbedingtes Kommunikationsmittel darstellt, mit dessen Hilfe Symbole hergestellt werden, deren Bedeutungen ein mentales Bild der Wirklichkeit erzeugen lassen. Die Sprache spiegelt die gesellschaftliche Wirklichkeit wie auch die kulturellen Werte wider und stellt eine Form gesellschaftlichen Verhaltens dar (vgl. dazu auch Boas 1911-1938). Vor diesem Hintergrund wurde die Sapir-Whorf-Hypothese entwickelt. Sie geht von einer Determinierung der Denkstrukturen und Denkmöglichkeiten durch das System der jeweiligen Einzelsprache aus; daher wird auch vom *Sprachdeterminismus* gesprochen. Daraus folgt, daß Erkenntnis nur relativ zu den gegebenen Möglichkeiten der Sprache möglich ist. Dies wird als *linguistisches Relativitätsprinzip* bezeichnet, demnach die Sprache "einen wesentlichen Einfluß auf die kognitive Strukturierung der Wahrnehmungsinhalte" besitzt (Fries 1993, 521). Die Hypothese und ihre späteren Erweiterungen besagen, daß nicht nur der Sprachtypus vom Kulturtypus abhängt, sondern daß auch der Kulturtypus vom Sprachtypus bedingt wird. Die Sprache ist im Rahmen und unter Bedingungen der Kultur entstanden (vgl. Malotki 1979, Werlen 1989, Lakoff 1987). Somit wird die Sprache zur Grundlage der Kultur. Man geht mittlerweile von komplexeren gegenseitigen Beeinflussungen zwischen Sprache und kognitiven Strukturen wie auch dem System Kultur aus (vgl. dazu Schmitz 1980; über die weitere Entwicklung der Forschung auf diesem Gebiet siehe Anusiewicz 1994, 20-42).

Die neusten Ansätze zur Weltbildforschung sind in der *Kognitiven Linguistik* anzusiedeln, auf jeden Fall liefert diese eine neue Betrachtungsperspektive und erlaubt die Fragen neu zu formulieren, auch wenn sie selbst keine kohärente oder zumindest ausreichend ausformulierte Konzeption darstellt. Ihr Objektbereich ist die menschliche Kognition, worunter die Strukturen und Prozesse des Wissens verstanden werden. Die menschliche Sprachfähigkeit ist neurobiologisch durch die funktionalen Funktionsgesetze des Gehirns determiniert, wobei die Sprache einen Teilbereich des gesamten Kognitionssystems aus-

macht. Für den vorliegenden Zusammenhang sind besonders jene Fragen interessant, die sich auf die Relationen zwischen Sprache und den übrigen kognitiven Systemen beziehen. Dabei sollte man auch auf den Begriff 'Kognition' selbst eingehen, da sich seine Benutzung von der philosophischen oder erkenntnistheoretischen Tradition deutlich unterscheidet. Kognition betrifft sowohl die Erkenntnis, als auch die Verarbeitung von Erfahrung und Information, und zwar derart, daß nicht mehr über den Wahrheitsgehalt entschieden wird. Die Opposition 'wahr - falsch' ist hier irrelevant. Ein weiterer wichtiger Punkt ist der duale Charakter des kognitiv verstandenen Phänomens 'Sprache': Sprache ist einerseits ein kognitives Objekt, dient aber andererseits zur Untersuchung der Kognition. Wir sind also gezwungen, kognitive Prozesse und Objekte mit Hilfe anderer kognitiver Objekte (und Instrumentarien) zu erklären. Den Ausgangspunkt der vorliegenden Überlegungen soll die konstruktivistische Variante des Kognitivismus bilden.

0.9.2. Der Objektbereich. Aus dem oben gesagten wird deutlich, daß wir bei der Analyse von Weltbildern (zumindest) folgende Objekte zu berücksichtigen haben: a) das biologische System der Spezies (Mensch), b) das soziale System Gesellschaft, c) das kulturelle System der Zweiten Wirklichkeit, d) das semiotisch-regulative System des Weltbildes. All diese Systeme liegen einmal als allgemeine komplexe Systeme und einmal in Form diverser *Ausprägungen* (Systemrealisationen) vor. Man könnte dabei folgenden Unterschied machen: Das allgemeine System ist ein (tatsächlich existierendes) Naturgesetz unterliegendes Objekt der ersten Wirklichkeit, die Ausprägungen sind Konstrukte (im Sinne des Konstruktivismus), die von den Naturgesetzen bedingt sind und generiert werden, aber nach spezifischen Regeln des gegebenen Ausprägungsortes und der Ausprägungsart zustande kommen.

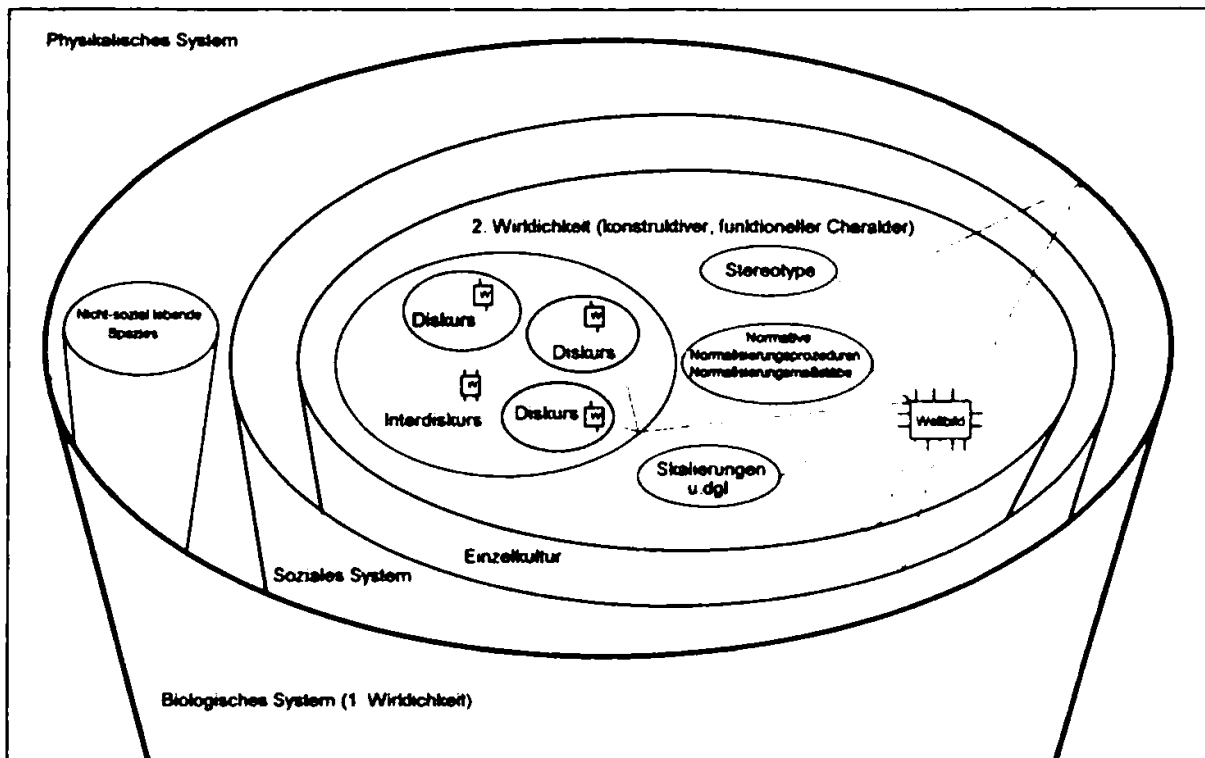
[Über den ontologischen Status beider Objektarten braucht hier nicht weiter diskutiert zu werden, dies scheint ein philosophisches Problem zu sein. Daß die Ausprägungen Objektcharakter besitzen, kann als evident gelten, daß das allgemeine System ebenfalls diesen Charakter aufweist und aber der ersten Wirklichkeit unterliegt, wird vorausgesetzt. Und zwar aus folgendem Grund: Wenn das allgemeine System nach seinen Regeln - wie zu beobachten ist - tatsächlich funktionierende Ausprägungen zu produzieren erlaubt, dann ist dieses allgemeine System ebenfalls als existent aufzufassen. Man kann selbstverständlich über den ontologischen Status der erwähnten Objekte (auch weiterbringende) philosophische Debatten führen und etwa die umgekehrte Denkrichtung in Betracht ziehen, demnach die Ausprägungen zwar Wirklichkeitscharakter (oder zumindest solche Funktionen) aufweisen, das allgemeine System aber nur ein Denkmodell sei, das die Mannigfaltigkeit der tatsächlichen Erscheinungen zu denken und zu analysieren erlaubt, selbst aber keinen Wirklichkeitscharakter aufweist. Man kann dies tun (vgl. dazu Hempfer 1990). Die auf den ersten Blick vielleicht befremdlich anmutende Frage scheint aber zu sein: Ist dies notwendig? Ob Mechanismen oder allgemeine Systeme 'existieren', scheint (mir zumindest) irrelevant zu sein, entscheidend ist (für mich zumindest), daß und ob sie *funktionieren*. Man kann den bekannten Spruch anführen: Der Sinn des Funktionierens eines Systems ist das Funktionieren des Systems. Was die Ausprägungen betrifft, gilt dieser Spruch nicht mehr, hier geht es bereits um die Erfüllung konkreter Systembedürfnisse, um die Funktionen der Ausprägungen im Hinblick auf deren Geltungsbereich also. Dies soll der Ausgangspunkt sein.]

In der obigen Objektunterscheidung - (a) bis (d) - fehlt selbstverständlich ein wesentliches Element, nämlich das System der natürlichen Sprache (und dessen diverse Ausprägungen). Die natürliche Sprache besitzt grundlegenden Charakter, sie stellt die Basis kultureller und kommunikativer Phänomene dar, auch wenn sie nicht alle Aspekte dieser Phänomene abdeckt, oder an allen mit beteiligt ist. Es kann als sicher oder gar evident gelten, daß die natürliche Sprache (weiter: Sprache) zumindest für die Generierung der Systeme (c) und (d), d.h. des Systems der Zweiten Wirklichkeit und des der Weltbilder *mit* verantwortlich ist. Beide werden überwiegend mit den Mitteln der Sprache konstruiert. Der Zusatz 'überwiegend' bezieht sich auf den Sachverhalt, daß die erwähnten Systeme *auch* mit Hilfe nicht-sprachlicher Mittel generiert werden, auch wenn dieser Bereich relativ klein

ist. Beide werden jedoch - so die Konzeption - mit Hilfe ausschließlich semiotischer, d.h. zeichenhafter Mittel hergestellt. Die Sprache stellt zwar das wesentlichste Objekt dar, sie ist aber keineswegs das einzige beide Systeme organisierende Mittel. Es kann also angenommen werden, daß die differenzierende Eigenschaft der Zweiten Wirklichkeit und des Weltbildes die Semiotizität darstellt.

Es bleibt die Frage, ob die Sprache - der vorliegenden Konzeption nach - für das biologische und das soziale System ebenfalls Geltung besitzt, oder aber für diese Systeme irrelevant ist. Das Phänomen Gesellschaft ist, sowohl bei der Spezies Mensch und anderen Primaten als auch allgemein bei sozial lebenden Tieren, eine ältere Gegebenheit als die natürliche Sprache, daher - in der Phylogenese zumindest - keine konstitutive oder differenzierende. Demgegenüber aber wurde keine Gesellschaft beobachtet, die ohne Zeichen auskommt. So scheint also das Vorhandensein der Semiotizität (das gleiche betrifft die Kommunikation) eine obligatorische Eigenschaft sozialer Systeme zu sein. Gilt nun das gleiche für biologische Systeme? Auch das biologische System beruht auf der Bildung und Anwendung von Zeichensystemen (wenn man z.B. die DNA oder die in Organismen ablaufenden internen Kommunikationsphänomene als Zeichenprozesse versteht), und wird - und das ist ein wesentlicher Punkt - zumindest seit der Erfindung der natürlichen Sprache auch von dieser, oder genauer, von der Tatsache ihrer Existenz mit beeinflußt, insofern, als daß das Erscheinen und das Vorhandensein der Sprache die Bedingungen der (weiteren) Evolution verändert und diese selbst kanalisiert hat. Und zwar nicht nur der Evolution des Menschen, sondern eben auch die anderer Spezies, dadurch nämlich, daß sich durch das Erscheinen der Sprache die evolutionären Bedingungen des Gesamtsystems allgemein geändert haben. Die vier unterschiedenen Systeme scheinen also alle, wenn auch in unterschiedlichem Maße und auf unterschiedliche Weise, von der Semiotizität tangiert zu sein. All dies gilt - so wird postuliert - sowohl für die Ausprägungen als auch für die allgemeinen Systeme. Folgende Figur (3) scheint - im Hinblick auf die Beobachtungsdaten - sinnvoll zu sein.

Figur 3. Die Korrelation des biologischen, sozialen, kulturellen und des Weltbild-Systems



0.9.3. Die Stratifikation des Weltbildes. Es ist, da es sich um ein basales Objekt handelt, von einer relativ komplexen und komplizierten Differenzierung des Objekts 'Weltbild' auszugehen. Zumindest folgende Verhältnisse (0.9.3.1.) und Komponenten (0.9.3.2.) sind zu berücksichtigen.

0.9.3.1. Externe Relationen

Das Verhältnis zwischen Weltbild und erster Wirklichkeit. Die erste Wirklichkeit bietet durch die Wahrnehmungsmechanismen gefilterte Elemente und Relationen ihrer selbst an, die konstruktiv bedingte Ausprägung der Weltbilder bildet einen nächsten Filter, der über die Aufnahme oder Nicht-Aufnahme eines Elements bzw. einer Relation (und über die Konstruktion eigener Elemente) entscheidet. Das so zur Verfügung gestellte Material unterliegt im weiteren Verlauf einer Semantisierung und Bearbeitung durch die entsprechenden Diskurse mit dem Ziel, Äußerungen so und nicht anders zu produzieren erlauben. Wichtig ist nun die Art der Filter, die über die Aufnahme entscheiden. Sie sind nicht an sich gegeben, sondern bilden sich aus den übrigen Systemen heraus. Sie werden sowohl vom sozialen als auch vom kulturellen System erstellt, die ihrerseits wiederum vom Weltbild bestimmt werden. Die diversen Diskurse gehen mit dem von Weltbildern zur Verfügung gestellten Material um, entscheiden aber darüber *mit*, welche Elemente zur Verfügung gestellt werden und welche nicht. Es greift auch hier das Prinzip der vernetzten Kausalität. Es müssen also in den Weltbildern - so die Voraussage der vorliegenden Theorie - Bereiche vorhanden sein, die über die Aufnahme entscheiden und diese regeln. Das Verhältnis zwischen Weltbild und erster Wirklichkeit (das z.B. in der Herstellung von Nachrichtensendungen einfach analysierbar ist) weist u.a. die folgende Abhängigkeit auf: In der Zweiten Wirklichkeit ist nicht immer die erste Wirklichkeit (oder eines ihrer Elemente) das Normativ, mit dessen Hilfe (als Kriterium) etwas semantisiert wird, sondern oftmals ist die Zweite Wirklichkeit die alleinige Entscheidungsinstanz, die über die geltenden und wirksam werdenden Semantisierungen und Semantisierungsmechanismen entscheidet. In diesen Fällen werden die Kriterien des Weltbilds zu Semantisierungen herangezogen und die (physikalische oder soziale) Tatsache so »zurechtgebogen«, bis und daß sie in den geltenden oder postulierten Raster paßt. Die darüber entscheidenden Kriterien sind die Ausrichtung, die Hierarchie, die Werte und Normen der gegebenen Kulturausprägung. Modifikationen eines Weltbildes sind schwieriger und daher auch seltener als das Anpassen eines Etwas an bestehende Muster. Mit anderen Worten: Die »Zähmung« von Ereignissen tritt häufiger auf und ist einfacher zu erreichen, d.h. erfolgreicher, als die Herstellung neuer Muster. Beispiel: die Medienbegriffe 'Minus-Wachstum' oder 'Null-Wachstum'.

Das Verhältnis zwischen Weltbild und sozialem System. Das soziale System entscheidet durch seine Organisation und durch seinen Ordnungszustand, durch die Art der gebildeten und funktionierenden Gesellschaftsform, durch die Art der ausgebildeten Institutionen usw. über die Ausprägung der in ihr funktionierenden Weltbilder. Da mehrere, mitunter viele Weltbilder entstehen, kann das soziale System ebenfalls zahlreiche Bereiche abdecken und organisieren. Zum Einsatz kommen die Weltbilder naturgemäß erst im kulturellen System, im sozialen System wird nur aus der Sicht dieses Systems über das Zugelassene bzw. Nicht-Zugelassene entschieden. Das kulturelle System fügt dann seine eigenen Entscheidungen hinzu, die jene des sozialen System durchaus modifizieren können.

Das Verhältnis zwischen Weltbild und dem System der Zweiten Wirklichkeit. Weltbilder stellen, obwohl selbst Elemente der Kultur, eine Art Vermittler zwischen dem sozialen System (also dem Bereich nicht-zeichenhafter Phänomene) und dem System der Zweiten Wirklichkeit (dem Bereich des Zeichenhaften) dar. Sie befolgen die Regeln des sozialen und funktionieren innerhalb des kulturellen Systems. Das soziale und das kulturelle Sy-

stem beeinflussen und bedingen sich gegenseitig durch Vermittlung des Weltbildes. Die so verstandenen Weltbilder greifen nun innerhalb einer (Einzel-) Kultur als konkrete Ausprägung des Phänomens Weltbild. Sie regeln die vorhandenen Subsysteme der Kultur im Hinblick auf ihre generelle Beschaffenheit.

Das Verhältnis zwischen Weltbild und Interdiskurs. Weltbilder, die das gesamte System einer Einzelkultur (eines bestimmten Raumes zu einer bestimmten Zeit) organisieren, treffen nun auf den in dieser Kultur funktionierenden Interdiskurs, der - laut Definition - den integrativen Bereich dieser Kulturausprägung bildet. In ihm laufen sozusagen die Fäden der Diskurse zusammen und es bildet sich jener Bereich heraus, der für die Kommunikabilität innerhalb einer Einzelkultur verantwortlich ist. Der Interdiskurs wird also einerseits von den in seinem Geltungsbereich funktionierenden Diskursen gebildet und andererseits von dem für die gegebene Kultur bindenden Weltbild organisiert, das eine Art Regulativ - im Sinne der Systemtheorie - darstellt. Das Weltbild einer Kultur regelt die Zusammensetzung des Interdiskurses, der aus den Subkulturen heraus von den Diskursen gespeist wird, die eine Art zweites Regulativ darstellen. Dafür, daß es in diesem Mechanismus relativ wenig Konflikte gibt, sorgen wiederum die Weltbilder der jeweiligen Diskurse, die eine Art vorgeschaltetes Element des interdiskurshaften Weltbildes ausmachen. Das Weltbild einer Kultur wird vom sozialen System her, d.h. im Einklang mit ihm, generiert und aufgestellt und vom Interdiskurs gefüllt und aufrechterhalten (vgl. Figur 3).

Das Verhältnis zwischen Weltbild und Diskurs. Nun ist zu beobachten, daß auch in Diskursen diverse Weltbilder funktionieren. Sie werden ebenfalls vom sozialen System aufgestellt, und zwar konkret von Subkulturen, und funktionieren in diversen Diskursen, so daß von diskurshaften Weltbildern ausgegangen werden kann. Diskurse besitzen ihre eigenen Weltbilder, die sie organisieren (und von ihnen organisiert werden). Die diskurshaften Weltbilder unterliegen einmal (von der Kultur her) der Kontrolle des Interdiskurses und einmal (vom sozialen System her) der Kontrolle des allgemeinen Weltbildes einer Einzelkultur, das direkt vom sozialen System gebildet wurde. Die diskurshaften Weltbilder regeln die interne Ausprägung der Weltbildelemente einer Subkultur und also eines Diskurses und sichern die beiden letztgenannten Bereiche (vgl. Figur 3). Dabei ist zu beobachten, daß die Kommunikation zwischen Subkulturen und also auf der Ebene für sie spezifischer Diskurse, was die diskurshaften Weltbilder betrifft, nicht unmittelbar verläuft, sondern durch Vermittlung des Weltbildes im Interdiskurs. Die diskurshaften Weltbilder scheinen also untereinander nicht (oder kaum) kompatibel zu sein, sie bedürfen der Vermittlung einer übergeordneten Instanz, nämlich des allgemeinen Weltbildes einer Einzelkultur. Diskurse dagegen können mit- und untereinander interagieren (z.B. mit Hilfe der Spezialdiskurse), nicht aber (unmittelbar) deren Weltbilder. Das scheint, sollte sich die Beobachtung bestätigen, für ihren von den Diskursen abweichenden Status zu sprechen und für andere Funktionen und eine andere Rolle.

[Einen speziellen Bereich stellt in dieser Hinsicht die Kunst, darunter die Literatur dar. Es ist eine Art Spielwiese, auf der Weltbilder sozusagen konsequenzlos manipuliert, kombiniert, ausprobiert werden können. Das gleiche betrifft den literarischen Diskurs, der jedoch stärker subkulturell gebunden ist, obwohl auch für ihn wie für die Weltbilder viele, sonst nicht vorhandene, Freiheitsgrade zur Verfügung stehen. Der gesamte Kunstbereich wird hier außer acht gelassen.]

0.9.3.2. Interne Relationen und Komponenten

Globale Organisationsbereiche. Wenn Weltbilder derart komplexe Funktionen und eine derart wichtige Rolle bei der Sicherung und Organisation des Kultursystems besitzen - wie die Theorie es voraussagt -, dann muß es sich um relativ komplex zusammengesetzte und aus vielen Elementen und Subbereichen bestehende Objekte handeln. Es lassen sich vorläufig folgende komplexere Systembereiche unterscheiden

(i) Zunächst einmal ist von einer tiefen internen Gliederung in zwei basale Bereiche auszugehen, nämlich jene, die für die vom Weltbild repräsentierten und in ihm konstruierten (a) *Raum-* und (b) *Zeitverhältnisse* verantwortlich sind, die - so ist anzunehmen - viele andere auf ihnen aufbauende Bereiche tangieren.

(ii) *Der polarisierende (≈ ideologische) Systembereich.* Es ist jener Bereich, der - einfach ausgedrückt - für eine Kultur bestimmt, 'daß es so und nicht anders ist und nur so und nicht anders sein kann'. Es ist ein Regulativ, das über die Zulässigkeit der Elemente, Verhältnisse sowohl der ersten als auch der Zweiten Wirklichkeit entscheidet, und zwar demmaßen, daß er Erfahrung, Äußerungen, Diskurse u.dgl. im Hinblick auf das in ihnen Zulässige bzw. Nicht-Zulässige hin organisiert. Der polarisierende Bereich weist daher nur zwei Werte auf und basiert auf 'ja-nein'-Entscheidungen. Er sichert also den Diskurs und den Interdiskurs nach außen und grenzt sie von systemexternen Einflüssen ab.

(iii) *Der relationale (≈ philosophische) Systembereich.* Es ist jener Bereich, der - mittelbar - über die interne Ausprägung der Normen und Werte (und deren Hierarchien) entscheidet, über das zu Sehende also Auskunft gibt. Einfach ausgedrückt bestimmt er, 'wie wir (eine Subkultur, die Einzelkultur) uns entschlossen haben, die Dinge zu sehen, obwohl diese möglicherweise gar nicht so sind, wie wir sie nun sehen'. Dieser Bereich ist stärker modifizierbar - als (ii) - (seine Inhalte können 'zur Diskussion gestellt' werden) und er sorgt für den Zusammenhalt und die Spezifik der Subkulturen und des Interdiskurses. Er repräsentiert die eigenen vertretenen Normen und Werte, leugnet aber das Vorhandensein anderer nicht, er sichert nur die spezifische Ausprägung der eigenen Subkultur und des eigenen Diskurses nach innen.

Spezielle Funktionskomponenten. Es kann vorläufig davon ausgegangen werden, daß das Weltbild aus zumindest zwei generellen Komponenten unterschiedlicher Mächtigkeit und Geltungskraft besteht, aus einem sprachlichen und einem kulturellen Weltbildbereich. Der kulturelle Bereich besteht seinerseits wiederum aus mehreren System-Parzellen unterschiedlicher Wirksamkeit: einem wissenschaftlichen, medialen, politischen, wirtschaftlichen, religiösen, künstlerischen (darunter literarischen) usf. Bereich.

(i) *Das sprachliche Weltbild.* Zunächst einmal bestimmt die natürliche Sprache das Weltbild durch ihre Organisationsregeln und konkreten ausprägungsspezifischen Formen und erzeugt ein sprachliches Weltbild. In den oder durch die jeweiligen Sprachen werden jeweils spezifische Weltbilder erzeugt, die das Zusammenleben innerhalb einer Sprachgemeinschaft organisieren und den Grundstein für die übrigen, komplexeren Komponenten des allgemeinen Weltbildes wie auch der Diskurse legen (es geht um das in einer Sprache - auf unterschiedlichen Ebenen - Ausdrückbare). Die sprachlichen Weltbilder werden weitgehend unbewußt und automatisiert angewandt, können also kaum neu funktionalisiert oder zu manipulativen Zwecken benutzt werden. Da sie basaler als die übrigen Komponenten und auch kollektiv kaum manipulierbar sind, dienen sie hauptsächlich zur Sicherung des Systems und gewährleisten langfristig seine Stabilität.

(ii) *Das kulturelle Weltbild.* Auf dem sprachlichen Bereich baut das kulturelle Weltbild auf, das für die spezifischen Belange der gegebenen Kulturausprägung ausgelegt ist. Hier sind die kulturspezifischen Komponenten angesiedelt, die direkt von den Diskursen beeinflusst wie auch von der Zweiten Wirklichkeit allgemein gesteuert werden. Das kulturelle Weltbild gliedert sich intern in (a) ein *interkulturelles*, (b) ein *interdiskurshaftes*, (c) ein *diskurshaftes* und (d) ein rudimentäres *Weltbild kultureller Gruppen*. Darüber hinaus sind auch (e) *individuelle, singuläre Weltbilder* vorhanden, die jedoch für die Kulturwissenschaft (nicht so für die Psychologie, z.B. bei der Diagnostik und der Therapie von Bewußtseinsstörungen) keine bzw. nur eine äußerst geringe Bedeutung haben, eben weil

sie individuumspezifisch sind und also keine kulturelle Relevanz besitzen, eine solche jedoch bei entsprechender Ausbreitung grundsätzlich, d.h. der Möglichkeit nach durchaus erlangen können.

Was nun den Umfang der jeweiligen Weltbilder - (a) bis (e) - betrifft, so kann davon ausgegangen werden, daß es sich hier nicht um eine im Hinblick auf die Komplexität absteigende Reihe handelt. Die Verhältnisse scheinen komplexer zu sein. Der Geltungsbereich - Interkultur, Einzelkultur, Subkultur, kulturelle Gruppe - ist mit Einschränkungen durch eine absteigende Komplexität gekennzeichnet, nicht so jedoch die entsprechenden Weltbilder. Es scheint keine generelle Regel zu greifen, demnach z.B. ein diskurshaftes Weltbild in jedem Fall weniger komplex sein muß als ein interdiskurshaftes. Wohl gemerkt: Es kann dieser Fall auftreten, er muß es jedoch nicht. Eine deterministische Abhängigkeit ist nicht zu beobachten, es ist von einer kontingenten Eigenschaft auszugehen. Es sind durchaus diskurshafte Weltbilder vorzufinden, die viel differenzierter und komplexer sind, als der Interdiskurs, in dem sie funktionieren. Und aber auch umgekehrt. Es sind Fälle zu beobachten, bei denen das interkulturelle Weltbild viel stärker und fester ausgeprägt ist, als der jeweilige Interdiskurs einer Einzelkultur (z.B. im Konstrukt des 'islamischen Fundamentalismus'). Es ist daher von keiner eindeutigen Abhängigkeit zwischen Position eines Objekts im hierarchischen Subsystemgefüge der Kultur- und Diskursstratifikation und der Komplexität, Stärke und Festigkeit entsprechender Weltbilder eines Subsystems auszugehen.

(a) *Das wissenschaftliche Weltbild.* Neben das sprachliche und das kulturelle tritt - allerdings als Bestandteil des kulturellen - als dritte Komponente das wissenschaftliche Weltbild. Dabei ist die Bezeichnung 'wissenschaftlich' in zweierlei Hinsicht nicht streng oder wörtlich zu verstehen. Sie charakterisiert einerseits lediglich die heutige Ausprägung dieser Sphäre in den meisten westeuropäischen Kulturen. Es kann dieser Bereich - und das wurde er auch in der Vergangenheit in Europa - durch einen religiösen, magischen, mystisch- oder mythisch-philosophischen Inhalt gegeben sein. Andererseits handelt es sich bei dieser Bezeichnung auch um eine Art Kollektivsymbol oder -konstrukt. Es ist nicht entscheidend, ob ein Element auch tatsächlich wissenschaftlich *ist*, es reicht (der Kultur) aus, wenn es als solches *aufgefaßt wird*. Auf jeden Fall ist es der Bereich, der für die Relationen zwischen Weltbild und der ersten Wirklichkeit sorgt. Hier gehen die allgemeinen, grundlegenden Bestimmungen und Relationen ein, die für die Übereinstimmung des Weltbildes mit den Vorgaben der ersten Wirklichkeit bzw. die erzielte Übereinkunft der gegebenen Kultur über das Verhältnis des Weltbildes zu den Vorgaben der ersten Wirklichkeit, so wie sie zum gegebenen Zeitpunkt in einem gegebenen Raum gerade aufgefaßt werden, sorgen. So sorgt unser (westeuropäische) wissenschaftliche Weltbildbereich dafür, was - seiner Ausrichtung nach - in unserem Weltbild repräsentiert wird und was nicht, oder nur mit dem Status einer Metapher, des Aberglaubens u.ä. repräsentiert sein darf.

[Beispiel: Sprechen wir nun nach Maßgabe unseres sprachlichen Weltbildes davon, daß 'die Sonne aufgeht', so versteht es jeder Kulturteilnehmer als eine - wenn auch nicht weiter oder überhaupt zu hinterfragende - Metapher, von der er - aus der Kenntnis des wissenschaftlichen Weltbildes heraus - weiß, daß sie (tatsächlich) nicht zutrifft, da sich nämlich die Erde um die Sonne bewegt und nicht umgekehrt. Wir haben es hier mit einem 'lebenden Fossil' zu tun, mit einer sprachlichen Formulierung, die offensichtlich älter ist, als die im Regulativ des wissenschaftlichen Weltbildes begründete Erkenntnis, die aber dennoch erhalten blieb, und zwar weil sie vermutlich einen Bereich des Weltbildes tangiert, der keine wichtige Bedeutung für die gegebene Kulturausprägung besitzt, und daher erhalten bleiben konnte. Anders verhält es sich z.B. heutzutage mit Weltbildkomponenten, die 'Frauen' - wie noch vor nicht allzulanger Zeit z.B. in der Werbung - in der Rolle des 'Hausinventars' zu sehen erlauben. Hier hat das wissenschaftliche Weltbild eine andere Ausprägung des allgemeinen Weltbildes verursacht und/oder unterstützt. Wollte jemand heute die alte Auffassung vertreten, müßte er mit heftigsten diskurshaften aber auch sozialen Re-

striktionen rechnen, eben weil diese Veränderung einen offensichtlich wesentlichen Teil des sozialen und auch kulturellen Systems tangiert.]

Das wissenschaftliche Weltbild sorgt für die sozusagen zeitgemäße Ausprägung und Modifikation des sprachlichen und des kulturellen Weltbildes und organisiert beide in jenen Bereichen um, in denen sie es - aus diesen und jenen Gründen, aus ihrer internen Ausrichtung heraus - zulassen. Das wissenschaftliche Weltbild ist zwar ein Regulativ, dies bedeutet aber nicht, daß es sich auch immer durchsetzt oder durchsetzen muß.

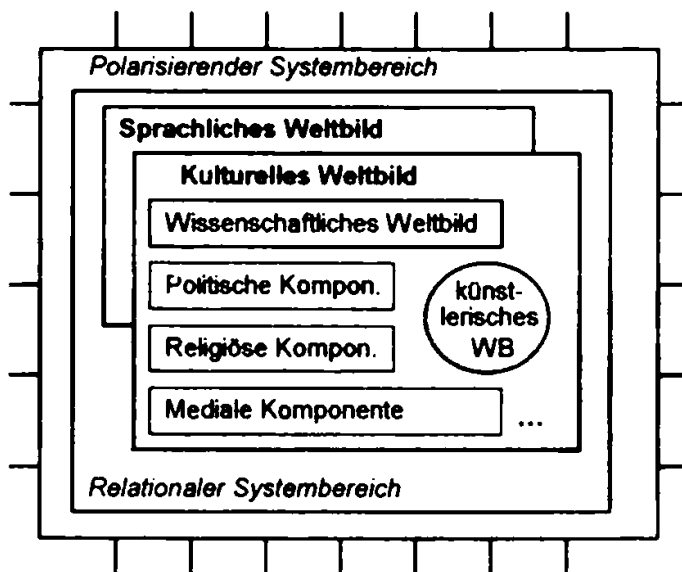
[Siehe dazu die Diskussion über die 'Genetik': Die Ergebnisse der Genetikforschung und die daraus resultierenden Möglichkeiten ändern das kulturelle Weltbild kaum, dieses »wehrt« sich sogar heftig dagegen; Ähnliches tritt im Fall von 'Abtreibung' auf; vgl. dazu auch die unterschiedlichen Positionen in verschiedenen Einzelkulturen. Die Frage lautet: Was verursacht die Legitimität dieser unterschiedlichen Positionen? Die Antwort könnte lauten: Die jeweiligen Ausprägungen des Weltbildes, darunter des wissenschaftlichen Weltbildes.]

Das wissenschaftliche Weltbild ist also ein Hilfsmittel; die Entscheidungsgewalt liegt beim kulturellen Weltbild und bei diversen Subsystemen der Kultur (es gibt Subkulturen, die die Genetikforschung akzeptieren und es gibt solche, die dies nicht tun; ähnlich verhält es sich mit den Interdiskursen und also den Einzelkulturen). Das wissenschaftliche Weltbild scheint eine vermittelnde, organisierende, ausrichtende u.ä. Rolle zu spielen, dominant ist das sprachliche und das kulturelle Weltbild.

(b) Innerhalb des kulturellen Weltbildes funktionieren darüber hinaus noch *zusätzliche Komponenten*, die hier nur erwähnt werden sollen. Es ist u.a. die *mediale*, die *politische*, die *wirtschaftliche*, die *künstlerische* (darunter literarische; siehe oben) Weltbildkomponente. Ein wichtiges Element ist auch die *religiöse* Weltbildkomponente. Dabei handelt es sich nicht um das 'Weltbild der/einer Religion', d.h. jenes, das in den jeweils kanonischen Texten oder institutionalisierten Äußerungen einer gegebenen Religion enthalten ist, sondern um jene Komponenten, die innerhalb des kulturellen Weltbildes religiös geprägt sind und von der/einer Religion her bestimmte Elemente so und nicht anders semantisieren. Das 'Weltbild der Religion' ist so gesehen ein lebendes Fossil, das eine Überlieferung aus einem historischen (jedoch tradierten) Systemzustand der Kultur darstellt, so daß es als Objekt die heutige Kultur nicht widerspiegelt, es kann aber als Regulativ auf den gegenwärtigen Systemzustand einwirken und somit relevant sein.

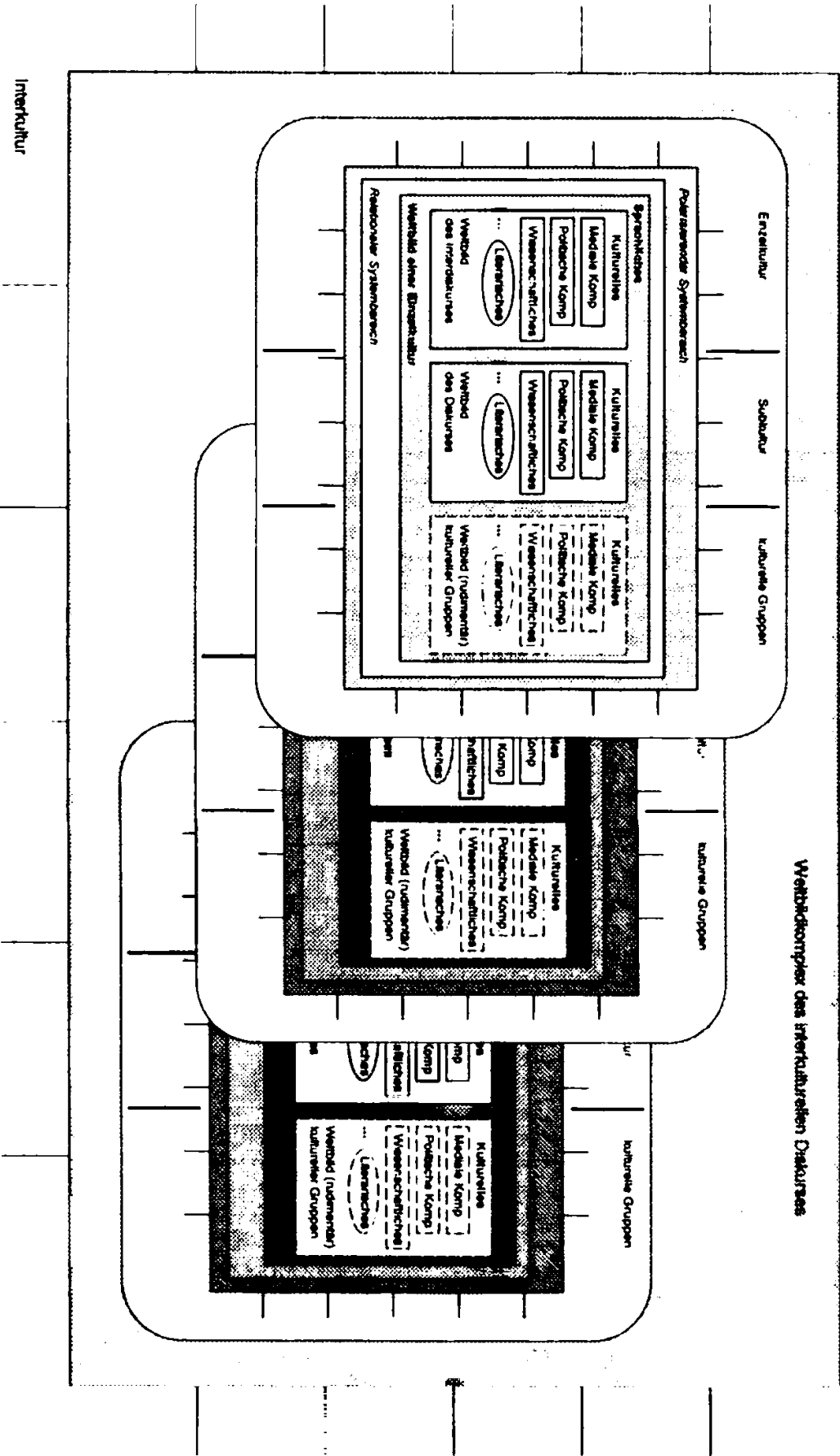
Alle Komponenten zusammen bilden systemisch gesehen schwächere Phänomene als das gesamte kulturelle Weltbild und stellen subsystemische Bestandteile des kulturellen Weltbildes dar. Es sind all jene Bereiche, die in Diskursen, welcher Art auch immer, Geltung und kulturelle Relevanz besitzen. Die kulturelle Relevanz kann dabei - sie muß es aber nicht - von der gesellschaftlichen Relevanz produziert worden sein (vgl. Fleischer 1991, 260-267). Die oben skizzierten Verhältnisse verdeutlicht die folgende Figur (4).

Figur 4. Interne Differenzierung des Weltbildes (ohne Berücksichtigung der Kultur- und Diskursstratifikation)



Berücksichtigt man nun die kultur- und diskursstratifikatorischen Subsysteme, so wird die Situation komplizierter. Auf der Grundlage einer Einzelkultur gilt das sprachliche Weltbild - falls es sich um eine einsprachige Kultur (wie z.B. die deutsche) handelt - für alle darauf aufbauenden Bereiche in gleichem Umfang. Die übrigen diskurshaften Subsysteme weisen für sie spezifische Weltbildbereiche auf, so daß von einem interdiskurshaften, diskurshaften kulturellen Weltbild (und seinen Bestandteilen) wie auch einem rudimentären Weltbild kultureller Gruppen ausgegangen werden muß. Für die Interkultur gilt das Weltbild des interkulturellen Diskurses, wobei jedoch zwei (oder mehrere) sprachliche Weltbilder auftreten können, wenn es sich um Kulturen mit mehreren verschiedenen natürlichen Sprachen handelt (wie z.B. in der slavischen Interkultur). Das gleiche betrifft den polarisierenden und den relationalen Systembereich, die im Hinblick auf die jeweiligen Diskurse jeweils spezifische Ausprägungen aufweisen, die sich gegenseitig beeinflussen und bedingen. Die übrigen Weltbildkomponenten des kulturellen Weltbildes weisen ebenfalls diskursstratifikatorisch spezifische Ausprägungen auf. Die möglichen Verhältnisse soll die Figur (5) verdeutlichen. Die Betonung liegt dabei auf 'möglich', d.h., die jeweiligen Weltbildsubsysteme können, müssen aber nicht auf jeder diskursstratifikatorischen Ebene ausgeprägt sein.

Figur 5. Das Weltbild in Korrelation mit kultur- und diskursstrategiefaktorischem Subsystemen



0.9.4. Definition des 'Weltbildes'. Aus dem oben gesagten läßt sich folgende Arbeitsdefinition ableiten:

Weltbilder sind von der ersten Wirklichkeit beeinflusste, von und in der Zweiten Wirklichkeit produzierte Konstrukte, die zur Generierung, Organisation, ausprägungsspezifischen und -gemäßen Aufrechterhaltung eines Kultursystems, das ihre Beschaffenheit selbst mitbestimmt hat, wie auch zur Steuerung der Kommunikationen im gegebenen Kultursystem dienen. *Weltbilder* sind *Regulative* im Sinne der Systemtheorie. Sie liefern die *Semantisierungskriterien* für die Konstruktion der Zweiten Wirklichkeit innerhalb eines Kultursystems und entscheiden über die darauf bezogene Organisation von Äußerungen, die diese Wirklichkeit repräsentieren. Sie besitzen eine sprachliche und eine kulturelle, darunter (u.a.) eine wissenschaftliche, mediale, politische, wirtschaftliche, religiöse und künstlerische Dimension, die miteinander systemisch vernetzt sind. Sie liegen in diversen vernetzten kultur- und diskursstratifikatorisch bedingten Ausprägungen (Varianten) vor.

0.9.5. Funktionen von Weltbildern. Im Weltbild werden die tatsächlichen kollektiven Überzeugungen der Kulturteilnehmer und Regeln zur Herstellung dieser Überzeugungen wie auch das, was das intersubjektive, kollektive Handeln im Kommunikationssystem Gesellschaft bestimmt, gespeichert. Dagegen werden in Diskursen jene Überzeugungen gespeichert, die gerade aktualisiert, diskutiert werden und 'zur Debatte stehen'. Jene Überzeugungen, von denen die jeweiligen Diskursanten aufgrund ihrer diskurs- und subkulturspezifischen Überzeugungen meinen, daß sie die tatsächlichen sind. In Diskursen wird die Speerspitze der Meinungen sichtbar, im Weltbild ist das sichtbar, was langfristig, konstant, stabil usw. ist und was das gesamte Kollektiv organisiert. Das Weltbild organisiert das gesamte System in langen Zeiträumen und für lange Zeiträume, somit ist es ein Regulativ für Diskurse auf einzelkultureller Ebene, das aber in den Diskursen abgeschwächt, instrumentalisiert und strategisch bedingt eingesetzt werden kann. Das Weltbild reguliert die Diskurse und wird gleichzeitig von ihnen generiert. *Weltbilder* weisen daher zwei generelle Funktionskomplexe auf: Es ist einerseits das Bündel *systemsichernder* und andererseits das Bündel *regulativer* Funktionen. Auch diese beiden ergänzen sich gegenseitig. Die *systemsichernden* Funktionen orientieren sich nach Maßgabe der *Regulative* auf die Erhaltung des Systems in der vorhandenen Ausprägung, die *regulativen* liefern aufgrund der Kenntnis des zu sichernden Zustands die Entscheidungsgrundlage und werden somit von den *systemsichernden* gespeist. Durch die prinzipiell gegebene Variabilität, durch die systeminternen Schwankungen und die vorhandenen Freiheitsgrade wird die Möglichkeit der Evolution gewährleistet.

0.9.6. Methoden der Weltbild-Rekonstruktion. Konkrete Methoden, aktuelle oder tradierte *Weltbilder* zu rekonstruieren - auch um etwas über ihre Funktionsweise zu erfahren -, liegen (noch) nicht vor und müssen also ausgearbeitet werden. In diesem Zusammenhang muß man an mindestens zwei komplexe - (a) und (b) - und zwei spezifische - (c) und (d) - Methodenbereiche denken:

- a) Einerseits an Methoden, die zur Bestimmung aktuell wirkender *Weltbilder* konstruiert sind. Hier lassen sich Erhebungen (Befragungen) unter Kulturteilnehmern anwenden (wobei das soziologische Instrumentarium nutzbar ist).
- b) Andererseits an Methoden, die im Bereich der Diskursarchäologie anzusiedeln sind, mit deren Hilfe frühere Systemzustände von *Weltbildern* ermittelt werden können. Hier ist das Instrumentarium der Textanalyse und allgemein der Analyse - in dieser oder jener Form - fixierter Äußerungen anzuwenden. Es handelt sich also um Rekonstruktionen textuell oder anders *mittelbar* überlieferter (d.h. in Äußerungen enthaltener oder sich manifestierender) *Weltbilder*.

- c) Im Rahmen dieser Gliederung können dann die jeweiligen (aktuellen oder tradierten) internen, subsystemischen Elemente (siehe Figur 4) ermittelt werden, d.h. die jeweiligen polarisierenden und relationalen wie auch die sprachlichen und kulturellen Bereiche, darunter die wissenschaftlichen, politischen usf. Komponenten.
- d) Grundlegend scheint auch die Ermittlung (aktuell und potentiell) der temporalen und topologischen (räumlichen) Elemente der Weltbilder zu sein. Es ist für die Rekonstruktion der Weltbilder sehr wichtig, die kognitive Konstruktion der 'Zeit' und des 'Raumes' zu ermitteln, um darauf aufbauend die übrigen Elemente und Bereiche vor diesem Hintergrund besser einordnen zu können. Ein Versuch, die aktuellen temporalen und topologischen Elemente des Weltbilds einer Einzelkultur zu rekonstruieren, ist in Fleischer (1996b) unternommen worden.

1. Das Erhebungsdesign

1.1. Der Gesamtplan

Die gesamte Untersuchung besteht aus drei sich ergänzenden Teilen und wurde nun in drei Einzelkulturen durchgeführt (der russischen, polnischen und deutschen), so daß es möglich ist, Vergleiche zwischen Einzelkulturen zu ziehen und über die Unterschiede in der jeweiligen Ausprägung der Kollektivsymbolik Aussagen zu machen. In der vorliegenden Arbeit werden nur die Ergebnisse der kollektivsymbolischen Erhebung in der russischen Kultur präsentiert, ein Ergebnisvergleich zwischen allen drei Kulturen wird zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht.

Die kollektivsymbolische Erhebung besteht aus jeweils drei Schritten und zwar den folgenden:

- (i) Schritt 1: Erhebung des kollektivsymbolischen Wortmaterials
- (ii) Schritt 2: Ermittlung der Hierarchie des Wortmaterials
- (iii) Schritt 3: Ermittlung der Semantisierung des Wortmaterials

Der erste Schritt betrifft die Ermittlung jenes Materials, dessen Elemente (Worte) als Kollektivsymbole gelten können. Es soll herausgefunden werden, welche Wörter bzw. Ausdrücke in einer Kultur als Kollektivsymbole fungieren können. Der zweite Schritt ermittelt die in einer Kultur funktionierende Hierarchie dieser Wörter im Hinblick auf deren positive bzw. negative Färbung. Der dritte Schritt betrifft die Feststellung der Semantisierungen der untersuchten Wörter, d.h. die Frage danach, was ein gegebenes Wort für die Mitglieder einer Kultur konkret bedeutet, wobei nicht die lexikalischen, sondern die zusätzlichen, kulturspezifischen Bedeutungen von Interesse sind. Aus diesen drei empirischen Schritten resultiert dann der vierte, analytische Schritt, durch den - nach Maßgabe der theoretischen Kriterien - der kollektivsymbolische Charakter der untersuchten Wörter bestimmt wird. Als Kollektivsymbole werden Wörter bzw. Ausdrücke diagnostiziert, die - laut Theorie - eine (durch Schritt 2 festgestellte) hohe hierarchische Position *und* eine (durch Schritt 3 festgestellte) kulturelle Bedeutung aufweisen.

Um auch Fragen nach der Entwicklung des Systems der Kollektivsymbolik, nach den Variabilitäten und Schwankungen also zu beantworten, beabsichtige ich, die kollektivsymbolische Erhebung in den drei Kulturen alle 5 Jahre durchzuführen, so daß sich nach einiger Zeit zeigen lassen wird, welcher Art die Entwicklungen sind.

1.2. Modalitäten der kollektivsymbolischen Erhebung (Zeitraum und Ort)

Die Untersuchung begann im November-Dezember 1995 mit Schritt 1 der kollektivsymbolischen Erhebung. Nach Abschluß wurden die Antworten der Vpn erfaßt und ausgewertet, daraufhin ist eine Häufigkeitsliste der Wörter erstellt worden, und es wurde im August 1996 mit dem zweiten und dritten Schritt der Erhebung begonnen, abgeschlossen wurde die Umfrage im Dezember 1996.

Vpn wurden gedruckte Formulare mit der Bitte vorgelegt, die entsprechenden Fragen zu beantworten bzw. Aufforderungen zu befolgen (zur Stratifikation der Vpn-Gruppen - siehe unten in 2.). Bei den Erhebungen wurde auf Helfer zurückgegriffen, die in verschiedenen Städten annähernd gleichzeitig die Formulare ausfüllen ließen. Der überwiegende Teil der Formulare wurde in Anwesenheit der jeweiligen Versuchsleiter ausgefüllt. In einigen Fällen haben die Vpn die Formulare ohne Aufsicht ausgefüllt. Diese Vorgehensweise - das Zurückgreifen auf Helfer - wurde gewählt, um eine zumindest annähernde Gleichzeitigkeit der Erhebung zu gewährleisten. Aus technischen Gründen war es nur möglich, die (Groß-) Stadtbevölkerung zu testen. Die Landbevölkerung (Landwirte u.ä.) konnte nicht berücksichtigt werden. Insofern gilt folgende Einschränkung: *Die Ergebnisse der Umfra-*

gen beziehen sich auf die Stadtbevölkerung und spiegeln somit die städtischen, urbanen Kollektivsymbole wider.

Die Umfrage wurde in folgenden Städten durchgeführt: Moskau, St. Petersburg, Novosibirsk, Tver', Ivanovo und in einigen anderen kleineren Städten.

1.3. Die Formulare der kollektivsymbolischen Erhebung

Die Formulare wurden den Vpn jeweils ohne Erklärungen oder zusätzliche - das Formular betreffende - Informationen ausgehändigt. Fragen oder Gespräche wurden nicht zugelassen. Hartnäckigen Vpn ist ein Gespräch nach der Ausfüllung des Formulars angeboten worden. Der jeweilige Versuchsleiter stellte sich - falls danach gefragt wurde - als Mitarbeiter oder Student einer russischen Universität vor, was in den meisten Fällen den Tatsachen entsprach. Die Information, es handele sich um eine Umfrage aus dem Ausland, sollten die Vpn nicht erhalten, um die Antworten nicht zu kanalisieren. Diese Angaben gelten für alle drei Schritte der Untersuchung.

1.3.1. Schritt 1 - Ermittlung des Wortmaterials. Das erste der Ermittlung der (möglichen) Kollektivsymbole dienende Formular besteht aus drei Teilen (die Abbildung der Formulare siehe Anhang):

(i) Aus einem Einführungsteil, mit dessen Hilfe die Erhebung eingeleitet wurde und die personenbezogenen Daten abgefragt wurden.

(ii) Aus einem Teil, in dem die Frage bzw. die Aufforderung gestellt wurde und in dem die Vpn positive und negative Wörter aufschreiben sollten. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Rückseite des Blattes bei Bedarf genutzt werden kann. Um eine ausreichende Anzahl an Nennungen zu erhalten, wurden auf dem Blatt - jeweils positiv und negativ - 21 Punkte angegeben.

(iii) Aus einem Teil (die Rückseite des Blattes), in dem Fragmente diskurshaft markierter, eine Vielzahl an (vermuteten) Kollektivsymbolen enthaltender Texte abgedruckt waren. Es handelte sich dabei um Originaltexte (ohne Autorenangabe). Die Vpn sollten positiv und negativ markierte Wörter kennzeichnen. Die Texte wurden so gewählt (und teilweise manipuliert), daß sie (a) viele (vermutete) Kollektivsymbole enthalten, sie (b) in diskurshafter Hinsicht äußerst bis überbetont markant sind, sie (c) aus ebenfalls markanten und verschiedenen Subkulturen stammen, und d.h. unterschiedliche Diskurse repräsentieren, sie (d) dadurch auf die Vpn eine Wirkung ausüben, die als 'Aufregung', 'Empörung', 'Aufrüttelung' u.dgl. bezeichnet werden kann. Die Vpn sollten sich durch die in den Texten enthaltenen diskurshaften Standpunkte 'angegriffen' fühlen. Dadurch sollte u.a. eine Ablenkung von dem eigentlichen Ziel der Untersuchung erreicht werden, d.h. die Vpn dazu bewegt werden, die Markierungen der Kollektivsymbole - soweit wie möglich - relativ spontan bzw. unbewußt durchzuführen und sich im Vordergrund mit der 'Exotik' der Texte selbst zu beschäftigen. Die Manipulationen innerhalb der Textfragmente bezogen sich hauptsächlich auf deren Kürzung und Komprimierung: Es wurden Sätze ausgelassen, die keine (vermuteten) Kollektivsymbole enthielten, lediglich stilistische Funktionen besaßen u.dgl. Die Tatsache der Manipulation wurde den Vpn nicht mitgeteilt.

Dies erschwerte die Erhebung selbstverständlich in einem hohen Maße. Andererseits war es nicht möglich, relativ kurze Texte oder Textfragmente zu finden, die einigermaßen stark mit Kollektivsymbolen durchsetzt gewesen wären. Würde man - z.B. - Zeitungsartikel nehmen, müßten - da dann relativ wenige Kollektivsymbole und diese zerstreut auftauchen - umfangreichere Passagen ausgewählt werden, was wiederum diesen Teil der Untersuchung stark ausweitete und die Konzentrationsfähigkeit der Vpn überforderte. Es sollten nicht mehr als zwei Seiten geboten werden. Die Gefahr, die sich aus der Präsentation markierter und komprimierter Textpassagen ergibt, ist natürlich, daß die Vpn den

gesamten Test oder seinen zweiten Teil (die Textpassagen) ablehnen, was tatsächlich des öfteren der Fall war.

Allgemein gesehen erwies sich dieser Teil der Erhebung bei der russischen Untersuchung als offensichtlich zu schwierig. In der polnischen und deutschen Erhebung hatten die Vpn keine großen Schwierigkeiten mit der Behandlung der Texte, so daß dieser Schritt berücksichtigt wurde und sehr interessante Ergebnisse im Hinblick auf den Texteinfluß geliefert hat. Bei der russischen Umfrage dagegen waren die Probleme mit der Behandlung der Textfragmente so groß, daß auf eine Erfassung dieses Teils verzichtet werden mußte. Es ließen sich allgemein drei Behandlungsstrategien beobachten: a) Die Vpn behandelten den Textteil überhaupt nicht und lieferten dazu eine schriftliche Erklärung vom Typus 'Was soll das', 'Quatsch', 'schreckliche Texte' u.dgl. b) Die Vpn haben ganze Sätze bzw. größere Textpassagen oder aber c) alle Texte (die gesamte Seite also) durchgestrichen bzw. unterstrichen. Nur ca. 20% der Vpn behandelten diesen Teil der Umfrage der Aufforderung gemäß, was bei der äußerst geringen Anzahl an Vpn die Berücksichtigung der Daten nicht sinnvoll erscheinen ließ. Die Vpn konnten oder wollten sich offensichtlich nicht auf die einzelnen Wörter oder Ausdrücke konzentrieren, sondern behandelten das jeweilige Fragment in seiner Gesamtaussage und versuchten, dazu Stellung zu nehmen. Es müßte durch eine entsprechend konstruierte Umfrage versucht werden, den Grund für dieses Verhalten zu ermitteln.

Es folgt die Darstellung des Formulars und die Erläuterung seines Aufbaus (zum Vergleich werden auch die jeweiligen Formulierungen der deutschen Umfrage angegeben).

(i) Einleitung und personenspezifische Daten:

Этот опрос предназначен для изучения слов. Он анонимен. Отвечайте, пожалуйста, спонтанно, не раздумывая. Любой Ваш ответ важен для нашего исследования. Пожалуйста, ответьте на вопросы, касающиеся Вас:

[Die folgende Umfrage dient der Wortuntersuchung. Sie ist anonym. Urteilen Sie bitte spontan, ohne lange nachzudenken, denn bei den Aufgaben können Sie nichts falsch machen.

Beantworten Sie zunächst die Fragen zur Person:]

Личные данные: Возраст: лет; Местожительство: ...; (Пожалуйста, подчеркните правильное.); Пол: ... женский, ... мужской; Образование: начальное, среднее, среднее специальное, высшее гуманитарное, высшее техническое; Род занятий: рабочий(-ая), служащий(-ая), студент(-ка), школьник(-ца), предприниматель(-ница). Отношение к религии: верующий(-ая), неверующий(-ая).

[Angaben zur Person (zutreffendes bitte unterstreichen): Geschlecht: Mann, Frau; Alter: 14-27, 28-35, 36-49, 50-64, mehr als 65; Bildung: Grundschule Berufsschule Abitur Hochschule: geistes-, naturwissenschaftliches Fach; Beruf: Arbeiter/in, Angestellte/r, Beamter/in, Student/in, Schüler/in, selbständig; Konfession: eine/keine.]

(ii) Aufforderung und Aufgabe:

Напишите, пожалуйста, ниже те положительно или отрицательно окрашенные слова или выражения, которые, по Вашему мнению, важны для людей в России. По возможности назовите как можно больше слов и выражений, даже если Вы не совсем уверены в их важности.

Schreiben Sie bitte unten positiv und negativ markierte Worte oder Ausdrücke auf, die Ihrer Meinung nach für die Menschen in Rußland wichtig sind. Geben Sie spontan möglichst viele Wörter oder Ausdrücke an, auch wenn Sie sich nicht ganz sicher sind.

(iii) Textueller Teil (den Wortlaut der präsentierten Texte siehe Anhang):

Отметьте, пожалуйста, в следующих фрагментах положительно или отрицательно окрашенные слова или выражения, которые, по Вашему мнению, важны для людей в России. Положительные слова или выражения, пожалуйста, подчеркните (слово), отрицательные - зачеркните (~~слово~~).

[Kennzeichnen Sie bitte in den nachfolgenden Textausschnitten die positiv und negativ markierten Wörter oder Ausdrücke, die Ihrer Meinung nach für die Menschen in Rußland wichtig sind. Die positiven Wörter/Ausdrücke bitte unterstreichen, die negativen bitte durchstreichen (Wort).]

Erläuterungen

(i) Einleitung.

(a) Die einleitende Formulierung auf Seite 1 soll der Vpn den Zweck der Untersuchung klar machen. Es wurde eine möglichst breite (und letztendlich nichtssagende) Formulierung gewählt, um die Vpn nicht zu beeinflussen und ihre Antworten nicht im vorhinein zu kanalisieren. Die weiteren zwei Sätze sind dazu bestimmt, den Vpn die 'Angst' vor dem Formular bzw. der Befragung zu nehmen. Bei den Angaben zur Person wurden fünf Merkmale unterschieden: Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf und Konfession.

(b) Was das Alter betrifft, so wurde direkt nach dem konkreten Alter gefragt. Eine Gliederung in Altersgruppen erfolgte erst bei der Auswertung dieses Schrittes.

(c) Bildung. Der angewandte Raster folgt der bei Erhebungen üblichen - in diesem Fall für die russische Kultur spezifischen - Gliederung. Zusätzlich wurde die Gruppe mit akademischer Bildung in zwei Untergruppen eingeteilt, in eine geisteswissenschaftliche und eine naturwissenschaftliche bzw. technische.

(d) Beruf. Auch diese Gliederung folgt dem für Rußland üblichen Raster.

(e) Konfession. Hier wurde nur die Zugehörigkeit zu (irgend-) einer oder keiner Religion bzw. die Eigenschaft 'gläubig vs. nicht-gläubig' abgefragt. Es interessierte nicht die jeweilige Kirche, der jemand angehört, sondern nur die Tatsache der Zugehörigkeit bzw. Nicht-Zugehörigkeit.

(ii) Aufgabe.

Der zweite Teil beinhaltet die Aufforderung an die Vpn und die Antwortspalten. Hier sind drei Punkte zu erläutern: Einerseits die Unschärfe der Formulierung bezüglich der Meinungen - geht es also um die (persönliche) Meinung der Vpn oder um ihre Einschätzung bezüglich 'der Russen' -, andererseits die Formulierung 'für die Menschen in Rußland' und grundsätzlich das Problem der Validität, d.h. inwiefern tatsächlich Kollektivsymbole erfragt werden können.

Die Unschärfe der Formulierung wurde in Kauf genommen, zum einen, weil sie relativ schwach ist, es heißt ja 'ihrer Meinung nach für die Menschen in...'; zum anderen sind trotz dieser Unschärfe keine wesentlichen Beeinflussungen der Ergebnisse zu erwarten. Bei einer ausreichend großen Anzahl an Vpn dürfte das Ergebnis in beiden Fällen gleich sein. Wenn nämlich viele Vpn nur ihre Meinung angeben, dann ist es im Resultat die kollektive Meinung (zumindest dieser Gruppe), geben die Vpn aber das an, was ihrer Meinung nach für die anderen Kulturteilnehmer wichtig ist, dann kommt im Resultat zwar die Meinung der Befragten über andere heraus, es sind jedoch ebenfalls Elemente des kollektiven Bewußtseins, nach dem sich die Vpn innerhalb der Kultur aufgrund der Macht

des Diskurses richten, und also (mögliche) Kollektivsymbole. Die Umfrage erfragt zunächst einmal die wichtigen Wörter, jene Wörter also, die Vpn für sich oder für andere als wichtig ansehen, in beiden Fällen sind es Wörter, die für das Funktionieren der Diskurse bzw. des Interdiskurses maßgebend sind. Wie die Wörter im einzelnen tatsächlich wirken, wird durch die Erhebung nicht untersucht. Hinzu kommt, daß auch bei einer präziseren Formulierung nicht gewährleistet ist, daß Vpn im gesamten Verlauf der Umfrage die Unterscheidung zwischen der eigenen Meinung und der Meinung der anderen auch tatsächlich durchgehend einhalten.

Die Formulierung 'für Menschen in Rußland' wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit gewählt. Aus meinen Analysen des Interdiskurses und der Diskurse (vgl. Fleischer 1991a) wird ersichtlich, daß in Rußland, Polen und Deutschland ein anderes Kulturverständnis vorhanden sein könnte. Das Wort 'Kultur' - und nur das ist ansprechbar - wird unterschiedlich semantisiert. Um also in dieser Hinsicht eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten zu können, habe ich mich für die oben genannte - sehr allgemein gefaßte - Formulierung entschlossen, die breit genug ist und in allen drei Kulturen annähernd identisch funktioniert.

Das Problem der Validität der Umfrage ist ein schwierigeres Unterfangen: Die Umfrage soll Kollektivsymbole ermitteln, es ist aber nicht möglich, die Vpn direkt nach Kollektivsymbolen zu fragen. Nach mehreren Vorversuchen mit diversen Formulierungen, habe ich mich für die vorliegende entschieden. Es ist nicht die bestmögliche Version, es ist aber die optimalste, die ich habe entwickeln können. Ihr Nachteil ist, wie die Ergebnisse zeigen (falls es ein Nachteil ist), daß die Vpn neben Wörtern und Ausdrücken auch etwas nennen, das in der Linguistik unter der Bezeichnung 'Konzept' bekannt ist. Die Vpn unterscheiden also nicht (der Aufforderung nach) zwischen (einfachen) Wörtern und komplexen Konzepten, oder aber sie halten Konzepte für ebenso wichtig wie die übrigen Wörter und Ausdrücke, von der auch unter Linguisten herrschenden Unsicherheit hinsichtlich der Bestimmung von Konzepten ganz zu schweigen.

Zwei Lösungen dieses Problems sind denkbar, wobei noch zu prüfen wäre, ob auf der Objektebene überhaupt ein Problem vorliegt: Zum einen wäre eine präzisere Frage zu erarbeiten, die zwischen Worten und Konzepten zu unterscheiden erlaubte. Dies bringt Schwierigkeiten mit sich, besonders im Hinblick auf die Verständlichkeit der Frage; man müßte den Vpn vor der Erhebung diesen Unterschied erklären. Dies würde die Untersuchung wiederum kanalisieren, wenn der Unterschied überhaupt verstanden wird. Dieser Weg scheint mir nicht gangbar zu sein. Zum anderen besteht - wie oben schon angedeutet - keine ausreichende Klarheit darüber, ob hier ein Problem überhaupt vorliegt, d.h. ob Konzepte nicht ebenfalls als Kollektivsymbole anzusehen und also in die Untersuchung miteinzubeziehen sind. Es stellt sich nämlich heraus, daß polnische Vpn mehr Konzepte nennen als deutsche. Es könnte also sein, daß Konzepte in verschiedenen Kulturen unterschiedlich stark als Kollektivsymbole fungieren. Es gibt also (vermutlich) Kulturen, in denen Konzepte Kollektivsymbole sind, d.h. *die gleichen Funktionen aufweisen* wie Kollektivsymbole, und es gibt (vermutlich) Kulturen, in denen Konzepte nur selten als Kollektivsymbole auftauchen. Würden nämlich sowohl in Polen als auch in Deutschland die Konzepte in den Antworten gleich stark vertreten sein, könnte man daraus schließen, daß die Frage zu unscharf ist und in ihr zwei Phänomene vermengt werden. Oder aber es hieße freilich, es handelt sich um ähnliche Kulturen, in denen Konzepte kollektivsymbolische Funktionen übernehmen. Dieses Ergebnis (Nebenprodukt) der Umfrage weist auf ein wichtiges Problem hin, das auf anderem Wege gelöst oder in Angriff genommen werden müßte.

Man könnte weiter folgendermaßen vorgehen: Entweder man betrachtet Konzepte als Kollektivsymbole und billigt ihnen denselben Status zu, oder aber man geht davon aus, daß Konzepte mit kollektivsymbolischen Funktionen auftauchen, sieht die Konzepte also

als von Kollektivsymbolen verschieden an und konstatiert, daß sie unter bestimmten Voraussetzungen (unter welchen, wäre zu untersuchen) die gleichen Funktionen übernehmen wie Kollektivsymbole. Dabei ist es möglich, daß in verschiedenen Kulturen unterschiedliche 'Lösungen' auftreten. Der Unterschied zwischen Konzepten und Kollektivsymbolen läuft letztendlich auf einen Unterschied in der Häufigkeit hinaus. Konzepte tauchen nämlich in Texten seltener auf, als jene Worte, die hier als Kollektivsymbole bezeichnet werden, sie stellen jedoch offensichtlich einen wesentlichen Bestandteil des kollektiven Bewußtseins dar, so daß man sagen könnte (eine Spekulation): Konzepte könnten im Kultursystem Regulative - im Sinne der Systemtheorie - sein, die über die Ausprägung, die Semantisierung, die Anwendungsregeln usw. der Kollektivsymbole entscheiden bzw. mitentscheiden, und zwar derart, daß sie die Semantisierung, die hierarchische Position usw. der Kollektivsymbole regeln und bestimmen, selbst aber - in Texten - seltener und in bestimmten Kulturen vielleicht überhaupt nicht auftreten, das Auftreten der Kollektivsymbole jedoch steuern.

Es sind differenziertere Untersuchungen nötig, um dieses Problem zu lösen. Ich neige zu der Auffassung, daß Konzepte sowohl Regulative als auch Kollektivsymbole sind bzw. dementsprechende Funktionen übernehmen (können). Man könnte hypothetisch davon ausgehen, daß es in basalen, fundamentalen und also stark bebürdeten Bereichen oder Subsystemen der Kultur zur Anwendung von Konzepten in kollektivsymbolischer Funktion kommt/kommen kann, um (z.B.) das System vor Außeneinflüssen zu sichern, bei schwächer bebürdeten Subsystemen bzw. Elementen von Diskursen Konzepte dagegen nur mittelbar als Regulative für Kollektivsymbole auftreten und sie in ihrer Semantisierung bezüglich der Diskurs- bzw. Interdiskursstrategien steuern, dermaßen, daß Kollektivsymbole, die der Semantisierung eines Konzepts widersprechen, in ihrer interdiskurshaften Wirkung auf die Kulturteilnehmer scheitern und - im Rückgriff eben auf die Semantisierung des Konzeptes - einfacher abgelehnt werden können.

Faßt man die Überlegungen zusammen, so spricht zunächst einmal nichts dagegen, Konzepte bei der vorliegenden Erhebung mit zu ermitteln und zu berücksichtigen. Dabei muß man jedoch die möglicherweise prinzipielle Unterschiedlichkeit beider Phänomene im Auge behalten. Es wäre zu prüfen, wie hoch der Anteil der Konzepte in der Erhebung ist, an welchen Positionen sie in den Hierarchien auftauchen usw. Ein grundsätzliches Problem bleibt jedoch die Unterscheidbarkeit der Konzepte. Grammatikalische bzw. linguistische Kategorien reichen hier vermutlich nicht aus. Es könnte das Kriterium 'des Philosophischen' herangezogen werden. Allerdings auch das nur sehr bedingt, denn so gesehen, könnte ja gesagt werden, Konzepte seien Diskurssymbole des philosophischen Diskurses und haben sich als solche in der Kultur und also im Interdiskurs eingebürgert. Sie wären dann also nur besondere Kollektivsymbole. Ihre Häufigkeit in Texten bzw. Äußerungen allgemein scheint auch ein schwaches, kaum klare Unterscheidungen ermöglichendes Kriterium zu sein. Es gibt auch Kollektivsymbole, die selten auftreten, aber dennoch wichtige Funktionen im Interdiskurs erfüllen. Hier wirkt eine Eigenschaft der natürlichen Sprache und allgemein der Textstruktur, des Textsystems mit, nämlich die, daß häufige Anwendung ein bestimmtes Mittel in seiner Wirksamkeit abschwächt (Stichwort: Automatisierung). Das brauchbarste Kriterium scheint doch das der Verankerung im philosophischen Diskurs zu sein. Es ergibt allerdings kein scharfes, oder gar diskrete Unterscheidungen ermöglichendes Kriterium. Ich entscheide mich daher - unter den oben genannten Vorbehalten - für die Miteinbeziehung der Konzepte in die Gruppe der Kollektivsymbole.

Der zweite Teil der Frage appelliert an die Vpn, auch dann ein Wort aufzuschreiben, wenn sie sich seiner Wichtigkeit nicht sicher sind. Es ist nämlich festzustellen, daß, wenn man diese Aufforderung explizit macht, die Vpn tatsächlich mehr - hier - Wörter nennen. Und genau darum geht es in diesem Teil der Untersuchung: soviel Wörter wie nur möglich zu sammeln, um eine breite Ausgangsbasis für die weiteren Teile der Umfrage zu

gewinnen. Hinzu kommt, daß diese Aufforderung bei den Vpn die Angst vor einer 'falschen' Antwort nehmen soll. Es ist selbstverständlich ein in Umfragen üblicher Punkt.

Das Antwortfeld wurde in zwei Bereiche gegliedert: in die positiven und in die negativen Wörter bzw. Ausdrücke. Das erhöht - rein technisch bedingt - die Zahl der Nennungen und ermöglicht aber auch eine Vorabentscheidung über die Füllung der beiden Bereiche und die Anzahl der Nennungen in jedem der Bereiche, so daß später die beiden Felder eingehender analysiert werden können und man Schlüsse über deren Ausprägung in den beiden analysierten Kulturen ziehen können wird.

Die vorgeschlagene (erwünschte) Zahl der Nennungen, sollte die Vpn dazu veranlassen, soviel Wörter wie möglich aufzuschreiben. In Vortests stellte ich fest, daß im Schnitt jeweils fünf Wörter genannt wurden, durch die Angabe der (erwünschten) Anzahl von 21 hat sich die Zahl der Nennungen auf durchschnittlich 10 erhöht, was für die Untersuchung sehr vorteilhaft ist, denn es interessieren nicht nur die am häufigsten genannten Wörter, sondern auch die Ausprägung, die Streuung, die Zahl der Types und Tokens usf. aller Nennungen.

(iii) Textueller Teil.

Die Rückseite des Formulars beinhaltet - wie bereits erwähnt - diskurshaft markierte Textfragmente, in denen die wesentlichen Wörter unterstrichen bzw. durchgestrichen werden sollten. Die Aufforderung entspricht der für freie Nennungen. Die Vpn wurden darüber informiert, daß es sich hier um Textausschnitte handelt. Da dieser Teil bei der Auswertung - aus den oben genannten Gründen - nicht berücksichtigt wurde, braucht er hier nicht näher besprochen zu werden (siehe dazu detailliert Fleischer 1996).

1.3.2. Schritt 2 - Die Hierarchie des Wortmaterials

Nach der Erfassung der Antworten des ersten Schrittes ergaben sich drei Häufigkeitslisten, die zur Erstellung des Formulars des zweiten Schrittes herangezogen worden sind. Es war zum einen (a) eine allgemeine Häufigkeitsliste der frei genannten Wörter und Ausdrücke und jeweils eine Liste (a1) der positiven und (a2) der negativen freien Nennungen. Der zweite Schritt der Untersuchung bezieht sich nun auf die Ermittlung der Hierarchie der Wörter im Hinblick auf ihre positive und negative Markierung. Zur Konstruktion des zweiten Teils, der sich aus Gründen der Durchführbarkeit der Befragung auf 34 Wörter beschränken mußte, sind die jeweils häufigsten Wörter der Listen (a1) und (a2) herangezogen worden. Hinzugefügt wurden darüber hinaus einige Wörter, die in der russischen Umfrage zwar nicht auftauchten, wohl aber bei der polnischen und/oder deutschen Umfrage vorkamen, so daß sie der russischen Liste zu Vergleichszwecken hinzugefügt wurden.

[Bemerkung: Einige der hochplazierten Wörter wurden bei der Auswahl aus Effizienzgründen nicht berücksichtigt. Da die Anzahl auf 34 Wörter beschränkt war, sind jene Nennungen, bei denen keine Zweifel über ihre hohe positive bzw. hohe negative Plazierung beim zweiten Schritt der Umfrage zu erwarten waren, außer acht gelassen worden. Mit anderen Worten: Es war - trotz der hohen Plazierung eines Wortes im ersten Teil der Untersuchung - schade um den Platz, der bei Schritt 2 zur Verfügung stand, wenn man - wovon ich ausgehe - eindeutig eine äußerst hohe negative oder positive Bewertung mit großer Sicherheit erwarten kann. Ausdrücke, d.h. zusammengesetzte Formulierungen tauchen in den oberen Positionen der Listen nicht auf, daher wurden sie auch nicht berücksichtigt.]

Die so erstellte Liste von 34 Wörtern wurde nun alphabetisch geordnet und graphisch in drei Kolumnen eingeteilt gedruckt. So daß die Vpn dadurch einerseits keine wie auch immer geartete Ordnung (außer der alphabetischen) vorfinden sollten, und andererseits die Möglichkeit offen gelassen wurde, das Formular entweder senkrecht oder waagrecht auszufüllen.

Das Formular des zweiten Schrittes enthielt folgende Aufforderung:

Оцените, пожалуйста, следующие слова и выражения по шкале от +100 (очень положительное слово) до -100 (очень отрицательное слово). Пожалуйста, ставьте оценку спонтанно, даже если Вы не совсем уверены.

[Bewerten Sie die nachfolgenden Wörter und Ausdrücke auf einer Skala von +100 (sehr positives Wort) bis -100 (sehr negatives Wort). Bewerten Sie bitte spontan, auch wenn Sie sich nicht ganz sicher sind.]

Daraufhin wurden den Vpn folgende Wörter zur Beurteilung vorgelegt:

безработица, вера, война, государство, деньги, демократия, дети, доброта, дом, дружба, Европа, капитализм, коммунизм, культура, ложь, любовь, мир, народ, насилие, национализм, ненависть, независимость, патриотизм, правда, работа, родина, Россия, семья, справедливость, свобода, терпимость, традиция, честность, честь.

Erläuterungen

Die Eingangsformel wie auch der Raster der personenbezogenen Angaben sind mit denen bei Schritt 1 identisch. Die Vpn werden gebeten, die vorgeschlagenen Wörter auf einer Skala zu bewerten. Was die Ausprägung der Skala betrifft, so ist folgendes zu sagen: Es wäre auch möglich gewesen, eine nicht derart breite Skala zu nutzen (etwa eine von +10 bis -10). In Vortests hat sich jedoch die breitere Skala als vorteilhafter erwiesen, wenn es nämlich darum geht, die - wie vermutet wird - kulturell bedingte Differenzierungskraft bzw. -potenz der Vpn zu ermitteln. Es zeigte sich (vgl. Fleischer 1994b), daß einerseits in Polen schwächer differenziert wird als in Deutschland, d.h. die vorgeschlagene Skala in Polen auf nur wenige Werte eingeschränkt und in Deutschland eine größere Spannbreite genutzt wird, und daß andererseits die positiven und die negativen Kollektivsymbole allgemein, was die Nutzung der Skala betrifft, unterschiedlich beurteilt werden. Daher habe ich mich entschlossen, eine breitere Skala anzuwenden, um diese Phänomene deutlicher sichtbar werden zu lassen und ihnen in analytischer Hinsicht genauer auf den Grund gehen zu können. Denn auch die nicht-genutzten Bereiche der Skala lassen interessante Schlüsse zu und weisen - möglicherweise - auf kulturspezifische Unterschiede hin, die die jeweilige Ausprägung des Kultursystems bzw. des Interdiskurses betreffen.

[Die Versuchsanordnung des zweiten Schrittes der Erhebung basiert teilweise auf einer ähnlichen Umfrage, die von Walery Pisarek 1991 im Zentrum für Presseforschung (Ośrodek Badań Prasoznawczych) der Universität Krakau durchgeführt wurde (Pisarek 1991). 3000 Respondenten (über 14 Jahre) ist eine vom Versuchsleiter aufgestellte Liste von 47 gegenwärtig in den Medien gebräuchlichen Wörtern mit der Frage nach der positiven bzw. negativen Färbung dieser Wörter vorgelegt worden. Der Wortlaut der Frage ist nicht bekannt, er wird in Pisarek 1991 nicht erwähnt. Den vom Versuchsleiter vorgeschlagenen Wörtern sollten Werte auf einer Skala von +100 bis -100 zugeordnet werden. Als Ergebnis entstand eine sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht hierarchisch geordnete Liste von Wörtern, die meiner Auffassung nach als Kollektivsymbole gelten bzw. interpretiert werden können. Der Begriff 'Kollektivsymbol' und eine Theorie, auf der die Umfrage basieren könnte, tauchen in dieser Arbeit nicht auf. Näheres darüber und über den Vergleich der Pisarekschen Ergebnisse mit einer von mir in Deutschland durchgeführten Vergleichsumfrage - siehe Fleischer 1994b.)]

1.3.3. Schritt 3 - Die Semantisierung des Wortmaterials

Der dritte Schritt soll die Semantisierung der ermittelten und ausgewählten Wörter untersuchen und ihre Einstufung als Kollektivsymbole erlauben. Zu diesem Zweck wurde ein drittes Formular erstellt und auf der Rückseite des Blattes mit Schritt 2 gedruckt, in dem

gefragt wird, was die Vpn unter den aufgeführten Wörtern verstehen, was diese Wörter für sie bedeuten. Schritt 2 und 3 sind also gleichzeitig durchgeführt worden. Die präsentierten Wörter waren in Schritt 2 und 3 identisch.

Das Formular des dritten Schrittes enthielt die folgende Frage und Aufforderung:

Что, по Вашему мнению, означают для людей в России следующие слова и выражения? Назовите 5 слов или выражений, которые характеризуют значение данных слов. Решайте, пожалуйста, спонтанно, даже если Вы не совсем уверены.

[Was bedeuten Ihrer Meinung nach die folgenden Wörter für die Menschen in Rußland. Nennen Sie bitte 5 Wörter oder Begriffe, die die Bedeutung der angegebenen Wörter charakterisieren. Urteilen Sie bitte spontan, auch wenn Sie sich nicht ganz sicher sind.]

Erläuterungen

Die Vpn werden aufgefordert, fünf Wörter zu nennen, die die Bedeutung der Wörter charakterisieren. Die Beschränkung auf fünf Wörter ergibt sich auch hier aus Gründen der Durchführbarkeit. Um zumindest zu versuchen, rein lexikalische Angaben zu verhindern, ist die gleiche Formulierung wie in Schritt 1 gewählt worden - 'für die Menschen in Rußland'; die Vpn sollten merken, daß es um etwas anderes geht als die Lexik. Die übrigen Angaben entsprechen jenen der vorangegangenen Schritte. Die im ersten Schritt ermittelten und im zweiten Schritt in ihrer Hierarchie bestimmten Wörter sollen jetzt auf ihre Semantisierung hin untersucht und die systemischen Zusammenhänge geprüft werden. Aus den Nennungen (des dritten Schrittes) werden sich Korrelationen zwischen den einzelnen Wörtern, ihre gemeinsamen semantischen Felder, semantischen Überlappungen, ihr semantisches Profil und d.h. ihre Vernetzung ablesen lassen.

Zu erwähnen bleibt auch noch das Problem 'Assoziation vs. Bedeutung'. Es wurde ausdrücklich zweimal darauf hingewiesen, daß die Vpn die Bedeutung des jeweiligen Wortes charakterisieren und nicht die Assoziationen angeben sollen, die sie bei den Wörtern haben. Es sollte also nicht um die persönlichen Assoziationen, sondern um die kollektiv verankerte Bedeutung gehen. Ob die Vpn dieser Aufforderung auch in jedem Fall folgten, ist natürlich eine andere Frage.

2. Die Stratifikation der Versuchspersonen

Die Zusammensetzung der Vpn-Gruppen ist zufällig. Zur Gliederung der Gruppe wurden 5 Kriterien angewandt: Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf und Konfession (ja/nein). Es war nicht möglich, bei jedem Schritt der Untersuchung immer dieselben Vpn zu befragen, nur etwa die Hälfte der Vpn war in jedem Schritt gleich, so daß keinerlei Schlüsse über die Konstanz der Antworten möglich sind. Im weiteren Verlauf werden die Vpn-Gruppen näher charakterisiert.

2.1. Schritt 1. An der ersten Erhebung nahmen 108 Personen (russische Muttersprachler) teil. Es ergab sich die folgende Gliederung der Vpn-Gruppe. Nicht in allen Rubriken ergeben die Angaben die Summe der Vpn. Dies ist auf die gelegentlich fehlenden (von den Vpn nicht gemachten) Angaben zurückzuführen, besonders deutlich im Hinblick auf das Merkmal der Konfession, hier gab es seitens der Vpn erhebliche Entscheidungsschwierigkeiten.

Tabelle 1, Die Zusammensetzung der Vpn-Gruppe bei Schritt 1

	Allg.	Alter					Bildung				
		14-27	28-35	36-49	50-64	<65	načal'noe	srednee	s. spec.	v-gum.	v-techn.
Allg.	108	55	8	25	14	4	2	42	6	42	11
Mann	43	23	3	8	6	2	1	20	1	12	6
Frau	65	32	5	17	8	2	1	22	5	30	5
K-ja	48	35	2	6	4	1	1	26	6	13	3
K-nein	37	13	4	11	7	2	1	11	0	17	6

	Beruf					Konfession	
	rabočij	služaščij	student	škoľ'nik	predprin.	verujuščij	neverujuščij
Allg.	0	52	47	2	4	49	37
Mann	0	16	22	1	2	19	17
Frau	0	36	25	1	2	30	20
K-ja	0	15	31	1	2	49	
K-nein	0	24	11	1	1		37

	Ort					
	Ivanovo	Moskva	Novosibirsk	St. Peterburg	Tver'	andere
Allg.	29	7	22	26	18	6
Mann	11	3	12	11	3	3
Frau	18	4	10	15	15	3
K-ja	23	5	11	6	3	1
K-nein	4	2	7	15	7	2

2.2. Schritt 2 und 3. An der mit Hilfe eines Formulars durchgeführten zweiten und dritten Erhebung nahmen 100 Personen (russische Muttersprachler) teil. Es ergab sich die folgende Gliederung der Vpn-Gruppe.

Tabelle 2. Die Zusammensetzung der Vpn-Gruppe bei Schritt 2 und 3

Vpn	14-27	28-35	39-45	50-64	>65	srednee	s.spec.	v-gum.	v-techn.
Frau	50	2	17	2	1	49	5	11	11
Mann	15	3	4	5		15	3	5	6
14-27						60	5	5	0
28-35						0	0	2	3
36-49						4	3	7	9
50-64						0	0	2	4
>65						0	0	0	1

Vpn	raboč.	služa.	stud.	predpr.	veruju.	never.	Moskva	St. P.	Tver'	andere
Frau	1	17	46	7	42	25	18	15	26	13
Mann		12	13	2	9	16	10	9	2	6
14-27		1	59	4	39	21	28	4	28	5
28-35		4	0	1	1	4	0	4	0	1
36-49	1	16	0	4	9	10	0	10	0	11
50-64		7	0	0	2	5	0	5	0	2
>65		1	0	0	0	1	0	1	0	0
načal'noe		0	0	0	0	0	0	0	0	0
srednee	1	0	55	0	34	18	25	3	27	1
sred. spec.		3	2	3	3	5	1	1	1	5
v. gumanitam.		11	2	2	8	5	2	7	0	7
v. techničeskoe		13	0	4	5	12	0	12	0	5
rabočij					0	1	0	1	0	0
služaščij					10	17	0	20	0	9
student					36	19	27	3	28	1
škol'nik					0	0	0	0	0	0
predprinimatel'					4	4	1	0	0	8
verujuščij							15	6	19	11
neverujuščij							10	17	7	7

Allgemeine Einschränkung: Da die Anzahl der Vpn äußerst gering ist, können in den weiteren Abschnitten keine tiefgehenden, die einzelnen Kategorien betreffenden Schlüsse gezogen werden. Die Daten und Ergebnisse sind also als relativ instabil anzusehen. Es können bestimmte Tendenzen und Trends beobachtet werden, es können jedoch keine endgültigen Entscheidungen bezüglich des kollektivsymbolischen Charakters der ermittelten Wörter getroffen werden. Aus diesem Grund wird weiter in vielen Fällen auf eine Gliederung der Daten im Hinblick auf die jeweiligen Vpn-Merkmale verzichtet, und es wird nur die gesamte Vpn-Gruppe als solche behandelt. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung dürfen daher nur als eine erste Annäherung an das Objekt, ein erster Versuch, die Kollektivsymbolik in Erfahrung zu bringen, betrachtet werden. Diese Einschränkungen gelten für alle Behauptungen in den folgenden Kapiteln. Aus stilistischen Gründen wird darauf verzichtet, an den Stellen, an denen dies notwendig wäre, auf diesen Umstand immer wieder zu verweisen.

3. Die Ermittlung der Kollektivsymbolik

Im folgenden werden die Ergebnisse des ersten Schrittes der Erhebung präsentiert. Es handelt sich dabei um Häufigkeitslisten, die sich aus der Auswertung der Formulare ergeben haben. Ins Gewicht fallen bei diesem Erhebungsschritt insgesamt nur jene Wörter, die eine hohe Position in den jeweiligen Listen einnehmen, von ihnen ist zu vermuten, daß es sich möglicherweise um Kollektivsymbole handelt. Die akzidentiellen Nennungen sind nicht als Kollektivsymbole zu betrachten, es handelt sich dabei um Wörter der natürlichen Sprache, die für die eine oder andere Vpn möglicherweise von Bedeutung sind, jedoch - so ist zu vermuten - für das Kultursystem, d.h. für den Interdiskurs keine wesentlichen Funktionen besitzen. Diese Bemerkungen gelten selbstverständlich nur im Hinblick auf die Ausprägung der vorliegenden Versuchsanordnung.

3.1. Das Type/Token-Verhältnis der frei genannten Wörter (allgemein)

Es wurden von den Vpn insgesamt 1557 Wörter (Types) genannt. Die Anzahl der Types und Token stellt die folgende Tabelle (3) dar; die letzte Zeile gibt das Types/Token-Verhältnis an. Es ist zu beobachten, daß Frauen sich über die wichtigen Wörter deutlicher einig sind als Männer. Sie nennen allgemein mehr Wörter als Männer, sie nennen aber deutlich häufiger die gleichen Wörter. Es ist ein Merkmal, daß auch bei den übrigen Daten des öfteren festzustellen ist.

Tabelle 3, Das Type/Token-Verhältnis der genannten Wörter

	Allg.	Frauen	Männer
Types	1557	1043	834
Token	3423	2118	1305
T/T-Verhältnis	0,45	0,49	0,64

3.2. Die frei genannten Wörter

Die Auszählung der Ergebnisse des ersten Schrittes der Untersuchung ergab im Hinblick auf die freien Nennungen die folgende Häufigkeitsliste (es werden die sich mehr als neunmal wiederholenden Wörter angegeben). In der nachfolgenden Tabelle (4) werden die Wörter - sofern keine anderen Angaben erfolgen - jeweils in der Form präsentiert, in der sie von den Vpn genannt wurden. Es sollen die tatsächlich aufgetretenen Formen wiedergegeben werden, zum einen, um die Ergebnisse nicht zu verfälschen, und zum anderen, weil in diesem Stadium der Untersuchung noch nicht abzusehen und daher nicht zu entscheiden ist, ob die unterschiedlichen Formen möglicherweise auf unterschiedliche Semantisierungen und/oder Positionen in der kollektivsymbolischen Hierarchie zurückgehen. Es kann nämlich vorkommen, daß auch nur geringfügig abweichende Wortformen unterschiedliche kulturelle Bedeutungen und Funktionen besitzen (aus diesem Grund werden z.B. die Wörter 'družba' und 'družja' getrennt aufgeführt). Um eine bessere Übersicht zu geben und eine Zersplitterung der Daten zu vermeiden, werden neben dem jeweiligen Grundwort auch seine Varianten bzw. das Grundwort enthaltende Ausdrücke angegeben. Die erste Spalte der nun folgenden Tabelle gibt die absolute Anzahl der Nennungen, die zweite und dritte die Anzahl der positiven (+) und negativen (-) Nennungen und die vierte (%) den prozentualen Anteil der Vpn, die das gegebene Wort genannt haben, an. In der fünften Spalte erscheint das Wort selbst. Die absolute Häufigkeit der Varianten wird nach dem jeweiligen Ausdruck bzw. Wort angegeben. In der letzten Spalte erscheint die Summe der Nennungen (Wort + Varianten).

Tabelle 4, Die Häufigkeit der Nennungen (allgemein; + = positiv, - = negativ)

n	+	-	%	Wort	Übersetzung	Varianten	n	Σ
53	53	0	49,1	ljubov'	Liebe	ljubov' k rodine	1	54
47	0	47	43,5	vojna	Krieg	graždanskaja vojna atomnaja vojna voennye dejstvija vojny	2 1 1 1	52
34	34	0	31,5	mir	Frieden	svobodnyj mir mir domu tvoemu	1 1	36
31	0	31	28,7	bezrabotica	Arbeitslosigkeit	bezrobotnost'	1	32
31	31	0	28,7	vera	Glaube	vera v buduščee	2	33
30	30	0	27,8	družba	Freundschaft	druželjubie družba narodov druželjubnych	5 2 1	38
29	29	0	26,9	svoboda	Freiheit	svoboda dejstvij svoboda mnenij svoboda slova, pečati svoboda vybora svobodnyj mir svobodnyj rynek svobodnye ceny	1 1 1 1 1 1 1	36
27	27	0	25,0	deti	Kinder	detstvo chorošie deti deti invalidy deti naše buduščee u vas takie chorošie deti	2 1 1 1 1	33
25	25	0	23,2	dobrota	Güte	dobro dobraja dobryj dobrosovestnost'	6 2 2 1	36
24	4	20	22,2	lož'	Lüge			24
24	23	1	22,2	kul'tura	Kultur	beskul'tur'e antikul'tura kul'tumost' kul'tumye cennosti nekul'tumost'	3 1 1 1 1	31
23	23	0	21,3	sem'ja	Familie	dom i sem'ja semejnyj očag	1 1	25
22	1	21	20,4	nacionalizm	Nationalismus	lica kavkazskoj nacional'nosti lico kavkazskoj nacional'nosti mežnacionalnaja vražda nacija nacional'naja bor'ba nacional'naja rozn' nacional'naja vražda nacional'noe probuždenie nacional'nyj duch nacional'nye interesy nacional'nye konflikty vražda nacii	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	34
22	0	22	20,4	smert'	Tod			22
21	18	3	19,4	demokratija	Demokratie	demokrat demokraty	3 1	25

n	+	-	%	Wort	Übersetzung	Varianten	n	Σ
18	18	0	16,7	čestnost'	Ehrlichkeit	čest' čestnyj biznes čestoljubie	6 1 1	26
17	17	0	15,7	nadežda	Hoffnung			17
17	0	17	15,7	nasilie	Gewalt	nasil'nik	2	19
16	12	4	14,8	den'gi	Geld	denežnye reformy otsutstvie deneg vlast' deneg	1 1 1	19
16	16	0	14,8	dom	Haus	dom i sem'ja domašnij očag mir domu tvoemu naš dom Rossija u vas takoj ujutnyj dom domoupravlenie	1 1 1 1 1	22
16	16	0	14,8	krasota	Schönheit	krasivaja krasivyj	1 1	18
16	0	16	14,8	p'janstvo	Alkoholismus/ Trunksucht	p'janica p'janicy p'janka v krugu družej	1 1 1	19
16	15	1	14,8	solnce	Sonne			16
15	15	0	13,9	nezavisimost'	Unabhängigkeit	ty nezavisimyj	1	16
15	15	0	13,9	sčast'e	Glück	sčastlivye minuty	1	16
14	14	0	13,0	pravda	Wahrheit	pravdivost'	1	15
14	0	14	13,0	prestupnost'	Verbrechen/ Kriminalität	prestuplenie prestupniki	3 1	18
14	14	0	13,0	stabil'nost'	Stabilität			14
14	0	14	13,0	ubijstvo	Mord	ubijca ubivat'	2 1	17
14	0	14	13,0	zavist'	Neid	zavistlivyj	1	15
13	0	13	12,0	len'	Faulheit	lenivyj len' i passivnost'	3 1	17
13	0	13	12,0	predatel'stvo	Verrat	predatel'	3	16
12	1	11	11,1	kommunizm	Kommunismus	kommunist kommunisty	1 1	14
12	0	12	11,1	mafija	Mafia	mafiozi	1	13
12	0	12	11,1	obman	Betrug	samoobman obmanščik	3 1	16
12	11	1	11,1	radost'	Freude	malen'kie radosti radost' moja	1 1	14
12	12	0	11,1	spravedlivost'	Gerechtigkeit			12
11	11	0	10,2	druž'ja	Freunde	drug nadežnyj drug podruga pjanka v krugu družej podderžka družej	7 1 1 1 1	22
11	0	11	10,2	nenavist'	Haß	nenavižu	1	12
11	0	11	10,2	niščeta	Elend/Armut			11
11	10	1	10,2	patriotizm	Patriotismus	ura patriotizm	1	12
11	11	0	10,2	priroda	Natur			11

n	+	-	%	Wort	Übersetzung	Varianten	n	Σ
11	11	0	10,2	Rossija	Rußland	istorija Rossii narod Rossii velikij narod naš dom Rossija Rossija velikaja deržava vzroždenie Rossii russkaja nacija Russkie	2 1 1 1 1 1	19
11	11	0	10,2	zdrov'e	Gesundheit	zdrov'e naroda	1	12
10	0	10	9,3	grjaz'	Dreck/Schmutz	grjaznyj grjaz' na ulicach	2 1	13
10	9	1	9,3	muzyka	Musik			10
10	9	1	9,3	otvetstvennost'	Verantwortung	čuvstvo otvetstvennosti	1	11
10	0	10	9,3	podlost'	Gemeinheit	podlec	2	12
10	9	1	9,3	rabota	Arbeit	ljubimaja rabota rabotosposobnost'	2 2	14
10	9	1	9,3	terpimost'	Toleranz/ Duldsamkeit	byť bolee terpimym	1	11
10	0	10	9,3	zavisimost'	Abhängigkeit	zavisimost' ot drugich stran	1	11

[Neunmal kommen folgende Wörter vor: bezopasnost', bolezn', duchovnost', fašizm, golod, grubost', les, mama, samouvaženie, spid, šovinizm, um, uverenost'.]

Auf den ersten Blick fällt auf, daß unter den Nennungen keine sogenannten polarisierenden Wörter auftreten, solche also, die annähernd gleich häufig als positive wie negative Wörter genannt werden. Es sind Wörter, die im Kultursystem zu Zwecken der Polarisierung von Meinungen, Positionen und Standpunkten dienen. Sie können z.B. von einer Subkultur als positive und von einer anderen Subkultur als negative Wörter textualisiert werden, was wiederum diverse Manipulationsstrategien ermöglicht. Im russischen Material sind solche Nennungen nicht zu finden. Die Vpn scheinen klar und deutlich zwischen beiden Polen zu unterscheiden. Im Interdiskurs scheint also Klarheit zu herrschen. Zwar sind bei 'Demokratie', 'Geld' und 'Lüge' jeweils entgegengesetzte Wertungen zu beobachten, sie besitzen jedoch keine überdeutliche Ausprägung, wie dies z.B. für die polnische Kultur bei den Wörtern 'Christentum' (entsprechend positiv/negativ: 23/17), 'Polizei' (10/17), 'Kapitalismus' (12/14) der Fall ist.

3.2.1. Typologie der positiven und negativen Wörter

Ein anderes interessantes Merkmal des russischen Materials ist auch die Ausprägung der typologischen Herkunft der genannten Wörter. Es zeigt sich nämlich (Tabelle 5), daß die meisten der häufig genannten Wörter eine allgemein-gesellschaftliche Ausrichtung aufweisen, und zwar sowohl unter den negativen als auch positiven Nennungen. Hinzu kommt, daß hier auch jene Wörter zu finden sind, die die höchste Nennhäufigkeit besitzen. Wörter, die den Bereich 'Wirtschaft' betreffen, kommen nur sehr selten vor. Der Bereich 'Politik/Staat' ist nur durch vier bzw. sechs Wörter repräsentiert. Die meisten Wörter beziehen sich also auf gesellschaftliche Probleme oder Merkmale wie auch auf den Bereich 'Ethik'. Im Vordergrund steht für die russische Kultur der private und wertungsbezogene Bereich, der offizielle, staatstragende oder wirtschaftliche scheint keinerlei Bedeutung zu besitzen.

Tabelle 5, Typologie der positiven und negativen Wörter (positiv/negativ)

Klasse	positiv	negativ	
Politik/Staat	demokratija (18/3) nezavisimost' (15/0) patriotizm (10/1) Rossija (11/0)	vojna (0/47) nacionalizm (1/21) prestupnost' (0/14) kommunizm (1/11) mafija (0/12) zavisimost' (0/10)	
Wirtschaft	den'gi (12/4) stabil'nost' (14/0) rabota (9/1)	bezrobotica (0/31)	
Gesellschaft - allgemein	ljubov' (53/0) mir (34/0) vera (31/0) družba (30/0) svoboda (29/0) deti (27/0) kul'tura (23/1) sem'ja (23/0) nadežda (17/0)	dom (16/0) krasota (16/0) solnce (15/1) sčast'e (15/0) radost' (11/1) druž'ja (11/0) priroda (11/0) zdrov'e (11/0) muzyka (9/1)	nenavist' (0/11) smert' (0/22) nasilie (0/17) p'janstvo (0/16) len' (0/13) predatel'stvo (0/13) niščeta (0/11) grjaz' (0/10)
- Ethik	dobrota (25/0) čestnost' (18/0) pravda (14/0) spravedlivost' (12/0) otvetstvennost' (9/1) terpimost' (9/1)	lož' (4/20) ubijstvo (0/14) zavist' (0/14) obman (0/12) podlost' (0/10)	

Bei der Gliederung in positive und negative Wörter zeigt sich ein Übergewicht der positiven Nennungen (entsprechend 31 zu 20 Nennungen). Die Vpn geben deutlich mehr positive Wörter an. Im Vordergrund scheint daher die einen Zusammenhang sichernde Funktion zu stehen, Elemente des abgelehnten Bereichs werden erheblich seltener genannt. Auffällig ist auch der hohe Anteil an Wörtern, die eine private, familiäre oder den Freundeskreis betreffende Ausrichtung zeigen: ljubov', vera, družba, deti, sem'ja, dom, sčast'e, radost', druž'ja, p'janstvo, dobrota, čestnost'.

3.3. Die geschlechtsspezifische Ausprägung der Nennungen

Da - wie bereits erwähnt - die Ausprägung der einzelnen Vpn-Gruppen sehr unterschiedlich ist und nur wenige Vpn pro Kategorie vorhanden sind, wird auf eine Gliederung der Daten dem personenbezogenen Merkmalsraster nach verzichtet. Es soll nur der Einfluß des Geschlechts auf das Antwortverhalten geprüft werden. Es zeigt sich nämlich, daß hier relativ deutliche Schwankungen auftreten. Daß in dem einen oder anderen Fall die Vpn in ihrem Verhalten voneinander abweichen, ist zu erwarten. Es handelt sich um sprachliche Einheiten, die in ihrer Wichtigkeit durchaus unterschiedlich eingestuft werden können. Die hier zu beobachtenden Abweichungen sind jedoch sehr deutlich. Dies kann auf die geringe Größe der Vpn-Gruppe zurückgehen und darf somit nicht als Objektivität gewertet werden. Da auch noch nicht zu ersehen ist, welche der ermittelten Wörter in der Kultur als Kollektivsymbole fungieren, wäre eine detaillierte Analyse als verfrüht anzusehen. Daher beschränke ich mich auf die Angabe der Ergebnisse. Sollte sich die Beobachtung - der starken geschlechtsspezifischen Abweichungen - bestätigen, dürften nur jene Wörter für die weitere Bestimmung der Kollektivsymbolik herangezogen werden, bei denen diese Abweichungen nicht auftreten. Da aber keine stabileren Daten

über die russische Kultur vorliegen, müssen die vorliegenden ausgewertet werden. Derart starke Abweichungen kamen in der polnischen und in der deutschen Kultur nicht vor. Zunächst einmal ist zu bemerken, daß Frauen sich bei der Einstufung der Wörter erheblich sicherer sind als Männer, dies war auch schon beim Type/Token-Verhältnis festzustellen. In Hinblick auf das von Frauen an erster und von Männern erst an dritter Stelle genannte Wort 'vojna' nennen 55,4% der weiblichen Vpn aber nur 25,6% der männlichen Vpn das Wort. Liebe (ljubov') wird von 53,9% der Frauen und von 41,9% der Männer genannt. Das Antwortverhalten der Vpn im Hinblick auf alle häufig genannten Wörter zeigt die nachfolgende Tabelle.

Tabelle 6, Geschlechtsspezifische Gliederung der Nennungen (Rangordnung)

Frauen	n	Frauen	n	Frauen	n	Männer	n
vojna	36	sem'ja	15	nadežda	11	ljubov'	18
ljubov'	35	lož'	14	ubijstvo	11	mir	11
mir	23	p'janstvo	14	dom	10	vojna	11
vera	22	solnce	14	len'	10	bezrobotica	10
bezrobotica	21	demokratija	13	stabil'nost'	10	nacionalizm	10
družba	21	nasilie	13	den'gi	9	svoboda	10
deti	19	nezavisimost'	13	muzyka	9	družba	9
dobrota	19	sčast'e	13	niščeta	9	vera	9
svoboda	19	čestnost'	12	obman	9		
smert'	18	nacionalizm	12	predatel'stvo	9		
kul'tura	16	krasota	11	radost'	9		

Tabelle 7, Vergleich der geschlechtsspezifischen Nennungen (absolut und prozentual)

Wort	F	M	F %	M %	Wort	F	M	F %	M %
vojna	36	11	55,4	25,6	solnce	14	2	21,5	4,7
ljubov'	35	18	53,9	41,9	demokratija	13	7	20,0	16,3
mir	23	11	35,4	25,6	nasilie	13	4	20,0	9,3
vera	22	9	33,9	20,9	nezavisimost'	13	2	20,0	4,7
bezrobotica	21	10	32,3	23,3	sčast'e	13	2	20,0	4,7
družba	21	9	32,3	20,9	čestnost'	12	6	18,5	14,0
deti	19	8	29,2	18,6	nacionalizm	12	10	18,5	23,3
dobrota	19	6	29,2	14,0	krasota	11	5	16,9	11,6
svoboda	19	10	29,2	23,3	nadežda	11	6	16,9	14,0
smert'	18	4	27,7	9,3	ubijstvo	11	3	16,9	7,0
kul'tura	16	7	24,6	16,3	dom	10	6	15,4	14,0
sem'ja	15	8	23,1	18,6	len'	10	3	15,4	7,0
lož'	14	6	21,5	14,0	stabil'nost'	10	4	15,4	9,3
p'janstvo	14	2	21,5	4,7					

Führt man eine 10%-Abweichung als Grenzwert ein, so ergeben sich zwei Klassen: geschlechtsabhängige und -unabhängige Wörter. Zu den geschlechtsunabhängigen gehören: mir, bezrobotica, svoboda, kul'tura, sem'ja, lož', demokratija, čestnost', nacionalizm, krasota, nadežda, dom, len', stabil'nost'. Die übrigen Wörter sind als geschlechtsabhängig anzusehen. Es sind also 14 stabile und 13 instabile Wörter festzustellen. Allgemein gesehen kann daher von einem sehr diffusen Antwortverhalten gesprochen werden. Worauf diese Abweichungen nun zurückgehen, kann hier nicht entschieden werden. Als einfachste Erklärung bietet sich die geringe Anzahl der Vpn an, bei der derartige Schwankungen üblich sind. Es ist aber auch möglich, daß hier eine Objekteigenschaft zutage tritt,

nämlich die, daß in der russischen Kultur eine starke Geschlechtsdifferenzierung auch im Hinblick auf kulturelle Objekte vorhanden ist. Diese Hypothese müßte durch eine entsprechend konstruierte, stabile Umfrage geprüft werden.

3.4. Die gruppierten Wörter

In den obigen Tabellen wurden die Wörter der reinen Häufigkeit nach präsentiert. Bereits eine erste Durchsicht der Daten zeigt, daß die Nennungen zu umfangreicheren thematischen Feldern gruppiert werden müssen, will man die gesamte Breite des Materials berücksichtigen. Führt man eine solche Gruppierung durch und faßt alle Wörter, die mit einem gegebenen Grundwort thematische, semantische, objektbezogene u.ä. Verbindungen aufweisen, zusammen, ergibt sich das folgende in der Tabelle (8) dargestellte Bild. Neben den sozusagen rein sprachlichen Varianten der Wörter werden auch - wie z.B. im Fall von 'Kommunismus' - Varianten berücksichtigt, die auf der Objektebene (nicht mehr unmittelbar mit dem Wort, sondern) mit dem gegebenen (sozialen oder kulturellen) Phänomen in Verbindung zu bringen sind. Das erlaubt zu zeigen, welche Dimension oder Ausbreitung ein z.B. soziales Phänomen in kultureller Hinsicht aufweist, wie weit oder breit es von den Kulturteilnehmern konstruiert wird und welche Attributierungen es erfährt (die Häufigkeit der Varianten, die mehrmals auftreten, wird in Klammern angegeben).

Tabelle 8, Die gruppierten Nennungen

Grundwort	n	Varianten	Σ
ljubov'	53	ljubimaja rabota (2), ljubov' k rodine, ljubimaja, ljubimyj, ljubimyj i rodnoj	59
družba	30	druž'ja (11), drug (7), druželjubie (5), druželjubnych, nadežnyj drug, podderžka družej, podruža	58
kommunizm	12	KPSS (6), partija (4), revolucija (4), socializm (4), SSSR (3), nomenklatura (3), totalitarizm (3), Stalinizm (2), totalitamyj režim (2), kommunist, kommunisty, Lenin, Leninizm, proletarskaja diktatura, revolucija 1917, revolucija, Stalin, tovariščestvo	52
vojna	47	voennye dejstvija, atomnaja vojna, vojny	50
nacionalizm	22	šovinizm (9), nacija, nacional'naja bor'ba, nacional'naja rozn', nacional'naja vražda, nacional'noe probuždenie, nacional'nyj duch, nacional'nye interesy, nacional'nye konflikty, bor'ba meždu nacional'nostjami, lica kavkazskoj nacional'nosti, lico kavkazskoj nacional'nosti	42
dobrota	25	dobro (6), dobryj (2), dobroželatel'nost' (2), dobro požalovat', dobroželatel'nost', dobraja, dobraja volja	39
svoboda	29	svoboda dejstvij, svoboda mnenij, svoboda slova pečati, svoboda vybora, svobodnyj mir, svobodnyj rynek, svobodnye ceny	36
mir	34	mir domu tvoemu	35
vera	31	vera v buduščee (2)	33
bezrobotica	31	bezrobotnost'	32
deti	27	detsvo (2), deti invalidy, deti naše buduščee, u vas takie chorošie deti, chorošie deti	33
kul'tura	24	beskul'tur'e (3), kul'tumost', kul'tumye cennosti, antikul'tura, nekul'tumost'	31
zakon	3	pravovoe gosudarstvo (6), zakonnost' (4), ravnopravie (2), prav, prava, prava čeloveka, prava graždan, pravo, pravo na žizn', telefonoe pravo, samoupravstvo, bespravnost', zakony, zakony uvažat', bezzakonie	27
demokratija	21	demokrat (3), demokraty	25
p'janstvo	16	alkogolizm (3), alkogolik (2), alkogol', p'janica, p'janicy, p'janka v krugu družej	25

Grundwort	n	Varianten	Σ
lož'	24		24
sem'ja	23	semejnyj očag	24
smert'	22		22
komupcija	7	vzjatočnik (7), vzjatka (6), vzjatki (2)	22
den'gi	16	bezdeněžje (4), denežnye reformy	21
krasota	16	krasivaja, krasivaja odežda, krasivo žit', krasivyj	20
nasilie	17	nasil'nik (2)	19
dom	16	dom i sem'ja, domašnij očag	18
mama	9	mat' (6), mamočka, materinstvo, materščina	18
prestupnost'	14	prestuplenie (3), prestupniki	18
Rossija	11	istorija Rossii (2), Rossija velikaja deržava, naš dom Rossija, ruskaja nacija, Russkie, vozroždenie Rossii	18
čelovek	3	ljudi (2), uvaženie k ljudjam (2), čelovečeskij, čelovečestvo, čelovečnost', čelovek s privetom, dostoinstvo čeloveka, žestokij čelovek, pravil'nyj čelovek, uniženie čeloveka, vy postupaete besčelovečno, degradacija ljudej, k ljudjam	18
nadežda	17		17
mafija	12	reket (3), mafiozi, reketer	17
ubijstvo	14	ubijca (2), ubivat'	17
duchovnost'	9	bezduchovnost' (7)	16
predatel'stvo	13	predatel' (3)	16
um	9	umnyj (4), umnic (2), umnaja	16
intelligencija	7	intelligentnost' (3), intelligent (2), intelligentnyj, intelligentnye ljudi, ty nastojaščij intelligent, neintelligentnost'	16
solnce	16		16
nezavisimost'	15		15
sčast'e	15		15
čestnost'	18	čest' (6), čestnyj biznes	25
zavist'	14	zavistlivyj	15
narod	1	družba narodov (2), narod Rossii velikij narod, antinarodnost', blago naroda, deržat' narod v ežovyh rukavicach, zdorov'e naroda, sytyj narod, privatizacija ne dija naroda	15
len'	13	len' i passivnost'	14
pravda	14		14
stabil'nost'	14		14
otvetstvennost'	10	bezotvetstvennost' (3), čuvstvo otvetstvennosti	14
bandit	5	banditizm (5), bandity (3)	13
bezopasnost'	11	vzryvoopasnaja situacija, opasnyj	13
grjaz'	10	grjaznyj (2), grjaz' na ulicach	13
obman	12	obmanščik	13
religija	6	Bog (6), biblija	13
uverennost'	9	uverennost' v zavtrašnem dne (3), uverenost' v sebe	13
čamstvo	8	čam (2), čuliganstvo (2)	12
narkomanija	7	narkotiki (3), narkoman, narkotik	12
patriotizm	11	ura patriotizm	12
podlost'	10	podlec (2)	12
rabota	10	rabotosposobnost' (2)	12
radost'	12		12
spravedlivost'	12		12
bolezn'	9	bolezni (2)	11
sobstvennost'	5	častnaja sobstvennost' (6)	11

Grundwort	n	Varianten	Σ
vlast'	8	vlast' deneg, vlast' ducha, vlast' imuščich	11
zavisimost'	10	zavisimost' ot drugich stran	11
rodina	8	rodinu ljubit', gordost' za rodinu	10
nenavist'	11		11
niščeta	11		11
priroda	11		11
zdorov'e	11		11
muzyka	10		10
terpimost'	10		10
politika	8	politik	9
fašizm	9		9
golod	9		9
grubost'	9		9
les	9		9
samouvaženie	9		9
spid	9		9

Wie die Tabelle zeigt, ändern sich durch dieses Verfahren auch die Häufigkeitsverhältnisse. Es lassen sich nun Wörter unterscheiden, die zahlreiche Varianten und also ein breites semantisches oder objektbezogenes Feld aufweisen (z.B. kommunizm, nacionalizm, zakon, čelovek), und es lassen sich Wörter finden, die kaum Varianten besitzen, die also offensichtlich eine klare, deutliche und - möglicherweise - eindimensionale Ausrichtung haben (z.B. demokratija, mir, vera, bezrabortica, sem'ja). Die zweitgenannten können naturgemäß in Textualisierungen die gleichen Funktionen aufweisen wie die erstgenannten, über ihre Semantisierung aber besteht im Kultursystem ein breiterer Konsens, ihre sozusagen bloße Erwähnung reicht aus, um die gewünschte Wirkung zu erreichen. Wörter mit einem breiteren Feld weisen dagegen vermutlich eine stärkere synonymische Funktion auf, die mit ihrer Hilfe zu erreichenden diskurshaften Ziele können mit einem breiteren Wortrepertoire in Angriff genommen werden, ohne die Sicherheit der Zielerreichung zu gefährden. Es wäre vielleicht nicht falsch, bei den Wörtern mit einem breiten semantischen oder objektbezogenen Feld von *kulturellen Konzepten* zu sprechen. Dazu müßte aber auf jeden Fall auch die Semantisierung sowohl der Wörter selbst als auch des Feldes empirisch ermittelt werden.

3.5. Bestimmung des kollektivsymbolischen Charakters und Typologie der Wörter

Bisher war von 'Wörtern' die Rede, nun müssen die - der angewandten Methode nach - als Kollektivsymbole in Frage kommenden Objekte bestimmt und also eine Grenze zwischen beiden Bereichen gezogen werden. Eine endgültige Entscheidung wird selbstverständlich erst nach der Analyse des dritten Schritts der Erhebung zu treffen sein. Hier soll zunächst einmal eine grobe Entscheidung hinsichtlich des ersten, in der Definition vorgeschlagenen Kriteriums, nämlich der starken positiven bzw. negativen Färbung eines Wortes, getroffen werden, ohne zunächst auf die konkrete Bewertung (Schritt 2) einzugehen.

Die Grenzziehung ist ohne Zweifel ein schwieriges Unterfangen und ein wesentliches wie entscheidendes Problem der vorliegenden Umfrage, ein Problem zweierlei Art: Zum einen ist die vorliegende Arbeit der erste Versuch, die Kollektivsymbolik der russischen Kultur zu bestimmen. Zum anderen handelt es sich um eine prinzipielle, aus der Theorie selbst resultierende Schwierigkeit: Die vorgeschlagene Definition der Kollektivsymbole ist eine rein funktionale. D.h., Kollektivsymbole sind dann als solche anzusehen, wenn die entsprechenden Wörter eine kollektivsymbolische Funktion innerhalb eines Interdiskurses erfüllen. Demzufolge können zu einem bestimmten Zeitpunkt, an einem bestimmten Ort

(vermutlich) beliebige Wörter zu Kollektivsymbolen werden und auch wieder aufhören, Kollektivsymbole zu sein. Diese funktionelle Auffassung erschwert naturgemäß eine klare Grenzziehung zwischen sozusagen normalsprachlichen und kollektivsymbolischen Wörtern. Entscheidend ist, ob ein bestimmtes Wort (zu gegebener Zeit und am gegebenen Ort) in Äußerungen (Texten) eine oder mehrere kollektivsymbolische Funktionen aufweist. Auch der Zusatz 'eine oder mehrere' birgt Schwierigkeiten in sich. Die Definition besagt, daß ein Wort auch dann als Kollektivsymbol anzusehen ist, wenn es - z.B. in einer bestimmten und konkreten Äußerung - nur eine der entsprechenden Funktionen aufweist, es ist dann zwar ein akzidentielles, für einen konkreten Fall gebildetes Kollektivsymbol, dennoch aber ein Kollektivsymbol.

Die - wenn auch nur approximative - Lösung der Schwierigkeiten liegt selbstverständlich auf der Hand und in der Formulierung: Kollektivsymbole sind keine diskreten Objekte, oder genauer ausgedrückt, die Anzahl der Kollektivsymbole bildet keine abgeschlossene Menge, sondern - wie gesagt - ein funktionelles System, das jene Elemente aufzunehmen und als Kollektivsymbole zu betrachten erlaubt, die in bestimmten Situationen und unter bestimmten Umständen als solche funktionieren. Daher kann eine Bestimmung der Kollektivsymbole auch nicht auf eine Abgrenzung des Phänomens oder auf eine vollständige Angabe aller in einer Kultur gebräuchlichen Kollektivsymbole abzielen. So daß der Anspruch auf Vollständigkeit im Hinblick auf dieses Phänomen, da der Natur des Phänomens nicht entsprechend, irrelevant ist. Somit bekommt auch das Problem der Grenzziehung eine nur untergeordnete Bedeutung, es kann (in der vorliegenden Analyse und aber auch überhaupt) lediglich darum gehen, die häufigsten, ältesten, bebürdetsten usf. Kollektivsymbole zu erfassen, die in einer - hier in der russischen - Kultur funktionieren. Die Angabe oder Ermittlung aller zur Zeit geltenden Kollektivsymbole ist unmöglich, dies liegt jedoch nicht an der Unzulänglichkeit der Methode, sondern an der Natur des Phänomens selbst.

In dieser Situation reicht es aus, eine pragmatische Lösung und eine solche Grenze zu bestimmen. In der Psychologie (beispielsweise) gilt eine 75%-Übereinstimmung als Relevanzgrenze. Dieser relativ hohe Wert kann im Hinblick auf kulturelle Erscheinungen der vorliegenden Art nicht übernommen werden. Er gilt - und erweist gute Dienste - dann, wenn es um psychische Phänomene geht, solche also, die mehr oder minder psychische Konstanten abbilden. In der Kulturwissenschaft kann eine derart hohe Übereinstimmung und Relevanzgrenze kaum erwartet und also angewandt werden (es sei denn z.B. in totalitären Gesellschaften, aber auch dies nur mit Einschränkungen). Kulturelle Phänomene dienen ja - unter anderem - dazu, verschiedene und unterschiedliche Meinungen, Äußerungen, Texte, Bewegungen u.dgl. sozusagen unter einen Hut der gegebenen Einzel- oder Subkultur zu bringen. Stimmt alle oder eben 75% der Kulturteilnehmer in ihren Meinungen, Normen- und Wertehierarchien überein, wären solche Objekte wie Kollektivsymbole und Diskurse oder Interdiskurse überflüssig. Da sie jedoch beobachtbar sind, wird es - unter anderem - auch um die Konsolidierung unterschiedlicher kultureller Positionen gehen. Denn genau dazu dienen diese Mittel.

Es scheint daher vorteilhaft zu sein - zumindest solange keine besseren Instrumentarien vorhanden sind -, die Relevanzgrenze relativ niedrig anzusetzen und die Gefahr, daß dies das Phänomen möglicherweise erheblich verwässert, in Kauf zu nehmen. Ich schlage daher vor, eine 15%-Übereinstimmung zwischen den Vpn als Relevanzgrenze anzunehmen, und zwar *zur Grundlage der häufigsten Nennung*. Eine derart geringe Übereinstimmung kann als relativ sicherer, wenn auch gleichzeitig als relativ schwacher Indikator für ein kollektivsymbolisches Wort gelten. Mit anderen Worten: Wir sollten besser eine eher zu weite oder zu breite Grenzziehung wählen und dadurch möglicherweise auch nicht kollektivsymbolische Wörter aufnehmen, als daß wir durch eine zu enge Abgrenzung möglicherweise tatsächlich als Kollektivsymbole funktionierende Wörter ausklammern. Sollte es sich in der weiteren Forschung herausstellen, daß diese Grenze zu breit

gezogen wurde, können etwaige Untersuchungen und empirische Daten korrigiert werden. Sollte sich jedoch das Gegenteil herausstellen, d.h., daß wir eine zu enge Grenze gezogen haben, wären erhobene aber nicht berücksichtigte Daten verloren. In dieser Hinsicht ist die vorgeschlagene pragmatische Regelung als besser oder zumindest als die beste unter den akzeptablen anzusehen.

Ein anderes Problem ist das der internen Differenzierung der Kollektivsymbole. Aus den obigen Tabellen ist bereits klar geworden, daß es im Hinblick auf die konkrete Ausprägung der Wörter, im Hinblick auf das Verhältnis zwischen den positiven und negativen Wertungen usf. diverse Typen zu unterscheiden gilt. Die Diskurstheorie postuliert (siehe Fleischer 1994) kollektivsymbolischen Charakter nur für jene Wörter, die eine kulturelle Bedeutung aufweisen *und gleichzeitig* überdeutlich positiv bzw. negativ eingestuft werden, sich also in dieser Hinsicht von einem Normalpegel abheben. Wörter, die ein ausgeglichenes Verhältnis der (positiven oder negativen) Nennungen und zusätzlich eine geringe Nennhäufigkeit aufweisen, werden nicht als kollektivsymbolisches Material angesehen. Jene Wörter jedoch, die zwar ein ausgeglichenes Verhältnis zeigen, bei denen dies jedoch aus dem Umstand resultiert, daß sich die stark positiven und die stark negativen Urteile die Waage halten, werden durchaus als kollektivsymbolisches Material angesehen, und zwar als solche Objekte, die in einer Kultur *polarisierende Funktionen* ausüben, d.h. dazu dienen, unterschiedliche Positionen oder Meinungen trotz ihrer Unterschiedlichkeit im Interdiskurs funktionieren zu lassen.

Bemerkung: Die Bestimmung des kollektivsymbolischen Materials erfolgt hier - ich wiederhole es - vorbehaltlich der weiter unten noch zu treffenden zusätzlichen Entscheidungen und einzuführenden Modifikationen, besonders was den Bereich der kollektivsymbolischen Katalysatoren betrifft (siehe 5.2.). Es handelt sich hier keineswegs um eine endgültige Liste oder Typologie. Es handelt sich auch nicht um eine hierarchisierte Liste, d.h., daß die Position eines Wortes auf der Liste noch nichts über seine hierarchische Position allgemein aussagt, sondern nur über die Häufigkeit, mit der es von den Vpn genannt wurde.

Die Grundlage der nun folgenden *Bestimmung* des (dem ersten Kriterium nach möglicher) kollektivsymbolischen Materials bildet die Tabelle der allgemeinen Nennhäufigkeit (über die Methode, auch gewählte Wörter zu berücksichtigen, siehe Fleischer 1995, 85-90). Zur Bestimmung der *typologischen Ausprägung* des kollektivsymbolischen Materials wird folgendes Verfahren angewandt: Es sollen zwei Eigenschaften der Wörter gelten: (a) die der *Stärke* und (b) die der *wertungsspezifischen Eindeutigkeit*. Die Typologie ergibt sich nun aus der Kombination beider Eigenschaften, aus der oben postulierten Gruppe der polarisierenden Kollektivsymbole und aus der vorgeschlagenen Relevanzgrenze. Auf diese Weise kann der *kollektivsymbolische Bereich* unterschieden werden, der Wörter oberhalb der 15%-Nennhäufigkeit umfaßt (hier 16 Nennungen). Als Kriterium der Stärke soll eine mindestens 50%-Übereinstimmung (zur Grundlage der häufigsten Nennung) bezüglich eines Wortes gelten (hier 27 Nennungen). Als Kriterium der wertungsspezifischen Eindeutigkeit soll eine 25%-Übereinstimmung (zur gleichen Grundlage) gelten (hier 13 Nennungen). Da das Relevanzkriterium jedoch oberhalb dieser Übereinstimmung liegt (näherlich bei 16 Nennungen), soll nun diese Grenze gelten. Aus der Kombination beider Eigenschaften wird die folgende Typologie der Kollektivsymbole vorgeschlagen (in Klammern wird die Ausprägung der Werte für die vorliegende Erhebung angegeben):

(i) Alle Wörter, die in einem der Bereiche (dem positiven oder dem negativen) eine mindestens 50%-Übereinstimmung aufweisen (hier 27 Nennungen), in dem jeweils anderen jedoch nicht oder höchstens 5 mal genannt werden, gelten als *starke eindeutig positive* bzw. *starke eindeutig negative kollektivsymbolische Wörter*.

(ii) Alle Wörter, deren Häufigkeit in einem der Bereiche (dem positiven oder dem negativen) die Relevanzgrenze überschreitet, aber unterhalb der 50%-Übereinstimmung liegt, gelten als *positive bzw. negative kollektivsymbolische Wörter*.

(iii) Alle Wörter, die unterhalb der Relevanzgrenze liegen, jedoch mindestens 10 Nennungen aufweisen, werden als *kollektivsymbolische Reserve* angesehen.

(iv) Alle Wörter der Gruppen (i) und (ii), die gleichviele positive wie negative Nennungen aufweisen, oder aber bei denen der Abstand zwischen den positiven und negativen Werten nicht größer als 5 Nennungen ist, werden als *polarisierende kollektivsymbolische Wörter* angesehen.

Die häufigsten Nennungen (Tabelle 4) werden nun nach dem vorgeschlagenen typologischen Verfahren in 6 Gruppen eingeteilt, und zwar in: a) starke eindeutig positive, b) starke eindeutig negative, c) positive, d) negative und e) polarisierende kollektivsymbolische Wörter wie auch in den Bereich f) der kollektivsymbolischen Reserve, und zwar wie folgt (die für die polnische und deutsche Erhebung nach dem gleichen Verfahren unterschiedenen Gruppen der schwachen positiven bzw. negativen Wörter sind im russischen Material nicht ausgeprägt):

Tabelle 9, Die Typologie der kollektivsymbolischen Wörter (positive/negative Nennungen)

Stark, eindeutig positiv		Stark, eindeutig negativ		kollektivsymb. Reserve, positiv	
ljubov'	53 / 0	vojna	0 / 47	nezavisimost'	15 / 0
mir	34 / 0	bezrobotica	0 / 31	sčast'e	15 / 0
vera	31 / 0			pravda	14 / 0
družba	30 / 0			stabil'nost'	14 / 0
svoboda	29 / 0			radost'	11 / 1
deli	27 / 0			spravedlivost'	12 / 0
				druž'ja	11 / 0
				patriotizm	10 / 1
				priroda	11 / 0
				Rossija	11 / 0
				zdrov'e	11 / 0
				muzyka	9 / 1
				otvetstvennost'	9 / 1
				rabota	9 / 1
				terpimost'	9 / 1
Positiv		Negativ		kollektivsymb. Reserve, negativ	
dobrota	25 / 0	lož'	4 / 20	prestupnost'	0 / 14
kul'tura	23 / 1	nacionalizm	1 / 21	ubijstvo	0 / 14
sem'ja	23 / 0	smert'	0 / 22	zavist'	0 / 14
demokratija	18 / 3	nasilie	0 / 17	len'	0 / 13
čestnost'	18 / 0	p'janstvo	0 / 16	predatel'stvo	0 / 13
nadežda	17 / 0			kommunizm	1 / 11
den'gi	12 / 4			mafija	0 / 12
dom	16 / 0			obman	0 / 12
krasota	16 / 0			nenavist'	0 / 11
solnce	15 / 1			niščeta	0 / 11
				grjaz'	0 / 10
				podlost'	0 / 10
				zavisimost'	0 / 10
Polarisierend					
nicht ausgeprägt					

3.6. Die Ausdrücke

Ausdrücke haben für den kollektivsymbolischen Bereich eine relativ geringe Bedeutung. Das heißt aber nicht, daß kollektivsymbolische Ausdrücke nicht auftreten, es heißt nur, daß sie - als Ausdrücke - nicht auf der Oberfläche manifest sind. Die Vpn nennen bevorzugt Wörter, sie scheinen sich dabei des kollektivsymbolischen Charakters von Ausdrücken nicht eindeutig bewußt zu sein. In der Umfrage tauchten nur sehr wenige Ausdrücke auf. Berücksichtigt man Angaben, die sich mindestens zweimal wiederholen, so lassen sich nur 18 Ausdrücke feststellen, und zwar die folgenden.

Tabelle 10, Frei genannte Ausdrücke

Ausdrücke	n	Ausdrücke	n
častnaja sobstvennost'	6	istorija Rossii	2
pravovoe gosudarstvo	6	ljubimaja rabota	2
rynočnaja ékonomika	4	mežnacional'nyj konflikt	2
uverennost' v zavtrašnem dne	3	padenie npravov	2
chorošaja kniga	2	proval v ékonomike	2
chorošaja pogoda	2	svetloe buduščee	2
gosudarstvennaja duma	2	totalitamyj režim	2
graždanskaja vojna	2	uvaženie k ljudjam	2
interes k žizni	2	vera v buduščee	2

Es sind Ausdrücke, die - außer 'vojna' und 'Rossija' - keine Wörter des kollektivsymbolischen Materials enthalten. Für die vorliegende Thematik haben sie daher keine Relevanz.

4. Die Hierarchie der Kollektivsymbole

4.1. Die Hierarchie der Kollektivsymbole

Aus dem zweiten Schritt der Erhebung ergab sich eine Hierarchie der 34 vorgelegten Wörter im Hinblick auf ihre positive und negative Markierung. Tabelle (11) zeigt die allgemeine und die geschlechtsspezifische Ausprägung der Rangordnung nach. Die Werte stellen Durchschnitte der Bewertungen dar, d.h.: das Wort 'dobrota' wird von allen Vpn durchschnittlich mit der Note +88 bewertet. Aus Gründen der Durchführbarkeit konnte nur die Hierarchisierung von 34 Wörtern geprüft werden, daher beziehen sich die weiteren Aussagen nur auf diese Daten. Das heißt aber nicht, daß die übrigen ermittelten Wörter nicht ebenfalls eine hohe hierarchische Position einnehmen könnten, über diese liegen nur keine Daten vor. Aus diesem Grund wird auch auf verallgemeinernde Aussagen verzichtet, da die übrigen (nicht berücksichtigten) Wörter die Ausprägung der Hierarchie sicher verändern würden.

Bemerkung: In die Befragungsliste wurden sieben Wörter aufgenommen, die aus der polnischen bzw. deutschen Umfrage stammen. Sie tauchen zwar bei den russischen Angaben (Schritt 1) nicht oder nur selten auf, wurden jedoch der Vergleichbarkeit wegen in Schritt 2 und 3 auch den russischen Vpn präsentiert. Es sind die Wörter 'gosudarstvo' (Staat), 'Evropa' (Europa), 'kapitalizm' (Kapitalismus), 'narod' (Nation), 'rodina' (Vaterland), 'tradicija' (Tradition) und 'čest'' (Ehre). All diese Wörter werden - um ihren besonderen Status hervorzuheben - in den Tabellen jeweils kursiv gesetzt. Die übrigen vorgelegten Wörter stammen hauptsächlich aus dem Bereich des kollektivsymbolischen Materials. Hier wurden aus pragmatischen Gründen fünf Wörter, über deren eindeutig positive bzw. negative Bewertung keine Zweifel bestehen, außer acht gelassen (nadežda, krasota, solnce, smert' und p'janstvo). An ihre Stelle sind Wörter aus dem Bereich der kollektivsymbolischen Reserve getreten, deren Bewertung und Semantisierung von Interesse war. Da in das Formular aus technischen Gründen nur 34 Wörter aufgenommen werden konnten, schien es mir vorteilhafter zu sein, Daten auch über Wörter zu gewinnen, deren Semantisierung und Bewertung nicht eindeutig vorherzusehen war.

Es soll darüber hinaus wiederholt auf die geringe Anzahl der Vpn hingewiesen werden. Gliedert man die Ergebnisse nach den einzelnen personenbezogenen Merkmalen, werden die Gruppen noch kleiner, so daß die bei der Analyse zu ziehenden Schlüsse mit größter Vorsicht zu betrachten sind. Es handelt sich hier um relativ instabile Ergebnisse. Diesen Umstand muß man bei der Rezeption der Ergebnisse immer vor Augen haben. Wir haben hier lediglich mit einer ersten Annäherung an das Phänomen 'Kollektivsymbol' zu tun, es können Hypothesen gebildet und erste vorsichtige Schlüsse gezogen werden, die Daten sollten jedoch keineswegs als endgültig oder stabil gelten.

Es folgen zwei Tabellen, in denen die Ergebnisse des zweiten Schrittes dargestellt werden. Tabelle 11 gibt die Hierarchie der Rangordnung nach wieder und Tabelle 12 zeigt die Hierarchien für die jeweilige Vpn-Gruppe in alphabetischer Ordnung (der doppelte Strich in den Tabellen kennzeichnet den Übergang zum negativen Bereich).

Tabelle 11, Die Hierarchie der Wörter, allgemein und geschlechtsbezogen (Rangordnung)

Allgemein	Wert	Frauen	Wert	Männer	Wert
dobrota	88	mir	91	svoboda	88
mir	88	dobrota	89	dobrota	87
svoboda	86	družba	89	dom	86
dom	86	dom	87	čest'	85
družba	86	svoboda	87	mir	83
sem'ja	83	deti	85	sem'ja	82
ljubov'	83	ljubov'	84	ljubov'	82
deti	81	sem'ja	84	družba	81
spravedlivost'	81	kul'tura	83	spravedlivost'	81
kul'tura	80	spravedlivost'	82	kul'tura	77
čest'	80	čest'	79	rabota	77
čestnost'	76	čestnost'	78	deti	76
rodina	74	rodina	76	čestnost'	74
rabota	71	Rossija	72	rodina	71
pravda	70	pravda	71	pravda	69
Rossija	69	rabota	70	nezavisimost'	68
nezavisimost'	66	nezavisimost'	66	Rossija	65
terpimost'	61	vera	66	terpimost'	63
vera	58	terpimost'	61	den'gi	53
patriotizm	55	tradicija	58	patriotizm	51
tradicija	52	patriotizm	58	vera	40
den'gi	51	Evropa	53	tradicija	39
Evropa	48	den'gi	50	Evropa	36
demokratija	45	demokratija	50	narod	36
narod	45	narod	49	demokratija	34
gosudarstvo	39	gosudarstvo	41	gosudarstvo	33
kapitalizm	28	kapitalizm	29	kapitalizm	27
kommunizm	-37	kommunizm	-39	kommunizm	-32
nacionalizm	-57	lož'	-61	nacionalizm	-38
lož'	-60	nacionalizm	-66	bezrobotica	-43
bezrobotica	-62	bezrobotica	-69	lož'	-60
nenavist'	-71	nenavist'	-71	nenavist'	-73
nasilie	-84	nasilie	-86	vojna	-81
vojna	-89	vojna	-94	nasilie	-82

Gehen wir nun auf die einzelnen Ergebnisse genauer ein. Die aus dem zweiten Schritt resultierende allgemeine Hierarchie der Wörter zeigt auf dem einen, dem positiven Ende der Skala das Wort 'dobrota' (+88), das negative Pendant ist das Wort 'vojna' (-89). Bemerkenswert ist, daß weder 'vojna' noch 'dobrota' als absolut negativ bzw. positiv angesehen werden, keines der beiden Wörter erreichte den Wert 100. Das eindeutige Übergewicht des positiven Bereichs geht selbstverständlich auf die Auswahl der vorgelegten Wörter wie auch auf die Ausprägung der Daten zurück; es wurden allgemein mehr positive als negative Wörter genannt. Im positiven Bereich der allgemeinen Hierarchie wird sichtbar, daß die Wertungen deutlich ausgeprägte Klumpungen aufweisen. Teilt man die vorgelegte positive Bewertungsskala in einen Bereich oberhalb und einen unterhalb der Note +50, so zeigt sich, daß 22 Wörter im Bereich +50 bis +100 liegen und nur 5 im Bereich zwischen +50 und 0. Darüber hinaus ist zu beobachten, daß sich 11 Wörter im Be-

reich +80 bis +90 gruppieren. Der negative Bereich ist sehr klein und weist nur 7 Wörter auf. Dabei tauchen, außer 'Kommunismus' alle Wörter im oberen negativen Bereich auf. Diese Klumpung der Antworten ist eine sehr interessante Eigenschaft der russischen Kultur. In der polnischen und deutschen Umfrage war dieser Zug nicht zu beobachten. Ebenfalls bezeichnend ist die hohe Position jener Wörter, die oben als Bereich des Privaten, des Familiären bezeichnet wurden. Der Bereich 'Politik/Staat' taucht erst im mittleren oder unteren bzw. im negativen Feld auf. Zum Vergleich werden unten (in 4.3.) die russischen Ergebnisse den deutschen und polnischen gegenübergestellt. Allgemein fällt dabei die geringere Differenzierung der russischen Vpn auf.

Interessant ist auch noch eine zusätzliche bei der Geschlechtsdifferenzierung auftretende Eigenschaft, nämlich jene, daß bei starken Abweichungen in der Bewertung Frauen das betreffende Wort immer höher (positiv oder negativ) bewerten als Männer. Es gibt also bestimmte Wörter, bei denen ein starker Unterschied in der Bewertung auftritt und dabei beziehen Frauen eine klarere Position und stufen das Wort stärker positiv bzw. negativ ein. Im positiven Bereich handelt es sich um die Wörter: 'vera', 'Evropa' und 'demokratija' und im negativen um: 'nacionalizm' und 'bezrobotica'.

Die nachfolgende Tabelle (12) zeigt die Hierarchie in alphabetischer Ordnung im Raster der personenbezogenen Merkmale. Da die einzelnen Gruppen ungleichmäßig ausgeprägt und teilweise sehr klein sind, werden jeweils nur zwei Kategorien gebildet. Im Hinblick auf das Alter werden die Gruppen der Jugendlichen (bis 27 Jahre) und der Erwachsenen (über 27 Jahre) gebildet, im Hinblick auf die Bildung wird zwischen Vpn mit Abitur und mit Universitätsabschluß und im Hinblick auf den Beruf zwischen Studenten und den übrigen Vpn unterschieden. Das Merkmal der Konfession und des Ortes wird unverändert beibehalten. Die kursiv gedruckten Wörter sind auch hier jene, die zu Vergleichszwecken aus der polnischen bzw. deutschen Umfrage übernommen wurden.

Tabelle 12, Die Hierarchie der Wörter, allgemein und merkmalsbezogen (alphabetisch)

Wort / Vpn	Allg.	Frau	Mann	bis 27	>27	Abitur	Uni.	Stud.	übrige	gläub.	n-gläub.
bezrobotica	-62	-69	-43	-63	-58	-63	-58	-66	-58	-62	-61
vera	58	66	40	59	58	57	62	61	57	75	37
vojna	-89	-94	-81	-89	-90	-91	-88	-89	-95	-87	-93
<i>gosudarstvo</i>	39	41	33	35	45	41	31	35	46	38	38
den'gi	51	50	53	46	60	48	56	44	64	44	57
demokratija	45	50	34	38	59	40	54	39	57	43	45
deti	81	85	78	75	94	77	90	74	97	78	86
dobrota	88	89	87	84	95	85	93	84	98	86	89
dom	86	87	86	84	90	85	87	84	94	85	88
družba	86	89	81	81	94	83	91	80	99	83	89
<i>Evropa</i>	48	53	36	49	47	50	45	51	46	48	47
<i>kapitalizm</i>	28	29	27	29	27	29	29	28	30	33	20
kommunizm	-37	-39	-32	-37	-35	-42	-31	-41	-32	-40	-34
kul'tura	80	83	77	79	83	80	82	78	88	79	81
lož'	-60	-61	-60	-57	-66	-60	-61	-54	-73	-57	-64
ljubov'	83	84	82	78	91	79	90	78	95	82	85
mir	88	91	83	84	95	84	95	83	99	84	94
<i>narod</i>	45	49	36	44	47	46	45	44	48	47	45
nasilie	-84	-86	-82	-85	-84	-85	-84	-84	-90	-88	-82
nacionalizm	-57	-66	-38	-59	-54	-63	-52	-60	-56	-62	-60
nenavist'	-71	-71	-73	-71	-71	-71	-72	-70	-76	-75	-68
nezavisimost'	66	66	68	65	68	64	71	67	69	71	62

Wort / Vpn	Allg.	Frau	Mann	bis 27	>27	Abitur	Uni.	Stud.	übrige	gläub.	n-gläub.
patriotizm	55	58	51	56	55	57	51	55	58	60	52
pravda	70	71	69	66	78	67	77	63	84	70	72
rabota	71	70	77	66	81	69	77	65	84	69	73
rodina	74	76	71	72	77	74	74	71	82	72	77
Rossija	69	72	65	72	64	74	61	74	66	75	62
sem'ja	83	84	82	80	88	81	86	79	92	82	85
spravedlivost'	81	82	81	78	86	79	84	77	90	78	86
svoboda	86	87	88	83	92	85	89	83	96	85	91
terpimost'	61	61	63	60	62	58	66	59	66	60	64
tradicija	52	58	39	53	51	54	50	52	55	56	49
čestnost'	76	78	74	71	84	72	85	70	88	75	79
čest'	80	79	85	76	86	77	83	75	91	77	83

Wort / Vpn	Moskva	St. Peterburg	Tver	andere	
bezrobotica	-61		-65	-70	-46
vera	54		51	66	62
vojna	-89		-93	-90	-83
gosudarstvo	35		33	38	54
den'gi	53		44	38	74
demokratija	35		55	39	58
deti	70		91	78	90
dobrota	77		96	89	91
dom	81		89	84	92
družba	77		92	82	95
Evropa	40		32	58	67
kapitalizm	24		6	34	56
kommunizm	-34		-21	-48	-43
kul'tura	75		77	81	91
lož'	-44		-66	-71	-59
ljubov'	73		89	84	87
mir	81		94	83	96
narod	36		42	49	57
nasilie	-81		-92	-85	-78
nacionalizm	-54		-58	-59	-60
nenavist'	-64		-72	-74	-77
nezavisimost'	68		59	62	79
patriotizm	60		58	48	57
pravda	56		74	68	88
rabota	63		73	65	92
rodina	73		78	69	78
Rossija	74		66	73	62
sem'ja	76		86	80	93
spravedlivost'	69		81	83	94
svoboda	82		90	81	97
terpimost'	56		61	59	70
tradicija	42		38	62	72
čestnost'	66		81	74	86
čest'	73		86	77	85

Analysiert man die einzelnen Werte in Tabelle (11), lassen sich diverse, teilweise sehr starke Abweichungen und Schwankungen feststellen. Im folgenden soll daher auf die Abweichungen näher eingegangen werden, es sollen Wörter ermittelt werden, die im Hinblick auf die personenbezogenen Merkmale stabil sind, d.h. keine Abweichungen zeigen, und solche Wörter, die instabil sind, d.h. starke Abweichungen aufweisen. Dafür ist es notwendig, ein Grenzkriterium festzulegen.

Es taucht dabei allerdings das Problem auf, daß die festgestellten Abweichungen nicht getestet werden können, da Daten immer nur für zwei Gruppen vorliegen. Bei der Analyse der polnischen Daten ist der Spearmansche Rangkorrelationstest angewandt worden (siehe Fleischer 1995, 111-112), der bei Abweichungsanalysen gute Dienste leistet. Bei den vorliegenden Daten muß leider ein willkürliches Kriterium gesetzt werden. Es scheint - bei einer Skala von 200 Punkten - vernünftig zu sein, als Grenzkriterium eine Abweichung von 5% anzunehmen. Das bedeutet, daß Wörter, die bei der Bewertung 10 oder weniger Punkte voneinander abweichen, als vom gegebenen Merkmal unabhängig und also als stabil gelten, Wörter dagegen, die um mehr als 10 Punkte abweichen, werden als instabil angesehen und die Bewertung als merkmalsabhängig eingestuft. Setzt man die Tabelle (12) nach diesem Kriterium um, ergibt sich Tabelle (13), die wie folgt zu lesen ist, z.B.: 'bezrobotica' zeigt im Hinblick auf das Geschlecht eine Abweichung, die über 5% hinausgeht.

Tabelle 13, Merkmalsabhängigkeit der Wörter (x = Abweichung von mehr als 5%)

Wort / Merkmal	Geschl.	Alter	Bildung	Beruf	Konfess.	Ort
bezrobotica	x					
vera	x				x	x
vojna	x					
gosudarstvo				x		
den'gi		x		x	x	x
demokratija	x	x	x	x		x
deti		x	x	x		x
dobrota		x		x		x
dom						
družba		x		x		x
Evropa	x					x
kapitalizm					x	x
kommunizm			x			x
kul'tura						
lož'				x		x
ljubov'		x	x	x		x
mir		x	x	x		x
narod	x					x
nasilie						x
nacionalizm	x					
nenavist'						
nezavisimost'			x			
patriotizm						x
pravda		x		x		x
rabota		x		x		
rodina				x		
Rossija			x		x	
sem'ja				x		

Wort / Merkmal	Geschl.	Alter	Bildung	Beruf	Konfess.	Ort
spravedlivost'				x		x
svoboda				x		
terpimost'						
tradicija	x					x
čestnost'		x	x	x		x
čest'				x		x

Nach diesem Kriterium lassen sich generell drei Wortgruppen bilden: a) Einerseits Wörter, die merkmalsunabhängig sind und in jeder Kategorie ähnliche Bewertungen zeigen, andererseits b) Wörter, die in mehreren Klassen abweichende Werte aufweisen und zuletzt c) Wörter, die Abweichungen nur innerhalb eines Merkmals zeigen und d.h., eine Zwischenposition einnehmen. Die jeweiligen Gruppen sind wie folgt ausgeprägt (dabei werden die aus der polnischen bzw. deutschen Umfrage hinzugefügten Wörter außer acht gelassen):

- a) *Stabil*: dom, kul'tura, nenaivist', terpimost'.
- b) *Instabil*: Von zwei Merkmalen abhängig: komunizm, lož', rabota, Rossija, spravedlivost'; von drei Merkmalen: vera, dobrot, družba, pravda; von vier Merkmalen: den'gi, deti, ljubov', mir, čestnost'; von fünf Merkmalen: demokratija.
- c) *Zwischenposition*: Geschlechtsabhängige Wörter: bezrobotica, vojna, nacionalizm; ortsabhängige Wörter: nasilie, patriotizm; bildungsabhängige Wörter: nezavisimost'; berufsabhängige Wörter: sem'ja, svoboda.

Die Bewertung der präsentierten Wörter ist also sehr instabil und hängt in den meisten Fällen von bestimmten personenspezifischen Merkmalen ab. Unabhängig sind nur drei Wörter. Die Befunde scheinen der Theorie zu widersprechen, sie sagt voraus, daß Kollektivsymbole für den gesamten Interdiskurs gelten und also keine Merkmalsabhängigkeiten zeigen dürfen. Andererseits sind aber die einzelnen Vpn-Gruppen derart gering, daß nicht entschieden werden kann, ob die Schwankungen im Antwortverhalten nicht auf eben diesen Umstand zurückgehen. Im vorliegenden Fall können daher nur Vermutungen geäußert und Hypothesen aufgestellt werden, die mit einer größeren Vpn-Gruppe zu prüfen wären. Sollte sich bei der Analyse der semantischen Profile zeigen, daß auch die instabilen Wörter eine kulturelle Bedeutung aufweisen, so könnte dies die festgestellten Schwankungen auf die geringe Vpn-Zahl zurückführen und nicht als Falsifizierung der theoretischen Voraussagen werten lassen.

4.2. Die Differenzierungskraft

Bisher wurden in den Tabellen nur die Durchschnitte dargestellt, das tatsächliche Antwortverhalten der Vpn wird daraus nicht ersichtlich. Um auch diesen Faktor zu berücksichtigen, soll nun eine Tabelle (14) präsentiert werden, die die Differenzierungskraft der Vpn zeigt. Auch um Aufschlüsse über diese Eigenschaft zu erhalten, ist die breite Bewertungsskala gewählt worden. Die Fragen lauten: Wie häufig nennen die Vpn die einzelnen Werte der Skala bei den bewerteten Wörtern und wie stark differenzieren die Vpn, wenn man ihnen (vermutete) Kollektivsymbole, und d.h. kulturell wesentliche Objekte vorlegt. Es wäre notwendig, zu Vergleichszwecken die Differenzierung bei nicht-kollektivsymbolischen Wörtern zu prüfen, um herauszufinden, welche Abweichungen hier auftreten. Tabelle (14) zeigt die durchschnittliche Nennhäufigkeit der einzelnen Werte eines gegebenen Wortes. Z.B.: der Wert '+100' wurde im Hinblick auf 'bezrobotica' durchschnittlich

3mal genannt. Die kursiv gedruckten Wörter sind jene, die zu Vergleichszwecken aus der polnischen bzw. deutschen Umfrage übernommen wurden.

Tabelle 14, Die Differenzierungskraft der Vpn (x = keine Angaben)

Wort / Wert	100	90	80	70	60	50	40	30	20	10	0	-10	-20	-30	-40	-50	-60	-70	-80	-90	-100	x
bezrobotica	3	0	0	0	0	1	0	1	0	3	5	3	5	4	2	12	1	4	10	9	37	0
vera	36	6	3	7	5	15	1	2	2	3	14	1	2	0	0	1	0	0	0	1	1	0
vojna	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	2	2	0	0	0	2	0	2	1	3	85	0
gosudarstvo	20	2	5	7	2	23	1	3	4	4	16	1	1	3	1	3	0	0	0	0	4	0
den'gi	25	3	9	9	1	21	2	6	3	3	8	1	1	0	1	4	1	0	1	0	1	0
demokratija	17	6	10	3	7	22	0	3	4	5	14	2	1	0	0	1	1	0	0	1	2	1
deti	61	7	9	4	1	7	0	2	3	2	2	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0
dobrota	64	14	5	5	3	5	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
dom	54	11	13	6	1	12	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
družba	66	8	5	5	3	7	0	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Evropa	19	3	5	9	4	23	2	2	6	5	21	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
kapitalizm	9	3	3	3	2	16	8	6	8	9	23	3	0	0	0	1	1	2	1	0	1	1
kommunizm	1	0	1	0	0	4	0	2	4	7	23	2	5	0	2	10	1	5	3	1	28	1
kul'tura	48	12	10	8	2	11	3	1	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0
lož'	3	0	1	0	0	1	0	0	2	0	2	9	0	4	1	20	3	5	6	8	35	0
ljubov'	60	6	12	2	2	9	1	1	2	1	3	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0
mir	73	7	3	2	2	5	2	3	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0
narod	20	2	4	9	1	18	5	6	3	4	25	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1
nasilie	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	3	1	1	1	6	1	5	5	10	64	1
nacionalizm	1	0	0	0	1	3	2	0	1	0	10	2	3	4	1	12	0	4	9	4	40	3
nenavist'	1	1	0	0	0	0	0	0	2	2	3	7	3	3	0	9	3	2	1	3	60	0
nezavisimost'	33	6	10	12	3	18	2	5	0	2	6	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	0
patriotizm	21	7	7	7	4	25	2	4	7	6	8	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0
pravda	33	7	14	9	3	20	2	4	1	3	2	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0
rabota	37	12	11	8	1	14	5	3	0	3	2	1	1	1	0	0	0	0	0	1	0	0
rodine	44	11	7	6	4	12	1	6	1	4	2	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0
Rossija	39	11	13	4	2	8	0	5	1	7	8	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
sem'ja	55	9	10	10	0	7	1	1	2	3	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
spravedlivost'	53	14	7	3	6	4	4	2	2	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
svoboda	62	11	6	4	5	5	2	0	2	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
terpimost'	30	8	10	7	5	16	2	3	6	2	6	1	1	0	0	0	0	0	0	1	2	0
tradicija	18	5	7	9	1	22	7	10	3	9	7	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0
čestnost'	43	11	7	11	3	14	2	3	2	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0
čest'	58	7	4	8	3	7	2	2	3	3	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0

Es fällt deutlich auf, wie es auch zu erwarten war und wie es in derartigen Umfragen üblich ist, daß die meisten Vpn die Skala »abkürzen«, d.h. auf - in diesem Fall - fünf Werte reduzieren (+100, +50, 0, -50 und -100). Es ist die Neigung zu beobachten, eine Erscheinung nach dem Muster 'gefällt/gefällt nicht' in ein dreigliedriges Merkmalsraster mit den Ausprägungen: sehr, mittel, keine Meinung einzuordnen. Dies wäre, wie gesagt, nichts besonderes und eher zu erwarten. Wichtig ist aber etwas anderes. Und zwar die unterschiedliche Behandlung seitens der Vpn des positiven und des negativen Bereichs.

Man sieht, daß innerhalb des positiven Bereichs deutlich stärker differenziert wird als innerhalb des negativen. Dies könnte in bezug auf Kollektivsymbole heißen: Im positiven Bereich findet eine deutlich ausgeprägte Differenzierung statt, da es sich hier um Kollektiv-

tivsymbole handelt, die 'uns verbinden', die 'uns allen eigen sind' usf. Der Konsens des Wir-Bereichs ist gesichert, und daher kann man hier stärker differenzieren, das hat nur einen geringen Einfluß auf die Beständigkeit des Interdiskurses. Im negativen Bereich jedoch, der den abzulehnenden Komplex ausmacht und zur Absicherung der eigenen Kultur störenden Außeneinflüssen gegenüber dient, wird schwächer differenziert. Würde man hier nämlich Differenzierungen anwenden, könnte dies - eine Vermutung - den Interdiskurs und also die eigene Kultur »verwässern«, und sicherte sie vor den von außen kommenden Störungen nicht mehr so ab, wie es von solchen Systembestandteilen zu erwarten ist. Der negative Bereich dient der Absicherung der Wir-Gruppe vor den 'Anderen', und daher darf es in diesem Bereich 'keine Zweifel geben'. Die Abgrenzungsfunktion läßt keine feinen Differenzierungen zu, wohl aber die Zusammenhangsherstellungsfunktion, und daher wird im positiven Bereich auch wohl (oder »wohler«) differenziert. Zwei Wörter in der Tabelle weisen eine rudimentäre polarisierende Funktion auf, 'Kommunismus' und 'Nation'. Sie werden zwar übereinstimmend negativ bzw. positiv bewertet, die am häufigsten genannten Werte stellen aber die jeweiligen Endpunkte der positiven oder negativen Skala dar. So nennen 23 Vpn bei 'Kommunismus' den Wert 0 und 28 Vpn den Wert -100. Bei 'Nation' geben entsprechend 20 Vpn den Wert +100 und 25 den Wert 0 an. Es scheinen also Wörter und Phänomene zu sein, die entweder sehr positiv bzw. negativ eingestuft oder aber als neutral empfunden werden.

4.3. Ein Vergleich: Die russische, deutsche und polnische Hierarchie

Zum Vergleich stellen die folgenden Tabellen (15 und 16) die ermittelte russische Hierarchie der polnischen und deutschen gegenüber (siehe dazu detaillierter Fleischer 1995 und 1996). In Tabelle (15) werden nur jene Wörter angegeben, die in allen drei Umfragen gleichzeitig auftraten, Tabelle (16) zeigt die jeweiligen Hierarchien für alle drei Kulturen. Die Tatsache, daß ein Wort in Rußland, Polen oder Deutschland fehlt, ist allerdings auch bedeutend. Die fehlenden Wörter weisen auf tiefgehende Unterschiede in den jeweiligen Interdiskursen hin, auf Bereiche, die spezifisch russisch, polnisch oder deutsch sind und in der jeweils anderen Kultur keine Relevanz aufweisen. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß hier Wörter verglichen werden, deren Auswahl auf die Versuchsanordnung zurückgeht. In diesem Punkt ist ein Vergleich zwischen Schritt 1 in den drei Kulturen ausschlaggebend.

Tabelle 15, Die russische (R), deutsche (D) und polnische (PL) Hierarchie der Wörter

Wort	R	D	PL	Wort	R	D	PL
Arbeit	71	52	75	Krieg	-89	-92	-90
Arbeitslosigkeit	-62	-79	-55	Kultur	80	57	75
Demokratie	45	65	52	Liebe	83	87	90
Ehre	80	42	74	Nation	45	9	51
Ehrlichkeit	76	81	86	Nationalismus	-57	-48	-35
Familie	83	65	89	Patriotismus	55	-7	57
Freiheit	86	88	92	Staat	39	20	49
Freundschaft	86	89	88	Toleranz	61	72	85
Frieden	88	96	90	Tradition	52	32	56
Gerechtigkeit	81	83	88	Unabhängigkeit	66	75	69
Glaube	58	18	64	Vaterland	74	12	66
Haß	-71	-70	-74	Wahrheit	70	79	84
Haus	86	41	85				

Wendet man auch hier eine 5%-Abweichung als Grenzwert an, so lassen sich diverse Wort-Gruppen bilden. Von Interesse sollen jetzt nur die Wörter sein, die in allen drei Kulturen wie auch Wörter die in der russischen und polnischen Kultur übereinstimmend genannt werden. Die erstgenannte Gruppe könnte eine Art kulturelle Konstante oder die Klasse der kulturellen Universalien abbilden, die zweitgenannte wäre für den interkulturellen (hier - slavischen) Diskurs repräsentativ.

Zur Gruppe der kollektivsymbolischen Universalien gehörten dann: 'Ehrlichkeit', 'Freiheit', 'Freundschaft', 'Frieden', 'Gerechtigkeit', 'Haß', 'Krieg', 'Liebe', 'Unabhängigkeit'. Es sind alle Wörter, die alte, bebürdete und im Kultursystem fest verankerte Objekte darstellen. Es könnte daher angenommen werden, daß sie diese Geltung möglicherweise für den gesamten europäischen Bereich besitzen können.

Zu interkulturellen Symbolen sind, den vorliegenden Daten nach, folgende Wörter zu rechnen: 'Arbeit', 'Arbeitslosigkeit', 'Demokratie', 'Ehre', 'Familie', 'Glaube', 'Haus', 'Kultur', 'Nation', 'Patriotismus', 'Staat', 'Tradition', 'Vaterland'. Bei diesen Wörtern gibt es zwischen der russischen und polnischen Kultur kaum größere Abweichungen, in einigen Fällen jedoch sehr starke Abweichungen von den Bewertungen der deutschen Kultur, so z.B. bei 'Arbeitslosigkeit', die in Deutschland viel negativer eingestuft wird als in den beiden slavischen Kulturen. Auffällig sind auch die niedrigeren Bewertungen von 'Ehre', 'Glaube', 'Haus', 'Nation', 'Patriotismus' und 'Vaterland' in Deutschland. Im Fall von 'Patriotismus' ist sogar eine Umkehrung der Bewertung zu beobachten, in den beiden slavischen Kulturen ist es ein Wort aus dem mittleren positiven Bereich, in Deutschland ist es ein schwach negatives Wort (-7). Diese Bewertung geht aber auf einen besonderen Umstand zurück, nämlich auf einen starken Unterschied zwischen den west- und ostdeutschen Vpn (siehe Tabelle 16 unten). Die westdeutschen Vpn bewerten das Wort mit -20, die ostdeutschen dagegen mit +23. Insofern ist die ostdeutsche Bewertung dem russischen oder polnischen Antwortverhalten ähnlicher, die westdeutsche Auffassung weist auf einen tieferen Unterschied in den hier verglichenen Kulturen hin.

Interessant ist auch der Fall von 'Nationalismus' und 'Toleranz'. Es sind Wörter, die in allen drei Kulturen unterschiedlich bewertet werden. 'Nationalismus' wird von den russischen Vpn am negativsten eingestuft (-57), die deutschen Vpn bewerten mit -48 und die polnischen mit -35. Im Hinblick auf 'Toleranz' ist ein umgekehrtes Verhältnis festzustellen. Am positivsten bewerten die polnischen Vpn (+85) und viel schwächer die russischen Vpn (+61), für die deutsche Kultur gilt der Wert +72.

Die Ausprägung der Hierarchie in allen drei Kulturen zeigt die nachfolgende Tabelle (16).

Tabelle 16, Die Hierarchie der deutschen (West/Ost), polnischen und russischen Wörter (F = Frauen, M = Männer)

deutsch	Allg	F	M	W	O	polnisch	Allg	F	M	russisch	Allg	F	M
Frieden	96	96	95	96	95	wolność	92	93	90	dobrota	88	89	87
Gesundheit	92	94	90	91	93	miłość	90	93	85	mir	88	91	83
Freundschaft	89	88	89	86	94	pokój	90	92	86	dom	86	87	86
Freiheit	88	87	88	89	86	rodzina	89	91	83	družba	86	89	81
Liebe	87	89	86	87	87	przyjaźń	88	90	83	svoboda	86	87	88
Gerechtigkeit	83	88	82	86	77	sprawiedliwość	88	89	85	ljubov'	83	84	82
Ehrlichkeit	81	82	80	78	87	uczciwość	86	87	82	sem'ja	83	84	82
Wahrheit	79	82	77	76	87	dobro	86	86	85	deti	81	85	76
Umweltschutz	75	85	67	76	71	tolerancja	85	88	80	spravedlivosť	81	82	61
Unabhängigkeit	75	78	73	74	78	dobroć	85	87	81	kul'tura	80	83	77
Toleranz	72	84	63	83	47	dom	85	87	80	čest'	80	79	85
Partnerschaft	71	73	70	68	78	prawda	84	86	81	čestnost'	78	78	74
Würde	70	74	68	64	83	samodzielność	80	82	76	rodina	74	76	71

deutsch	Allg	F	M	W	O	polnisch	Allg	F	M	russisch	Allg	F	M
Freizeit	69	60	74	62	84	ochrona środowiska	78	79	74	rabota	71	70	77
Urlaub	68	68	69	63	81	wierność	75	79	68	pravda	70	71	69
Demokratie	65	70	62	77	39	praca	75	75	74	Rossija	69	72	65
Familie	65	62	68	58	81	kultura	75	77	70	nezavisimost'	68	66	68
Erfolg	61	50	68	54	78	honor	74	77	69	terpimost'	61	61	63
Sicherheit	61	58	64	56	72	godność	73	75	68	vera	58	66	40
Kultur	57	66	50	64	42	niezależność	69	72	63	patriotizm	55	58	51
Kinder	56	63	51	57	53	ojczyzna	66	66	65	tradicija	52	58	39
Arbeit	52	55	50	48	61	wiara	64	67	57	den'gi	51	50	53
Geld	51	39	60	39	78	patriotyzm	57	58	57	Evropa	48	53	36
Aufschwung	44	33	52	36	61	tradycja	56	58	52	demokratija	45	50	34
d. soziale Netz	42	48	38	49	27	demokratyczny	53	52	56	narod	45	49	36
Ehre	42	38	45	30	66	demokracja	52	50	56	gosudarstvo	39	41	33
Haus	41	38	43	34	56	naród	51	52	48	kapitalizm	28	29	27
Rechtsstaat	41	43	40	53	15	państwo	49	48	52	kommunizm	-37	-39	-32
Grundgesetz	39	43	38	46	23	pluralizm	37	33	47	nacionalizm	-57	-66	-38
Heimat	37	30	42	26	60	kościół	22	25	17	lož'	-60	-61	-60
Auto	34	15	47	17	71	ideologia	13	16	7	bezrobotica	-62	-69	-43
Tradition	32	35	29	23	50	prawica	13	14	9	nenavist'	-71	-71	-73
Europa	30	32	29	33	25	lewica	-5	-3	-8	nasilie	-84	-86	-82
Ausländer	24	31	18	30	9	nomenklatura	-30	-27	-39	vojna	-89	-94	-81
Einheit Deutschl.	24	22	26	19	35	nacionalizm	-35	-32	-42				
Staat	20	21	19	19	21	lenistwo	-38	-38	-40				
Glaube	18	29	10	22	9	komuna	-46	-46	-45				
Vaterland	12	1	20	-4	47	komuniści	-48	-49	-46				
Nation	9	2	14	1	26	komunizm	-49	-49	-49				
Linke	6	16	-1	14	-12	egoizm	-51	-55	-44				
Kapitalismus	3	-5	9	0	11	bezrobocie	-55	-62	-43				
Politik	3	6	1	2	5	kłamstwo	-57	-58	-54				
Sozialismus	2	4	1	0	6	totalitaryzm	-58	-58	-57				
Patriotismus	-7	-18	1	-20	23	cwaniak	-62	-65	-57				
Asylanten	-9	-8	-10	-6	-16	głupota	-69	-69	-67				
Kirche	-12	-6	-16	-13	-10	nienawiść	-74	-78	-64				
Rechte	-25	-37	-17	-31	-13	nietolerancja	-74	-78	-67				
Angst	-47	-54	-42	-54	-32	zniewolenie	-85	-89	-78				
Nationalismus	-48	-72	-32	-61	-21	chamstwo	-86	-89	-80				
Einsamkeit	-56	-57	-55	-45	-77	wojna	-90	-94	-84				
Haß	-70	-79	-63	-72	-64								
Krankheit	-73	-79	-68	-73	-72								
Armut	-78	-71	-82	-76	-81								
Arbeitslosigkeit	-79	-77	-80	-74	-88								
Krieg	-92	-96	-89	-93	-90								

5. Die Semantisierung der Kollektivsymbole

Aus dem dritten Schritt der Erhebung ergeben sich die semantischen Profile der untersuchten Wörter. Ein Relevanzkriterium der kulturellen Bedeutung ist hier schwer zu bestimmen, zumal die Anzahl der Vpn gering ist. In den folgenden Tabellen werden nur jene die Bedeutung charakterisierenden Wörter angegeben, die mindestens eine 5%-ÜberEinstimmung aufweisen.

5.1. Das Type/Token-Verhältnis bei der Bedeutungscharakterisierung

Die Tabelle (17) gibt Auskunft über die Type/Token-Verteilung beim dritten Schritt der Umfrage. Es wird jeweils die Anzahl der Types und Token angegeben wie auch deren Verhältnis (Type/Token). Aus dem T/T-Verhältnis wird die Sicherheit der Umschreibungen bzw. der Grad an Zweifeln bei den Vpn sichtbar. Je geringer dieser Wert ist, desto weniger Zweifel haben die Vpn bei der Umschreibung eines Wortes mit Hilfe bestimmter anderer Wörter, desto sicherer sind sie sich bei der Beurteilung und desto eindeutiger ist das Wort mit konkreten anderen Wörtern verbunden. Und umgekehrt. Allgemein gesehen, ist ein relativ ausgeglichenes Niveau des T/T-Verhältnisses zu beobachten - zwischen 0,35 und 0,61 (bei einem Intervall von 0 bis 1). Ob dies auch bei nicht-kollektivsymbolischen Wörtern so ist, ob hier also eine allgemeine Eigenschaft der Sprache zutage tritt, ist aus den vorhandenen Daten allein nicht zu entscheiden. Es wäre entsprechendes Vergleichsmaterial heranzuziehen.

Tabelle 17, Das Type/Token-Verhältnis

Wort	Types	Token	T/T	Wort	Types	Token	T/T
bezrobotica	228	443	0,51	narod	201	383	0,52
vera	193	423	0,46	nasilie	184	394	0,47
vojna	167	463	0,38	nacionalizm	212	372	0,57
gosudarstvo	219	435	0,50	nenavist'	194	361	0,54
den'gi	241	444	0,54	nezavisimost'	178	354	0,50
demokratija	221	406	0,54	patriotizm	173	333	0,52
deti	182	440	0,41	pravda	191	342	0,56
dobrota	201	384	0,52	rabota	187	390	0,48
dom	174	422	0,41	rodina	164	379	0,43
družba	186	405	0,46	Rossija	211	364	0,58
Evropa	224	417	0,54	sem'ja	147	415	0,35
kapitalizm	220	384	0,57	spravedlivost'	184	317	0,58
kommunizm	232	378	0,61	svoboda	182	325	0,56
kul'tura	217	412	0,53	terpimost'	184	311	0,59
lož'	214	375	0,57	tradicija	202	354	0,57
ljubov'	204	415	0,49	čestnost'	160	314	0,51
mir	160	392	0,41	čest'	183	325	0,56

Tabelle 18, Das geordnete Type/Token-Verhältnis

Wort	T/T	Wort	T/T	Wort	T/T
sem'ja	0,35	nezavisimost'	0,50	svoboda	0,56
vojna	0,38	bezrobotica	0,51	čest'	0,56
deti	0,41	čestnost'	0,51	kapitalizm	0,57
dom	0,41	dobrota	0,52	lož'	0,57
mir	0,41	narod	0,52	nacionalizm	0,57
rodina	0,43	patriotizm	0,52	tradicija	0,57

Wort	T/T	Wort	T/T	Wort	T/T
vera	0,46	kuľtura	0,53	Rossija	0,58
družba	0,46	den'gi	0,54	spravedlivost'	0,58
nasilie	0,47	demokratija	0,54	terpimost'	0,59
rabota	0,48	Evropa	0,54	kommunizm	0,61
ľjubov'	0,49	nenavist'	0,54		
gosudarstvo	0,50	pravda	0,56		

Ein besonderes Gewicht, worauf das relativ niedrige T/T-Verhältnis hinweist, scheinen folgende Wörter zu haben: 'sem'ja', 'vojna', 'deti', 'dom' und 'mir'. Hier herrscht bei den Vpn die größte Sicherheit bezüglich der Umschreibung des Wortes mit Hilfe ganz bestimmter anderer Wörter. So wird 'sem'ja' übereinstimmend von 49% der Vpn durch 'deti' und von 42% der Vpn durch 'dom' umschrieben, eine sehr hohe Übereinstimmung. 'Vojna' entsprechend - von 63% durch 'smer'" und von 28% durch 'razruča'; 'deti' - von 46% durch 'radost'" und von 33% durch 'sčast'e'; 'dom' - von 50% durch 'sem'ja' und von 29% durch 'ujuť', 'mir' von 28% durch 'spokojstvie' und von 24% durch 'pokoj'. Es scheint sich um Synonyme zu handeln, auf jeden Fall um Wörter, die in ihrer (textuellen) Funktionsweise die zur Debatte stehenden durchaus ersetzen können. Die Wörter mit dem niedrigsten T/T-Verhältnis müssen im Kultursystem fest verankert sein, wenn sie mit markant hoher Übereinstimmung durch nur wenige und ähnliche andere Worte umschrieben werden. Die geringste Sicherheit in der Umschreibung zeigt 'kommunizm'. Dabei konzentrieren sich die Umschreibungen um diverse Objekte (47% der Angaben) und um die Wörter 'utopija' (21%) und 'repressii' (17%). Man beachte: Bei Wörtern mit der geringsten Übereinstimmung handelt es sich hauptsächlich um solche aus dem politisch-nationalen Bereich. Bei Wörtern mit der größten Sicherheit sind es solche aus dem allgemein-gesellschaftlichen Bereich.

5.2. Die kollektivsymbolischen Katalysatoren und die kulturelle Bedeutung

Bei der Analyse der semantischen Profile ist zu beobachten, daß einige der hinsichtlich ihrer Semantisierung analysierten Wörter keine kulturelle Bedeutung aufweisen, keine solche Bedeutung also, bei der man auf besondere Kenntnisse der Kulturausprägung und ihres Semantisierungssystems angewiesen ist und die über die rein lexikalische hinausgeht. Die Erkennbarkeit der kulturellen Bedeutung stellt grundsätzlich ein schwieriges Problem der Analyse dar, bei dem aber auch die Wichtigkeit kulturvergleichender Forschung deutlich sichtbar wird. Zum einen ist die kulturelle Bedeutung daran zu erkennen, daß das gegebene Wort durch Bereiche charakterisiert wird, die in der lexikalischen Definition nicht auftauchen. Dies ist der einfachste Weg, der jedoch nur bei jungen Symbolen zu begehen ist. Bei älteren Symbolen ist die kulturelle Bedeutung naturgemäß bereits in der lexikalischen integriert. Das 'Besondere' an einem Wort wird in solchen Fällen ebenso im Lexikon zu finden sein wie das 'Typische'. Eine Möglichkeit ihrer Rekonstruktion ist - neben Umfragen - die Analyse der Anwendungen in konkreten Äußerungen. Hierzu ist allerdings eine textuelle Datenbank, ein Fond der Sprache notwendig. Zum anderen kann die kulturelle Bedeutung durch Kulturvergleiche eruiert werden. Analysiert man nämlich - wie in der vorliegenden Arbeit durch eine Umfrage oder aber durch eine Untersuchung entsprechender Lexika der jeweiligen Sprache - ein und dasselbe Wort in seiner Semantisierung in zwei oder mehr Kulturausprägungen, so wird der Bereich der kulturellen Bedeutung in den Unterschieden der semantischen Profile sichtbar (vgl. dazu eine entsprechende, kulturvergleichende Untersuchung zum Wort 'Freiheit' in der russischen und polnischen Kultur in Fleischer 1997). Die gleichen oder die ähnlichen Semantisierungen - falls es sich um benachbarte bzw. voneinander wenig abweichende Kulturen handelt wie z.B. die europäischen allgemein - weisen dann auf die lexikalischen Bedeutungen hin. Das, was im zwischenkulturellen Vergleich in den semantischen Profilen jeweils

verschieden ist, kann als kulturelle Bedeutung eines gegebenen Symbols gelten. Dieser Weg ist zwar besonders für die Analyse älterer, im System stark verankerter und bebürdeter Symbole geeignet, er ist jedoch auch bei der Analyse jüngerer Symbole nutzbar. Auf jeden Fall ist es die sicherere Methode, kulturelle Bedeutungen festzustellen.

Ein anderes schwieriges Problem ist die Unterscheidbarkeit der lexikalischen und kulturellen Bedeutungen. Hier ist man, falls ein Vergleich mit dem Lexikon keine eindeutigen Ergebnisse liefert, weitgehend, so unzufriedenstellend dies sein mag, auf die Kompetenz des Forschers angewiesen, der eine entsprechende Gliederung durchführt. Auch hier sind aber kulturvergleichende Analysen außerordentlich nützlich.

Die Analyse der semantischen Profile der vorliegenden Wörter zeigt, daß einige Wörter keine oder eine nur sehr schwach ausgeprägte kulturelle Bedeutung aufweisen. Sie wurden von den Vpn dennoch genannt und in der Hierarchie oftmals hoch eingestuft und also, was 'die Menschen in Rußland' betrifft, für wichtig empfunden. Man könnte sie definitionsgemäß, da sie keine markante kulturelle Bedeutung aufweisen, aus dem Bereich der Kollektivsymbole ausschließen. Dies wäre ein gangbarer Weg. Viele von ihnen weisen jedoch eine hohe Plazierung sowohl in den Häufigkeitslisten als auch in der Hierarchie auf, die auf eine starke positive bzw. negative Färbung und also auf entsprechende Funktionen im Kultursystem hindeutet. Hinzu kommt, und das ist ein wichtigerer Punkt, daß sie im System der Symbole verankert und mit anderen, mitunter starken und funktional wesentlichen Kollektivsymbolen verbunden sind. All das spricht, zumal diese Wörter einen Teil der Definitionsbedingungen, nämlich das Vorhandensein einer markanten Färbung erfüllen, gegen eine Ausschließung und für einen besonderen Status der zur Debatte stehenden Wörter. Sie müssen, so scheint es zumindest, irgendwelche besonderen Funktionen im oder für das System der Kollektivsymbolik, auch wenn sie selbst keine Kollektivsymbole zu sein scheinen, erfüllen. Die vorliegende Analyse läßt vermuten, daß diese Wörter eine Art Zwischenposition einnehmen, und zwar zwischen den sog. normal-sprachlichen Wörtern und also dem Sprachsystem an sich und dem funktionellen System der Kollektivsymbolik. Man darf nämlich nicht vergessen, daß es sich bei Kollektivsymbolen um an sich »normale« Wörter handelt, die ihren besonderen Status erst durch die Funktionen verliehen bekommen, die sie in konkreten Äußerungen innerhalb des Interdiskurses, der ebenfalls ein funktionelles Gebilde darstellt, erfüllen. Ich schlage vor, diese Zwischenposition und also die besondere Rolle der Wörter durch den Begriff des *kollektivsymbolischen Katalysators* zu charakterisieren. Es sind Wörter, die durch ihre - in der Ausprägung des Netzwerkes ablesbare - Verbindung zu den eigentlichen Kollektivsymbolen diese in ihrer Semantisierung unterstützen, eine Bedeutung, die Verankerung im System und Ähnliches verstärken oder abschwächen, in eine bestimmte Richtung lenken, bestimmte semantische Komponenten hemmen, für die gegebene konkrete Benutzung außer Kraft setzen können u.dgl. Sie öffnen das von ihnen beeinflusste Kollektivsymbol auf Einflüsse anderer Kollektivsymbole oder auf Einflüsse des Sprachsystems, ebenso können sie das beeinflusste Symbol in seiner Benutzung für ein konkretes Ziel, für eine interdiskurshafte Kommunikationsstrategie einschränken. Da Kollektivsymbole markante und festgelegte Elemente des Interdiskurses und also einer Einzelkultur sind, können derartige Katalysatoren für eine bestimmte Variabilität und Plastizität der Kollektivsymbole sorgen und verhindern somit eine allzu starke Kanalisierung und den Verlust an Dynamik bei den Kollektivsymbolen.

5.3. Die semantischen Profile der Kollektivsymbole

Es folgt nun die Angabe der semantischen Profile jener Wörter, die nach den hier angewandten Kriterien als Kollektivsymbole aufzufassen sind. Wörter, die zu den kollektivsymbolischen Katalysatoren gezählt werden, sollen im nächsten Kapitel (5.4.) besprochen werden. Die Umschreibungen der Symbole werden in drei Kategorien angegeben,

dabei geht es hauptsächlich um eine Angleichung der Daten hinsichtlich des Falls, des Aspekts, des Numerus usw., und zwar als: a) Grundwort, b) Varianten des Grundwortes und c) das Grundwort (oder Varianten) enthaltende Ausdrücke. Als Grundwort gilt die in einer entsprechenden Klasse von den Vpn am häufigsten angegebene Wortform. Als Varianten gelten alle mit ihr verwandten, aber in irgendeiner Hinsicht von ihr abweichenden Formen oder aus demselben semantischen Feld stammende Wörter. Als Ausdrücke werden alle von den Vpn angegebenen Formulierungen angesehen, die das Grundwort oder aber eine seiner Formen (Varianten) enthalten. Bei der Bestimmung der Varianten wurde in einigen wenigen Fällen relativ frei zugeordnet, es ging hauptsächlich darum, eine für wesentlich gehaltene und mitunter relativ häufig auftretende semantische Komponente aus dem Profil nicht auszusparen und somit für die Analyse zu verlieren. Es handelt sich jedoch, wie gesagt, um Ausnahmefälle. Für jede Kategorie wird die jeweilige Häufigkeit angegeben. Die letzte Spalte (Σ) enthält die Summe der einzelnen Häufigkeiten. Da die Vpn-Gruppe 100 Personen umfaßt, sind die Zahlenangaben gleichzeitig auch Prozentzahlen.

Es folgen Listen der oberhalb einer 5%-Übereinstimmung liegenden Angaben, die von den Vpn zur Charakterisierung der Kollektivsymbole bzw. Wörter gemacht wurden. Um den Vernetzungseffekt, der unten (in 5.6.) noch detailliert besprochen wird, zumindest anzudeuten, sind jene unter den abgefragten Wörtern, die als Umschreibungen eines anderen Wortes (in einem anderen semantischen Profil also) auftauchen, fett gesetzt, so daß sichtbar wird, welche und wie viele Kollektivsymbole bei der Definition eines anderen Symbols genutzt werden. Die semantischen Profile werden nur kurz und stichwortartig besprochen, und es wird nur auf die allgemeinen Tendenzen bei den Umschreibungen hingewiesen. Aus den Tabellen wird eindeutig sichtbar, welche Ausrichtung die Umschreibungen verfolgen und auf welche Art und Weise die Wörter von den Vpn charakterisiert werden, eine detailliertere Besprechung würde das ohnehin sichtbare nur wiederholen.

Bemerkung: Alle Wörter innerhalb der semantischen Profile sind Antworten der Vpn und werden in Originalschreibweise angegeben. Die kursiv gesetzten Wörter kennzeichnen von mir vorgenommene Zusammenfassungen spezifischer thematischer oder grammatischer Gruppen. Das gleiche betrifft Gruppen, die als 'Objekte' gekennzeichnet sind, hier ging es darum, markante Namen von Personen (z.B. Lenin), tatsächlichen Objekten (z.B. Kreml) oder Ereignisse (z.B. Perestrojka) der Übersicht wegen in einer Klasse zu versammeln.

bezrobotica

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
<i>bez/net/otsutsvie</i>		bezdel'je beznadežnost' bezvychodnost' net raboty bespravie bessilie bezdejstvie bezdomnyj bezyschodnost' net nastroenija bez raboty bez razvlečenij bezobrazie bezotvetstvennost' net spokojstvija net zarplaty nečego ést' otsutsvie budúčego otsutsvie interesa otsutsvie stabil'nosti	5 5 3 3 2 2 2 2 2 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	net sredstv suščestvovanija nečem kormit' detej bez kryši nad golovoj	1 1 1	41
golod	27			opasnost' goloda	1	28
net deneg	11	bezdeněž'je otsutsvie deneg den'gi bez deneg dolgi	10 3 2 1 1			28
bednost'	18	bednota beda bedstvie	2 1 1	bedstvennoe položenie bednaja sem'ja	1 1	24
niščeta	24					24
neuverennost'	14			neuverennost' v sebe	1	15
plocho	11			očen' plocho	2	13
strach	9					9
bolezni	5	bolezn' bol'nica	2 1			8
problema	4	problemy	4			8
skuka	7					7
gore	6					6
neustroennost'	6					6
bomži	3	bomž	2			5
nesčast'e	5					5
zlost'	5					5

'Arbeitslosigkeit' gehört zu den negativen Kollektivsymbolen, das Wort nimmt in der Hierarchie eine Position im mittleren Bereich (-62) ein, wird aber von Frauen viel negativer eingeschätzt (-69) als von Männern (-43). Genannt wird es von den Vpn an vierter Stelle. Im semantischen Profil treten am häufigsten negativierende Bezeichnungen auf, die auf einen von Arbeitslosigkeit verursachten Mangel an etwas hinweisen. Das Profil weist also hauptsächlich Komponenten auf, die durch das Fehlen bestimmter Merkmale gekennzeichnet sind. Es scheint also ein stark relationales Wort zu sein, das im Hinblick auf ein System in ihm selbst nicht enthaltener Merkmale bezeichnet wird. An zweiter Stelle treten

die keine Varianten aufweisende Komponente 'Hunger' und das variantenreiche Element 'kein Geld' auf. Weiter erscheinen 'Armut', 'Elend' und 'Unsicherheit/Mangel an Selbstvertrauen'. Die lexikalische Komponente 'Fehlen von Arbeit' wird nur sehr selten angegeben, im Vordergrund des Profils stehen Komponenten, die Konsequenzen der Arbeitslosigkeit bezeichnen. Allgemein gesehen handelt es sich hier um ein sehr breites, aber relativ flaches Profil. Die Ausprägung der Angaben zeigt eindeutig, daß es sich um ein Kollektivsymbol handelt.

vera

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
nadežda	42			nadežda i ljubov' nadežda na lučšee	1 1	44
cerkov'	24	chram	5			29
Bog	26	Christos	1	božestvenoe čuvstvo	1	28
religija	23	religioznost'	1			24
ljubov'	17					17
dobrota	9	dobro dobroe dobroporjadočnost' dobryj	3 2 1 1			16
vera v...				v buduščee v Boga v chorošee v družej v družbu v ljubov' v sebe v sebja v sem'ju v žizn' vera v sebja slepaja vera	3 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	15
uverennost'	7			uverennost' v nevidimom	1	8
spokojstvie	7					7
svet	5	svetloe	1	svetlyj mir	1	7
pokoj	6					6
Objekte		biblija krest sveči	2 2 2			6
buduščee	5					5
fanatizm	5					5
podderžka	5					5
smysl žizni	3			smysl smysl nacii	1 1	5
žizn'	5					5

'Glaube' ist das von den Vpn an fünfter Stelle genannte Wort. In der Hierarchie dagegen wird es im mittleren positiven Bereich situiert (+58), auch hier schätzen Frauen das Wort höher ein (+66) als Männer (+40). Im semantischen Profil tritt das Element 'Hoffnung' an erster Stelle, mit 44% der Nennungen auf. Das religiöse Feld erscheint erst an zweiter Stelle, wird aber durch drei relativ deutlich ausgeprägte Elemente repräsentiert: 'Kirche', 'Gott' und 'Religion'. Die übrigen Komponenten betreffen wiederum den nicht-religiösen Bereich. 'Glaube' wird also allgemein gesehen in zwei Dimensionen charakterisiert. In der

lexikalischen religiösen und in einer sozusagen allgemein gesellschaftlichen. Die zweitgenannte ist durch die Komponenten 'Hoffnung', 'Liebe', 'Güte', 'Sicherheit/Zuversicht', 'Friede' repräsentiert. Im System der Kollektivsymbolik wird das Wort durch zwei andere verankert. 'Glaube' selbst semantisiert vier andere Wörter. Es handelt sich also um ein wesentliches Kollektivsymbol der russischen Kultur, das auf diverse kulturelle Bereiche anwendbar ist. Das semantische Profil ist sehr breit, d.h. weist zahlreiche Elemente auf, und relativ tief, d.h. besitzt innerhalb dieser Elemente viele Varianten.

vojna

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
smert'	61	smerti	2			63
razruča	17	razrušenie razrušenija razruše razrušenost'	7 2 1 1			28
krov'	28					28
nasilie	26					26
gore	20					20
ubijstvo	12	ubijstva ubitye	4 1	uničtoženie živogo	1	18
strach	14	strašno strašnoe trevoga	1 1 1			17
bol'	9	bolezn' bolezni	3 1	bol' poteri	1	14
užas	14					14
nenavist'	13					13
<i>Objekte</i>		Čečnja Afganistan Karabach Kavkazcy v Čečnje	9 1 1 1 1			13
armija	5	soldat vojska soldaty	2 2 1	molodye soldaty	1	11
golod	9					9
plocho	5			očen' plocho	4	9
beda	5	bedstvija bedstvie	1 1			7
stradanija	5	stradanie	2			7
oružie	7					7
sljozy	7					7
nesčast'e	6					6
bez		bezumie bespokojstvie bespoleznost' bespravie bessmyslica	2 1 1 1 1			6
poterja	4			poterja detej	1	5
zlo	3	zloba zloje	1 1			5

'Krieg' ist das von den Vpn an zweiter Stelle genannte und in der Hierarchie das negativste Wort (-89). Im System ist es durch kein anderes Symbol verankert. Das semantische Profil ist sehr breit und auch sehr tief, es treten zahlreiche Varianten auf. Als dominierend ist eindeutig die kulturelle Bedeutung anzusehen. Das Wort wird aus einer individuellen Perspektive heraus definiert (smert', razruha, krv', nasilie), im Vordergrund stehen Komponenten, die sich auf eine sozusagen menschliche Dimension beziehen. Die politische und also lexikalische Dimension ist kaum ausgeprägt und wird nur durch 'armija' und innerhalb der Objekte repräsentiert. Dabei ist dieser Bereich hauptsächlich durch Elemente aus dem Aktualitätsbereich gefüllt, solche also, die keine starke systemische Verankerung besitzen. Die übrigen Komponenten sind eindeutig dem Kernbereich zuzurechnen. Man beachte auch, daß das erstgenannte Element übereinstimmend von 63% der Vpn angegeben wird. Es handelt sich hier um ein wesentliches Kollektivsymbol der russischen Kultur.

den'gi

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
vlast'	23					23
bogatstvo	20	bogatyj	1			21
svoboda	19					19
nezavisimost'	12			osnova ličnoj nezavisimosti	1	13
uverennost'	10			uverennost' v buduščem	1	12
				uverennost' v sebe	1	
blagopolučie	11					11
valjuta	3	dollar	2	rost dollara	1	10
		dollary	2			
		rubli	2			
dostatok	9					9
chorošo	5			chorošaja žizn'	2	8
				chorošo kogda oni est'	1	
rabota	7	rabotat'	1			8
sredstvo	3			sredstva suščestvovanija	1	8
				sredstvo k suščestvovaniju	1	
				sredstvo k žizni	1	
				sredstvo suščestvovanija	1	
				sredstvo k suščestvovaniju	1	
biznes	7					7
vozmožnost'	2	vozmožnosti	2	vozmožnost' dlja tvorčestva	1	7
				vozmožnost' ispolnenija želanij	1	
				vozmožnost' vsjo sebe pozvolit'	1	
zarplata	5	zarabotok	2			7
žizn'	6	žit'	1			7
bank	4	banki	2			6
komfort	5					5
sčast'e	5					5
udovol'stvie	5					5

'Geld' ist ein relativ selten genanntes Wort, das jedoch in der Hierarchie im mittleren positiven Bereich auftritt (+51). Auch im ersten Schritt der Umfrage wurde es überwiegend als positives Wort angegeben, nur 4 Vpn sahen es als negatives Wort an. Das semantische Profil ist eher als schmal, aber relativ tief zu bezeichnen. Es tauchen besonders viele Ausdrücke auf, was möglicherweise auf ein junges Kollektivsymbol hinweisen könnte, bei

dem noch keine Konzentration auf bestimmte Grundwörter stattgefunden hat. Dafür spricht auch die geringe Übereinstimmung der Vpn bei den Grundwörtern selbst. Die beiden häufigsten Komponenten - 'Macht/Obrigkeit' und 'Reichtum' werden von nur 23% bzw. 21% der Vpn genannt. An weiteren Stellen treten die Kollektivsymbole 'Freiheit' und 'Unabhängigkeit' auf, die das Wort im System verankern. Die lexikalischen Komponenten sind kaum ausgeprägt (valjuta, biznes, zarplata, bank) und treten eher im unteren Häufigkeitsfeld auf. Es handelt sich bei 'Geld' um ein junges Kollektivsymbol, das bereits eine kulturelle Bedeutung aufweist, diese scheint jedoch noch nicht stabil zu sein.

demokratija

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
svoboda	42	svobody	1	svoboda slova svoboda dejstvij svoboda vybora rjad graždanskich svobod političeskie svobody svoboda informacii svoboda mysli svoboda ot plakatov svoboda pečati svoboda tvorčestva svoboda vo vsjom svobodnaja pressa svobodnee rabotat' svobodomyslie uslovnaja svoboda	5 2 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	64
vybory	16	vybor	7	vozmožnost' vybora	1	24
ravenstvo	8	ravnopravie	6	ravenstvo v pravach ravnye prava ravnye vozmožnosti	1 1 1	17
narod	11	narodovlastie	4			15
lož'	4	obman bred der'mokratija idiotizm illjuzija erunda ložnaja	3 1 1 1 1 1 1			13
partija	4	mnogopartijnost' partii mnogo partii množestvo partii novye partii	2 1 1 1 1			10
besporjadok	8					8
glasnost'	8					8
El'cin	8					8
prava	2	pravo zakon bezzakonie zakony	1 1 1 1	pravo rešat' svoju sud'bu vypolnenie zakonov	1 1	8
vlast' naroda	4	vlast'	2	vlast' tolpy	1	7
anarchija	4	chaos	3			7

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
nezavisimost'	6					6
spravedlivost'	6					6
chorošo	3			chorošo esli est' chorošo kogda ona est'	1 1	5
boltovnja	5					5

Um ein ebenfalls junges Symbol dürfte es sich bei 'Demokratie' handeln. Das Wort selbst wird von fast 20% der Vpn genannt, taucht aber in der Hierarchie im mittleren Bereich auf (+45). In semantischer Hinsicht wird es überwiegend durch 'Freiheit' (64% der Angaben) charakterisiert und durch drei andere Symbole im System verankert. Es dient aber selbst zur Semantisierung von fünf anderen Wörtern. Die lexikalischen Komponenten 'Wahlen' und 'Partei' werden von nur 24% bzw. 10% der Vpn genannt. Das Profil an sich ist relativ breit und sehr tief. Die kulturelle Komponente 'Freiheit' wird durch zahlreiche Ausrücke repräsentiert. Bezeichnend ist auch der stark vertretene negative Bereich (Lüge, Anarchie, Unordnung; insgesamt 28 Nennungen). Deutlich ausgeprägt ist auch der Aktualitätsbereich (glasnost' und El'zin). Die kulturelle Bedeutung überwiegt sehr deutlich, so daß von einem, wenn auch jungen, Kollektivsymbol ausgegangen werden kann.

deti

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
radost'	46					46
sčast'e	32			eto sčast'e	1	33
ljubov'	26					26
zaboty	13	zabota	12			25
sem'ja	22					22
buduščee	19					19
nadežda	15			nadežda i trevoga	1	16
cvety	5			cvety žizni cvety našej žizni a cvety ljubimye, choroši	3 1	9
dobrota	5	dobro dobroe	2 1			8
detskij sad	3	detstvo	2	detskaja koljaska detskie den'gi	1 1	7
otvetstvennost'	7					7
škola	7					7
vospitanie	7					7
teplo	6					6
smech	5	smešnye	1			6
igruški	3	igra igry	1 1			5
malen'kie	3	malen'kij malyš	1 1			5
trevoga	4	trevogi	1			5
prodolženie žizni	2	prodolženie	1	prodolženie roda prodolženie tebja	1 1	5
dom	5					5
nežnost'	5					5
smysl žizni	5					5

'Kinder' ist ein im System stark verankertes Kollektivsymbol, es wird von vier anderen Symbolen charakterisiert und semantisiert selbst ebenfalls vier Symbole. Im ersten Schritt wurde es von 25% der Vpn genannt. In der Hierarchie nimmt es - geschlechtsunabhängig - eine sehr hohe Position ein (+81), die von einem wesentlichen Kollektivsymbol zu sprechen erlaubt. Im semantischen Profil werden fast ausschließlich kulturelle und positive Komponenten genannt. Negative Aspekte treten kaum auf. An erster Stelle erscheinen die Komponenten 'Freude' und 'Glück', danach 'Liebe', 'Sorgen' und 'Familie'. Das Profil ist breit, aber äußerst flach, was für ein altes und bebürdetes Kollektivsymbol spricht.

dobrota

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
ljubov'	12			ljubov' k ljudjam ljubov' k bližnemu ljubov' ko vsem okružajuščim	5 2 1	20
mir	6	pokoj miroljubie	5 1	mir v duše mir vo vsjom mire	1 1	14
teplota	8	teplo	5	teplota otnošenij	1	14
miloserdie	11					11
duša	6	duševnost'	3	duševnoe kačestvo	1	10
zabota	10					10
družba	7	druž'ja druželjubie	1 1			9
chorošo	6			chorošee kačestvo chorošee nastroenie očen' chorošo	1 1 1	9
pomošč'	9					9
otzyvčivost'	8					8
vera	8					8
mama	6			materinskoe čuvstvo	1	7
radost'	7					7
ulybka	7					7
Bog	2	cerkov' Christos religija	2 1 1			6
ponimanie	5	ponjatlivost'	1			6
ščedrost'	6					6
nežnost'	5					5
sčast'e	5					5
sem'ja	5					5
blago	1	blagodetel' blagopolučie blagorodnost' blagotvoritel'nost'	1 1 1 1			5

'Güte' scheint ein sehr wesentliches Kollektivsymbol der russischen Kultur zu sein. Es ist stark im System verankert, wird von fünf anderen Kollektivsymbolen charakterisiert und definiert selbst sieben Kollektivsymbole. Im ersten Schritt nannten es 23,2% der Vpn. In der Hierarchie nimmt es die erste Position ein, es ist das positivste Wort (im analysierten Repertoire), das geschlechtsunabhängig mit +88 bewertet wird. Das semantische Profil ist sehr breit, aber nicht allzu tief. Es werden zahlreiche semantische Komponenten ge-

nannt, keine von ihnen jedoch erreicht eine hohe Übereinstimmung. An erster Stelle tritt 'Liebe' auf, danach 'Wärme', 'Barmherzigkeit' und 'Seele'. Versucht man die Angaben des semantischen Profils zu typologisieren, so tritt eine auf 'Freundschaft' und 'Familie' bezogene Dimension in den Vordergrund. Eine ethisch oder philosophisch ausgerichtete Dimension ist nur rudimentär zu beobachten, wohl aber eine, wenn auch schwach ausgeprägte, religiöse Komponente. Interessant ist auch, daß im Rahmen des individuellen Bereichs sehr viele semantische Facetten abgedeckt werden, von allgemeinen wie 'Liebe', 'Freundschaft' und 'Frieden', bis hin zu 'Familie', 'Mutter', 'Lächeln', 'Freude'. Es kann daher von einem wichtigen, im System verankerten und also bebürdeten Kollektivsymbol ausgegangen werden, das möglicherweise im Kultursystem eine Art Joker-Funktion erfüllt. Es ist - durch seine breite Semantik - in sehr vielen und unterschiedlichen Bereichen anwendbar und kann - durch seine starke Verankerung - verstärkende oder synonymische Funktionen übernehmen. Die semantische Verschwommenheit, die in dem breiten Profil sichtbar wird, erweitert seinen Anwendungsbereich, seine hohe und eindeutige hierarchische Position sorgt für die Stabilität dieser Anwendungen.

dom

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
sem'ja	50					50
ujut	28	ujutnyj	1			29
teplo	24	teplota	3			27
roditeli	14	mama mat' otec papa	3 1 1 1			20
deti	16					16
krepost'	11	krepkij krepost'	1 1	moja krepost'	1	14
ljubov'	14					14
očag	12					12
zaščita	6	zaščičjonnost' zaščita	4 1			11
pokoj	9					9
kryša	6			kryša nad golovoj	2	8
otdych	7					7
družba	3	druž'ja družnyj	2 1			6
spokojstvie	6					6
sčast'e	5					5
uverennost'	5					5

'Haus' wird zwar von nur 14,8% der Vpn von sich aus genannt, das Wort nimmt aber in der Hierarchie mit dem Wert +86 die dritte Position im positiven Bereich ein. Es scheint also ein wichtiges Objekt zu sein. Das semantische Profil zeigt, daß die Verankerung durch vier andere, ebenfalls wesentliche Symbole gegeben ist. Dabei fällt auf, daß die lexikalische Komponente 'Gebäude' - abgesehen von 'Dach' - überhaupt nicht ausgeprägt ist. Das Wort richtet sich ausschließlich nach den kulturellen Komponenten aus, bei denen auch hier die 'familiäre' Ausrichtung (Familie, Eltern, Kinder, Liebe, Herd), gefolgt von auf den Bereich des Privaten bezogenen Eigenschaften wie 'gemütlich', 'Wärme', 'Frie-

de', 'Ruhe' eindeutig dominiert. Es handelt sich hier um ein wichtiges Kollektivsymbol der russischen Kultur.

družba

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
pomošč'	27	pomogat'	1			28
ljubov'	17	ljubit	1	ljubov' i uvaženie ljubov' k bližnemu ljubov vekovaja	1 1 1	21
vzaimoponimanie	8	vzaimovyručka vzaimouvaženie vzaimovyručka vzaimoponimanie	7 1 1 1	vzaimnaja podderžka	1	19
podderžka	17			psichologičeskaja podderžka	1	18
doverie	18					18
ponimanie	17					17
nadežnost'	10	nadežda nadežnoe	5 1			16
vemost'	14	vemaja	1			15
druž'ja	8	drug Freundschaft	4 1	drug poznajotsja v bede	1	14
čestnost'	8	čest' čestnaja	3 1			12
radost'	11			radost' drug drugu	1	12
vzaimopomošč'	10	vzaimopomogat'	1			11
predannost'	9	predatel'stvo	1			10
uverennost'	9			uverennost' v žizni	1	10
dobro	4	dobrota dobroe	2 1			7
chorošo	4			očen' chorošo	1	5
krepkaja	4	krepkoe	1			5
otkrytost'	5					5
uvaženie	5					5

'Freundschaft' wird durch zwei Symbole charakterisiert, umschreibt aber selbst fünf andere Kollektivsymbole. Im Hinblick auf die Nennungen des ersten Schrittes ist es ein hochplaziertes Wort. In der Hierarchie wird es mit +86 ebenfalls sehr hoch eingestuft. Das semantische Profil ist dabei relativ schmal, andererseits aber ziemlich tief. Es tauchen zahlreiche Varianten und Ausdrücke auf. Im Vordergrund stehen die kulturellen Komponenten 'Hilfe', 'Liebe' und 'Verständnis'. Die letztgenannte Komponente wurde in der Tabelle - einer besseren Übersicht wegen - in drei Angaben geteilt (vzaimoponimanie, podderžka und ponimanie). Zieht man diese zusammen, machen sie die mit Abstand wichtigste Komponente des Wortes aus. Auch im Fall von 'Freundschaft' ist die eindeutige Dominanz des privaten Bereichs zu beobachten. 'Freundschaft' ist ein wichtiges Kollektivsymbol der russischen Kultur.

kul'tura

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
iskusstvo	19	tvorčestvo iskusstva	4 1			24
teatr	17	teatry	2			19
obrazovanie	16	obrazovannost'	1			17
vospitanie	13	vospitannost'	3			16
literatura	12	knigi	4			12
muzej	11			muzejnye cennosti	1	12
živopis'	6	kartiny kartina	4 1			11
krasota	10					10
tradicii	8	tradicija	2			10
muzyka	8					8
intelligencija	5	intelligent intelligentnost'	1 1			7
kino	6	kinematograf	1			7
(k.) povedenija	5	povedenie	1			6
duchovnost'	2			duchovnye cennosti duchovnye bogatstva prošlogo duševnoe bogatstvo	2 1 1	6
istorija	6					6
nauka	6					6
razvitie	6					6
civlilizacija	4	civilizovannost'	1			6
narod	3	narodnaja	1	narodnoe dostojanie	1	5
religija	5					5

'Kultur' wurde im ersten Schritt sehr häufig genannt (22,2%) und wird auch hierarchisch hoch eingestuft (+80). Es handelt sich also um ein wichtiges Wort und einen wichtigen Objektbereich. Die Ausprägung des semantischen Profils bringt zwar keine Überraschungen so doch einige Probleme mit sich, will man die lexikalischen Bedeutungen von den kulturellen deutlich unterscheiden. Das Profil ist eher als schmal und flach zu bezeichnen. Die Angaben selbst beziehen das Wort hauptsächlich auf zwei Bereiche: einerseits auf 'Kunst' andererseits auf 'Bildung/Erziehung/Benehmen'. Deutlich ausgeprägt ist auch die Komponente 'Intelligenz'. In dieser Situation fällt es schwer, eine eindeutige Entscheidung hinsichtlich des kollektivsymbolischen Charakters des Wortes zu treffen. Es wäre notwendig, eine eingehende, auch historische Analyse der Lexika und Enzyklopädien durchzuführen, und damit die lexikalischen Komponenten eindeutig zu bestimmen. Hier soll daher - mit Vorbehalt - zwar für ein, jedoch für ein schwaches Kollektivsymbol entschieden werden. Es besteht naturgemäß die Möglichkeit, daß es sich bei 'Kultur' um ein altes, in der Sprache bereits verankertes Symbol handelt, dessen kulturelle Bedeutungen bereits lexikalisiert sind. Gegen diese Entscheidung spricht aber auch die nur einseitige Verankerung des Wortes im System der Kollektivsymbolik. Das Wort wird durch kein anderes Symbol - des untersuchten Repertoires - charakterisiert, es umschreibt selbst jedoch fünf andere. Es ist also in seiner Semantik sozusagen autark, es weist eine nullte kollektivsymbolische Sättigung auf, übt aber einen starken Einfluß auf andere Kollektivsymbole aus, d.h. zeigt eine hohe Semantisierungskraft. Allgemein gesehen handelt es sich um ein schillerndes Wort, das hier vorläufig zu den Kollektivsymbolen gezählt werden soll. Eine spätere Analyse wird mehr Klarheit schaffen.

ljubov'

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
sčast'e	31					31
deti	21					21
sem'ja	18					18
radost'	15			radost' každogo mgnovenija žizni	1	16
k...		k rodine	3			14
		k životnym	2			
		k bližnemu	1			
		k čeloveku	1			
		k detjam	1			
		k drugu	1			
		k materi	1			
		k roditeljam	1			
		k sebe	1			
		k ženščine	1			
		k žizni	1			
nadežda	9	nadeždy	1			11
		nadežnaja	1			
vera	10					10
seks	9					9
vemost'	9					9
vesna	9					9
žizn'	9					9
čuvstvo	6	čuvstva	2			8
krasota	8					8
mir	8					8
ponimanie	8					8
doverie	7					7
Bog	6					6
nežnost'	5					5
zabota	5					5

'Liebe' weist eine deutlich ausgeprägte kollektivsymbolische Sättigung und eine äußerst starke Semantisierungskraft auf, es ist an der Ausrichtung von 12 anderen Symbolen beteiligt. 'Liebe' ist das am häufigsten genannte Wort, das auch in der Hierarchie mit + 83 sehr hoch eingestuft wird. Es scheint ein sehr wichtiges Kollektivsymbol zu sein. Die Semantik richtet sich auch hier auf den Bereich des Privaten und des Individuellen. In erster Stelle stehen die Komponenten 'Glück', 'Kinder' und 'Familie'. Das Profil ist relativ breit, aber äußerst flach, es scheint also eine deutliche Klarheit über die Ausrichtung des Wortes im Kultursystem zu herrschen. Dies spricht auch für ein altes und bebürdetes Symbol innerhalb der russischen Kultur. Darüber hinaus besitzt es auch eine schwache religiöse Ausrichtung (Gott).

mir

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
spokojstvie	28					28
pokoj	24					24
družba	15	druž'ja	1	družba - maj družba meždu narodami družba narodov	1 1 1	19
sčast'e	17					17
ljubov'	15	ljubit'	1			16
radost'	13					13
svoboda	11			svoboda peredviženija	1	12
žizn'	11					11
deti	9	detstvo	1			10
v...		v dome v duše v miru v Rossii v sem'je	2 1 1 1 1	vo vsjom mire	3	9
trud	9					9
ne vojna	4	otsutstvie vojny	4			8
dobrota	5	dobro	2			7
vselennaja	7					7
blagodenstvie	2	blagopolučie blagosostojanie	2 2			6
uverennost'	5	uverennost' v zavtraš- nem dne	1			6
zemlja	5			zemnoj šar	1	6
mir	2			mir životnych mimoe sosuščestvovanie miru mir na miru	1 1 1 1	6
maj	6					6
tišina	6					6
sem'ja	5					5
soglasie	5					5
nadežda	4			nadežda na lučšee	1	5

'Frieden' gehört ebenfalls zu den hochplazierten Symbolen. Das Wort wird in Schritt 1 von 31,5% der Vpn genannt und in Schritt 2 ist es das zweite unter den positiven Wörtern (+88). Das Profil ist sehr breit und wird von acht anderen Symbolen ausgerichtet, das Wort selbst richtet seinerseits wiederum sieben Symbole aus. Insgesamt lassen sich zwei generelle semantische Komponenten beobachten. Zum einen eine wiederum auf das Private bezogene Dimension (Freundschaft, Liebe, Freude, Glück, Kinder, Familie usw.), zum anderen eine eher allgemein-gesellschaftliche (Friede/pokoj, Leben, kein Krieg, Güte, Hoffnung usw.). Die Dominanz der privaten Dimension wie auch die übrigen Daten erlauben von einem deutlich ausgeprägten Kollektivsymbol zu sprechen. Dafür spricht auch die nur am Rande auftauchende zweite lexikalische Bedeutung des Wortes, nämlich 'Erde'. Sie scheint - mit 6% der Nennungen - für das Kollektivsymbol keine Bedeutung zu besitzen.

nacionalizm

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
fašizm	22	fašisty	1			23
vojna	21	vojny	2			23
nenavist'	18			nenavist' k drugim nenavist' k drugoj nacii	1 1	20
Objekte		negry čukči araby čečnja cygane musul'mane	7 3 1 1 1 1			14
rasizm	12	razy	1			13
šovinizm	8	nacionalizm	1	zdrovyj nacionalizm	1	10
antisemitizm	4	genocid semitizm sionist sionizm	2 1 1 1			9
narod	2	nacija nacional'nost'	2 1	nacional'noe neravenstvo nacional'nye sobranija	1 1	7
Evreji	5	Evrej	2			7
nasilie	7					7
neterpimost'	7					7
vražda	6					6
nespravedlivost'	5					5
strach	5					5
zlo	3	zloba	2			5

'Nationalismus' wird von 20% der Vpn genannt und nimmt in der Hierarchie eine Position im mittleren negativen Bereich ein (-57). Im semantischen Profil stehen 'Faschismus', 'Krieg' und 'Haß' an erster Stelle. Das Profil ist ziemlich schmal und flach. Die Verbdung zum System ist durch ein anderes Symbol gegeben und es dominieren die kulturellen Bedeutungen. Interessant ist das Auftreten der Komponenten 'Antisemitismus' und 'Jude', die sich offensichtlich auf die Erscheinungsformen des Nationalismus beziehen. Die lexikalische Komponente 'Nation' ist nur schwach ausgeprägt. Es kann von einem Kollektivsymbol ausgegangen werden.

nezavisimost'

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
svoboda	70	suverenitet	7	svoboda vybora svoboda dejstvij svoboda peredviženij svoboda slova svoboda vyezda	2 2 1 1 1	84
samostojatel'nost'	17	samostanovlenie samoupravlenie	1 1	samostojatei'nost' myšlenija	1	20
den'gi	10					10
gordost'	9					9

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
uverennost'	5			uverennost' v sebe	4	9
ravenstvo	4	ravnopravie ravnyj	3 1			8
vybor	8					8
svoj...		svoj dom svoi dochody svoi rešenija svoi zakony svoi želanija	2 1 1 1 1			6
demokratija	6					6
gosudarstvo	2	gosudarstva gosudarstvennaja	2 1			5
nezavisimaja...				nezavisimaja ličnost' nezavisimoe mnenie nezavisimost' charaktera nezavisimost' ekonomiki nezavisimye strany	1 1 1 1 1	5
sila	5					5
volja	5					5

'Unabhängigkeit' wurde von den Vpn nur selten genannt und wird im mittleren positiven Bereich plaziert (+66). Das Wort wird von drei Kollektivsymbolen umschrieben und charakterisiert selbst vier Symbole, es ist also im System deutlich verankert. 'Unabhängigkeit' wird von 84% der Vpn übereinstimmend durch 'Freiheit' semantisiert. Es ist also eine äußerst hohe Übereinstimmung zu beobachten. Man könnte davon ausgehen, daß es sich dabei um kulturelle Synonyme handelt. Die übrigen Komponenten tauchen viel seltener auf und beziehen sich auf allgemein-gesellschaftliche Eigenschaften. Eine schwache Verbindung mit 'Demokratie' ist festzustellen. Interessant ist auch die Gruppe 'svoj...', die deutlich auf den Bereich des Privaten oder Individuellen hinweist. Zum Teil ist eine ähnliche Ausrichtung auch bei der Komponente 'nezavisimaja...' zu beobachten. Das gleiche betrifft auch 'Geld'. Staatlich orientierte Komponenten sind dagegen kaum vertreten, so daß allgemein von einem Kollektivsymbol ausgegangen werden kann.

patriotizm

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
ljubov'	16			ljubov' k rodine ljubov' k istorii rodiny ljubov' k kul'ture svoego naroda ljubov' k narodu ljubov' k svoej rodine ljubov' k svoemu narodu	19 1 1 1 1 1	40
rodina	35					35
gordost'	10			gordost' za otečestvo gordost' za svoj narod	1 1	12
Rossija	10			Russkij narod	1	11
narod	6	nacija narodnost'	1 1	na blago naroda	1	9
predannost'	6			predannost' rodine	2	8
samopožertvovanie	7			samopožertvovanie dlja rodiny	1	8

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
čest'	4	čestnost' čestoljubie	1 1			6
geroj	4	geroizm gerojstvo	1 1			6
otečestvo	5	otčizna	1			6
nacionalizm	6					6
strana	6					6
bor'ba	5					5
chorošo	5					5
uvaženie	4			uvaženie k komjam	1	5
vera	4			vera v Rossiju	1	5

'Patriotismus' weist ein schmales, aber ein relativ tiefes Profil auf. Es dominieren die Komponenten 'Liebe' (darunter 'Liebe zum Vaterland') und 'Vaterland'. Die national oder staatlich orientierten Komponenten (wie 'Rußland', 'Nation', Nationalismus', 'Land' usf.) treten zwar auf, weisen aber eine niedrige Nennhäufigkeit auf. Allgemein ist zu beobachten, daß 'Patriotismus' hauptsächlich auf das eigene Land bezogen wird, eine allgemeine Dimension des Phänomens läßt sich im Profil nicht feststellen. Es wird nur der russische Patriotismus thematisiert. Dabei handelt es sich um ein positives Wort aus dem mittleren Bereich (+55). Die Bewertung und die Ausprägung des Profils lassen ein Kollektivsymbol vermuten. Mit der hier charakterisierten Semantik kann das Wort durchaus kollektivsymbolische Funktionen erfüllen. Interessant ist in diesem Zusammenhang die sehr niedrige Nennhäufigkeit des Wortes im ersten Schritt der Erhebung, es wird von nur 10% der Vpn angegeben. Dies würde heißen, daß es sich - der Einschätzung der Vpn nach - um ein für die russische Kultur eher unwichtiges Wort handelt. Berücksichtigt man jedoch die Hierarchie und die Semantik, zeigt sich eine deutliche und klare kulturelle Ausrichtung. Aus freien Stücken nennen die Vpn das Wort nur selten, legt man es ihnen aber vor, wissen sie es als offensichtlich wichtiges Wort einzustufen. Ob es nun - im Hinblick auf dieses Wort - notwendig ist, eine Art schlechtes Gewissen anzunehmen, d.h. auf einen Druck des Interdiskurses zu schließen, in dem das Wort möglicherweise 'verpönt' ist, kann aufgrund der vorliegenden Daten nicht entschieden werden. Eine solche Interpretation ist aber möglich. Es wird daher entschieden, 'Patriotismus' als Kollektivsymbol anzusehen.

pravda

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
čestnost'	30					30
gazeta	21			gazeta takaja byla	1	22
istina	15	istinnost'	1			15
gor'kaja	4	(gordost')	1	gor'kaja pravda gor'koe lekarstvo lučše gor'kaja pravda lučše gor'kaja pravda čem sladkaja lož'	1 1 1 1	9
spravedlivost'	9					9
iskrennost'	8					8
drug	5	družba druž'ja	2 1			8
svoboda	6			svoboda slova svobodnoe myšlenie	1 1	8

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
lož'	7					7
dobrota	3	dobro	3			6
prjamota	6					6
vera	6					6
čest'	5					5
otkrytost'	5					5

'Wahrheit' stellt ein relativ hoch positiv eingeschätztes Wort dar (+70), das jedoch von nur 13% der Vpn angegeben wurde. Es wird von fünf anderen Kollektivsymbolen charakterisiert und ist somit im System fest verankert. In semantischer Hinsicht besitzt es zwei deutlich ausgeprägte Schwerpunkte. Zum einen die Komponente 'Ehrlichkeit' und zum anderen die (schwächere) Komponente 'Zeitung', die auf die gleichnamige Zeitung hinweist. Interessant ist auch die hohe Platzierung des Synonyms 'istina'. Das Profil ist allgemein gesehen relativ schmal und flach. Dennoch fehlt eine eindeutige oder übereinstimmend genannte Komponente, die Angaben weisen auf mehrere semantische Dimensionen hin. Es kann von einem alten und im System verankerten Kollektivsymbol ausgegangen werden.

Rossija

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
rodina	40	rodnaja rodnye (roditeli)	1 1 (2)	rodnye ljudi	1	43
strana	20			strana belych berjoz strana gde živu svoja strana velikaja strana	1 1 1 1	24
<i>Objekte</i>		Moskva flag El'cin Gorbačov cař dekabrist Ivan Groznyj Kiev, Moskva, Novgorod... Kreml' Lenin perestrojka Stalin	4 3 3 2 1 1 1 1 1 1 1 1			20
dom	8			naš dom	1	9
kul'tura	8			kul'turnye tradicii	1	9
istorija	9					9
narod	9					9
gosudarstvo	7					7
demokratija	5	demokratičeskaja	1			6
prezident	6					6
gordost'	5					5
ljubov'	5					5
Russkie	3	Rossija Petra Rossijanin Russkij	1 1 1			5

'Rußland' wird von nur 10% der Vpn genannt, in der Hierarchie nimmt das Wort aber mit +69 eine relativ hohe Position ein. Das Profil weist zwei Schwerpunkte auf. An erster Stelle steht mit 43% der Nennungen die Komponente 'Vaterland', an zweiter Stelle platziert sich mit 24% der Komplex 'Land'. Das Profil ist relativ breit, aber ziemlich flach. In das System ist es durch vier andere Symbole integriert, es beteiligt sich selbst aber nur an der Charakterisierung eines Symbols. interessant ist die breit ausgeprägte Klasse der Objekte, die sowohl aus aktuellen, als auch aus traditionellen, verankerten Elementen besteht. Da die kulturellen Semantisierungen als dominierend anzusehen sind, kann von einem alten Kollektivsymbol ausgegangen werden.

sem'ja

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
deti	49					49
dom	38	očajag	3	domašnjij očajag	1	42
ljubov'	39					39
sčast'e	19					19
roditeli	17					17
muž	11	žena	4			15
ujut	13					13
mir	6	pokoj	3			9
zabota	6	zaboty	3			9
vzaimoponimanie	5	vzaimopomošč' vzaimootnošenija vzaimouvaženie	2 1 1			9
radost'	8					8
teplo	6	tepiota	1	duševnoe teplo	1	8
mama	4	mat'	2			6
družba	2	družnaja podrugi	2 1			5
dobrota	4	dobro	1			5
podderžka	5					5
spokojstvie	5					5
žizn'	5					5

'Familie' stellt wiederum ein klares und deutlich ausgeprägtes Kollektivsymbol dar. Das Wort wird häufig genannt und im positiven Bereich mit +83 hoch eingestuft. Das semantische Profil ist klar auf den Privatbereich hin orientiert. Sechs andere Symbole integrieren das Wort ins System, es selbst charakterisiert seinerseits sieben Symbole. Es scheint also ein für die russische Kultur wichtiges Kollektivsymbol zu sein, das daran beteiligt ist, die markante privat-individualistische Ausrichtung der russischen Kollektivsymbolik zu bestimmen.

spravedlivost'

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
čestnost'	29			čestnost' vo vsjom	1	30
ravenstvo	18	ravnopravie ravnovesie	7 1			26
pravda	16					16
zakon	8	zakonnost' zakonodatel'stvo zakony	2 1 1			12
sud	8					8
redkost'	3			redko vstrečaetsja redko vstretit'	2 1	6
dobrota	3	dobro	2			5
čest'	5					5

'Gerechtigkeit' ist in der Hierarchie ebenfalls sehr hoch plaziert (+81), wurde aber von nur 11% der Vpn als wichtiges Wort genannt. Das Profil ist sehr schmal und flach, weist aber eine deutliche Verankerung im System auf. Es überwiegen die Komponenten 'Ehrlichkeit/Wahrheit/Güte', 'Gleichheit' und die schwächer ausgeprägte juristische und also lexikalische Komponente 'Recht/Gericht'. Die kulturelle Semantisierung überwiegt eindeutig, so daß von einem Kollektivsymbol ausgegangen werden kann, von einem, das durch drei Symbole im System verankert ist und selbst ebenfalls drei Symbole semantisiert.

svoboda

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
nezavisimost'	38			nezavisimost' myšlenija	1	39
svoboda...		svoboda	1	svoboda dejstvij svoboda pečati svoboda slova i pečati svoboda slova pečati svoboda sovesti svoboda umeret' s goloda svoboda vybora svoboden v rešenijach svoboden v vybore svobodnyj čelovek svobodomyslie	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	12
demokratija	12					12
den'gi	12					12
ravenstvo	12					12
prava	3	zakon pravo	3 1	prava čeloveka pravo na samostojatel'nye postupki pravo vybora	1 1 1	10
vybor	6	vybora vybory	2 1	vozmožnost' vybora	1	10
vozmožnosti	4	vozmožnost'	1	vozmožnost' byt' samim soboj vozmožnost' prinimat' rešenija vozmožnost' samomu pnimat' rešenija vozmožnost' učit'sja na sobstvennyh ošibkach ne pričinjaja bol' okružajuščim	1 1 1 1	9
bratstvo	7					7

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
prostora	3	prostranstvo	3			6
samostojatel'nost'	6					6
anarchija	3	besporjadok bezzakonie	1 1			5
osoznannaja ne-obchodimost'	3			osoznanie neobchodimosti	2	5
mir	5					5
slova	5					5
volja	5					5

'Freiheit' besitzt ein sehr breites und tiefes semantisches Profil. An erster Stelle wird es durch 'Unabhängigkeit' semantisiert. Die übrigen semantischen Komponenten sind schwächer ausgeprägt und bleiben alle unter 12% der Nennungen. Relativ breit ist der Bereich der Selbstdefinition, d.h. jene Angaben, die das zu definierende Wort mit Hilfe diverser ausrichtender Zusätze charakterisieren. 'Freiheit' wird von 27% der Vpn genannt und mit +86 in der Hierarchie sehr hoch eingestuft. Vier andere Symbole charakterisieren das Wort, 'Freiheit' selbst ist an der Semantisierung von sieben Wörtern beteiligt. Es ist also ein wesentliches Symbol der russischen Kultur. Da für dieses Wort andemorts eine detaillierte Gegenüberstellung und Analyse der lexikalischen und kulturellen Bedeutungen erfolgte (siehe Fleischer 1997), die den deutlichen kollektivsymbolischen Charakter des Wortes zeigten, wird hier nur darauf verwiesen und das Wort als wesentliches Kollektivsymbol eingestuft.

čestnost'

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
pravda	30	pravdivost'	7			37
otkrytost'	14					14
iskrennost'	13					13
prjamota	8	prjamolinejnost' prjamodušie	2 1			11
doverie	11					11
porjadočnost'	11					11
družba	6	drug družeba	2 1			9
smelost'	9					9
otkrovennost'	6	otkrovenie	1			7
sovest'	7					7
spravedlivost'	7					7
uvaženie	6			uvaženie, spravedlivost'	1	7
dostoinstvo	5	dostojno	1			6
čest'	4	čestnost'	1			5

'Ehrlichkeit' wird von 17% der Vpn genannt und mit +76 relativ hoch eingestuft. Das Profil ist schmal und sehr flach. Es herrscht unter den Vpn also eine deutliche Übereinstimmung im Antwortverhalten. Es findet eine Konzentration auf die Komponente 'Wahrheit' (37%) statt. Die übrigen Komponenten tauchen seltener auf. Da das Wort 'Wahrheit' (siehe oben) seinerseits hauptsächlich mit 'Ehrlichkeit' charakterisiert wird, kann auch hier von (kulturellen) Synonymen ausgegangen werden. Auch bei 'Ehrlichkeit' ist die Ausrich-

tung auf den Bereich des Privaten deutlich zu beobachten. Es ist ein deutlich kulturell semantisierendes Wort und also ein Kollektivsymbol.

5.4. Die semantischen Profile der kollektivsymbolischen Katalysatoren

Nun sollen die Profile der kollektivsymbolischen Katalysatoren präsentiert und kurz besprochen werden. Es handelt sich hier um Wörter, die mindestens einem der kollektivsymbolischen Kriterien entsprechen, aber entweder keine kulturelle Bedeutung aufweisen, oder aber von den Vpn nur äußerst selten genannt worden sind. Durch ihre meist deutlich ausgeprägte Verankerung im System der Kollektivsymbolik, d.h. ihren Einfluß auf die Semantisierung der übrigen Wörter sind sie auf jeden Fall nicht gänzlich auszuschließen. Aus diesen Gründen wie auch den oben (in 5.2.) genannten sollen sie hier gesondert behandelt werden.

kommunizm

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
Objekte		Lenin	11	serp i molot	1	47
		Stalin	9			
		Zjuganov	5			
		Chruščov	3			
		Karl Marks	3			
		SSSR	3			
		Brežnev	2			
		KPSS	2			
		krasnyj flag	2			
		Marks	2			
		Andreeva	1			
		bol'seviki	1			
		Engel's	1			
politburo	1					
utopija	21					21
repressii	5	nasilie	5	nasilie nad ličnost'ju	1	17
		smert'	3			
		tjur'ma	3			
totalitarizm	4	ideja	3			10
		ideologija	2			
		ideologizacija	1			
ravenstvo	8	ravnopravie	1			9
partija	7	partkom	1			8
uravnilovka	7	uravnivanie	1			8
lož'	6					6
stroj	6					6
obman	5					5

'Kommunismus' wird von nur 11% der Vpn genannt. Das Wort wird zwar negativ bewertet, jedoch fällt diese Bewertung nicht so deutlich aus (-37), wie man es möglicherweise erwarten würde. Es handelt sich also um kein überdeutlich negatives Wort. Die Semantisierung konzentriert sich auf die Komponente 'Utopie', auf politische Elemente (Partei) und auf verallgemeinernde Umschreibungen (Repressionen, Totalitarismus, Gleichschaltung u.dgl.). Sehr breit ausgeprägt ist der Bereich der Objekte. Es werden sowohl aktuelle Ereignisse oder Namen als auch traditionell mit 'Kommunismus' verbundene bzw. konnotierte Namen oder Erscheinungen genannt. Am häufigsten erscheinen 'Lenin' und 'Stalin'. Das Wort selbst kann durchaus kollektivsymbolische und möglicherweise auch polarisierende Funktionen erfüllen, es ist jedoch nicht als Kollektivsymbol anzusehen.

lož'

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
obman	36	vred obmanutyj obmanyvat'	3 1 1			41
predatel'stvo	12					12
nepravda	11					11
plocho	9					9
podlost'	9					9
nedoverie	8					8
pravitel'stvo	6	pravitel'stva	1			7
zlo	6	zloba	1			7
politika	5			politika pravitel'stva i strany	1	6
nenavist'	4	nenavižu	1			5
vo spasenie	5					5

'Lüge' stellt ebenfalls einen komplizierten Fall dar. Das Wort wird zwar häufig genannt (22,2%) und taucht im oberen Abschnitt des negativen mittleren Bereichs der Hierarchie (-60) auf, es besitzt jedoch kaum eine kulturelle Bedeutung. Als solche sind nur die Komponenten 'Regierung' und 'Politik' anzusehen. Die übrigen semantischen Elemente sind lexikalischer Natur. Hinzu kommt, daß 'Lüge' ein sowohl sehr schmales als auch sehr flaches Profil und keine Verankerung im System, weder im Hinblick auf die Sättigung noch im Hinblick auf die Semantisierungskraft zeigt. Als überraschend ist in diesem Zusammenhang die dennoch hohe Nennhäufigkeit und Position in der Hierarchie anzusehen. Eine Erklärung könnte sein, daß es sich hier möglicherweise um ein aktuelles Phänomen des sozialen Systems handelt, und weniger oder kaum um ein kulturelles Phänomen. Angesichts der hohen Plazierung bei Schritt 1 und 2 der Erhebung, soll das Wort - bedingt - dem Bereich der kollektivsymbolischen Reserve zugerechnet werden. In der nächsten (nach fünf Jahren) durchgeführten Erhebung kann dann die Aktualitäts-These geprüft werden und eine präzisere Einstufung erfolgen.

nasilie

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
zlo	8	zlost' zloba	6 5			19
strach	17					17
vojna	14	vojny	2			16
smert'	15					15
žestokost'	13					13
bol'	11	bolezni	1			12
prestuplenie	5	prestupnost' prestupnik	5 1			11
ubijstvo	7	ubijstva	2			9
nenavist'	9					9
prinuždenie	9					9
užas	9					9
vlast'	9					9
terror	5	terrorizm	3			8
mafija	3	reket	3			6

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
bez...		bezzakonie bespomošćnost' bezbožie beznadežnost' bezumie bezyschodnost'	2 1 1 1 1 1			7
krov'	6					6
uniženie	6					6
gore	5					5
kriminal	3	kriminalizm	2			5

'Gewalt' wurde im ersten Schritt von nur 15,7% der Vpn genannt, in der Hierarchie ist es dagegen das zweitnegativste Wort (-84). Das Kriterium einer starken Wertung ist also erfüllt. Die Übersicht des Profils zeigt jedoch, daß keine Elemente auftreten, die auf eine kulturelle Semantisierung hinweisen würden. Das Wort wird von nur einem Kollektivsymbol charakterisiert, ist aber selbst an der Ausrichtung von vier anderen Wörtern beteiligt. Es kann also davon ausgegangen werden, daß es sich um einen kollektivsymbolischen Katalysator handelt.

nenavist'

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
zloba	16	zlo	15			31
vojna	16					16
vražda	14					14
zlost'	13					13
bez		ne ljubov' bezrassudstvo bessilie bessmyslennost' bezduchovnost' bezdušie bezumie otsutstvie ljubvi otsutstvie terpenija	3 2 1 1 1 1 1 1 1			12
zavist'	10	zavistlivost'	1			11
nasilie	10					10
mest'	9					9
jarost'	8					8
strach	7					7
vrag	4	vragi	3			7
ubijstvo	4	ubijstva ubit'	1 1			6
(nenavist') k...		k čeloveku kotoryj pričinił tebe zio k drugim k komu libo k nespravedlivosti k vojne k vragam k vragu	1 1 1 1 1 1 1			7

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
neterpimost'	6					6
smert'	6					6
ljubov'	5					5
plocho	5					5

'Haß' wird von nur 10% der Vpn genannt, weist aber eine hohe negative Bewertung auf (-71) auf. Das semantische Profil zeigt jedoch keine deutlich ausgeprägte kulturelle Bedeutung, es überwiegen eindeutig die lexikalischen Bedeutungen. Die hohe Platzierung des Wortes in der Hierarchie wie auch seine Verankerung im System erlauben, von einem Katalysator auszugehen.

rabota

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
den'gi	54					54
trud	19					19
interes	15					15
nezavisimost'	12					12
uverennost'	10			uverennost' v budúčom	1	11
zanjatie	8	zanjatost'	3			11
radost'	8			radost' i pytko	1	9
zarplata	9					9
zarabotok	7					7
žizn'	6					6
dostatok	5					5
obščenie	5					5
tvorčestvo	5					5
ustalost'	5					5

'Arbeit' wird nur sehr selten genannt (9%), in der Hierarchie aber relativ hoch eingestuft (+71). Das Profil ist schmal und sehr flach. 54% der Vpn charakterisieren das Wort mit Hilfe von 'Geld', an zweiter Stelle taucht die synonymische Form 'trud' (Arbeit) auf. Die lexikalischen Komponenten stehen im Vordergrund. Eine Verankerung im System ist aber zu beobachten.

terpimost'

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
uvaženie	16			uvaženie čužich interesov uvaženie čužich npravov uvaženie k čužomu mneniju uvaženie k ličnosti uvaženie k ljudjam	1 1 1 1 1	21
ponimanie	17					17
dobrota	14					14
ljubov'	11	ljubiš'	1	ljubov' k bližnemu	1	13
vera	12					12

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
um	5	umenie	1	umenie proščat' umenie ne zamečat' ošibok umenie ponjat' umenie posmotret' na sebja so storony umenie proščat', žalet', ponimat'	2 1 1 1 1	12
k...				k ljudjam k nedostatkam k detjam k drugim k drugim narodam k drugoj vere k prestarelym k starikam	2 2 1 1 1 1 1 1	10
spokojstvie	9					9
kul'tura	6			kul'tura povedenija	1	7
mir	4	miroljubie	2			6
sderžannost'	6					6
terpenie	5					5

'Toleranz/(Duldsamkeit)' besitzt ein breites und tiefes semantisches Profil und weist eine starke Verankerung im System auf. In der Hierarchie plaziert es sich im mittleren positiven Bereich, wird aber von nur 9% der Vpn genannt. Das Wort zeigt ziemlich deutlich ausgeprägte kulturelle Bedeutungen (Liebe, Glaube, Kultur, Frieden), als dominant sind aber eher die lexikalischen anzusehen. Es ist zwar im System durch fünf andere Symbole verankert, semantisiert selbst jedoch kein anderes Symbol. Allgemein gesehen muß von einem Katalysator ausgegangen werden.

5.5. Die semantischen Profile der übrigen Wörter

Im folgenden werden die semantischen Profile jener Wörter angegeben, die den russischen Vpn zu Vergleichszwecken (mit der deutschen bzw. polnischen Kultur) vorgelegt worden sind. Zunächst werden sie in der üblichen Form kommentarlos präsentiert. Danach sollen die Grundwörter der Profile aller drei Kulturen gegenübergestellt werden.

Evropa

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
kul'tura	27	kul'turnoe	1	blizkaja kul'tura	1	29
Objekte		Francija Azija Germanija Panž NATO Amerika Irlandija Pjotr I strany Beneljuksa Vikingi	5 3 3 3 2 1 1 1 1 1			21
civilizacija	16			civilizovannye strany	1	17
časť sveta	10			časť materika	1	11
kapitalizm	11					11

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
chorošo	4			chorošaja žizn' chorošie dorogi chorošij klimat chorošo razvitye gosudarstva	2 2 1 1	10
zapad	10					10
istorija	8			izučennaja istorija	1	9
svoboda	8					8
sojuz	7			sojuz gosudarstv	1	8
progress	5	progressivnyj	1			6
strany	5	strana	1			6
evropejskij sojuz	2			evropejskoe soobščestvo evropejskij dom obščij dom	1 1 2	6
demokratija	6					6
kontinent	6					6
mir	6					6
moda	6					6
den'gi	5					5
druž'ja	3	družba	2			5

gosudarstvo

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
narod	10	rodina Rossija strana SSSR	5 4 3 1			23
zakon	10	pravo zakony prava pravoporjadok pravosudie	4 3 1 1 1	edinyj zakon	1	21
vlast'	22					22
prezident	15					15
porjadok	14					14
sila	12					12
politika	11					11
pravitel'stvo	8			pravitel'	1	9
car'	5	carstvo korol' monarchija	1 1 1			8
demokratija	8					8
apparat	4			apparat davlenija apparat nasilija gosudarstvennyj apparat	1 1 1	7
armija	6					6
nasilie	6					6
podavlenie	5			podavlenie ličnosti	1	6
vybory	6					6
zaščita	6					6

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
ékonomika	5					5
stabil'nost'	5					5
garantija	2			garantija prav garant stabil'nosti	2 1	5
upravlenie	4	upravlenija	1			5

kapitalizm

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
den'gi	42	dochod	3	bol'sie den'gi denezhnye otnošenija mnogo deneg vlast' deneg	1 1 1 1	50
ékspluatacija	10					10
rabota	9			rabota s rannego vozrasta	1	10
rynok	9			rynok truda	1	10
biznes	8	biznesmen	1			9
bogatstvo	5	bogatye	1	bogatstvo i niščeta bogatye bednye gorstka bogatych	1 1 1	9
bezrobotica	8					8
konkurencija	8					8
banki	4	bank	3			7
Evropa	5			Evropa konca XIX veka	1	6
obščestvennyj stroj	3	obščestvo obščestvennyj	2 1			6
ékonomika	1			rynočnaja ékonomika razvitaja ékonomičeskaja politika razvitaja ékonomika ékonomičeskij stroj	2 1 1 1	6
stroj	5			social'nyj stroj	1	6
svoboda	4			svoboda predprinimatel'stva svoboda samorealizacii	1 1	6
častnaja sobstvennost'	6					6
kapital	6					6
razvitie	5					5
bednost'	2	bednye bezdomnye	1 1	bednye i bogatye	1	5
zapad	4	zapadnoje	1			5

narod

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
tolpa	30	massa massy tolpy	7 1 1	tolpa ne vyzývajúšča položi- tel'nych émocii	1	40
ljudi	25			ljudi odnoj strany	1	26
nacija	12	nacionalizm nacional'nost'	3 2			17
sila	16					16
kuľtura	12					12
tradicii	11	tradicija	1			12
edinstvo	6			edinstvo ljudej edinstvo različnych edinyj duch	2 1 1	10
obščestvo	4	obščnost'	3	obščnost' ljudej obščij jazyk	2 1	10
Ruskij	4	Russkie Rossija Rossijane Rossii	2 2 1 1			10
strana	8					8
demonstracija	6					6
vybory	4	vybor	1			5
gosudarstvo	5					5
jazyk	5					5

rodina

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
Rossija	34					34
dom	26					26
roditeli/rodnoj...		roditeli rodnye rodnoj rodnoe rodstvenniki	6 3 1 1 1	rodnaja priroda rodnoj gorod rodnoj jazyk rodina mat' rodnoj' očag rodnye kraja rodnye mesta	2 2 2 1 1 1 1	22
ljubov'	20	ljubit'	1			21
patriotizm	12	patriot	3			15
mesto roždenija	8			mestnost' mesto gd'e rodijsja mesto gde provjol detstvo mesto žitel'stva mestožitel'stvo	1 1 1 1 1	13
družja	10	družba	1			11
mat'	10	mama	1			11
sem'ja	10	moja sem'ja	1			11
narod	10					10
strana	7	moja strana	1	svoja strana	1	9
gordost'	7					7

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
priroda	7					7
nostal'gija	6					6
otečestvo	5					5
SSSR	5					5
svoboda	5					5

tradicija

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
kuľtura	34			duhovnaja kul'tura	1	35
narod	16	nacija narodnaja nacional'naja	4 1 1	narodnye tradicii	1	23
obyčaj	14	obyčaji	8			22
istonija	15			istoričeskaja pamjat'	1	16
prazdnik	9	prazdniki	5			14
privyčka	9					9
sem'ja	6	semejnaja	1	semejnoe prazdnestvo semejnye tradicii	1 1	9
drevnost'	6	predki	3			9
religija	4	cerkov' religioznaja	2 1			7
rodina	4	strana	3			7
iskusstvo	5					5

čest'

Grundwort	%	Varianten	%	Ausdrücke	%	Σ
dostoinstvo	30	dostojinstva	1	dostoinstvo svojo i čužoe	1	32
sovest'	12					12
blagorodstvo	10					10
porjadočnost'	9					9
uvaženie	4	samouvaženie	4	uvaženie k drugim	1	9
pravda	8					8
dolg	7					7
čestnost'	6					6
vernost'	2			vernost' dolgu vernost' prisjage vernost' slovu	2 1 1	6
devič'ja	2	devica devuška devuški	1 1 1			5
rodina	5					5
gordost'	5					5

Nun folgt die Gegenüberstellung der russischen, polnischen und deutschen semantischen Profile jener Wörter, die zu Vergleichszwecken herangezogen wurden. Dabei werden jeweils nur die Grundwörter und die prozentuale Nennhäufigkeit angegeben. Fehlen Angaben über eine der Kulturen, so bedeutet dies, daß entsprechende Daten nicht erhoben worden sind.

Evropa / Europa

Rußland	%	Deutschland	%
kul'tura	29	EG	24
civilizacija	17	Grenzen	15
časť sveta	11	Einheit	13
kapitalizm	11	Kultur	11
chorošo	10	ECU	9
zapad	10	Urlaub	9
istorija	9	Vereinigung	8
svoboda	8	Vielfalt	7
sojuz	8	Politik	6
progress	6	Wirtschaft	6
strany	6	Reisen	6
evropejskij sojuz	6	Gemeinschaft	6
demokratija	6	Kontinent	5
kontinent	6		
mir	6		
moda	6		
den'gi	5		
druz'ja	5		
Objekte: Francija, Azija, Germanija, Pariž, NATO, Amerika, Irlandija, Pjotr I, strany Beneljuksa, Vikingi	21	Objekte: Brüssel, Deutschland, Straßburg, Cannes, den Haag, England, Frankreich, Italien, Luxemburg, Maastricht, Westeuropa, Europa der Regionen	21

'Europa' wird in der russischen Kultur mit +48 und in der deutschen mit +30 eingestuft. Frauen stufen das Wort in Rußland deutlich höher als Männer ein (entsprechend: +53 zu +36), in Deutschland tritt keine geschlechtsspezifische Abweichung auf. Auch die Semantisierung des Wortes ist in beiden Kulturen sehr unterschiedlich. In Rußland dominiert die Komponente 'Kultur' und 'Zivilisation', die rein geographische Dimension tritt erst an dritter Stelle auf. In Deutschland steht die Komponente 'EG' im Vordergrund (24%; in Rußland 6%). Interessant ist auch die Ausprägung der Objekte und darin der hohe Anteil des Konstrukts 'Frankreich' in beiden Kulturen. Im Hinblick auf kulturelle Konstrukte wird 'Europa' also übereinstimmend mit 'Frankreich' in Verbindung gebracht.

gosudarstvo / Staat / państwo

Rußland	%	Deutschland	%	Polen	%
narod	23	Politik	18	kraj	29
zakon	21	Steuern	13	naród	24
vlast'	22	Regierung	11	terytorium	15
prezident	15	Gesetze	8	rząd	14
porjadok	14	Nation	8	granice	13
sila	12	Demokratie	7	władza	13
politika	11	Macht	7	ojczyzna	12
pravitel'stvo	9	Volk	7	ustrój	11
cař	8	Ordnung	6	Polska	8
demokratija	8	BRD	5	społeczeństwo	8
apparat	7	Organisation	5	obszar	7
armija	6	Verfassung	5	organizacja	7
nasilie	6			prawo	7
podavlenie	6			ludzie	6
vybory	6			instytucja	5
zaščita	6			wspólnota	5
ékonomika	5			prezydent	5
stabil'nost'	5				
garantija	5				
upravlenie	5				

'Staat' zeigt eine große Ähnlichkeit in der Semantisierung zwischen der polnischen und russischen Kultur, die deutsche Kultur weist eine andere, eher auf die Bereiche 'Politik' und 'Wirtschaft' bezogene Semantisierung auf. In den beiden slavischen Kulturen werden hauptsächlich die Komponenten 'Nation' und 'Obrigkeit' (im Unterschied zu 'Regierung' = pravitel'stvo, rząd) hervorgehoben. Das polnische Profil unterscheidet sich vom russischen durch eine stark vertretene territoriale Komponente 'Land'. Aufschlußreich ist auch die jeweilige Position des Wortes in der Hierarchie. Die deutschen Vpn bewerten mit +20, die russischen mit +39 und die polnischen mit +49. Auch hier wird die Ähnlichkeit der slavischen Kulturen deutlich. Das russische und polnische Profil erlauben das Wort in den Bereich des interkulturellen Diskurses einzugliedern.

kapitalizm / Kapitalismus

Rußland	%	Deutschland	%
den'gi	50	Geld	37
ékspluatacija	10	Ausbeutung	15
rabota	10	Marktwirtschaft	12
rynok	10	Wirtschaft	13
biznes	9	Arbeit	11
bogatstvo	9	Macht	9
bezrobotica	8	Reichtum	8
konkurencija	8	Armut	7
banki	7	Marx	6
Evropa	6	soziale Sicherheit	6
obščestvennyj stroj	6		
ékonomika	6		

Rußland	%
stroj	6
svoboda	6
častnaja sobstvennost'	6
kapital	6
razvitie	5
bednost'	5
zapad	5

'Kapitalismus' wird von den deutschen Vpn mit nur +3 bewertet (von Frauen mit -5 und von Männern mit +9), von den russischen Vpn mit +28. Auch hier ist also eine deutliche Abweichung festzustellen. Die semantischen Profile sind dagegen sehr ähnlich, an erster Stelle stehen übereinstimmend die Komponenten 'Geld' und 'Ausbeutung'. Bei entsprechenden Diskursübersetzungen kann also davon ausgegangen werden, daß die Rezeption und die kulturelle Semantisierung des Wortes in beiden Kulturen ähnlich sind und man seine jeweiligen diskursstrategischen Ziele ohne weiteres erreichen kann.

narod / Nation / naród

Rußland	%	Deutschland	%	Polen	%
tolpa	40	Volk	22	ludzie	44
ljudi	28	Deutschland	14	społeczeństwo	30
nacija	17	Staat	13	wspólnota	28
sila	16	Sprache	12	państwo	16
kul'tura	12	Nationalismus	12	język	13
tradicii	12	Geschichte	7	ojczyzna	13
edinstvo	10	Kultur	6	kultura	12
obščestvo	10	Land	6	jedność	11
Russkij	10	Stärke	6	kraj	11
strana	8	Heimat	5	nacja	10
demonstracija	6	Stolz	5	historia	8
vybory	5	Vaterland	5	tradycja	9
gosudarstvo	5			Poľacy	9
jazyk	5			Polska	8
				grupa	7
				zbiórowość	6
				tłum	5

'Nation' stellt wiederum einen interessanten Fall dar. Auch hier handelt es sich, was die Position in der Hierarchie betrifft, um ein interkulturelles Wort. Die russischen Vpn bewerten mit + 45 ähnlich wie die polnischen (+51), für die deutsche Kultur konnte eine Bewertung von nur +9 ermittelt werden. Für die deutsche Kultur ist also 'Nation' eher ein kulturelles Objekt aus dem neutralen Bereich, wohingegen für die beiden slavischen Kulturen es ein Wort aus dem mittleren positiven Bereich ist. Im semantischen Profil weisen die beiden slavischen Kulturen an erster Stelle die Komponente 'Menschen/Menschenmenge/Gesellschaft' auf, im Deutschen erscheint das Synonym 'Volk' und die Nennung des Landes selbst (Deutschland). Die Komponente 'Sprache' wird von den deutschen und polnischen Vpn ähnlich häufig genannt (12% und 13%), im Russischen taucht dieses Element bei nur 5% der Vpn auf. Im Russischen erscheint dagegen die in den anderen Kulturen stark vertretene Komponente 'Vaterland/Heimat' gar nicht.

rodina / Vaterland / ojczyzna

Rußland	%	Deutschland	%	Polen	%
Rossija	34	Heimat	37	kraj	41
dom	26	Deutschland	19	Polska	30
roditeľ/rodnoj...	22	Patriotismus	15	naród	25
ljubov'	21	Nation	13	dom	24
patriotizm	15	Mutterland	7	państwo	18
mesto roždenija	13	Tradition	7	patriotyzm	18
druz'ja	11	Sprache	6	miejsce	8
mat'	11	Krieg	6	miłość	8
sem'ja	11	Geburtsland	5	rodzina	8
narod	10			wspólnota	8
strana	9			ziemia	7
gordost'	7			język	5
priroda	7				
ostal'gija	6				
otečestvo	5				
SSSR	5				
svoboda	5				

'Vaterland' stellt einen ähnlichen Fall wie 'Nation' dar. Die Positionen in der Hierarchie weichen hier stark voneinander ab. In der deutschen Kultur wird mit nur +12 (im Westen mit -4 und in den neuen Bundesländern mit +47!) bewertet, wogegen in der polnischen und russischen Kultur sehr positiv bewertet wird (entsprechend +66 und +74). Für die beiden slavischen Kulturen handelt es sich also um ein sehr positiv konnotiertes Wort, für den westdeutschen Interdiskurs ist es dagegen ein schwach negatives Wort (im DDR-Interdiskurs dagegen ein deutlich positives). Die Semantik ist dabei in allen Kulturen relativ ähnlich. Es wird der Name des jeweiligen Landes genannt, in Deutschland erscheint noch zusätzlich das kulturelle Synonym 'Heimat' (siehe die semantischen Profile in Fleischer 1996, 169 und 184). In den slavischen Kulturen wird darüber hinaus mit dem metaphorisierenden Element 'Haus' (dom) semantisiert. Das Element 'Sprache' taucht nur in der deutschen und polnischen Kultur auf. Auch ist das semantische Profil für die deutsche Kultur das flachste.

tradicija / Tradition / tradycja

Rußland	%	Deutschland	%	Polen	%
kuľtura	35	Kultur	23	kultura	34
narod	23	Geschichte	18	obyczaje	17
obyčaj	22	Brauch	8	historia	16
istorija	16	konservativ	7	święta	14
prazdnik	14	Nation	6	zwyczaj	13
privyčka	9	alt	6	obrzędy	12
sem'ja	9	Heimat	6	przeszłość	11
drevnost'	9	Tracht	5	rodzina	11
religija	7	Überlieferung	5	naród	9
rodina	7	Werte	5	przekaz	8
iskusstvo	5			folklor	5
				religia	5

'Tradition' wird in den beiden slavischen Kulturen ähnlich hierarchisiert (+56 in Polen und +52 in Rußland), in Deutschland wird mit 32 bewertet (West- = +23 und Ostdeutschland = +50). Die Profile weisen in allen drei Kulturen die gleiche Komponente an erster Stelle auf, nämlich 'Kultur'. Auch 'Brauch', 'Geschichte' und 'Nation' erscheinen in allen drei Kulturen. Die Profile sind ähnlich schmal ausgeprägt.

čest' / Ehre / honor

Rußland	%	Deutschland	%	Polen	%
dostoinstvo	32	Stolz	15	godność	36
sovest'	12	Auszeichnung	10	ojczyzna	17
blagorodstvo	10	Orden	8	duma	17
porjadočnost'	9	Würde	8	dobre imię	8
uvaženie	9	Anerkennung	7	prawość	8
pravda	8	Tradition	6	ambicja	7
dolg	7	Krieg	5	patriotyzm	7
čestnost'	6	Ansehen	5	uczciwość	6
vernost'	6	Moral	5	rycerz	6
devič'ja	5			wartość	6
rodina	5			zasady	5
gordost'	5			Bóg	5

'Ehre' wird in der russischen Kultur (mit +80) und in der polnischen (mit +74) sehr hoch bewertet, in der deutschen Kultur dagegen mit nur +42. Die semantischen Profile sind schmal und entsprechen sich weitgehend.

5.6. Die Vernetzung der Kollektivsymbole

Wie oben zu beobachten war, sind die analysierten Wörter in semantischer Hinsicht miteinander verbunden, sie charakterisieren sich gegenseitig und bilden dadurch ein Netz gegenseitiger Beeinflussungen. Nennen wir diesen Effekt *semantische Vernetzung*. Dabei ist festzustellen, daß die Vernetzung mit unterschiedlicher Stärke auftritt. Einige Symbole werden von mehreren anderen umschrieben und dienen gleichzeitig selbst zur Umschreibung zahlreicher Symbole, andere wiederum werden zwar mit Hilfe mehrerer Symbole in ihrer Semantik bestimmt, charakterisieren aber selbst keine oder nur wenige andere Wörter, so daß man von einer *definitorischen Kraft* der Kollektivsymbole sprechen kann, die in zwei Varianten vorliegt. Einerseits wird ein gegebenes Symbol von n anderen Wörtern in seinem eigenen Profil semantisiert, andererseits dient es selbst zur Semantisierung von n anderen Wörtern in ihren Profilen. In dieser Situation lassen sich im Rahmen der semantischen Vernetzung zwei Indikatoren konstruieren: a) Man kann von einer *kollektivsymbolischen Sättigung* des semantischen Profils und b) von der *Semantisierungskraft eines Kollektivsymbols* sprechen.

In bezug auf die vorliegende Untersuchung muß jedoch bei der Bestimmung beider Indikatoren ein Umstand bedacht werden. Die festgestellten Ausprägungen der Indikatoren sind keineswegs als absolute Werte zu sehen, und zwar weil hier nur mit einer bestimmten Auswahl an Symbolen operiert wird. Die Anzahl der umschreibenden und umschriebenen Symbole wird auch von der Größe des Repertoires bestimmt, das in der vorliegenden Analyse zur Debatte steht, so daß die Bestimmung der Indikatoren relational zum Repertoire zu verstehen ist. Die konkrete Ausprägung der Indikatoren zeigt nun die folgende Tabelle, in der die Anzahl der Symbole bzw. Katalysatoren, die (a) das gegebene Wort selbst definieren (= kollektivsymbolische Sättigung) und (b) mit der das gegebene Wort andere Wörter definiert (= Semantisierungskraft), angegeben ist.

Tabelle 19. Die definitorische Kraft der Kollektivsymbole und Katalysatoren (a = wird selbst von n Wörtern definiert ; b = definiert n andere Wörter, c = davon n Kollektivsymbole)

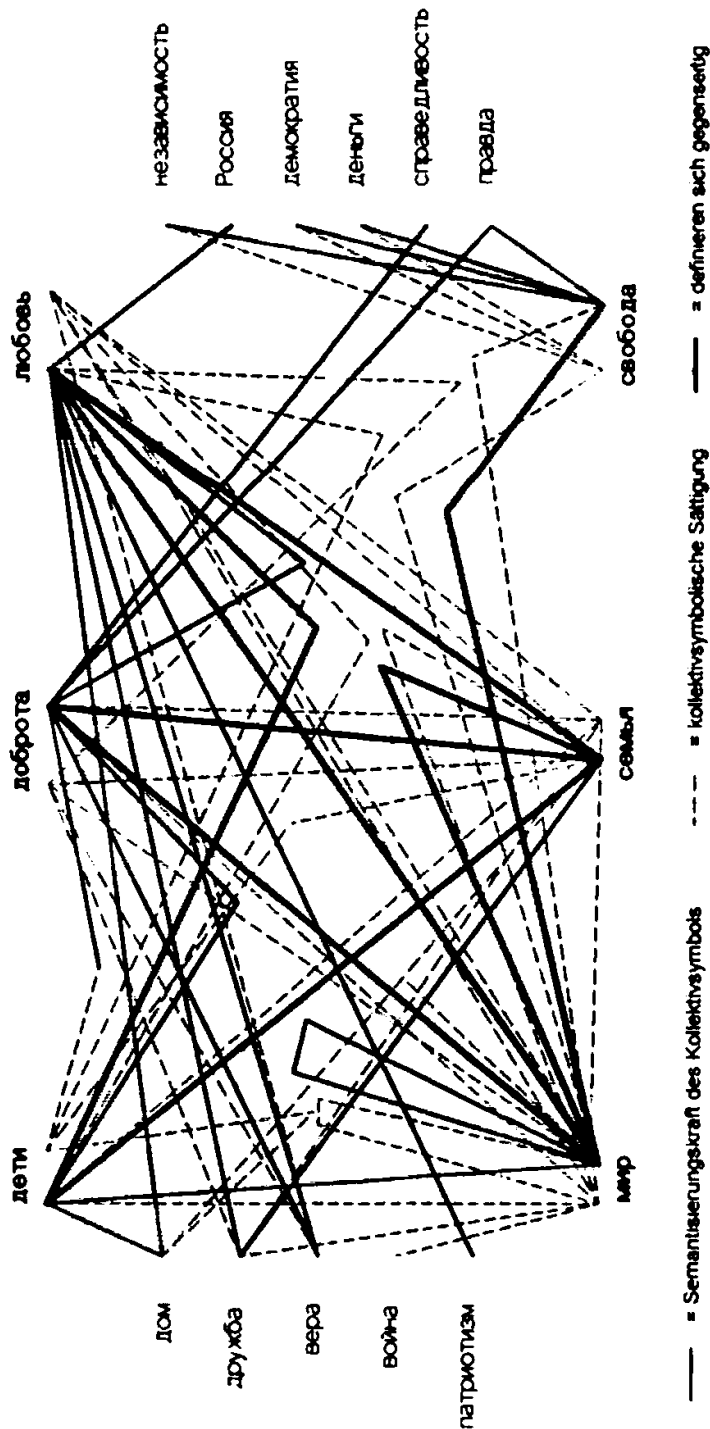
Kollektivsymbole	a	b	Kollektivsymbole	a	b	Katalysatoren	a	b	c
bezrabortica	0	1	nacionalizm	1	1	kommunizm	0	0	0
čestnost'	3	4	nezavisimost'	3	4	lož'	0	0	0
den'gi	2	5	patriotizm	3	1	nasilie	1	4	2
demokratija	3	5	pravda	5	3	nenavist'	2	4	4
deti	4	4	Rossija	4	1	rabota	2	2	1
dobrota	5	7	sem'ja	6	7	terpimost'	5	0	0
dom	4	3	spravedlivost'	3	3	<i>Vergleichswörter</i>	a	b	c
družba	2	5	svoboda	4	7	gosudarstvo	1	3	1
kul'tura	0	5	vera	2	4	Evropa	4	1	0
ljubov'	4	12	vojna	0	4	kapitalizm	3	1	0
mir	8	7				narod	1	8	5
						rodina	5	4	2
						tradicija	2	2	1
						čest'	2	4	4

Die Ausprägungen der beiden Indikatoren sind relativ ähnlich, es lassen sich nur wenige Gruppen unterscheiden. Im vorliegenden Repertoire treten keine Kollektivsymbole auf, die von mehreren anderen Symbolen charakterisiert würden, selbst jedoch keine Wörter umschreiben. Im Bereich der Katalysatoren ist dies nur bei 'terpimost' der Fall. Es treten Wörter auf, die von mehreren Symbolen umschrieben werden, selbst jedoch nur einige wenige, mitunter mit ihnen auch lexikalisch zusammenhängende charakterisieren (z.B.: Rossija und patriotizm), und umgekehrt, solche, die selbst von wenigen charakterisiert werden, jedoch zur Umschreibung vieler anderer dienen (z.B.: ljubov', den'gi, družba'). Einige Wörter halten sich in dieser Hinsicht die Waage, sie werden von vielen charakterisiert und umschreiben selbst auch zahlreiche andere Wörter, d.h., sie besitzen sowohl eine hohe kollektivsymbolische Sättigung als auch eine ebenso hohe Semantisierungskraft (z.B.: deti, dobrota, sem'ja), so daß von einem rückgekoppelten Verhältnis auszugehen ist. Der großen Semantisierungskraft steht gleichzeitig eine stark ausgeprägte kollektivsymbolische Sättigung gegenüber. Das gegebene Symbol bestimmt viele andere und wird selbst im System stabil verankert, indem es von jenen, die es selbst bestimmt, ebenfalls bestimmt wird. Es kann also eine vernetzte Funktionalität festgestellt werden. Dabei treten diese Wörter nur unter den Kollektivsymbolen, nicht aber unter den Katalysatoren auf. Als Ausnahme muß das Wort 'Kultur' gesehen werden. Es umschreibt fünf andere, besitzt also eine relativ hohe Semantisierungskraft, wird aber selbst von keinem Wort aus dem System charakterisiert, besitzt also keine Sättigung. Dieser Umstand kann selbstverständlich auf die hier zur Debatte stehende Auswahl der 34 Wörter zurückgehen.

Als stark vernetzte Symbole treten insgesamt 6 Wörter auf, nämlich 'deti', 'dobrota', 'mir', 'sem'ja', 'svoboda' und 'ljubov' (schwächer ist die Vernetzung bei 'demokratija', 'dom', 'nezavisimost', 'pravda' und 'čestnost' ausgeprägt). Es dürfte sich bei ihnen, systemisch gesehen, um sehr wesentliche Kollektivsymbole handeln, die eine Art semantische Knotenpunkte oder Eckpfeiler im Netz der Kollektivsymbolik bilden, von denen aus das gesamte System - mit Unterstützung der übrigen Symbole - organisiert wird, auf die das System selbst jedoch - durch die kollektivsymbolische Sättigung, die Einwirkung der übrigen Symbole also - auch seinen Einfluß ausübt, und somit ihre Semantik im Dienst des Systems sozusagen kontrollieren kann und sie für die Kontrolle der übrigen Symbole wiederum bereitstellt.

Es sollen nun die Verzweigungen der sechs stark vernetzten Symbole graphisch dargestellt werden, um sichtbar zu machen, wie sich die Funktionen der Knotenpunkte konkret manifestieren. Das folgende Diagramm stellt nur das Netz der sechs starken Symbole dar, jene, die mit ihnen keine Kontakte aufweisen, werden nicht berücksichtigt. Die Vernetzung der übrigen untersuchten Wörter wird graphisch nicht dargestellt, da dies noch unübersichtlicher ausfallen würde als das nun folgende Diagramm; die Vernetzung wird aus den semantischen Profilen sichtbar.

Figur 5, Die Vernetzung der sechs Knotenpunkt-Symbole



6. Literatur

- Altmann, Gabriel, 1981, Zur Funktionsanalyse in der Linguistik. In: Jürgen Esser; Axel Hübler (Hrsg.), *Forms and Functions*. Tübingen, 25-32.
- Altmann, Gabriel, 1988, *Wiederholungen im Text*. Bochum.
- Altmann, G.; Diller, H.J.; Sappok, Ch.; Struß, U., 1984, Zur Theorie der Klumpung von Textentitäten. In: *Quantitative Linguistics*, 26: *Glottometrica* 7, Bochum, 73-100.
- Anusiewicz, Janusz, 1990, Problematyka językowego obrazu świata w poglądach niektórych językoznawców niemieckich XX w. In: Jerzy Bartmiński (Hrsg.), *Językowy obraz świata*. Lublin, 277-307.
- Anusiewicz, Janusz, 1994, *Lingwistyka kulturowa. Zarys problematyki*. Wrocław.
- Anusiewicz, Janusz; Dąbrowska, Anna; Fleischer, Michael, 1995, Das sprachliche und kulturelle Weltbild. In: *Zet - Zeitschrift für Empirische Textforschung*, 2.
- Arminger, Gerhard; Müller, Franz, 1990, *Lineare Modelle zur Analyse von Paneldaten*. Wiesbaden.
- Ashby, William, Ross, 1956, *An Introduction to cybernetics*. London (dt. Einführung in die Kybernetik. Frankfurt/M 1974).
- Assman, J.; Hölscher, T., 1988 (Hrsg.), *Kultur und Gedächtnis*. Frankfurt/M.
- Aulich, M.; Drexel, G.; Rickheit, G.; Strohner, H., 1988, Input Wort. Ansätze der Simulation wortweiser Textverarbeitung. In: I.S. Báatory, U. Hahn; M. Pinkal; W. Wahlster (Hrsg.), *Computerlinguistik und ihre theoretischen Grundlagen*. Berlin, 1-14.
- Ballstaedt, St.-P.; Mandl, H.; Schnotz, W.; Tergan, S.-O., 1981, *Texte verstehen - Texte gestalten*. München.
- Ballstaedt, St.-P.; Molitor, S.; Mandl, H., 1987, *Wissen aus Text und Bild (Forschungsbericht Nr. 40 aus dem Deutschen Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen)*. Tübingen
- Ballstaedt, St.-P.; Schnotz, W.; Mandl, H., 1981, Zur Vorhersagbarkeit von Lernergebnissen auf der Basis hierarchischer Textstrukturen. In: H. Mandl (Hrsg.), *Zur Psychologie der Textverarbeitung*. München, 251-306.
- Barsch, Achim, 1994, Probleme einer Geschichte der Literatur als Institution und System. In: *IASL - Internationales Archiv für Sozialgeschichte der Literatur*, 19, 2, 207-225.
- Berg, Henk de, 1991, Text - Kontext - Differenz. Ein Vorschlag zur Anwendung der Luhmannschen Systemtheorie in der Literaturwissenschaft. In: *SPIEL*, 10, H. 2, 191-206.
- Berg, Henk de; Prangel, Matthias, 1993 (Hrsg.), *Kommunikation und Differenz. Systemtheoretische Ansätze in der Literatur- und Kunstwissenschaft*. Opladen.
- Berg, Henk de; Prangel, Matthias, 1995 (Hrsg.), *Differenzen. Systemtheorie zwischen Deonstruktion und Konstruktivismus*. Tübingen.
- Berger, Peter; Luckmann, Thomas, 1989, *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*. Frankfurt/M.
- Bergler, R., 1975 (Hrsg.), *Das Eindrucksdifferential. Theorie und Technik*. Bern, Stuttgart, Wien.
- Bergmann, Werner, 1981, *Die Zeitstrukturen sozialer Systeme*. Berlin.
- Bergsdorf, Wolfgang, 1983, *Herrschaft und Sprache. Studie zur politischen Terminologie der Bundesrepublik Deutschland*. Pfullingen.
- Bertalanffy, Ludwig von, 1949a, *Das biologische Weltbild*, Bd. I, *Die Stellung des Lebens in Natur und Wissenschaft*. Bern.
- Bertalanffy, Ludwig von; Beier, W.; Laue, R., 1977, *Biophysik des Fließgleichgewichts*. 2. Auflage. Braunschweig.
- Boas, F., 1911-1938, Introduction. In: F. Boas, *Handbook of American Indian languages*. Vol. 1-3. Washington.
- Boas, F., 1966, *Race, Language and Culture*. New York.
- Bock, Michael, 1976-7, Sprachpsychologische Aspekte der Mediengestaltung. Teil I, Organisation und Gedächtnis. Teil II, Verstehen und Behalten. In: *Communications*, 2, 1976, 63-77 und 3, 1977, 95-112.

- Bock, Michael, 1978, Wort-, Satz-, Textverarbeitung. Stuttgart.
- Bock, Michael, 1978a, Der Einfluß von Kontextfaktoren auf die Sprachverarbeitung. In: *Psychologische Rundschau*, 29, 183-194.
- Bock, Michael, 1980, Zur Repräsentation bildlicher und sprachlicher Information im Langzeitgedächtnis - Strukturen und Prozesse. In: Issing & Hannemann (Hrsg.), *Lernen mit Bildern*. Grünwald.
- Bock, Michael; Hörmann, Hans, 1974, Der Einfluß von Bildern auf das Behalten von Sätzen. In: *Psychologische Forschung*, 36, 343-357.
- Bortz, J.; Lienert, G.A.; Boehnke, K., 1990, *Verteilungsfreie Methoden in der Biostatistik*. Berlin.
- Brandt, A., 1988, Gesellschaft als Diskurs oder, Über den semiotischen Aufbau der Welt. In: *Zeitschrift für Semiotik*, Bd. 10, H. 1-2, 75-83.
- Bühl, Walter, L., 1986, Kultur als System. In: Friedhelm, Neidhardt; Rainer, M. Lepsius; Johannes Weiß (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft. Sonderheft 27 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*. Opladen, 118-143.
- Burger, Harald, 1984, *Sprache der Massenmedien*. Berlin.
- Burghardt, Wolfgang; Hölker, Klaus, 1979 (Hrsg.), *Text Processing/Textverarbeitung. Beiträge zu Textanalyse und Textbeschreibung*. Berlin.
- Burkhard, S., 1977, *Die Evolution der Sozialstrukturen*. Berlin.
- Busse, Dietrich, 1991, *Textinterpretation. Sprachtheoretische Grundlagen einer explikativen Semantik*. Opladen.
- Carroll, J.B., 1960, Vectors of prose style. In: A. Sebeok (Hrsg.), *Style in language*. Cambridge, Mass., 283-292.
- Christmann, H.H., 1967, *Beiträge zur Geschichte der These vom Weltbild der Sprache*. Wiesbaden.
- Deutsch, W., 1986, Sprechen und Verstehen, Zwei Seiten einer Medaille? In: H.G. Bosshardt (Hrsg.), *Perspektiven auf Sprache. Interdisziplinäre Beiträge zum Gedenken an Hans Hörmann*. Berlin, 232-263.
- Diehl, B.; Schäfer, B., 1975, Techniken der Datenanalyse beim Eindrucksdifferential. In: R. Bergler (Hrsg.), *Das Eindrucksdifferential. Theorie und Technik*. Bern, Stuttgart, 157-211.
- Dijk, Teun, A. van, 1980, *Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung*. München
- Dijkstra, Katinka, 1994, *Leseentscheidung und Lektürewahl. Empirische Untersuchungen über Einflußfaktoren auf das Leseverhalten*. Berlin.
- Dorfmueller-Karpusa, Käthi; Petöfi, Janos S., 1981 (Hrsg.), *Text, Kontext, Interpretation. Einige Aspekte der texttheoretischen Forschung*. Hamburg.
- Drechsel, Paul, 1984, Vorschläge einer 'Kulturtheorie', und was man unter einer 'Kulturinterpretation' verstehen könnte. In: Ernst, Wilhelm Müller; René König; Klaus-Peter Koepping; Paul Drechsel (Hrsg.), *Ethnologie als Sozialwissenschaft, Sonderheft 26 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 44-84
- Drews, Axel; Gerhard, Ute; Link, Jürgen, 1985, *Moderne Kollektivsymbolik. Eine diskurstheoretisch orientierte Einführung mit Auswahlbibliographie*. In: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der Literatur*. 1. Sonderheft Forschungsreferate, 256-375.
- Dunphy, D.C., 1972, *The Primary Group*. New York.
- Eigen, Manfred; Schuster, Peter, 1979, *The Hypercycle. A Principle of Natural Self-Organization*. Berlin.
- Eisenstadt, Shmuel, N., 1990, Kultur und Sozialstruktur in der neueren soziologischen Analyse. In: Hans Haferkamp (Hrsg.), *Sozialstruktur und Kultur*. Frankfurt/M, 7-19.
- Elliott, James; Pelzer, Jürgen; Poore Carol, 1978 (Hrsg.), *Stereotyp und Vorurteil in der Literatur. Untersuchungen zu Autoren des 20. Jahrhunderts*. Göttingen.
- Elsner, Monika; Müller, Thomas; Gumbrecht, Hans Ulrich; Spangenberg, Peter, 1994, *Zur Kulturgeschichte der Medien*. In: Klaus Merten, Siegfried J. Schmidt, Siegfried Wei-

- schenberg (Hrsg.), *Die Wirklichkeit der Medien: Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft*. Opladen, 163-187.
- Engelkamp, J., 1984, Sprachverstehen als Informationsverarbeitung. In: J. Engelkamp (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des Verstehens*. Berlin, 31-53.
- Engelkamp, J., 1990, *Das menschliche Gedächtnis. Das Erinnern von Sprache, Bildern und Handlungen*. Göttingen.
- Ertel, Suitbert, 1981, *Wahrnehmung und Gesellschaft. Prägnanztendenzen in Wahrnehmung und Bewußtsein*. In: *Zeitschrift für Semiotik*, Bd. 3, 107-141.
- Faulstich, Werner, 1976, *Die Relevanz der cloze-procedure als Methode wissenschaftlicher Textuntersuchung. Ein Beitrag zur Literaturwissenschaft als Sozialwissenschaft*. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 21, 81-95.
- Faulstich, Werner, 1979, *Einleitung: Thesen zum Verhältnis von Literaturwissenschaft und Medienwissenschaft*. In: Werner Faulstich (Hrsg.), *Kritische Stichwörter zur Medienwissenschaft*. München, 9-25.
- Faulstich, Werner, 1986, *Systemtheorie des Literaturbetriebs: Ansätze*. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 62, 125-133.
- Faulstich, Werner, 1986a, *Systemtheorie des Literaturbetriebs: Ergänzungen*. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 63, 164-169.
- Faulstich, Werner, 1991, *Medientheorien. Einführung und Überblick*. Göttingen.
- Faulstich, Werner, 1991a (Hrsg.), *Medien und Kultur. Beiträge zu einem interdisziplinären Symposium der Universität Lüneburg*. Göttingen.
- Fecher, H., 1967, *Literatursoziologische Methoden der Textbetrachtung. Begründung und Bibliographie*. In: *Blätter für Deutschlehrer*, 11, 97-115.
- Felix, S.W.; Kanngießner, S.; Rickheit, G., 1989, *Kognitive Linguistik*. Opladen.
- Figge, Udo, L., 1991, *Computersemiotik*. In: *Zeitschrift für Semiotik*, 13, 3-4, 321-330.
- Finke, Peter, 1982, *Konstruktiver Funktionalismus. Die wissenschaftstheoretische Basis einer empirischen Theorie der Literatur*. Braunschweig-Wiesbaden.
- Fleischer, Michael, 1988c, *der ost-west links-rechts diskurs. kulturtypen*. In: *kultuRRevolution*, nr. 19, 46-51.
- Fleischer, Michael; Sappok, Christian, 1988d, *Die populäre Literatur. Analysen literarischer Randbereiche an slavischem und deutschem Material*. Bochum.
- Fleischer, Michael, 1989a, *Die Evolution der Literatur und Kultur. Grundsatzfragen zum Entwicklungsproblem (ein systemtheoretisches Modell)*. Bochum.
- Fleischer, Michael, 1990, *Information und Bedeutung. Ein systemtheoretisches Modell des Kommunikationsprozesses (und das Problem des Verstehens)*. Bochum.
- Fleischer, Michael, 1991, *Die Semiotik des Spruches. Kulturelle Dimensionen moderner Sprüche (an deutschem und polnischem Material)*. Bochum.
- Fleischer, Michael, 1991a, *Die polnische Diskurslandschaft. Über paradigmatische und relationale Kulturtypen*. In: Peter Grzybek (Hrsg.), *Cultural Semiotics: Facts and Facets*. Bochum, 137-159.
- Fleischer, Michael, 1992, *Das lyrische Werk von Tadeusz Peiper. Analyse und Konkordanzwörterbuch*. München.
- Fleischer, Michael, 1992a, *Angedachtes und Unzusammenhängendes*. In: *Znakolog, An International Yearbook of Slavic Semiotics*, Vol. 4, 75-103.
- Fleischer, Michael, 1993, *Evolutionäre Systemtheorie der Literatur (ein Projekt)*. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 87/88, 197-205.
- Fleischer, Michael, 1994, *Die Wirklichkeit der Zeichen. Empirische Kultur- und Literaturwissenschaft (systemtheoretische Grundlagen und Hypothesen)*. Bochum.
- Fleischer, Michael, 1994a, *Overground. Die Literatur der polnischen alternativen Subkulturen der 80er und 90er Jahre (Eine Einsicht)*. München.
- Fleischer Michael, 1994b, *Die Hierarchie der Kollektivsymbole in Deutschland und in Polen (Eine empirische Untersuchung)*. In: *SPIEL (= Siegener Periodicum zur Internationalen Empirischen Literaturwissenschaft)*, Heft 1, 1994.

- Fleischer, Michael, 1995, Das System der polnischen Kollektivsymbolik. Eine empirische Untersuchung. München.
- Fleischer, Michael, 1995a, Grundlagen einer Empirischen Text- und Systemforschung. In: *Z e t - Zeitschrift für Empirische Textforschung*, Nr. 1, 1995, 5-25.
- Fleischer, Michael, 1996, Das System der deutschen Kollektivsymbolik. Eine empirische Untersuchung. Bochum.
- Fleischer, Michael, 1996a, *Weltbildgesteuerte Wirklichkeitskonstruktion. Beiträge zum Phänomen Weltbild*. München.
- Fleischer, 1996b, Die weltbildgesteuerte kulturelle Zeit- und Raumkonstruktion (Eine empirische Untersuchung an polnischem Material). München.
- Fleischer, Michael, 1996c, Das Problem der Repräsentativität in der Sozialforschung und der Kulturwissenschaft. In: Gerd Freidhof, Holger Kuße, Franz Schindler (Hrsg.) *Slavische Sprachwissenschaft und Interdisziplinarität*, 3. München.
- Fleischer, Michael, 1996d, Zeit- und Raumbezeichnungen als Weltbildkomponenten. Systemtheoretische und konstruktivistische Perspektive (an polnischem Material). In: *Die Welt der Slaven*, XLI, 1966, 232-260.
- Fleischer, Michael, 1996e, Die weltbildgesteuerte Wirklichkeitskonstruktion am Beispiel der medialen Vermittlung der '4. Weltfrauenkonferenz' in Peking. In: M. Fleischer, *Weltbildgesteuerte Wirklichkeitskonstruktion. Beiträge zum Phänomen Weltbild*. München, 131-154.
- Fleischer, Michael, 1997, *Weltbildgesteuerte Wirklichkeitskonstruktion, 2. Beiträge zum Phänomen Weltbild*. München.
- Foerster, H. von, 1984, Erkenntnistheorien und Selbstorganisation. In: *DELFIN*, IV, 6-19 (auch in: S.J. Schmidt (Hrsg.), *Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus*. Frankfurt/M, 133-158).
- Fohrmann, Jürgen; Müller, Harro, 1988 (Hrsg.), *Diskurstheorien und Literaturwissenschaft*. Frankfurt/M.
- Foucault, M., 1974, *Die Ordnung des Diskurses*. München.
- Franck, Dorothea, 1980, *Grammatik und Konversation*. Königsstein/Ts.
- Frank, Manfred, 1988, Zum Diskursbegriff bei Foucault. In: J. Fohrmann; H. Müller (Hrsg.), *Diskurstheorien und Literaturwissenschaft*. Frankfurt/M, 25-44.
- Frey, Eberhard, 1974, Rezeption literarischer Stilmittel. Beobachtungen am 'Durchschnittsleser'. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 15, 80-94.
- Frey, G., 1952, Zum Naturwissenschaftlichen Systembegriff. In: *Philosophia Naturalis*, 1, 480-492.
- Friedrich, Jürgen; Sens, Eberhard, 1976, Systemtheorie und Theorie der Gesellschaft. Zur gegenwärtigen Kybemetik-Rezeption in den Sozialwissenschaften. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 1, 27-47.
- Fries, Norbert, 1993, Sapir-Whorf-Hypothese. In: *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart.
- Fröhlich, Werner, D.; Koszyk, Kurt, 1971, *Die Macht der Signale - Information, Kommunikation und Gesellschaft*. Reinbek.
- Früh, W., 1980, *Lesen, Verstehen, Urteilen - Untersuchungen über den Zusammenhang von Textgestaltung und Textwirkung*. München.
- Früh, W., 1981, *Inhaltsanalyse*. München.
- Fuchs, Peter, 1992, *Niklas Luhmann - beobachtet. Eine Einführung in die Systemtheorie*. Opladen.
- Fuchs, Werner; Klima, Rolf; Lautmann, Rüdiger; Rammstedt, Otthein; Wienold, Hanns, 1992 (Hrsg.), *Lexikon zur Soziologie*. Wiesbaden.
- Fucks, W., 1955, *Mathematische Analyse von Sprachelementen, Sprachstil und Sprachen*. Opladen.
- Funke, J., 1985, Problemlösungen in komplexen computersimulierten Realitätsbereichen. In: *Sprache und Kognition*, 3, 113-1299.

- Garz, Detlef; Kraimer, Klaus, 1991 (Hrsg.), *Qualitativ-empirische Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen*. Wiesbaden.
- Gehrke, Ralph, 1994, Was leistet der Radikale Konstruktivismus für die Literaturwissenschaft. In: *Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, 68, 1, 170-188.
- Gerstner-Link, Claudia, 1990, Leichenberge in der symbolischen Numerik. In: *KultuRRevolution*, 23, 17-23.
- Gibson, James, J., 1982, *Wahrnehmung und Umwelt*. München.
- Giesecke, M., 1988, *Die Normalformanalyse, ein kommunikationswissenschaftliches Verfahren zur Analyse sozialer Systeme*. Opladen.
- Gigerenzer, G., 1981, *Messung und Modellbildung in der Psychologie*. München.
- Gipper, H., 1972, Gibt es ein sprachliches Relativitätsprinzip? Untersuchungen zur Sapir/Whorf Hypothese. Frankfurt/M.
- Gipper, H., 1978, Sprachliches Weltbild, wissenschaftliches Weltbild und ideologische Weltanschauung. In: J. Zimmermann (Hrsg.), *Sprache und Welterfahrung*. München.
- Gipper, H., 1987, *Das Sprachapriori*. Stuttgart.
- Gipper, H.; Schwarz, H., 1962, *Bibliographisches Handbuch zur Sprachinhaltsforschung*. Köln/Opladen.
- Glaserfeld, Ernst von, 1974, Piaget and the radical constructivist epistemology. In: C.D. Smock; E. von Glaserfeld (Hrsg.), *Epistemology and Education. Research Report*, 14.
- Glaserfeld, Ernst von, 1978, Radical constructivism and Piaget's concept of knowledge. In: F.B. Murray (Hrsg.), *Input of Piagetian Theory*. Baltimore.
- Glaserfeld, Ernst von, 1985, Konstruktion der Wirklichkeit und des Begriffs der Objektivität. In: H. Gumin; A. Mohler (Hrsg.), *Einführung in den Konstruktivismus*. München, 1-26.
- Glaserfeld, Ernst von, 1985a, Einführung in den radikalen Konstruktivismus. In: P. Watzlawick (1985) (Hrsg.), *Die Erfundene Wirklichkeit*. München-Zürich, 16-38.
- Glaserfeld, Ernst von, 1987, *Wissen, Sprache und Wirklichkeit. Arbeiten zum radikalen Konstruktivismus*. Braunschweig/Wiesbaden.
- Goban-Klasem, Tadeusz; Pisarek, Walery, 1981, *Aktywność, preferencje i świadomość kulturalna społeczeństwa polskiego*. Kraków.
- Grewenig, Adi, 1992 (Hrsg.), *Inszenierte Information. Politik und strategische Information in den Medien*. Wiesbaden.
- Groeben, Norbert, 1970, Die Kommunikativität moderner deutscher Lyrik. In: *Sprache im technischen Zeitalter*, 33, 83-103.
- Groeben, Norbert, 1972, *Literaturpsychologie. Literaturwissenschaft zwischen Hermeneutik und Empirie*. Stuttgart.
- Groeben, Norbert; Westmeyer, H., 1975, *Kriterien psychologischer Forschung*. München.
- Groeben, Norbert, 1976, Empirische Literaturwissenschaft als Metatheorie. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 6. Jg., H. 21, 125-145.
- Groeben, Norbert, 1976a, Verstehen, Behalten, Interesse. Übereinstimmende Antworten und kontroverse Fragen zur Beziehung von Textstruktur, Textverständnis und Lerneffekt. In: *Unterrichtswissenschaft*, 2, 128-142.
- Groeben, Norbert, 1977, *Rezeptionsforschung als empirische Literaturwissenschaft*. Kronberg/Ts (1980 - Tübingen).
- Groeben, Norbert, 1979, Zur Relevanz empirischer Konkretisationserhebungen für die Literaturwissenschaft. In: Siegfried, J. Schmidt (Hrsg.), *Empirie in Literatur- und Kunstwissenschaft*. München, 43-81.
- Groeben, Norbert, 1982, Methodologischer Aufriß der empirischen Literaturwissenschaft. In: *SPIEL (= Siegener Periodicum zur Internationalen Empirischen Literaturwissenschaft)*, 1, H. 1, 26-89.
- Groeben, Norbert; Scheele, Brigitte, 1984, *Produktion und Rezeption von Ironie. Pragmalinguistische Beschreibung und psycholinguistische Erklärungshypothesen*. Tübingen.

- Groeben, Norbert; Seemann, Hanne; Drinkmann, Arno, 1985, *Produktion und Rezeption von Ironie. Band II: Empirische Untersuchungen zu Bedingungen und Wirkungen ironischer Sprechakte*. Tübingen.
- Groeben, Norbert; Vorderer, Peter, 1986, *Empirische Literaturpsychologie*. In: R. Langner (Hrsg.), *Psychologie der Literatur*. Weinheim, 105-143.
- Groeben, Norbert, 1987, *Möglichkeiten und Grenzen der Kognitionskritik durch Inhaltsanalyse von Texten*. In: Peter, Vorderer; Norbert Groeben (Hrsg.), *Textanalyse als Kognitionskritik? Möglichkeiten und Grenzen ideologiekritischer Inhaltsanalyse*. Tübingen, 1-21.
- Groeben, Norbert, 1992, *Empirisch-konstruktivistische Literaturwissenschaft*. In: Helmut Brackert, Jörn Stückrath (Hrsg.), *Literaturwissenschaft. Ein Grundkurs*. Reinbek, 619-630.
- Groeben, Norbert; Landwehr, Jürgen, 1992, *Empirische Literaturpsychologie und Sozialgeschichte der Literatur*. In: *Internationales Archiv für die Sozialgeschichte der Literatur*, 143-235.
- Groeben, Norbert, 1994, *Literaturwissenschaft als empirisch-interdisziplinäre Kulturwissenschaft*. In: J. Jäger, B. Switalla (Hrsg.), *Germanistik in der Mediengesellschaft*. München, 79-109.
- Groeben, Norbert; Christmann, Ursula, 1995, *Lesen und Schreiben von Informationstexten. Textverständlichkeit als kulturelle Kompetenz*. In: C. Rosebrock (Hrsg.), *Lesen im Medienzeitalter. Biographische und historische Aspekte literarischer Sozialisation*. München, 165-253.
- Gröschel, Bernhard, 1983, *Sprachliche Kommunikation und Sprachfunktionen*. In: Klaus D. Dutz; Hans J. Wulff (Hrsg.), *Kommunikation, Funktion und Zeichentheorie*. Münster, 15-45.
- Gross, Sabine, 1994, *Lese-Zeichen. Kognition, Medium und Materialität im Leseprozeß*. Darmstadt.
- Grotjahn, R., 1979, *Linguistische und statistische Methoden in Metrik und Textwissenschaft*. Bochum.
- Günther, U., 1989, *Lesen im Experiment*. In: *Linguistische Berichte*, 122, 282-320.
- Günther, Udo; Hielscher, Martina; Hildebrandt, Bernd; Rickheit, Gert; Sichelschmidt, Lorenz; Strohner, Hans, 1991, *Verarbeitungsökonomie der Kohärenzprozesse*. In: G. Rickheit (Hrsg.), *Kohärenzprozesse. Modellierung von Sprachverarbeitung in Texten und Diskursen*. Opladen, 243-297.
- Günther, Ulrich, L.; Groeben, Norbert, 1978, *Abstraktheitssuffix-Verfahren: Vorschlag einer objektiven ökonomischen Messung der Abstraktheit-Konkretheit von Texten*. In: *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 25, 55-74.
- Günther, Ulrich L., 1987, *Sprachstil, Denkstil und Problemlöseverhalten*. In: Peter, Vorderer; Norbert Groeben (Hrsg.), *Textanalyse als Kognitionskritik? Möglichkeiten und Grenzen ideologiekritischer Inhaltsanalyse*. Tübingen, 22-45.
- Haferkamp, Hans, 1990, *Differenzierung und Kultur. Soziologischer Optimismus auf dem Prüfstand*. In: Hans Haferkamp (Hrsg.), *Sozialstruktur und Kultur*. Frankfurt/M., 140-176.
- Haken, Hermann, 1983, *Synergetik*. Berlin.
- Haken, Hermann, 1991, *Konzepte und Modellvorstellungen der Synergetik zum Gedächtnis*. In: S.J. Schmidt (Hrsg.), *Gedächtnis. Probleme und Perspektiven der internationalen Gedächtnisforschung*. Frankfurt/M., 190-205.
- Haken, Hermann; Graham, Robert, 1971, *Synergetik - die Lehre vom Zusammenwirken*. In: *Umschau*, 71. Jg., H. 6, 191-195.
- Hall, A.D.; Fagen, R.E., 1956, *Definition of system*. In: *General Systems*, 1, 18-28.
- Hamann, J.G., 1950, *Versuch über eine akademische Frage*. In: J.G. Hamann, *Sämtliche Werke*. Wien, Bd. II.

- Hauptmeier, H.; Schmidt, S.J., 1985, Einführung in die Empirische Literaturwissenschaft. Braunschweig-Wiesbaden.
- Heinze, Thomas, 1992, Qualitative Sozialforschung. Erfahrungen, Probleme und Perspektiven. Wiesbaden.
- Hejl, Peter, 1982, Sozialwissenschaft als Theorie selbstreferenzieller Systeme. Frankfurt/M.
- Hejl, Peter, M., 1987, Konstruktion der sozialen Konstruktion. Grundlinien einer konstruktivistischen Sozialtheorie. In: S.J. Schmidt (Hrsg.), Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus. Frankfurt/M, 303-339.
- Hejl, Peter, M., 1990, "Nicht alle Realitäten sind gleich wirklich". Wirklichkeitskonstruktion im Recht und in der Literatur. In: Zeitschrift für Semiotik, Bd. 12, H. 3, 221-228.
- Hejl, Peter, M., 1991, Wie Gesellschaften Erfahrungen machen oder: Was Gesellschaftstheorie zum Verständnis des Gedächtnisproblems beitragen kann. In: S.J. Schmidt (Hrsg.), Gedächtnis. Probleme und Perspektiven der internationalen Gedächtnisforschung. Frankfurt/M, 293-336.
- Hejl, Peter, M., 1994, Soziale Konstruktion von Wirklichkeit. In: Klaus Merten, Siegfried J. Schmidt, Siegfried Weischenberg (Hrsg.), Die Wirklichkeit der Medien: Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Opladen, 43-59.
- Helbig, Gerhard, 1969, Zum Funktionsbegriff in der modernen Linguistik. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, R. 18, 241-249.
- Hempel, Carl, G., 1959 (1965), The logic of functional analysis. In: Aspects of Scientific Explanation. New York, 297-330.
- Hempfer, Klaus H., 1990, Schwierigkeiten mit einer "Supertheorie": Bemerkungen zur Systemtheorie Luhmanns und deren Übertragbarkeit auf die Literaturwissenschaft. In: SPIEL, 9, H. 1, 15-36.
- Herder, J.G., 1877, Werke. Bd. 2. Berlin.
- Hildebrandt, Bernd; Aulich, M.; Rickheit, Gert.; Strohner, Hans, 1990, Wort für Wort. Computersimulation kognitiver Textverstehensprozesse. KoLiBri. Arbeitsberichte der Forschergruppe "Kohärenz", Nr. 13. Bielefeld.
- Hillmann, H., 1974, Rezeption - empirisch. In: W. Dehn (Hrsg.), Ästhetische Erfahrung und literarisches Lernen. Frankfurt/M, 219-237.
- Hoffmann, Ludger, 1989, Rechtsdiskurse. Untersuchungen zur Kommunikation in Gerichtsverfahren. Tübingen.
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen, H.P., 1992 (Hrsg.), Analyse verbaler Daten. Über den Umgang mit qualitativen Daten. Wiesbaden.
- Hofstätter, Peter, R., 1959, Zur Problematik der Profilmethode. In: Diagnostica. Zeitschrift für psychologische Diagnostik, 1, V, 19-25.
- Hofstätter, Peter, R., 1968, Gruppendynamik. Kritik der Massenpsychologie. Hamburg.
- Hörmann, Hans, 1978, Meinen und Verstehen. Grundzüge einer psychologischen Semantik. Frankfurt/M.
- Hörmann, Hans, 1980, Der Vorgang des Verstehens. In: W. Kühlwein; A. Raasch (Hrsg.), Sprache und Verstehen. Bd. 1. Tübingen, 17-29.
- Hörmann, Hans, 1981, Einführung in die Psycholinguistik. Darmstadt.
- Hörmann, Hans, 1983, Über einige Aspekte des Begriffs 'Verstehen'. In: L. Montada; K. Reusser, G. Steiner (Hrsg.), Kognition und Handeln. Stuttgart, 13-22.
- Humboldt, W. von, 1968, Gesammelte Schriften. Bd. 4. Berlin.
- Humboldt, W. von, 1907, Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaus und ihren Einfluß auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts (1835). In: Gesammelte Schriften. Bd. 7. Berlin. (auch In: A. Flitner; K. Giel, Studienausgabe in 3 Bdn., Bd. 3. Darmstadt 1963).
- Ikegami, Y., 1991, Die Funktion der leeren Mitte in der japanischen Gesellschaft. In: Zeitschrift für Semiotik, Bd. 13, H. 1-2, 15-22.

- Jachnow, H., 1981, Sprachliche Funktionen und ihr Hierarchiegefüge. In: J. Esser, A. Hübler (Hrsg.), *Forms and Functions*. Tübingen, 11-24.
- Jachnow, Helmut, 1981a, Sprachliche Funktionen als Motivation sprachlichen Wandels. In: *Slavistische Linguistik 1980*. München, 38-57.
- Jachnow, Helmut, 1987, Sprachfunktionsforschung. In: *Sociolinguistics Soziolinguistik*, 1, 612-626.
- Jacobs, Joachim, 1992 (Hrsg.), *Informationsstruktur und Grammatik*. Linguistische Berichte, Sonderheft 4/91-92. Wiesbaden.
- Jäger, Georg, 1991, Die Reflexivität literarischer Kommunikation. Zur Rekonstruktion der literarischen Evolution im 18. Jahrhundert als Reflexivitätsgewinn. In: Werner, Faustich (Hrsg.), *Medien und Kultur. Beiträge zu einem interdisziplinären Symposium der Universität Lüneburg*. Göttingen, 86-94.
- Jäger, M., 1985, Diskurstaktiken. In: *Das Argument*, 152, 563-571.
- Jäger, Siegfried, 1991, *Text- und Diskursanalyse*. Duisburg.
- Jantsch, Erich, 1987, Erkenntnistheoretische Aspekte der Selbstorganisation natürlicher Systeme. In: S.J. Schmidt (Hrsg.), *Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus*. Frankfurt/M, 159-191.
- Kalkofen, Hermann, 1983, Bestimmungselemente der Kommunikation. In: Klaus D. Dutz; Hans J. Wulff (Hrsg.), *Kommunikation, Funktion und Zeichentheorie*. Münster, 111-163.
- Kalmbach, G., 1988, Bibliographie zur Diskurstheorie. In: J. Fohrmann; H. Müller (Hrsg.), *Diskurstheorien und Literaturwissenschaft*. Frankfurt/M, 441-456.
- Kamman, R., 1975, Verbale Komplexität und Leserpräferenzen bei Lyrik. In: H. Heuermann; P. Hühn; B. Röttger (Hrsg.), *Literarische Rezeption*. Paderborn, 234-242.
- Kammler, Clemens, 1990, Historische Diskursanalyse (Michel Foucault). In: Klaus-Michael Bogdal (Hrsg.), *Neue Literaturtheorien. Eine Einführung*. Opladen, 31-55.
- Kammler, Clemens, 1992, Historische Diskursanalyse. Foucault und die Folgen. In: Helmut Brackert, Jörn Stückrath (Hrsg.), *Literaturwissenschaft. Ein Grundkurs*. Reinbek, 630-639.
- Karaulov, Ju.N.; Sorokin, Ju.A.; Tarasov, E.F.; Ufimceva, N.V.; Čerkasova, G.A., 1994, *Russkij asociativnyj slovar'*. Bd. 1-2. Moskva.
- Kattmann, U., 1980, Fließgleichgewicht und Homöostase. Zur kybernetischen Beschreibung von Biosystemen. Teil I. In: *Der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht*, NMU, 33 Jg., H. 4, 202-209.
- Kattmann, U., 1980a, Das homöostatisch gesicherte Fließgleichgewicht. Zur kybernetischen Beschreibung von Biosystemen. Teil II. In: *Der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht*, NMU, 33. Jg., H. 5, 283-289.
- Kindt, Walther; Schmidt, Siegfried, J., 1976 (Hrsg.), *Interpretationsanalysen. Argumentationsstrukturen in literaturwissenschaftlichen Interpretationen*. München.
- Kindt, Walther; Schmidt, Siegfried, J.; Wirrer, Jan; Zobel, Reinhard, 1977, Zu einem Versuch empirischer Forschung in der Literaturwissenschaft. Kritische Überlegungen zu Bauer (et al.): *Text und Rezeption*. In: Jan Wirrer (Hrsg.), *Textgrammatische Konzepte und Empirie*. Hamburg, 129-227.
- Kindt, Walther; Schmidt, Siegfried, J., 1979, Textrezeption und Textinterpretation. In: Wolfgang, Burghardt; Klaus, Hölker (Hrsg.), *Text Processing/Textverarbeitung. Beiträge zu Textanalyse und Textbeschreibung*. Berlin, 119-162.
- Kindt, Walther; Schmidt, Siegfried, J., 1979a, Motivationen und Aspekte einer empirischen Literaturwissenschaft. In: Siegfried, J. Schmidt (Hrsg.), *Empirie in Literatur- und Kunstwissenschaft*. München, 7-42.
- Kintsch, W., 1986, Psychologische Studien zum Verstehen von Texten. In: H.G. Bosshardt (Hrsg.), *Perspektiven auf Sprache. Interdisziplinäre Beiträge zum Gedenken an Hans Hörmann*. Berlin, 149-165.

- Kintsch, W.; Vipond, D., 1979, Reading comprehension and readability in educational practice and psychological theory. In: L.G. Nilsson (Hrsg.), Perspectives on memory research. Hillsdale NY. 329-365.
- Kittler, Friedrich A.; Schneider Manfred; Weber, Samuel, 1987 (Hrsg.), Diskursanalysen 1. Medien. Wiesbaden.
- Kittler, Friedrich A.; Schneider Manfred; Weber, Samuel, 1990 (Hrsg.), Diskursanalysen 2. Institution Universität. Wiesbaden.
- Koch, Walter A., 1986, Evolutionäre Kultursemiotik. Bochum.
- Köhler, Reinhard; Altmann, Gabriel, 1983, Systemtheorie und Semiotik. In: Zeitschrift für Semiotik. Bd. 5, H. 4, 424-431.
- Köhler, W., 1968, Werte und Tatsachen. Berlin.
- Köller, W., 1977, Der Sprachtheoretische Wert des semiotischen Zeichenmodells. In: K. Spinner (Hrsg.), Zeichen Text Sinn. Göttingen, 7-77.
- Koestler, A., 1970, Jenseits von Atomismus und Holismus - Der Begriff des Holons. In: A. Koestler, J.R. Smythies (Hrsg.), Das neue Menschenbild. Wien, 192-229.
- Kramaschki, Lutz, 1994, Intersubjektivität, Empirie, Theorie. Problemaufriß zur Methodologie einer Konstruktivistischen Empirischen Literaturwissenschaft. Siegen.
- Kreuzer Helmut; Viehoff, Reinhold, 1981 (Hrsg.), Literaturwissenschaft und empirische Methoden. Eine Einführung in aktuelle Projekte. Göttingen.
- Lakoff, G., 1987, Women, Fire and Dangerous Things. Chicago.
- Lasswell, H.D., 1948, The Structure and Functions of Communication in Society. In: L. Bryson (Hrsg.), The Communication of Ideas. New York, 37-52.
- Lasswell, H.D.; Leites, N., 1965, Language of Politics. Cambridge.
- Link, Jürgen, 1982, kollektivsymbolik und mediendiskurse. In: kultuRRevolution, 1, 6-21.
- Link, Jürgen, 1983, Elementare Literatur und generative Diskursanalyse. München.
- Link, Jürgen, 1986, Interdiskurs, System der Kollektivsymbole, Literatur. (Thesen zu einer generativen Diskurs- und Literaturtheorie). In: Achim Eschbach (Hrsg.), Perspektiven des Verstehens. Bochum, 128-146.
- Link, Jürgen, 1986d, Noch einmal: Diskurs. Interdiskurs. Macht. In: kultuRRevolution, 11, 4-7.
- Link, Jürgen, 1992, Normalismus: Konturen eines Konzepts. In: kultuRRevolution, 27, 50-70.
- Link, Jürgen, 1996, Versuch über den Normalismus. Opladen.
- Link, Jürgen, 1996a, Grenzen des flexiblen Normalismus? In: Ernst Schulte-Holtey (Hrsg.), Grenzmarkierungen. Normalisierung und diskursive Ausgrenzung. Duisburg, 24-39.
- Link, Jürgen; Link-Heer, Ursula, 1990, Diskurs/Interdiskurs und Literaturanalyse. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, 77, 88-99.
- Link, Jürgen; Parr, Rolf, 1990, Semiotische Diskursanalyse. In: Klaus-Michael Bogdal (Hrsg.), Neue Literaturtheorien. Eine Einführung. Opladen, 107-130.
- Link, Jürgen; Link-Heer, Ursula, 1991, Abenteuerliche lange Märsche durch den Interdiskurs. In: kultuRRevolution, 24, 80-88.
- Lisch, R.; Kriz, J., 1978, Grundlagen und Modelle der Inhaltsanalyse. Reinbek.
- List, E., 1980, Weltanschauungsanalyse/Wissenschaftliches Weltbild. In: J. Speck, Handbuch wissenschaftstheoretischer Begriffe. Bd. 3. Göttingen, 700-701.
- Luhmann, Niklas, 1984, Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt/M.
- Luhmann, Niklas, 1986, Das Kunstwerk und Selbstreproduktion der Kunst. In: Hans Ulrich Gumbrecht; K. Ludwig Pfeiffer (Hrsg.), Stil. Geschichten und Funktionen eines kulturwissenschaftlichen Diskurselements. Frankfurt/M, 620-672.
- Luhmann, Niklas, 1990, Das Erkenntnisprogramm des Konstruktivismus und die unbekannt bleibende Realität. In: N. Luhmann, Soziologische Aufklärung, 5. Konstruktivistische Perspektiven. Opladen, 31-58.

- Luhmann, Niklas, 1990a, Weltkunst. In: N. Luhmann; F.D. Bunsen; D. Baecker (Hrsg.), Unbeobachtbare Welt. Über Kunst und Architektur. Bielefeld, 7-45.
- Luhmann, Niklas; Maturana, Humberto; Namiki, Mikio; Redder, Volker; Varela, Francisco, 1992, Beobachter. Konvergenz der Erkenntnistheorien? München.
- Malotki, E., 1979, Hopi-Raum. Eine sprachwissenschaftliche Analyse der Raumvorstellung in der Hopi-Sprache. Tübingen.
- Mandl, H.; Tergan S.-O.; Ballstaedt, St.-P., 1982, Textverständlichkeit - Textverstehen. In: B. Treiber (Hrsg.), Lehr-Lern-Forschung. München, 66-88.
- Maturana, Humberto, R., 1970, Biology of Cognition. Urbana.
- Maturana, Humberto, R., 1982, Erkennen: Die Organisation und Verkörperung von Wirklichkeit. Braunschweig/Wiesbaden.
- Maturana, Humberto, R., 1987, Kognition. In: S.J. Schmidt (Hrsg.), Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus. Frankfurt/M, 89-118.
- Maturana, Humberto, 1990, Wissenschaft und Alltagsleben: Die Ontologie der wissenschaftlichen Erklärung. In: Wolfgang Krohn, Günter Küppers (Hrsg.), Selbstorganisation: Aspekte einer wissenschaftlichen Revolution. Braunschweig, 107-138.
- Maturana, Humberto, R.; Varela, Francisco, J., 1987, Der Baum der Erkenntnis. München - Bern - Wien.
- Mayring, P., 1985, Qualitative Inhaltsanalyse. In: G. Jüttemann (Hrsg.), Qualitative Forschung in der Psychologie. Weinheim, 187-211.
- Merten, Klaus, 1990, Inszenierung von Alltag. Kommunikation, Massenkommunikation, Medien. In: Funkkolleg Medien und Kommunikation. Studienbrief 1. Weinheim - Basel, 79-108.
- Merten, Klaus; Schmidt, Siegfried, J.; Weischenberg, Siegfried, 1994 (Hrsg.), Die Wirklichkeit der Medien: Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Opladen.
- Metzing, D., 1979, Aspekte diskursmodell-orientierter Textverarbeitung. In: Wolfgang Burghardt; Klaus Hölker (Hrsg.), Text Processing/Textverarbeitung. Beiträge zu Textanalyse und Textbeschreibung. Berlin, 276-295.
- Meutsch, Dietrich, 1987, Literatur verstehen. Eine empirische Studie. Wiesbaden.
- Meutsch, Dietrich; Schmidt, S.J., 1988, Abschlußbericht zum Projekt "Literarisches Textverstehen als konventionsgesteuerter Prozeß". LUMIS-Institut Universität Siegen.
- Meutsch, Dietrich; Freund, Bärbel; Kaufmann, Bettina; Sinofzik, Detlef; Wittemann, Sibylle, 1990, Informieren mit Fernsehen. Ein Forschungsüberblick. Siegen.
- Meyer, Friederike; Ort, Claus-Michael, 1984, Literatur als soziales Interaktionsmedium. Zum Verhältnis von strukturaler Literaturwissenschaft und funktionalistisch-systemtheoretischen Ansätzen in der Soziologie. In: SPIEL (= Siegener Periodicum zur Internationalen Empirischen Literaturwissenschaft), 3, H. 1, 67-97.
- Meyer, Friederike; Ort, Claus-Michael, 1988, Konzept eines struktural-funktionalen Theoriemodells für eine Sozialgeschichte der Literatur. In: R. v. Heydebrandt; D. Pfau; J. Schönert (Hrsg.), Zur theoretischen Grundlegung einer Sozialgeschichte der Literatur. Ein struktural-funktionalistischer Entwurf. Tübingen, 85-171.
- Meyer, Friederike; Ort, Claus-Michael, 1990, Literatursysteme - Literatur als System. Eine theoretische Vorbemerkung. In: Friederike Meyer; Claus-Michael Ort (Hrsg.), Literatursysteme - Literatur als System. Frankfurt/M, 1-14.
- Neidhardt, Friedhelm, 1986, Kultur und Gesellschaft. In: Friedhelm, Neidhardt; Rainer, M. Lepsius; Johannes Weiß (Hrsg.), Kultur und Gesellschaft. Sonderheft 27 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Opladen, 10-18.
- Neidhardt, Friedhelm; Lepsius, Rainer, M.; Weiß, Johannes 1986, (Hrsg.), Kultur und Gesellschaft. Sonderheft 27 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Opladen.
- NIKOL, Forschungsgruppe, 1987, Angewandte Literaturwissenschaft. Wiesbaden.
- Nobis, Adam, 1993, Das Selbstorganisationssystem Europa. In: Znakolog. An international yearbook of slavic semiotics, 4, 125-143.

- Ogden, C.K.; Richards, I.A., 1974, Die Bedeutung der Bedeutung. Eine Untersuchung über den Einfluß der Sprache auf das Denken und über die Wissenschaft des Symbolismus, 1923). Frankfurt/M.
- Ort, Claus-Michael, 1991, Literaturwissenschaft als Medienwissenschaft. Einige systemtheoretische und literaturgeschichtliche Stichworte. In: Wemer, Faulstich (Hrsg.), Medien und Kultur. Beiträge zu einem interdisziplinären Symposium der Universität Lüneburg. Göttingen, 51-61.
- Osgood, Charles, E., 1964, Semantik Differential Technique in the Comparative Study of Cultures. In: American Anthropologist, 66, 171-200 (siehe auch in: J.G. Snider, Ch.E. Osgood, 1969 (Hrsg.), Semantik Differential Technique. A Sourcebook. Chicago, 303ff.
- Osgood, Charles, E.; Suci, G.J.; Tannenbaum, P.H., 1957, The Measurement of Meaning. Urbana.
- Pape, Helmut, 1989, Erfahrung und Wirklichkeit als Zeichenprozeß. Charles S. Peirces Entwurf einer Spekultativen Grammatik des Seins. Frankfurt/M.
- Paslack, Rainer, 1990, Selbstorganisation und Neue Soziale Bewegungen. In: Wolfgang Krohn, Günter Küppers (Hrsg.), Selbstorganisation: Aspekte einer wissenschaftlichen Revolution. Braunschweig, 279-302.
- Peirce, Charles, S., 1967 (1970), Schriften I. Zur Entstehung des Pragmatismus (Schriften II. Zum Pragmatismus). Frankfurt/M.
- Peters, K.; Ruhrberg, P.; Rutz, H.; Türling, H.J., 1990, Aspekte der Textgenerierung. KoLiBri. Arbeitsberichte der Forschergruppe "Kohärenz", Nr. 26. Bielefeld.
- Pflaum, Dieter, 1991, Bildschirmmedien und die Simulation der Welt. In: Wemer, Faulstich (Hrsg.), Medien und Kultur. Beiträge zu einem interdisziplinären Symposium der Universität Lüneburg. Göttingen, 207-213.
- Pisarek, Walery, 1989, Inauguracja Okrągłego Stołu jako akt medialnej komunikacji politycznej. In: Zeszyty Prasoznawcze, Nr. 4, 29-48.
- Pisarek, Walery, 1991, Słowa na sztandary. In: Polityka, Nr. 43, 26.10. 1991.
- Pisarek, Walery, 1992, Współczesne słowa sztandarowe w Polsce i ich publiczność. In: Zeszyty Prasoznawcze, R. XXXIII, Nr. 1-2 (129), 16-37.
- Popper, Karl, 1973, Objektive Erkenntnis. Ein evolutionärer Entwurf. Hamburg.
- Posner, Roland, 1992, Was ist Kultur? Zur semiotischen Explikation anthropologischer Grundbegriffe. In: M. Landsch; H. Kamowski; I. Bystrina (Hrsg.), Kultur-Evolution: Fallstudien und Synthese. Frankfurt/M., 1-66.
- Posner, Roland; Reinecke, H. P., 1977 (Hrsg.), Zeichenprozesse. Semiotische Forschungen in den Einzelwissenschaften. Wiesbaden.
- Posner, Roland et al., 1989 (Hrsg.), Semiotik - Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur. Berlin.
- Powers, William, 1973, Behavior: The control of perception. Chicago.
- Prior, A.N., 1957, Time and Modality. Oxford.
- Prior, A.N., 1967, Past, Present and Future. Oxford.
- Probst, Gilbert, J.B., 1987, Selbst-Organisation. Organisation in sozialen Systemen aus ganzheitlicher Sicht. Berlin/Hamburg.
- Rausch, E., 1966, Das Eigenschaftsproblem in der Gestalttheorie der Wahrnehmung. In: W. Metzger; H. Erke (Hrsg.), Wahrnehmung und Bewußtsein. Handbuch der Psychologie. Bd. 1/1. Göttingen.
- Richards, John; Glasersfeld, Ernst von, 1987, Die Kontrolle von Wahrnehmung und die Konstruktion von Realität. Erkenntnistheoretische Aspekte des Rückkoppelungs-Kontroll-Systems. In: Schmidt, S.J. (1987) (Hrsg.), Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus. Frankfurt, 192-228.
- Riedl, Rupert, 1975, Die Ordnung des Lebendigen. Systembedingungen der Evolution. Hamburg.
- Riedl, Rupert, 1982, Evolution der Erkenntnis. München.

- Riedl, Rupert, 1983, Evolution und evolutionäre Erkenntnis - Zur Übereinstimmung der Ordnung des Denkens und der Natur. In: Konrad Lorenz; Franz, M. Wuketits (Hrsg.), Die Evolution des Denkens. München/Zürich, 146-166.
- Riedl, Rupert, 1987, Kultur - Spätzündung der Evolution? Antworten auf Fragen an die Evolutions- und Erkenntnistheorie. München.
- Rock, I., 1983, The Logic of Perception. Cambridge.
- Roth, Gerhard, 1986, Selbstorganisation - Selbsterhaltung - Selbstreferentialität: Prinzipien der Organisation der Lebewesen und ihre Folgen für die Beziehung zwischen Organismus und Umwelt. In: A. Dress et al. (Hrsg.), Selbstorganisation. Die Entstehung von Ordnung in Natur und Gesellschaft. München, 149-180.
- Roth, Gerhard, 1987, Autopoiesis und Kognition: Die Theorie H.R. Maturanas und die Notwendigkeit ihrer Weiterentwicklung. In: G. Schiepek (Hrsg.), Systeme erkennen Systeme. Individuelle, soziale und methodische Bedingungen systemischer Diagnostik. München, 50-74.
- Roth, Gerhard, 1987, Erkenntnis und Realität: Das reale Gehirn und seine Wirklichkeit. In: S.J. Schmidt (Hrsg.), Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus. Frankfurt/M., 229-255.
- Röttgers, Kurt, 1988, Diskursive Sinnstabilisation durch Macht. In: J. Fohmann; H. Müller (Hrsg.), Diskurstheorien und Literaturwissenschaft. Frankfurt/M., 114-133.
- Rusch, Gebhard, 1985, Von einem konstruktivistischen Standpunkt - Erkenntnistheorie, Literaturhistoriographie und Diachronie in der empirischen Literaturwissenschaft. Braunschweig-Wiesbaden.
- Rusch, Gebhard, 1987, Erkenntnis, Wissenschaft, Geschichte. Von einem konstruktivistischen Standpunkt. Frankfurt/M.
- Rusch, Gebhard, 1987a, Autopoiesis, Literatur, Wissenschaft. Was die Kognitionstheorie für die Literaturwissenschaft besagt. In: S.J. Schmidt (Hrsg.), Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus. Frankfurt/M., 374-400.
- Rusch, Gebhard, 1993, Phänomene, Systeme, Episteme. Zur aktuellen Diskussion systemtheoretischer Ansätze in der Literaturwissenschaft. In: Henk de Berg; Matthias Prangel, 1993 (Hrsg.), Kommunikation und Differenz. Systemtheoretische Ansätze in der Literatur- und Kunstwissenschaft. Opladen, 228-244.
- Rusch, Gebhard, 1994, Systemtheorien in der germanistischen Literaturgeschichtsschreibung. Siegen.
- Rusch, Gebhard, 1994a, Konstruktivismus: Ein epistemologisches Selbstbild. In: Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte, 68, 1.
- Rusch, Gebhard, 1994b, Kommunikation und Verstehen. In: Klaus Merten, Siegfried J. Schmidt, Siegfried Weischenberg (Hrsg.), Die Wirklichkeit der Medien: Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Opladen, 60-78.
- Rust, H., 1981, Methoden und Probleme der Inhaltsanalyse. Tübingen.
- Rust, H., 1983, Inhaltsanalyse. München.
- Sapir, E., 1921, Language. New York.
- Schade, Ulrich; Langer, Hagen; Rutz, Heike; Sichelschmidt, Lorenz, 1991, Kohärenz als Prozeß. In: G. Rickheit (Hrsg.), Kohärenzprozesse. Modellierung von Sprachverarbeitung in Texten und Diskursen. Opladen, 7-58.
- Schäfer, Bernd, 1975, Das Eindrucksdifferential als Instrument zur Einstellungsmessung. In: Reinhold Bergler (Hrsg.), Das Eindrucksdifferential. Bern, Stuttgart, 101-118.
- Schäfer, Bernd, 1975a, Konstruktion eines Eindrucksdifferentials zur Erfassung der ideologiespezifischen Bewertung politischer Schlüsselwörter. In: Reinhold Bergler (Hrsg.), Das Eindrucksdifferential. Bern, Stuttgart, 139-154.
- Schäfer, Bernd; Fuchs, Albert, 1975b, Kriterien und Techniken der Merkmalselektion bei der Konstruktion eines Eindrucksdifferentials. In: Reinhold Bergler (Hrsg.), Das Eindrucksdifferential. Bern, Stuttgart, 119-138.

- Schmidt, Siegfried, J., (1980) 1991, Grundriß der Empirischen Literaturwissenschaft. Frankfurt/M (erste Auflage: Teilband 1. Braunschweig).
- Schmidt, Siegfried, J.; Zobel, Reinhard, 1980, Textkomplexität und Leseverhalten. Eine empirische Studie. Braunschweig-Wiesbaden.
- Schmidt, Siegfried, J., 1982, Grundriß der Empirischen Literaturwissenschaft. Teilband 2, Zur Rekonstruktion literaturwissenschaftlicher Fragestellungen in einer empirischen Theorie der Literatur. Braunschweig-Wiesbaden.
- Schmidt, Siegfried, J., 1983, Text, Subjekt und Gesellschaft. In: M. Faust; R. Harweg; W. Lehfeldt; G. Wienold (Hrsg.), Allgemeine Sprachwissenschaft. Sprachtypologie und Textlinguistik. Tübingen, 55-71.
- Schmidt, Siegfried, J.; Zobel, Reinhard, 1983, Empirische Untersuchungen zu Persönlichkeitsvariablen von Literaturproduzenten. Wiesbaden.
- Schmidt, Siegfried, J., 1984, Empirische Literaturwissenschaft in der Kritik. In: SPIEL (= Siegener Periodicum zur Internationalen Empirischen Literaturwissenschaft), 3. Jg., H. 2, 291-332.
- Schmidt, Siegfried, J., 1987, Der Radikale Konstruktivismus, Ein neues Paradigma im interdisziplinären Diskurs. In: S.J. Schmidt (Hrsg.), Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus. Frankfurt/M, 11-88.
- Schmidt, Siegfried, J., 1987a (Hrsg.), Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus. Frankfurt/M.
- Schmidt, Siegfried, J., 1988, Diskurs und Literatursystem. Konstruktivistische Alternativen zu diskurstheoretischen Alternativen. In: J. Fohmann, H. Müller (Hrsg.), Diskurstheorien und Literaturwissenschaft. Frankfurt/M, 134-158.
- Schmidt, Siegfried, J., 1989, Die Selbstorganisation des Sozialsystems Literatur im 18. Jahrhundert. Frankfurt/M.
- Schmidt, Siegfried, J., 1989a, Der beobachtete Beobachter. Zu Text, Kommunikation und Verstehen. In: Theologische Quartalschrift, 169. Jg. H. 3, 187-200.
- Schmidt, Siegfried, J., 1990, Der besondere Beobachter. Zu Text, Kommunikation und Verstehen. In: V. Riegas; Ch. Vetter (Hrsg.), Zur Biologie der Kognition. Frankfurt/M, 308-328.
- Schmidt, Siegfried, J., 1991 (Hrsg.), Gedächtnis. Probleme und Perspektiven der internationalen Gedächtnisforschung. Frankfurt/M.
- Schmidt, Siegfried, J., 1991a, Gedächtnisforschungen: Positionen, Probleme, Perspektiven. In: S.J. Schmidt (Hrsg.), Gedächtnis. Probleme und Perspektiven der internationalen Gedächtnisforschung. Frankfurt/M, 9-55.
- Schmidt, Siegfried, J., 1991b, Medien, Kultur: Medienkultur. In: Werner, Faulstich (Hrsg.), Medien und Kultur. Beiträge zu einem interdisziplinären Symposium der Universität Lüneburg. Göttingen, 30-50.
- Schmidt, Siegfried, J., 1992 (Hrsg.), Kognition und Gesellschaft. Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus 2. Frankfurt/M.
- Schmidt, Siegfried, J., 1994, Konstruktivismus in der Medienforschung: Konzepte, Kritiken, Konsequenzen. In: Klaus Merten, Siegfried J. Schmidt, Siegfried Weischenberg (Hrsg.), Die Wirklichkeit der Medien: Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Opladen, 592-623.
- Schmidt, Siegfried, J., 1994a, Kognitive Autonomie und soziale Orientierung: Konstruktivistische Bemerkungen zum Zusammenhang von Kognition, Kommunikation, Medien und Kultur. Frankfurt/M.
- Schmidt, Siegfried, J., 1994b, Die Wirklichkeit des Beobachters. In: Klaus Merten, Siegfried J. Schmidt, Siegfried Weischenberg (Hrsg.), Die Wirklichkeit der Medien: Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Opladen, 3-19.
- Schmidt, Siegfried, J., 1994c, Postmoderne und Radikaler Konstruktivismus oder: Über die Endgültigkeit der Vorläufigkeit. In: A. Berger, G.E. Moser (Hrsg.), Jenseits des Diskurses: Literatur und Sprache in der Postmoderne. Passagen.

- Schmidt, Siegfried J.; Spiess, Brigitte, 1994, Geschichte der Fernsehwerbung: Eine Skizze. In: H.-D. Erlinger, H.F. Folten (Hrsg.), Unterhaltung, Werbung und Zielgruppenprogramme. München.
- Schmitz, Heinrich, Walter, 1975, Ethnographie der Kommunikation. Hamburg.
- Schmitz, Heinrich, Walter, 1980, Ritualisierte Kommunikation und Sozialstruktur. Hamburg.
- Schmitz, Ulrich, 1992, Computerlinguistik. Eine Einführung. Wiesbaden.
- Schneider, Irmela, 1993, Literatur, Medien, Leser. Überlegungen am Rande der empirischen Studie *Kultur und Medien*. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, 87/88, 63-85.
- Schnotz, W., 1982, Rekonstruktion von individuellen Wissensstrukturen. In: G.L. Huber & H. Mandl (Hrsg.), Verbale Daten. Weinheim, 220-239.
- Schnotz, W., 1988, Textverstehen als Aufbau mentaler Modelle. In: H. Mandl; H. Spada (Hrsg.), Wissenspsychologie. München, 299-330.
- Schnotz, W., 1990, Aufbau von Wissensstrukturen. Untersuchungen zur mentalen Kohärenzbildung beim Wissenserwerb mit Texten. Tübingen.
- Schrödinger, E., 1944 (1951), Was ist Leben? München.
- Schulze, Hagen, 1985, Mentalitätsgeschichte - Chancen und Grenzen eines Paradigmas der französischen Geschichtswissenschaft. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, 36, 247-271.
- Schwarz, M., 1992, Einführung in die Kognitive Linguistik. Tübingen.
- Schwarz, M., 1992, Kognitive Semantiktheorie und neuropsychologische Realität. Tübingen.
- Schweizer, Harro, 1979, Sprache und Systemtheorie. Zur modelltheoretischen Anwendung der kybernetischen Systemtheorie in der Linguistik. Tübingen.
- Searle, J.R., 1986, Geist, Hirn und Wissenschaft. Frankfurt/M.
- Sichelschmidt, Lorenz, 1992, Experimentelle Linguistik. Grundlagen der Versuchsplanung und statistischen Auswertung. Wiesbaden.
- Stachowiak, Herbert, 1973, Allgemeine Modelltheorie. Wien.
- Stachowiak, Herbert, 1986-1987, Pragmatik. Handbuch pragmatischen Denkens. Bd. I: Pragmatisches Denken von den Ursprüngen bis zum 18. Jahrhundert (1986); Bd. II: Der Aufstieg pragmatischen Denkens im 19. und 20. Jahrhundert (1987). Hamburg.
- Stadler, Michael; Kruse Peter, 1990, Über Wirklichkeitskriterien. In: Volker Riegas, Christian Vetter (Hrsg.), Zur Biologie der Kognition. Ein Gespräch mit Humberto R. Maturana und Beiträge zur Diskussion seines Werkes. Frankfurt/M, 133-158.
- Stichweh, Rudolf, 1990, Selbstorganisation in der Entstehung des modernen Wissenschaftssystems. In: Wolfgang Krohn, Günter Küppers (Hrsg.), Selbstorganisation: Aspekte einer wissenschaftlichen Revolution. Braunschweig, 265-278.
- Strohner, Hans, 1990, Textverstehen. Kognitive und kommunikative Grundlagen der Sprachverarbeitung. Wiesbaden.
- Strohner, Hans; Rickheit, Gert, 1990, Kognitive, kommunikative und sprachliche Zusammenhänge, Eine systemtheoretische Konzeption linguistischer Kohärenz. In: Linguistische Berichte, 125, 3-23.
- Tebner, Gunther, 1990, Hyperzyklus in Recht und Organisation: Zum Verhältnis von Selbstbeobachtung, Selbstkonstitution und Autopoiese. In: Wolfgang Krohn, Günter Küppers (Hrsg.), Selbstorganisation: Aspekte einer wissenschaftlichen Revolution. Braunschweig, 231-264.
- Titzmann, Michael, 1989, Kulturelles Wissen - Diskurs - Denksystem. Zu einigen Grundbegriffen der Literaturgeschichtsschreibung. In: Zeitschrift für französische Sprache und Literatur, XCIX, 47-61.
- Tschirch, F., 1954, Weltbild. Denkform und Sprachgestalt. Grundauffassungen und Fragestellungen in der heutigen Sprachwissenschaft. Berlin.
- Varela, Francisco, J., 1982, Die Biologie der Freiheit. In: Psychologie heute, 82-93.

- Varela, Francisco, J., 1984, Der kreative Zirkel. In: P. Watzlawick (1985) (Hrsg.), Die Erfundene Wirklichkeit. München-Zürich, 294-309.
- Varela, Francisco, J., 1987, Autonomie und Autopoiese. In: S.J. Schmidt (Hrsg.), Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus. Frankfurt/M, 119-132.
- Varela, Francisco, J., 1990, Kognitionswissenschaft - Kognitionstechnik. Frankfurt/M.
- Viehoff, Reinhold, 1991 (Hrsg.), Alternative Traditionen. Dokumente zur Entwicklung einer empirischen Literaturwissenschaft. Wiesbaden.
- Vorderer, Peter; Groeben, Norbert, 1987 (Hrsg.), Textanalyse als Kognitionskritik? Möglichkeiten und Grenzen ideologiekritischer Inhaltsanalyse. Tübingen.
- Watzlawick, Paul; Beavin, Janet, H.; Jackson, Don D., 1974, Menschliche Kommunikation. Bern.
- Watzlawick, Paul, 1976, Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Wahn, Täuschungen, Verstehen. München.
- Watzlawick, Paul, 1981 (Hrsg.), Die erfundene Wirklichkeit. Wie wissen wir, was wir zu wissen glauben? München/Zürich.
- Weinrich, Lotte, 1992, Verbale und nonverbale Strategien in Fernsehgesprächen. Eine explorative Studie. Tübingen.
- Weisgerber, Leo, 1926, Das Problem der inneren Sprachform und seine Bedeutung für die deutsche Sprache. In: Germanisch-Romanische Monatshefte. Neue Folge, 14, 241-256.
- Weisgerber, Leo, 1953, Vom Weltbild der deutschen Sprache. 1. Halbband. Düsseldorf.
- Weisgerber, Leo, 1956/7, Die Erforschung der Sprachzugriffe. Grundlinien einer inhaltsbezogenen Grammatik. In: Wirkendes Wort, 7.
- Weisgerber, Leo, 1971, Grundzüge der inhaltsbezogenen Grammatik. Düsseldorf.
- Weizsäcker, C.F. von, 1971, Materie, Energie, Information. In: C.F. von Weizsäcker, Die Einheit der Natur. Studien. München, 342-366.
- Weizsäcker, C.F. von, 1972, Evolution und Entropiewachstum. In: Nova Acta Leopoldina, Informatik, 37/1, Nr. 206, 515-530.
- Weizsäcker, C.F. von, 1974, Evolution und Entropiewachstum. In: E. von Weizsäcker (Hrsg.), Offene Systeme I. Beiträge zur Zeitstruktur von Information, Entropie und Evolution. Stuttgart, 200-221.
- Weizsäcker, E. von, 1974 (Hrsg.), Offene Systeme I. Beiträge zur Zeitstruktur von Information, Entropie und Evolution. Stuttgart.
- Werlen, I., 1989, Sprache, Mensch und Welt. Darmstadt.
- Whorf, B.L., 1957, Language, Mind and Reality. In: Language, Thought and Reality. MIT (dt.: Sprache, Denken, Wirklichkeit. Reinbek 1963).
- Willke, Helmut, 1976, Funktionen und Konstitutionsbedingungen des normativen Systems der Gruppe. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 1, 426-450.
- Willke, Helmut, 1982, Systemtheorie. Eine Einführung in die Grundprobleme. Stuttgart.
- Willke, Helmut, 1989, Systemtheorie entwickelter Gesellschaften. Dynamik und Riskanz gesellschaftlicher Selbstorganisation. München.
- Wuketits, Franz, M., 1978, Wissenschaftstheoretische Problemen der modernen Biologie. Berlin.
- Wuketits, Franz, M., 1985, Die systemtheoretische Innovation der Evolutionslehre. In: Jörg A. Ott; Günter P. Wagner; Franz M. Wuketits (Hrsg.), Evolution, Ordnung, Erkenntnis. Berlin, 69-81.
- Zellinger, A., 1985, Spiel der Konzerne. Unternehmenskulturen als Welttheater. Klagenfurt.
- Zobel, Reinhard, 1975, Lesen als physiologisch-psychologischer Wahrnehmungsprozeß. Mimeo, Universität Bielefeld.
- Zobel, Reinhard, 1979, Das Semantische Differential - Ein Bedeutungsmeßinstrument im Theater? In: Siegfried, J. Schmidt (Hrsg.), Empirie in Literatur- und Kunstwissenschaft. München, 82-157.

7. Anhang

7.1. Abbildung der Formulare und Herkunft der Texte

Сhritt 1:

Опрос

Этот опрос предназначен для изучения слов. Он анонимен. Отвечайте, пожалуйста, спонтанно, не раздумывая. Любой Ваш ответ важен для нашего исследования.

Пожалуйста, ответьте на вопросы, касающиеся Вас:

Личные данные:

Возраст: лет Местожительство:

(Пожалуйста, подчеркните правильное.)

Пол: женский мужской

Образование: начальное, среднее, среднее специальное, высшее гуманитарное, высшее техническое

Род занятий: рабочий(-ая), служащий(-ая), студент(-ка), школьник(-ца),

предприниматель(-ница)

Отношение к религии: верующий(-ая) неверующий(-ая)

Напишите, пожалуйста, ниже те положительно или отрицательно окрашенные слова или выражения, которые, по Вашему мнению, важны для людей в России. По возможности назовите как можно больше слов и выражений, даже если Вы не совсем уверены в их важности.

Положительно окрашенные слова или выражения

1	8	15
2	9	16
3	10	17
4	11	18
5	12	19
6	13	20
7	14	21

Отрицательно окрашенные слова или выражения

1	8	15
2	9	16
3	10	17
4	11	18
5	12	19
6	13	20
7	14	21

(По необходимости пишите на обратной стороне листа.)

Schritt 1, Rückseite:

Отметьте, пожалуйста, в следующих фрагментах положительно или отрицательно окрашенные слова или выражения, которые, по Вашему мнению, важны для людей в России. Положительные слова или выражения, пожалуйста, подчеркните (слово), отрицательные - зачеркните (~~слово~~).

Западному активному практицизму и работе мы противопоставляем отечественный ленивый самообман и инертность. У них - обеспеченность и ответственность, у нас - беззаботность, зависимость и безработица. Экономике надо реформировать. Решение построить свой дом, свой народ - признак зрелости, солидности и ответственности. Кто-то, смелый и умный, придет и выведет нас из тупика, а мы, сырые и убогие, подождем. Ждать - наше любимое занятие. И строить свою экономическую стратегию в расчете на милость соседа, по крайней мере, наивно. Только новые лидеры могут создать что-то принципиально новое. Но если мы считаем, что новое неизбежно должно прийти на смену старому, то, может быть, хватит бездейственно ждать официального объявления кончины уже неживого и, не занимаясь пассивным мазохизмом, дать другим шанс? Преодоление тех же трудностей и строительство достойного общества в атмосфере веры, энтузиазма, эмоционального подъема - такой уж скучный процесс. Я за самое широкое развитие, главное, чтобы не было вражды, не было господства какой-то одной нации, не было дискриминации, чтобы была дружба и мир. Надо открыться, избавиться от провинциальной забитости, приобрести самоуважение. Ведь мы сейчас, в отличие от остальной Восточной Европы, решаем сразу две огромные задачи - национальное пробуждение и построение рыночной экономики. Задача правительства - разбудить людей реформами, и в первую очередь приватизацией, которая есть ключ к активизации бизнеса и раскрепощению духа. Бесплезно годами искать систему справедливого распределения общей собственности.

Во многих отношениях мы гораздо стабильнее соседей - товарищей по несчастью. У нас хотя бы нет межнациональной проблемы или сепаратизма регионов. Есть, конечно, проблема национального самосознания. Есть ли у нас собственная история, интеллигенция, культура, вера и национальный дух? Трудно поверить, чтобы такая большая территория в центре Европы, на перекрестке цивилизаций, была лишена истории, культуры, науки, искусства. Мы делаем ставку на Россию, подразумевая, что с таким начальным капиталом, как у нас, никуда больше и не пустят. Ведь у нас квалифицированная и дешевая рабочая сила, репутация дружелюбных и надежных партнеров. Если к этому прибавить решительность и искренность во внутренней экономической и социальной политике, интеллектуальную выверенность программ и духовность, то мы будем выглядеть не так уж убого. Поэтому все недостатки увязывались именно с этой партией (КПСС). И взятки, и провалы в экономике, и невыполнение обещаний, и провалы в внешней политике, и различные столкновения, конфликты, деньги - все увязывалось с ней, этой партией. Куда бы ни обращался человек с любой своей проблемой, он везде наткнулся на коммуниста. Коммунисты как бы подставляли себя везде. Поэтому легкий антикоммунизм еще до перестройки зрел в сознании людей.

Торговля оружием будет запрещена, так же, как и деятельность деструктивных аферистов, производящих насилие над сознанием личности. Награбленное и украденное у государства номенклатурой будет возвращено через суд. Бандиты и воры, как и старая антинациональная номенклатурная власть, должны сидеть в тюрьме, а не занимать государственные посты. Будет введен закон о люстрациях. Гражданин России не должен стоять безработным у ворот из-за того, что его место занял дешевый иностранец или взяточник с юга. Армии нужна цель, задача. Как была задача - отбить угрозу немецкой оккупации во время войны, и зародились красные полки для борьбы с иностранными захватчиками. Так появилась сильная Красная Армия.

Главное - плюрализм и демократия. Плюрализм в демократии, в решении национального вопроса, в понятии собственности, государства, в воспитании детей - во всем множественность взглядов. Поэтому надо различать: что такое быть вообще сторонником тоталитарного режима или быть сторонником демократической свободы. Нельзя больше мучить нашу Родину, она уже устала, мы замучили ее этими переименованиями. Искусственное название СССР, еще более искусственное - СНГ. Слово плюрализм не все понимают, поэтому лучше употреблять русские слова. Разнообразие

вместо плюрализм. Свободные цены вместо либерализация цен. Есть слово - частная собственность. Приватизация - это и есть переход в частную собственность. Зачем нам употреблять столько чужих слов? У нас ведь есть свои. Меньше этих иностранных слов. Ведь, если бы всю ту помощь, которую мы оказали зарубежным странам, оставить в СССР, мы бы даже при однопартийном режиме были очень богатой, высокоразвитой, культурной страной. Потому что слишком быстрая европеизация России имела не только положительные последствия, но и отрицательные. Разрушение традиций патриархальной российской семьи - это тоже имело отрицательные последствия. Наверное, пьянство, загулы пошли с тех петровских времен. И курение, и прочие атрибуты европейской жизни. Поэтому кроме цивилизации и капитализма Европа принесла в Россию и разлагающий элемент. Нельзя делить землю. Нельзя проводить национальные границы в уже существовавшем тысячу лет назад государстве. Правовое государство, парламент, экономика, неизменность границ. Это все понятно, все этого хотят. Потому что не будет больше в нашей стране революций, социализма, национализма и перестройки, мы с этим должны покончить. Нужна политика, безопасность, независимость и правда. Нужен патриотизм и терпимость. Мы не должны допускать, чтобы чуждые нам религии ломали сознание молодого поколения россиян, это не сближает народы, это мешает правильному восприятию окружающей действительности. Мы должны помочь русской православной религии занять подобающее ей место, но при этом быть терпимым. Самое главное любовь. У нас нет шовинизма и национализма. Таким образом, можно создать благоприятные условия для всего человечества, чтобы политический СПИД, политический Чернобыль не поразил нашу планету. Все народы равны.

Спасибо!

Schritt 2:

Опрос

Этот опрос предназначен для изучения слов. Он анонимен. Отвечайте, пожалуйста, спонтанно, не раздумывая. Любой Ваш ответ важен для нашего исследования.

Пожалуйста, ответьте на вопросы, касающиеся Вас:

Личные данные:

Возраст: лет Местожительство:

(Пожалуйста, подчеркните правильное.)

Пол: женский мужской

Образование: начальное, среднее, среднее специальное, высшее гуманитарное, высшее техническое

Род занятий: рабочий(-ая), служащий(-ая), студент(-ка), школьник(-ца),

предприниматель(-ница)

Отношение к религии: верующий(-ая) неверующий(-ая)

Оцените, пожалуйста, следующие слова и выражения по шкале от +100 (очень положительное слово) до -100 (очень отрицательное слово). Пожалуйста, ставьте оценку спонтанно, даже если Вы не совсем уверены.

безработица _____	коммунизм _____	работа _____
вера _____	культура _____	родина _____
война _____	ложь _____	Россия _____
государство _____	любовь _____	семья _____
деньги _____	мир _____	справедливость _____
демократия _____	народ _____	свобода _____
дети _____	насилие _____	терпимость _____
доброта _____	национализм _____	традиция _____
дом _____	ненависть _____	честность _____
дружба _____	независимость _____	честь _____
Европа _____	патриотизм _____	
капитализм _____	правда _____	

Переверните, пожалуйста, страницу!

Schritt 3:

Что, по Вашему мнению, означают для людей в России следующие слова и выражения? Назовите 5 слов или выражений, которые характеризуют значение данных слов. Решайте, пожалуйста, спонтанно, даже если Вы не совсем уверены.

безработица	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
вера	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
война	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
государство	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
деньги	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
демократия	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
дети	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
доброта	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
дом	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
дружба	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
Европа	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
капитализм	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
коммунизм	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
культура	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
ложь	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
любовь	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
мир	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
народ	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
насилие	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
национализм	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
ненависть	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
независимость	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
патриотизм	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
правда	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
работа	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
родина	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
Россия	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
семья	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
справедливость	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
свобода	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
терпимость	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
традиция	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
честность	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____
честь	1. _____	2. _____	3. _____	4. _____	5. _____

Спасибо!

[Die im ersten Schritt präsentierten Fragmente sind eine Kompilation folgender Texte: a) Василий Евдокимов, Потому и ругаюсь... In: Народная Газета 15.06.1994. b) Владимир Вольфович Жириновский, Последний бросок на юг. Москва 1993. c) Зенон Позняк, О русском империализме и о его опасности. In: Народная Газета, 15-17.01.1994.]

7.2. Verzeichnis der Tabellen und Diagramme

- Figur 1, Schematische Darstellung der Kultur- und Diskursstratifikation (synchron)
 Figur 2, Schematische Darstellung der Kultur- und Diskursstratifikation (diachron)
 Figur 3, Die Korrelation des biologischen, sozialen, kulturellen und des Weltbild-Sy-
 stems
 Figur 4, Interne Differenzierung des Weltbildes (ohne Kultur- und Diskursstratifikation)
 Figur 5, Das Weltbild in Korrelation mit kultur- und diskursstratifikatorischen Subsy-
 stemen
- Tabelle 1, Die Zusammensetzung der Vpn-Gruppe bei Schritt 1
 Tabelle 2, Die Zusammensetzung der Vpn-Gruppe bei Schritt 2 und 3
 Tabelle 3, Das Type/Token-Verhältnis der genannten Wörter
 Tabelle 4, Die Häufigkeit der Nennungen (allgemein)
 Tabelle 5, Typologie der positiven und negativen Wörter
 Tabelle 6, Geschlechtsspezifische Gliederung der Nennungen (Rangordnung)
 Tabelle 7, Vergleich der geschlechtsspezifischen Nennungen (absolut und prozentual)
 Tabelle 8, Die gruppierten Nennungen
 Tabelle 9, Die Typologie der kollektivsymbolischen Wörter
 Tabelle 10, Frei genannte Ausdrücke
 Tabelle 11, Die Hierarchie der Wörter, allgemein und geschlechtsbezogen (Rangordnung)
 Tabelle 12, Die Hierarchie der Wörter, allgemein und merkmalsbezogen (alphabetisch)
 Tabelle 13, Merkmalsabhängigkeit der Wörter
 Tabelle 14, Die Differenzierungskraft der Vpn
 Tabelle 15, Die russische, deutsche und polnische Hierarchie der Wörter
 Tabelle 16, Die Hierarchie der deutschen (West/Ost), polnischen und russischen Wörter
 Tabelle 17, Das Type/Token-Verhältnis
 Tabelle 18, Das geordnete Type/Token-Verhältnis
 Tabelle 19, Die definitorische Kraft der Kollektivsymbole und Katalysatoren

